

V E R B R E I T E R N

V E R B I N D E N

V E R T I E F E N

SOLIDARITÄTSKONGRESS 2015



 **PTB**

Les gens d'abord, pas le profit

VERBREITERN – VERBINDEN – VERTIEFEN
SOLIDARITÄTSKONGRESS 2015

Erstellung: www.commsa.be
Layout: EPO
Gedruckt durch EPO Printing Company
Lange Pastoorstraat 25-27
2600 Antwerpen
Belgien
Tel. 32 (0) 3239 61 29

© PTB-PVDA-Verlag
Bd M. Lemonnier 171
1000 Brüssel
Belgien

Tel.: 32 (0) 2 504 01 10
Fax: 32 (0) 2 504 01 41

E-mail: pvda@pvda.be; ptb@ptb.be
Website: pvda.be; ptb.be
30. Juni 2016



**VERBREITERN
VERBINDEN
VERTIEFEN**

SOLIDARITÄTSKONGRESS 2015

INHALTSANGABE

VERBREITERN – VERBINDEN – VERTIEFEN 10

DREI SCHLÜSSELBEGRIFFE 11

OFT GEGEN DEN STROM, IMMER GROSSZÜGIG LINKS 13

I. DIE ZEITEN ÄNDERN SICH 15

EINLEITUNG 17

1. **EINE SOZIALE ANTWORT AUF EINE GRUNDLEGENDE ÖKONOMISCHE KRISE 20**
 - 1.1. Die Illusionen lösen sich in Luft auf 20
 - 1.2. Überangebot trifft auf mangelnde Nachfrage 23
 - 1.3. Die Krankheit durch Aderlass bekämpfen wie im Mittelalter 25
 - 1.4. Was erwartet uns? 29
 - 1.5. Die Krise der europäischen Union 32
 - 1.6. Soziale Investitionsprogramme und grundlegende gesellschaftliche Veränderungen 36

2. **AKTIVE FRIEDENSPOLITIK GEGEN ZUNEHMENDE KRIEGSGEFAHR 39**
 - 2.1. Neue Kräfteverhältnisse 39
 - 2.2. Die besondere Stellung Chinas als aufstrebende Macht 41
 - 2.3. Die aufstrebenden Schwellenländer machen die Hegemonie der Vereinigten Staaten streitig 45
 - 2.4. Realität und Fiktion in puncto Niedergang der Vereinigten Staaten 47
 - 2.5. Die Kriegsgefahr steigt 49
 - 2.6. Eine aktive Friedenspolitik 53

3. **DER KAMPF FÜR DIE DEMOKRATISCHEN RECHTE 56**
 - 3.1. Die sozialen und demokratischen Rechte: Resultate kollektiver Aktion 56
 - 3.2. Der Angriff auf die Gewerkschaften 58
 - 3.3. Klassenjustiz 61
 - 3.4. Big Brother gegen das Recht auf Privatsphäre 62
 - 3.5. Ein Krieg gegen das internationale Recht und gegen das Recht an sich 65
 - 3.6. Teile und herrsche: Diskriminierung, Rassismus und Rechtsextremismus 68
 - 3.7. Demokratische Rechte als Sprungbrett 72

4. **JETZT VERÄNDERN, BEVOR DAS KLIMA ALLES VERÄNDERT 74**
 - 4.1. Die unbestreitbaren Fakten 75
 - 4.2. Die Aufgabe ist klar 76
 - 4.3. Die menschliche Gesellschaft am Scheideweg 79
 - 4.4. Der soziale und der ökologische Kampf gehören zusammen 83

II. POSITIVE AMBITIONEN 85

1. **DIE STRATEGIE DER VERÄNDERUNG 87**
 - 1.1. Partei der Arbeiterklasse **87**
 - 1.2. Partei der Jugend **93**
 - 1.3. Partei der progressiven Konvergenz **103**
 - 1.4. Ein breiter kultureller Kampf **105**
 - 1.5. Der soziale Kampf und die Volksvertreter **112**

2. **AMBITIONEN GEGEN DIE ROUTINE 119**
 - 2.1. Die Mühen des Wachstums **119**
 - 2.2. Strategisch nachdenken **123**
 - 2.3. Ein starkes Rückgrat **126**
 - 2.4. Die Frauen **129**
 - 2.5. Die *Roten Teufel* der Politik: eine zweisprachige Nationalmannschaft **135**
 - 2.6. Bildung – die Einsicht in die Ursachen zum bewussten Handeln **139**

3. **EINE PARTEI WIE KEINE ANDERE 145**
 - 3.1. Eine Partei aus aktiven Mitgliedern **145**
 - 3.2. Eine kommunistische Partei von heute **153**
 - 3.3. Eine reiche soziale Geschichte **155**

III. SOZIALISMUS 2.0 179

1. **PARADIGMENWECHSEL: EINE WELT NACH MENSCHLICHEM MAßSTAB 181**

2. **EINE ANDERE WELT IST NÖTIG UND MÖGLICH 185**
 - 1.1. Zusammenleben kann man nicht allein **185**
 - 1.2. Die Produktion als gesellschaftliche Basis **187**
 - 1.3. Das menschliche Handeln ist die treibende Kraft der Geschichte **188**

3. **DIE VERGESELLSCHAFTUNG ALS ÖKONOMISCHER HEBEL 192**
 - 3.1. Die Schlüsselsektoren in den Händen der Gemeinschaft **192**
 - 3.2. Der öffentliche Sektor, um grundlegende Rechte zu garantieren **194**
 - 3.3. Gemeinsames Erbe, Wissen und Entwicklung **196**

4. **PLANMÄSSIGE ENTWICKLUNG 199**
 - 4.1. Menschliche Bedürfnisse als ökonomischer Motor **199**
 - 4.2. Planung des öffentlichen Haushalts **200**
 - 4.3. Die Planung vom Einfluss des Privateigentums und dem Profitstreben befreien **201**
 - 4.4. Eine leistungsfähige und partizipative Planung **203**
 - 4.5. Innovation, Kreativität und Diversifizierung **205**
 - 4.6. Die technologische Basis der Planung **208**

5. **EIN NACHHALTIGES GESELLSCHAFTSMODELL 210**
 - 5.1. Arbeit und Natur: die beiden Quellen des Reichtums **210**
 - 5.2. Ein anderes Wachstum **212**
 - 5.3. Eine nachhaltige Ökonomie **216**

6. **AKTIVE TEILNAHME AN DER MACHT 219**
 - 6.1. Dem Volk die Macht **219**
 - 6.2. Arbeitszeitverkürzung als Voraussetzung für eine breite Entwicklung **220**
 - 6.3. Ein reiches demokratisches Leben **221**
 - 6.4. Direkte und repräsentative Demokratie **223**
 - 6.5. Gewaltenteilung **226**
 - 6.6. Ein Rechtsstaat **228**

7. **GRUNDRECHTE UND FREIHEITEN 230**
 - 7.1. Drei Generationen Menschenrechte **230**
 - 7.2. Fundamentale Rechte und Freiheiten **233**

8. **INTERNATIONALISMUS, SOLIDARITÄT UND FRIEDEN 242**
 - 8.1. Internationalismus **242**
 - 8.2. Eine Politik der internationalen Solidarität und des Friedens **243**

9. **EINE REICHE KULTURELLE ENTWICKLUNG 246**
 - 9.1. Die Solidarität als eine Säule der menschlichen Entwicklung **246**
 - 9.2. Ein breiter Prozess des kulturellen Kampfes und der neuen Ideen **247**
 - 9.3. Eine veränderte und progressive Kultur **249**

10. **DER SOZIALISMUS 2.0 IST ERST DER ANFANG AUF EINER NEUEN BASIS 254**

ANHANG: DIE SOZIALE STRUKTUR DER BELGISCHEN GESELLSCHAFT 255

1. **WARUM DIE SOZIALE STRUKTUR DER GESELLSCHAFT ANALYSIEREN? 257**

2. **DIE SOZIALE STRUKTUR UNSERES LANDES 258**
 - 2.1. Allgemeines **258**
 - 2.2. Die Klassen in der Gesellschaft **259**
 - 2.3. Die herrschende Klasse **260**
 - 2.4. Die Arbeiterklasse **263**

3. **DIE ARBEITERKLASSE UND IHRE VERBÜNDETEN 269**
 - 3.1. Eine globale Vision der Arbeiterklasse **269**
 - 3.2. Die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten in der selbständigen Mittelklasse **270**
 - 3.3. Die besonderen Verbündeten: Junge Menschen, Studenten, Intellektuelle und Künstler **272**

VERBREITERN
VERBINDEN
VERTIEFEN

VERBREITERN – VERBINDEN - VERTIEFEN*

Der Solidaritätskongress hat heute einen neuen Nationalen Rat mit vielen jungen Genossen gewählt, der die Partei in der politischen Landschaft unseres Landes weiter voranbringen will: Eine neue Mannschaft, um die Orientierung dieses Solidaritätskongresses in die Praxis umzusetzen. Das ist das Besondere unserer Partei. Wir haben zuerst die Grundlagen diskutiert: Wohin wollen wir gehen? Welche Schwächen haben wir? Und welche Stärken können wir vorweisen? Anschließend haben wir während des Kongresses gemeinsam die Richtung markiert, in die wir gehen wollen, um schließlich eine Mannschaft zu wählen, die diese Orientierung in die Praxis umsetzt.

Diese inhaltliche Arbeit war sehr intensiv. Ein demokratischer, sehr bereichernder Prozess, der sehr viel Zeit erforderte und beinahe ein ganzes Jahr gedauert hat. Die Abteilungen und Basisgruppen der Partei hatten erst einmal 556 Delegierte für diesen Kongress gewählt, wovon 63 % niederländisch- und 37 % französischsprachig sind. Sie haben die Entwürfe der drei Basistexte erhalten, die vor einem Jahr ausgearbeitet wurden und nicht weniger als 921 Seiten Änderungsanträge bearbeitet. Eine Herkulesaufgabe wurde geleistet, um die Anträge gründlich zu bearbeiten und danach die zentralen Fragen festzulegen, die zu debattieren sind. Diese Fragen wurden zuerst 37 Kommissionen im gesamten Land vorgelegt. 415 Delegierte beteiligten sich dort an den Debatten und Abstimmungen. Das Resultat dieser Arbeit kehrte in das Kongressbüro zurück. Dort wurden die Textvorschläge auf der Basis der Änderungsanträge, der Debatten und Abstimmungen gründlich erweitert und verändert. Alle Delegierten haben eine zweite Version erhalten, welche schließlich den beiden Plenarsitzungen des Kongresses vorgelegt wurden. Auf diesen Plenarsitzungen haben die abschließenden Debatten und die Abstimmung über die heute vorgelegten Texte

* Schlussansprache von Peter Mertens auf der 2. Plenarsitzung des Solidaritätskongresses.

stattgefunden. Dieser intensive, demokratische Prozess hat aus den Texten unseres Kongresses ein kollektives Werk gemacht, eine Arbeit, die den Reichtum unserer Mitglieder und unserer Aktivität an der Basis widerspiegelt.

Drei Schlüsselbegriffe

Verbreitern- verbinden - vertiefen sind die drei Schlüsselbegriffe dieses Kongresses. Sie tauchen an verschiedenen Stellen dieses Textes wieder auf.

In dem ersten Teil versuchen wir unsere Epoche und die aktuelle Situation zu verstehen. Unter dem Titel *die Zeiten ändern sich* nehmen wir fünf Themen in Angriff: sozialer Fortschritt, Demokratie, Kultur, Ökologie und Frieden. Heute ist die Partei vor allem wegen der Interventionen in Bezug auf die sozioökonomischen Themen bekannt. In den Wohnvierteln, am Arbeitsplatz, im sozialen Kampf und mit unserer Forschungsabteilung haben wir uns einen soliden Ruf in diesen Bereichen aufgebaut. Diese Trümpfe wollen wir selbstverständlich behalten. Aber verbreitern bedeutet für die kommenden Jahre, dass wir uns auch stärker in anderen Bereichen profilieren wollen. Während dieses Kongresses haben wir uns mit großer Aufmerksamkeit der ökologischen Frage gewidmet. Unsere Umwelt ist für uns eine entscheidende Frage, zu wichtig, um sie dem Markt zu überlassen. Wir wollen ein deutliches Signal setzen: Wir gehen davon aus, dass sozialer und ökologischer Kampf auf der Basis eines emanzipatorischen Gesellschaftskonzepts voneinander nicht zu trennen ist. Dieses Anliegen findet seinen Ausdruck in unserem neuen Logo, in dem ein grüner Pfeil in unserer sonst roten Farbe aufgenommen wurde. Zusätzlich wollen wir uns aktiver in der Verteidigung der demokratischen Rechte engagieren: Wir denken dabei zum Beispiel an die Gewerkschaftsrechte, an die Verteidigung der Privatsphäre oder an den Kampf gegen den Rassismus. Eine aktive Politik für den Frieden ist ebenso ein Bereich, den wir in Zukunft ausbauen wollen. Verbreitern bedeutet, mehr Themen als heute in Angriff zu nehmen. Verbinden heißt, dass wir im gemeinsamen Kampf gegen das System des Profits die verschiedenen Themen miteinander verbinden wollen. Vertiefen heißt, über den Tellerrand zu

blicken, sich der Welt zu öffnen sowie über den sozialen Fortschritt, über Demokratie, über Kultur, Ökologie und Frieden eine gesellschaftliche Debatte zu führen.

Im zweiten Teil unseres Solidaritätskongresses legen wir die Richtung der kommenden Jahre fest. Optimistisch wie wir sind, schlagen wir unter dem Titel *positive Ambitionen* ehrgeizige Projekte vor, die außerhalb der ausgetretenen Pfade liegen und das Entwickeln von viel mehr Kreativität erfordern. Wir wollen uns also verbreitern und eine Partei der Arbeiterklasse im weitesten Sinne und in ihrer gesamten Vielfalt, mit all ihren Nuancen und verschiedenen Aspekten werden. Ja, wir haben noch viel Arbeit in diesem Bereich vor uns. In den Kommissionen und dem Kongress haben wir uns auch für die Überlegungen Zeit genommen, wie wir eine Partei der Jugend werden können, die der Motor des sich schnell verändernden 21. Jahrhunderts ist. Das ist unser entscheidendes Ziel für die Zukunft. Verbreitern bedeutet auch, spezifischen gesellschaftlichen Gruppen, wie den Intellektuellen, den Künstlern, den Studenten aber auch den Frauen und den Menschen mit Migrationshintergrund Aufmerksamkeit zu widmen. Während unserer Diskussionen haben wir der Stellung der Frauen in der Partei und wie wir diese Stellung verbessern können viel Aufmerksamkeit gewidmet. Diese Debatten haben die Wahl zahlreicher talentierter und junger Frauen in den neuen Nationalen Rat ermöglicht. Verbreitern heißt schließlich auch, dass sich unsere Politik an große Schichten der selbständigen Mittelklasse richtet. Das ist neu für uns, aber dafür nicht minder strategisch. Vereinigen heißt in dieser Hinsicht, dass wir eine progressive Konvergenz, eine progressives Zusammenwachsen unter all diesen Gruppen und ihren gesellschaftlichen Bestandteilen anstreben. Wenn wir von Vertiefen sprechen, wollen wir zuerst über unsere Identität sprechen, unser Rückgrat und unsere theoretische Grundlage. Aber auch über die Notwendigkeit eines kulturellen Bewusstseins und einer intensiven Auseinandersetzung über die Ideen und die Gesellschaft. Unser zweiter Teil beschäftigt sich mit diesen gesamten Fragen.

Im letzten Teil gehen wir auf die Suche nach einem Paradigmenwechsel, einem anderen Blick auf die Welt, die Menschen und die Natur. Das

ist unsere Vision, die wir *Sozialismus 2.0.* nennen. In diesem Kontext heißt *Verbreitern*, eine breite Vision des Sozialismus im 21. Jahrhundert zu haben, indem wir uns mit dem Humanismus, der Ökonomie, der Ökologie, der Demokratie, dem Internationalismus und der kulturellen Entwicklung beschäftigen. Die Themen des ersten Teils kehren zurück, diesmal vom Kopf auf die Füße gestellt. *Vereinigen* bedeutete hier, unsere Gesellschafts-Konzeption zu einem Ganzen zu formen. Es ist weder ein ausschließlich ökonomischer, noch ein ausschließlich kultureller oder ökologischer Blick. *Vertiefen* bedeutet, dass wir eine Debatte über eine Gesellschaft führen wollen, die sich nicht länger am Profitstreben, sondern an der Humanität orientiert, und die Natur respektiert. Das sind die Themen, denen wir uns im dritten Teil widmen.

Oft gegen den Strom, immer großzügig links

Ihr habt heute einen neuen Nationalen Rat gewählt, und deshalb ist der Augenblick gekommen, dem ausscheidenden Nationalen Rat für den gemeinsam zurückgelegten Weg vom Erneuerungskongress (2008) bis zum Solidaritätskongress (2015) zu danken. Die Zusammenarbeit war uns ein Vergnügen, und wir haben einen langen Weg zurückgelegt.

Auf dem Erneuerungskongress wurde ein Team gewählt, das Ende des Jahres 2008 mit der Banken-Krise konfrontiert wurde und im folgenden Jahr mit der längsten institutionellen politischen Krise unseres Landes. Wir wollten vor allem die PTB/PVDA als ernstzunehmende Partei unseres Landes aufbauen. Die Partei ist nun größer geworden, von 2.885 Mitgliedern im Jahre 2008 auf nahezu 10.000 heute, das heißt eine Verdreifachung der Mitgliederzahl. Die Partei besteht heute aus viel mehr Sektionen und Basisgruppen, auch in den Betrieben. Die Leitungen in den Provinzen und den Departements sind erneuert und verjüngt worden. Die Forschungsabteilung hat sich weiterentwickelt. Sie ist durch ihre gründliche Arbeit im Steuerwesen, der Energie, der Gesundheitsversorgung, der Renten und der europäischen Krise ein Trumpf in der Erneuerung unserer Partei geworden.

Die vergangene Periode war auch eine gesellschaftlich turbulente Zeit. Gewerkschaften und fortschrittliche gemeinnützige Verbände standen unter Druck. Die PTB /PVDA hat ihre gesamte Energie darauf verwendet, den sozialen Kampf zu unterstützen. Sowohl 2010 und 2011, als auch vor kurzem in den großen Kämpfen am Ende des Jahres 2014 gegen die Schocktherapie-Politik der rechten Regierung.

Bei den Gemeindewahlen von 2012 erzielten wir den ersten Durchbruch bei Wahlen in Lüttich und Antwerpen mit jeweils respektablen 7.5 und 8 Prozent der Stimmen für die PTB /PVDA. Insgesamt gewann die Partei 52 lokale Volksvertretungsmandate. An dieser Dynamik anknüpfend haben wir anderthalb Jahre später, im Juni 2014, zum ersten Mal in unserer Geschichte zwei Bundes-Abgeordneten-Mandate gewonnen. Auch im wallonischen Parlament gewann die PTB zwei Mandate und im Brüsseler Hauptstadtparlament sogar vier. In der Zeit nach dem Erneuerungs-Kongress im Jahr 2008 nahm die Unterstützung der Partei bei Wahlen von gut 50.000 Stimmen im Jahr 2007 auf 250.000 im Jahr 2014 zu. Das ist eine Verfünffachung der Wählerstimmen. Die Dynamik der PTB /PVDA wird jährlich auch auf der ManiFiesta spürbar. Unser Solidaritätsfest wird seit 2010 in Zusammenarbeit mit unserem Magazin *Solidaire* („Solidarität“) und unseren Gesundheitszentren Medizin für das Volk organisiert. Die ManiFiesta symbolisiert die Begeisterung, die Solidarität und den Optimismus, den unsere Partei ausstrahlt.

Diesen *Geist* und diese Dynamik haben wir auch auf unserer Konferenz gespürt. Die belgische Fußball-Nationalmannschaft besteht unter einem einzigen gemeinsamen Namen: *Rode Duivels* in der niederländischen Sprache, *Diables Rouges* in Französisch. Genauso ist die PVDA / PTB eine einzige Partei, die in allen Regionen aktiv ist, sowohl in Flandern, in der Wallonie und in Brüssel. Die heute anwesenden 556 Delegierten kommen aus dem ganzen Land und lassen sich nicht spalten. Wir sind die „Roten Teufel“ der Politik, oft gegen den Strom ankämpfend, aber immer unkompliziert, positiv und großzügig links.

Peter Mertens

1.

DIE ZEITEN ÄNDERN SICH

Einleitung

1. **Eine soziale Antwort auf eine grundlegende ökonomische Krise**
2. **Aktive Friedenspolitik gegen zunehmende Kriegsgefahr**
3. **Der Kampf für die demokratischen Rechte**
4. **Jetzt verändern, bevor das Klima alles verändert**

INHALTSANGABE

EINLEITUNG 17

1. **EINE SOZIALE ANTWORT AUF EINE GRUNDLEGENDE ÖKONOMISCHE KRISE 20**
 - 1.1. Die Illusionen lösen sich in Luft auf **20**
 - 1.2. Überangebot trifft auf mangelnde Nachfrage **23**
 - 1.3. Die Krankheit durch Aderlass bekämpfen wie im Mittelalter **25**
 - 1.4. Was erwartet uns? **29**
 - 1.5. Die Krise der europäischen Union **32**
 - 1.6. Soziale Investitionsprogramme und grundlegende gesellschaftliche Veränderungen **36**

2. **AKTIVE FRIEDENSPOLITIK GEGEN ZUNEHMENDE KRIEGSGEFAHR 39**
 - 2.1. Neue Kräfteverhältnisse **39**
 - 2.2. Die besondere Stellung Chinas als aufstrebende Macht **41**
 - 2.3. Die aufstrebenden Schwellenländer machen die Hegemonie der Vereinigten Staaten streitig **45**
 - 2.4. Realität und Fiktion in puncto Niedergang der Vereinigten Staaten **47**
 - 2.5. Die Kriegsgefahr steigt **49**
 - 2.6. Eine aktive Friedenspolitik **53**

3. **DER KAMPF FÜR DIE DEMOKRATISCHEN RECHTE 56**
 - 3.1. Die sozialen und demokratischen Rechte: Resultate kollektiver Aktion **56**
 - 3.2. Der Angriff auf die Gewerkschaften **58**
 - 3.3. Klassenjustiz **61**
 - 3.4. Big Brother gegen das Recht auf Privatsphäre **62**
 - 3.5. Ein Krieg gegen das internationale Recht und gegen das Recht an sich **65**
 - 3.6. Teile und herrsche: Diskriminierung, Rassismus und Rechtsextremismus **68**
 - 3.7. Demokratische Rechte als Sprungbrett **72**

4. **JETZT VERÄNDERN, BEVOR DAS KLIMA ALLES VERÄNDERT 74**
 - 4.1. Die unbestreitbaren Fakten **75**
 - 4.2. Die Aufgabe ist klar **76**
 - 4.3. Die menschliche Gesellschaft am Scheideweg **79**
 - 4.4. Der soziale und der ökologische Kampf gehören zusammen **83**

EINLEITUNG

Wurde von „Übernahme von Verantwortung“ gesprochen, als die Banken auf die Schnauze gefallen sind; hat man verlangt, dass sie selbst mit dem Problem fertig werden? Hat man die Bankiers verpflichtet, Schulungen zu besuchen, um ihre Kompetenz unter Beweis zu stellen? Hat man Verurteilungen zum Arbeitsdienst im öffentlichen Interesse erwogen? Handelte es sich nicht um Menschen, die die Gesellschaft an den Rand des Abgrundes gebracht haben?

Wir kennen alle die Antwort: Wir haben ihnen nichts abverlangt. Im Gegenteil: Sie haben Geld erhalten. Viel Geld! Die europäischen Banker haben eine Spritze von 1.600 Milliarden Euro erhalten, um aus der Situation wieder herauszukommen. Sie wurden die größten Nutznießer von Zuschüssen des gesamten Kontinents. In unserem Land hingegen sehen sich die Empfänger von Sozialleistungen ständig neuen Auflagen ausgesetzt. Sie sollen ständig verfügbar sein, Weiterbildungen besuchen und vor allem keine Schwierigkeiten machen. Und derjenige, der diese Auflagen nicht beachtet, wird sanktioniert.

Für eine soziale Klasse gibt es wenig Unterstützung und viele Auflagen sowie strenge Sanktionen. Für eine andere soziale Klasse gibt es enorme Unterstützung und weder Auflagen noch Sanktionen. Ja, wir leben in einem Land mit zweierlei Demokratien. Und dabei handelt es sich nicht um die Demokratie des Nordens gegenüber der des Südens. Aber die eine Demokratie ist für diejenigen, die viel Geld haben, und die andere ist für diejenigen, die es nicht haben. Die Mauer zwischen diesen beiden wird höher und höher.

Der Kapitalismus hat die Welt auf den Kopf gestellt: Zeitarbeit anstelle von Festanstellung, Unsicherheit anstelle von Sicherheit, Dividenden statt Investitionen, Profitmaximierung statt einer nachhaltigen Umweltpolitik, Krieg anstelle von Frieden, eine kleine, privilegierte Oligarchie statt demokratischer Rechte. Alles steht auf dem Kopf! Das einzige, was zu tun bleibt,

ist die Welt wieder auf die Füße zu stellen. Und das müssen wir selbst tun, indem wir die Menschen sensibilisieren, organisieren und mobilisieren.

Mit unglaublicher Arroganz profitiert das Establishment¹ von dieser Krise, um seine Macht weiter auszubauen und mit immer größerer Geschwindigkeit die Errungenschaften, die durch jahrelangen Kampf und internationalen Druck erreicht wurden, zu zerstören. Alles ist bedroht. Ob es individuelle Rechte sind (das Recht auf Leben, die Koalitionsfreiheit, die Redefreiheit, die Bekenntnisfreiheit), die sozialen Rechte (das Recht auf Arbeit, auf Wohnraum, auf soziale Absicherung), die Völkerrechte (Unabhängigkeit, nationale Souveränität², nachhaltige Entwicklung), das Recht auf ein grenzüberschreitendes, gemeinsames Erbe (die Atmosphäre, die Meere und Ozeane sowie die Biodiversität, welche wir als gemeinschaftliche Güter der Menschheit ansehen).

Es handelt sich also nicht allein um eine ökonomische Krise, sondern um eine Krise des Systems, deren Konsequenzen in sozialer, demokratischer und ökologischer Hinsicht katastrophal sind. Die Kräfteverhältnisse in der Welt sind gründlich durcheinandergebracht worden, und die neuen Konstellationen bringen neue Kriegsgefahren auf regionalem sowie auf internationalem Niveau mit sich. Und es geht dabei nicht um ein kleines Detail hier oder dort. Es geht um die Zukunft der Menschheit und des Planeten. Um auf diese Herausforderung zu antworten, brauchen wir einen echten Paradigmenwechsel³. Und wir brauchen eine andere Gesellschaft,

-
- 1 Establishment: Begriff für eine soziale Minderheit, die eine starke Kontrolle auf der Basis etablierter Macht über die Gesellschaft ausübt. Es sind die politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Entscheidungsträger, die die wichtigsten öffentlichen und privaten Organisationen eines Landes ausschließlich in ihrem eigenen Interesse und nach ihren Konzepten lenken.
 - 2 Souveränität bezeichnet die höchste, nach innen und außen unabhängige staatliche Herrschaftsmacht und Entscheidungsgewalt: 1) Innere Souveränität bedeutet, dass die Staatsgewalt über sämtliche Hoheitsrechte verfügt und durch die Volkssouveränität sowohl legitimiert als auch begrenzt ist. 2) Äußere Souveränität (auch Staats-Souveränität) bedeutet im Völkerrecht (von jeglicher Fremdherrschaft freie) Unabhängigkeit und (ohne Rücksicht auf wirtschaftliche, militärische oder sonstige Stärken und Schwächen) Gleichheit der Staaten.
 - 3 Als *Paradigmenwechsel* wird die Veränderung eines bestehenden Denk- oder Verhaltensmusters bezeichnet. Entweder sind dann für besonders wichtig gehaltene wissenschaftliche Entwicklungen gemeint oder beispielsweise ein Wechsel der Lebenseinstellung (etwa grundlegende Werte betreffend) oder auch Umbrüche in anderen lebensweltlichen oder fachlichen Zusammenhängen.

keine Utopie oder einen romantischen Traum, sondern eine Antwort auf die Herausforderungen von heute.

Das Aufheben der Sklaverei war „unmöglich“, bis es die Franzosen nach der französischen Revolution umgesetzt hatten. Kinderarbeit zu verbieten war „unmöglich“, bis die Arbeiterbewegung dieses Landes sagte „es reicht“ und die Kinder aus den Minen und den Textilfabriken herausholte. Die Überwindung der Apartheid war „unmöglich“, bis der ANC die Rassentrennung in Südafrika abschaffte.

Nichts ist unmöglich. Wir müssen unseren eigenen Plan schmieden und unser eigenes Projekt sowie unseren eigenen Diskurs ausarbeiten. In diesem ersten Teil untersuchen wir die veränderte Situation in vier Bereichen:

1. Eine soziale Antwort auf eine grundlegende ökonomische Krise.
2. Aktive Friedenspolitik gegen zunehmende Kriegsgefahr.
3. Der Kampf um die demokratischen Rechte.
4. Jetzt verändern, bevor das Klima alles verändert.

1. Eine soziale Antwort auf eine grundlegende ökonomische Krise

1.1. Die Illusionen lösen sich in Luft auf

Nach dem zweiten Weltkrieg hatten Europa und Nordamerika eine relativ stabile Wachstumsperiode. In Europa hatte der Wiederaufbau Priorität. Die Vereinigten Staaten hatten mit ihrem *Marshallplan*⁴ Hilfe angeboten. Dieser Plan kurbelte auch die amerikanischen Exporte an. Gleichzeitig stabilisierte dieser Plan den Kapitalismus in Europa gegen die „kommunistische Bedrohung“. In der Tat konnte die Arbeiterbewegung durch den Kommunismus in die Offensive gehen und der herrschenden Klasse neue Rechte und einen gewissen sozialen Fortschritt abtrotzen. Auch die Militärindustrie hatte durch den Konflikt der beiden großen Blöcke einen ökonomischen Aufschwung hervorgerufen. Die Arbeiter lernten größeren Wohlstand kennen, da die Löhne zusammen mit der Produktivität gestiegen waren. So wurde die Illusion geweckt, dass der Kapitalismus sich von nun an ohne Krise weiterentwickeln könnte.

Als sich jedoch 1973 der Ölpreis vervierfachte, geriet die Weltwirtschaft in die Krise. Das System hat sich im Phänomen der Überkapazität (man produziert mehr als die Menschen kaufen können) festgefahren. So war schnell zu erkennen, dass es sich nicht um eine vorübergehende, konjunkturelle Schwäche handelte, sondern um ein strukturelles Ungleichgewicht zwischen der Produktionskapazität der Unternehmen und der Kaufkraft der Bevölkerung. Fabriken machten zu und Arbeiter wurden entlassen, die Arbeitslosigkeit stieg stark an.

4 Am 5. Juni 1947 präsentierte der US-Außenminister, General G. Marshall, an der Harvard University einen Wiederaufbauplan für Europa. Der offizielle Name war „European Recovery Program“, aber er ging in die Geschichte als Marshallplan ein. Der Plan hatte vier strategische Ziele: (a) die europäischen Volkswirtschaften von den USA abhängig zu machen; (b) ein Brechisen sowohl gegen den Weltgewerkschaftsbund als auch gegen die französische CGT und den italienischen Gewerkschaftsbund CGIL in der Hand zu haben; (c) ein Mittel im Kampf gegen den Kommunismus; sowie (d) eine ideologische Barriere für die Verteidigung des freien Marktes zu besitzen

Als 1973 die Krise der Überproduktion an die Tür klopfte, fiel die Reaktion einigermaßen träge aus. Man nahm an, dass die Krise bald vorübergehen würde, dass es sich um eine konjunkturelle Schwäche handle, die aufgrund des gestiegenen Ölpreises entstanden sei. Aber die Situation verschlimmerte sich, und von 1978 an wurde überall umstrukturiert. Bei uns gab es massive Schließungen und Entlassungen in den fünf nationalen Sektoren: Steinkohle, Stahl, Schiffbau sowie Glas und Textilien. Die Zahl der Arbeitslosen in Belgien stieg von 100.000 auf 600.000; die Wallonie war am stärksten betroffen.

Der zweite Öl-Preis-Schock von 1979 war Auftakt zu einer radikalen Wende. Die Schock-Therapie der *Chicago-Schule* von Milton Friedman erhielt den Namen Neoliberalismus. Der Diktator Pinochet hatte ihn bereits 1974 in Chile getestet, aber erst die Offensive des Reagan-Thatcher Duos hat ihn der ganzen Welt aufgezwungen. Auf den Absturz des Profits hat die herrschende Klasse mit einer aggressiven, neoliberalen Politik geantwortet. Die Welle der Liberalisierung⁵ in den Vereinigten Staaten ist weltweites Wettbewerbs-Modell geworden. Die europäischen Regierungen haben mit der beschleunigten Vereinigung Europas auf den Wunsch der größten europäischen Monopolbetriebe reagiert. Das war die Basis für die Gründung der Europäischen Union, des Maastrichter Vertrages und der Einführung des Euro.

Eine Flut von Privatisierungen⁶ überschwemmte den öffentlichen Sektor. Der private Sektor vergriff sich an den Staatsmonopolen (Telekommunikation, Eisenbahn, Post, ...). Flexibilität ist die magische Formel des Arbeitsmarktes geworden. Die Löhne wurden zusammengestrichen, und die Steuern wurden für die Unternehmen und die Reichen gesenkt. Der Wettlauf der EU mit den Vereinigten Staaten erreichte mit der „Strategie von Lissabon 2010“ einen Höhepunkt. Das Ziel war eine maximale

5 Bei der Liberalisierung handelt es sich um rechtliche Maßnahmen, die konkurrierenden Unternehmen in einem bestimmten Wirtschaftssektor zulassen. In Belgien werden der Telekommunikation und der Energiesektor „liberalisiert“.

6 Privatisierung bedeutet, dass öffentliche Unternehmen ganz oder teilweise in private Unternehmen umgewandelt werden. So nimmt das Privatkapital die wichtigsten öffentlichen Betriebe unter seine Kontrolle.

Flexibilität und eine „Rentenreform“ sowie eine vom Finanzsektor angeschobene Liberalisierung. Europa wurde nach dem amerikanischen Wettbewerbsmodell geformt.

Diese Politik sorgte für eine gigantische Umverteilung: Die Einkünfte des Kapitals sind auf Kosten der Arbeitseinkünfte gestiegen. Die Reichen sind außergewöhnlich reicher geworden und haben sich auf Risiko-Investitionen und auf Spekulationsfonds gestürzt und sich in Steuer-Paradiese davongemacht. Die Macht der Finanzwelt war jetzt uneingeschränkt. Die Finanz-Spitzen-technologie überschwemmte die Welt mit neuen Produkten und neuen Akteuren. Die Globalisierung und die Liberalisierung haben sämtliche Barrieren niedergerissen und den Spekulanten und Risiko-Managern alle Freiheiten eingeräumt. Das Kapital, das nicht mehr mit einer ausreichenden Rentabilität in der Industrie investiert werden konnte, hat seinen Weg mit Hilfe neuer finanzieller Instrumente in einen hoch riskanten und vollständig deregulierten Markt gefunden. Für die Spekulanten, die Finanz-Haie und die Aktionäre des Banken- und Finanzsektors gab es keine andere Grenze als die Unendlichkeit. Es kamen auch neue finanzielle Blutsauger zum Vorschein, die man *hedge funds*⁷ und *private equity funds*⁸ nennt. Ihre Spezialität ist es, Geld aus dem industriellen Sektor abzuzugieren.

Die Steuerreformen von Reagan und Thatcher haben den Kreislauf mit neuem Brennstoff versorgt. Die Reichen haben damit gigantische Geschenke erhalten. Zwischen 1980 und 2000, während der Reagan- und Clinton-Ära, sind in den Vereinigten Staaten die Steuersätze der Spitzenneinkommen von 70 % auf 28 % gefallen. Diese Anreize für die Reichen

-
- 7 *Hedgafonds* (englisch *hedge funds*, von englisch *to hedge* [hedʒ], „absichern“) sind geringer regulierte Investmentfonds. Sie verfolgen unterschiedlichste Anlagestrategien und können diese mit einer breiten Palette an Finanzinstrumenten umsetzen, darunter auch Derivate und Leerverkäufe. So sollen auch in „schwachen Marktphasen“ überdurchschnittliche Renditen zu erzielen sein. Hedgafonds sollen zwar ein hohes Verlustrisiko aufzuweisen, dafür angeblich die Chance auf sehr hohe Renditen zu Bieten. Zum Jahresende 2013 hatten Hedgafonds weltweit ein Volumen von rund 2,7 Billionen US-Dollar.
- 8 *Private equity*: Diese Fonds sammeln Kapital von vermögenden Privatpersonen außerhalb der Börse, um Unternehmen zu finanzieren. Private Equity ist eine Form des Beteiligungskapitals, bei der die vom Kapitalgeber eingegangene Beteiligung nicht an geregelten Märkten (Börsen) handelbar ist. Für die Begriffe Kapital-Beteiligungsgesellschaft und Wagnis-Finanzierungsgesellschaft werden heute häufig die Sprachkonstrukte Private-Equity-Gesellschaft (PEG) und Venture-Capital-Gesellschaft (VCG) verwendet.

haben die abgrundtiefe Spaltung der Gesellschaft in zwei voneinander vollkommen getrennte Teile noch verstärkt. Schließlich hat man, trotz der niedrigen Kaufkraft, ein Mittel gefunden, noch mehr aus der arbeitenden Bevölkerung und den Sozialhilfeempfängern herauszupressen: den Kauf auf Kredit! Die reichste Bevölkerungsschicht hat ihren Nutzen daraus gezogen, und ein bedeutender Teil der ärmsten Bevölkerungsschicht hat sich noch tiefer verschuldet.

Die Wunderheiler des Neoliberalismus hatten angeblich ein Mittel gefunden, die Krise zu beenden, aber die *Chicago -Boys* haben die Krise nicht beendet sondern nur verschleppt. Sie wollten Zeit gewinnen und haben eine künstliche Nachfrage geschaffen, indem sie ungesicherte Kredite ausgaben und damit Finanzblasen fabrizierten, wie zum Beispiel auf dem Immobilienmarkt (*subprimes*⁹) der Vereinigten Staaten. Mit anderen Worten, man hat die Krisen nicht beendet, sondern verschleiert.

Als die US-amerikanische Immobilienblase 2008 platzte, ist alles aufgefliegen. Die gesamte Bankenwelt war mit toxischen Produkten gespickt. Es musste anerkannt werden, dass die Schulden auf Blasen begründet waren. Die Staaten haben tausende von Milliarden Dollars und Euros mobilisiert, um die Banken zu retten. Und das alles, weil sich die Reichen dieser Welt durch die finanzielle Plünderung und ihre spekulativen Aktivitäten die Taschen vollgestopft haben. Als diese Blase platzte, ist die Welt auf den Ausgangspunkt der 1970er Jahre, auf die Krise der Überproduktion zurückgefallen, aber nun zusätzlich mit enormen Staats- und Privatschulden.

1.2. Überangebot trifft auf mangelnde Nachfrage

Es wird oft behauptet, dass der Flächenbrand der Finanzkrise auf die Realwirtschaft übergreifen hat, aber das ist nicht wahr. Es ist umgekehrt. Es begann allemal in der Realwirtschaft, in der Produktion von Waren

9 *Subprime*: Hypothekendarlehen, die Banken an Kunden gewähren, die nicht über genügend Einkommen verfügen, um das Darlehen zurückzuzahlen. Diese sogenannten *Subprime*-Kredite waren letztlich der Auslöser der Finanzkrise.

und Dienstleistungen. Die Krise der Überproduktion wurde vorübergehend von Finanzblasen überdeckt. Da diese nun geplatzt sind, platzt auch das System aus allen Nähten.

Der wahre Reichtum wird in der Produktion durch die Arbeit der arbeitenden Bevölkerung geschaffen. Weder im Finanzbereich, noch von den Banken oder dem aufgeblähten Finanzmarkt. Man kann sich durch Spekulation auf steigende oder fallende Preise von Rohstoffen oder an überbewerteten Immobilienpaketen bereichern. Investmentbanken bauen ihr Geschäft darauf auf. Aber es schafft keinen neuen Reichtum! Es ist ausschließlich eine Art von Vorwegnahme des noch nicht erarbeiteten Reichtums. So können sie vorübergehend die Illusion wecken, dass Reichtum vom Himmel fällt, aber die Lücke zwischen virtueller und realer Welt ist zu groß, und so bricht die Illusion wie ein Kartenhaus in sich zusammen.

Das Krisenjahr 2008 war auch das Jahr der Rückkehr von Marx, so schrieben es zumindest einige Zeitungen. Aber das war wieder schnell vergessen. Um die reale Produktionssphäre und die wahren Krisenursachen zu verstehen, müssen wir zur gründlichen marxistischen Analyse zurückkehren.

In der kapitalistischen Ökonomie will jedes Unternehmen soviel Gewinn wie möglich erzielen, um in der Lage zu sein, die Gewinne wieder zu investieren, die Produktion zu perfektionieren und dadurch noch mehr Profit zu machen. Die Höhe des kontinuierlich angesammelten Kapitals eines Unternehmens bestimmt darüber, ob es überlebt oder stirbt. Wer am meisten Kapital akkumuliert, kann mehr investieren, mehr Innovationen einführen, schneller auf Konjunkturveränderungen reagieren und wird dadurch zum führenden Unternehmen der gesamten Branche. Die anderen Unternehmen müssen dieser Norm folgen. Um frisches Kapital zu investieren, benötigen sie das Geld aus der Finanzwelt. Kredit, Kapitalerhöhung, der Börsengang und so weiter sind wesentliche Teile des Konkurrenzmechanismus.

Jeder Produzent versucht, den Markt vor der Konkurrenz abzuschotten. Daher hält jede Firma nach den niedrigsten Produktionskosten Ausschau.

Das ist durch Investitionen in neue Technologien und Maschinen zu erreichen, die weniger Arbeitskosten erfordern. Dies ist möglich, indem das Arbeitstempo erhöht, die Arbeitszeiten ausgeweitet oder niedrigere Löhne gezahlt werden. Aus der Perspektive eines einzelnen Arbeitgebers ist dies eine kluge Strategie, um eine bessere Wettbewerbsposition aufzubauen. Aber aus globaler Sicht, wenn alle Produzenten so handeln, wird die Produktion zwar erhöht, es verringert sich aber die Kaufkraft, da die Menschen weniger verdienen oder arbeitslos werden. Mehr Produktivität, weniger Kaufkraft: Das ist ein inhärenter Widerspruch des Kapitalismus. Auf der Angebotsseite stößt das Bestreben, durch erhöhte Produktion Kapital anzuhäufen, mit dem Rückgang der Kaufkraft auf der Nachfrageseite zusammen. So sägen die Kapitalisten an dem Ast, auf dem sie selbst sitzen. Der Mangel an gesamtgesellschaftlicher Planung auf industrieller und sozialer Ebene führt zum Chaos. Das Ergebnis zeigt sich dann in der Krise durch Überkapazitäten.

1.3. Die Krankheit durch Aderlass bekämpfen wie im Mittelalter

Die Gesundheit in der aktuellen Eurozone kann man am besten mit dem Thermometer der Beschäftigung einschätzen. Etwa 7,5 Millionen Jugendliche in der Eurozone haben ein Diplom aber keine Stelle. Das ist fast genauso viel wie die ganze Bevölkerung der Schweiz. Bereits vor fünf Jahren gab es in der Europäischen Union eine Arbeitslosigkeit von 11-12 %, aber diese Zahl ist untertrieben. Wenn neue Beschäftigungen geschaffen werden, handelt es sich nämlich oft um vorübergehende Teilzeitarbeit oder um Minijobs. In Deutschland ist mehr als die Hälfte der jungen Arbeitskräfte zwischen 15-24 Jahren nur in einem Zeitarbeitsverhältnis beschäftigt; in Italien sind es 54 % und in Frankreich sogar 59 %.

Eine große „Arbeitsmarkt-Reform“ findet unter unseren Augen statt. Die existierenden Stellen wurden geteilt und daraus vier oder fünf unterbezahlte und hyper-flexible Teilzeitstellen gemacht. Das Phänomen der *working poor*, derjenigen, die eine Stelle haben aber mit dem Verdienst nicht

auskommen, nimmt zu. 8,7 % der Europäer mit einem Arbeitsplatz kommen mit ihren Einkünften nicht aus. In Deutschland sind es sogar 22,2 %, d.h. mehr als einer von fünf Lohnabhängigen.

Diese Umwälzung des Arbeitsmarkts greift das Recht auf Arbeit an, welches im Artikel 23 der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* definiert ist:

„Jeder hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit.

Jeder, ohne Unterschied, hat das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit.

Jeder, der arbeitet, hat das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung, die ihm und seiner Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert, gegebenenfalls ergänzt durch andere soziale Schutzmaßnahmen.

Jeder hat das Recht, zum Schutz seiner Interessen Gewerkschaften zu bilden und solchen beizutreten.“

Die Mini-Jobs in Deutschland, die Null-Stunden Verträge in Großbritannien, die flexiblen Stellen auf Nachfrage in den Niederlanden und die hyper-flexiblen Stellen bei uns untergraben das soziale Recht auf „gerechte und befriedigende Entlohnung“, „die ihm (dem Lohnabhängigen) und seiner Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert“. Statt mit einer vernünftigen Arbeitsmarktpolitik, Anreize für neue produktive Stellen zu schaffen, erleben wir eine Politik, deren ultimatives Ziel die Konkurrenz ist, und die aus diesem Grund die Lohn- und Arbeitsbedingungen auf dem Kontinent zueinander in Konkurrenz setzt.

Die Arbeitslosigkeit, die Ausweitung von Zeit- und Leiharbeit, flexible Verträge und die Verlängerung der Lebensarbeitszeit erhalten den Druck aufrecht und weiten ihn schließlich auf die Lohnabhängigen mit stabilen Arbeitsverhältnissen aus. Die Staatsgewalt ergreift immer mehr Maßnahmen, die die Lohnabhängigen direkt angreifen: Damit wird das Ziel ver-

folgt, die Produktionskosten zu drücken und den Export mit der Überzeugung anzukurbeln, Europa damit aus der Rezession¹⁰ zu führen.

Der Kapitalismus kennt keinen anderen Ausweg aus der Krise als die Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit und die Erhöhung des Profits. Die europäischen Diktate gehorchen nur einem einzigen Gesetz: Alle Länder müssen eine hohe Wettbewerbsfähigkeit haben, um ihre Exportmöglichkeiten zu steigern. Die Betriebe müssen die Löhne einfrieren, sogar verringern und die Arbeitsbedingungen flexibilisieren. Sie bezahlen dem Staat weniger Steuern und Sozialabgaben. Aber in diesem Rennen gibt es zwangsläufig Gewinner und Verlierer, denn nicht alle Länder können Exportweltmeister werden. Das verschärft die Konkurrenz bis zu einem Punkt, an dem die Produktionsmittel schwächerer Länder zerstört werden. Damit stellt sich die Frage: Wie ist es möglich, aus der Krise herauszukommen, wenn überall in Europa die Kaufkraft der Arbeiter und Sozialhilfeempfänger beschnitten wird?

Das Gegenteil tritt ein: Die Bevölkerung leidet unter den Sparmaßnahmen und gibt weniger aus, mit dem Resultat, dass die Ökonomie schrumpft und die Steuereinkünfte kleiner werden. Die öffentlichen Schulden der Länder mit strengen Kürzungsprogrammen nehmen zu statt kleiner zu werden. Die europäischen Rezepte sind so dumm, wie die der Wunderdoktoren des Mittelalters, die nur eine einzige Maßnahme kannten: den Aderlass.

Stellenstreichungen im öffentlichen Sektor, Reduzierung der Sozialmaßnahmen und der öffentlichen Infrastruktur, Verkauf des öffentlichen Sektors an private Unternehmen, neue Verbrauchssteuern, Erhöhung der Mehrwertsteuer, Einschnitte in Sozialprogramme oder im kulturellen Sektor, Druck auf die Löhne: Jedes Mal wird uns mit unerschütterlicher

10 Eine Volkswirtschaft befindet sich dann in einer sogenannten Rezession, wenn sich ihr Wirtschaftswachstum in mindestens zwei aufeinander folgenden Quartalen negativ entwickelt. Die Rezession ist also einem wirtschaftlichen Abschwung gleichzusetzen und kann die Vorstufe zu einer sogenannten Depression sein. Dabei handelt es sich um ein deutliches Einbrechen der wirtschaftlichen Entwicklung.

Überzeugung erzählt, dass die Mittel der Austerität die Ökonomie voranbringen werden.

Aber überall in Europa zeigt sich eine erdrückende Bilanz der Krise. Zwischen Juli 2008 und Juli 2013 haben nicht weniger als zehn Millionen Menschen ihre Arbeit verloren, und das sind lediglich die offiziellen Zahlen. Vor fünf Jahren gab es 16 Millionen Arbeitssuchende in Europa; heute sind es mehr als 26 Millionen. Die Situation ist dramatisch, vor allem für die Jugend: Einer von vier Jugendlichen hat keine Arbeit. Im März 2013 gab es in der Europäischen Union nicht weniger als 5,6 Millionen Jugendliche ohne Arbeit. In Spanien hat 55 % der Jugend keine Arbeit. In Griechenland sind 60 % der Jugendlichen arbeitslos. Dieses System verschleudert seine Zukunft. „Die weltweite Arbeitslosigkeit der Jugend hat das höchste Niveau erreicht, das es je gegeben hat, und es wird wohl weiter steigen“, war in einem Bericht von 2011 von der „Internationalen Arbeits-Organisation der Vereinten Nationen (IAO) zu lesen. Der Bericht spricht von „Wunden einer Generation, die konfrontiert ist mit einer Kombination aus hoher Arbeitslosigkeit, niedrigen Löhnen, gesteigerter Inaktivität und instabilen Stellen“.

Auch Frauen sowie Einwanderer sind betroffen. Immer größeren Teilen der Bevölkerung wird durch die Sparmaßnahmen im Bildungswesen, in der Gesundheitspflege und der sozialen Sicherheit, die Perspektive für eine bessere Zukunft verstellt. Damit wurde eine Gruppe von Außenseitern geschaffen: Menschen, die aus dem Aktivierungskreislauf ausgeschlossen werden, die weder ihre Rechnungen noch ihre Mieten bezahlen können, diejenigen, die eben kein vollständiges Recht auf soziale Sicherheit haben. Sie finden sich in permanenter Armut und ohne Ausweg wieder. Im Schoß der Europäischen Union leben aktuell 120 Millionen Menschen, bzw. ein Viertel der Bevölkerung am Rande oder unter der Armutsgrenze.

Währenddessen fahren die Betriebe ausgezeichnete Gewinne ein. Dem Großkapital tut die Krise gut. Restrukturierungen, Fusionen und Schließungen haben die Gewinne der großen Monopole wieder etabliert, und die Unternehmen akkumulieren entsprechende Finanzreserven. Den-

noch bleiben die Multinationalen und internationalen Investoren auf ihrem Geldberg sitzen. Das Risiko ist ihnen zu groß. In Europa werden nur 78 % der Produktionskapazität genutzt. Mit der Austeritätspolitik nimmt der Verbrauch weiter ab und der Welthandel stagniert. Die durchgeführten Investitionen sind vor allem Rationalisierungsinvestitionen: Übernahmen und Zusammenlegungen, die keine neuen Stellen schaffen. Es wird nicht mehr investiert, da die zahlungsfähige Nachfrage unzureichend ist, damit bleibt die Zukunft unsicher. Die Aktionäre und die Superreichen horten noch mehr Geld, die Steuerparadiese florieren, und die Banken werden verwöhnt.

Von A bis Z wird alles von der Doppelmoral einer Gesellschaft, die nach den Regeln der Anleger funktioniert, bestimmt.

Oxfam hat aufgedeckt, dass im Jahre 2016 1 % der Reichsten mehr Vermögen besitzen wie 99 % der restlichen Bevölkerung. In der Geschichte des *Homo sapiens*, die mittlerweile mehr als 100.000 Jahre dauert, hat es so etwas noch nie gegeben. Die oberste Schicht der Reichen hat Individuen geschaffen, deren persönliches Privatvermögen 25 Millionen Euro übersteigt: Die Ultra-Reichen. Dieser Eliteklub besteht aus 200.000 Personen, oder kaum 0,004 % der erwachsenen Weltbevölkerung. Ihr Reichtum ist in den letzten Jahren pro Jahr um mehr als 10 % gestiegen. Auch bei uns wird diese Gruppe jährlich größer. 900 „Ultras“ besitzen zusammen ein Vermögen, das auf 84 Milliarden Euro geschätzt wird, das bedeutet im Schnitt 96 Millionen Euro pro „Ultra“-Belgier.

Und es gibt noch einen Kern von „Mega-Reichen“: Die 62 reichsten Menschen der Welt besitzen heute soviel wie 3,5 Milliarden der Ärmsten, d.h. die Hälfte der Weltbevölkerung. Der Unterschied ist so groß geworden, dass es schwierig wird, ihn in einer Graphik zu visualisieren.

1.4. Was erwartet uns?

Wir erleben die schlimmste Wirtschaftskrise seit den 1930er Jahren. Schon damals folgte auf eine Zeit der Euphorie der finanzielle Absturz.

Die Produktion und der Welthandel waren stark rückläufig, und es folgte eine lange Zeit der Rezession. Was bedeutet die Krise der dreißiger Jahre für unsere Zukunft? Es gibt Ähnlichkeiten aber auch Unterschiede. Wir unterscheiden dabei vier Elemente:

(1) Wie in den dreißiger Jahren führten die verwendeten „Heilmittel“ zur Vertiefung der Krise. Die Löhne wurden reduziert und die Welt versank in Protektionismus.¹¹ Dadurch schrumpfte der Markt, und es entwickelte sich nach der Depression eine Rezession mit einer langen Periode negativen Wachstums. Auch heute gibt es starken Druck auf Löhne und Einkommen aus Arbeit, unter anderem durch die Verbreitung von außertariflicher Arbeit mit Billiglöhnen. Dadurch gerät die Kaufkraft in eine Abwärtsspirale. Deshalb kommen die europäischen Länder, nach sechs Jahren des vor sich Hinwurstelns und zum ersten Mal seit der Krise der dreißiger Jahre, in das Risiko einer Deflation.¹² Die Wirtschaft kühlt so sehr ab, dass die Preise fallen. Dies scheint auf den ersten Blick eine positive Erscheinung, aber es droht eine weitere Vertiefung der Krise. Käufe werden, in der Hoffnung, dass die Preise weiter fallen, verschoben, die Wirtschaft fällt wie ein Soufflé zusammen, Arbeitslosigkeit und Armut nimmt zu.

(2) In den dreißiger Jahren kam dem Staat nach vier Jahren der Depression und Deflation das keynesianische¹³ Rezept zu Hilfe. Die USA lancierte den New Deal, mit riesigen Investitionen in Infrastruktur und öffentliche Aufträge. Das Geld dafür ist nun nicht vorhanden. Die Staatskassen sind leer, weil sich die Regierungen hoch verschuldet haben, um die Banken zu retten. Stattdessen pumpen Zentralbanken (die amerikanische FED, die Europäische Zentralbank, die Bank of England ...) billiges Geld in die

11 Als Protektionismus (lat. *Protectio*, Schutz) bezeichnet man in Bezug auf ökonomische Sachverhalte alle Maßnahmen in Form von Handelshemmnissen mit denen ein Staat versucht, ausländische Anbieter auf dem Inlandsmarkt zu beschränken, um den inländischen Markt zu schützen. Mittel dafür ist die strategische Handelspolitik.

12 Deflation ist ein weit verbreiteter Rückgang der Verbraucherpreise, das Gegenteil von Inflation.

13 Keynes war ein britischer Ökonom, der ein anderes Rezept als die klassische liberale Lohnkürzung gegen die Krise der dreißiger Jahre vorschlug. Er wollte, dass die Staatsverschuldung wenn nötig steigt, um in öffentliche Aufträge zu investieren, um damit die Arbeitslosigkeit zu mindern und die Kaufkraft zu erhöhen. So sollte die Wirtschaft wieder in Gang gebracht werden. Eine Politik, die durch diese Vision von Keynes inspiriert ist, nennt man keynesianisch.

Privatbanken, in der Hoffnung, dass es diejenigen Betriebe erreicht, die investieren wollen. Aber die Banken „bedanken“ sich und bereinigen mit diesem Geld ihre Bilanzen. Wie die FED beschloss die Europäische Zentralbank Anfang 2015 Unmengen von Geld durch den Kauf von im Umlauf befindlichen Staatsanleihen in die Wirtschaft zu injizieren. Aber aus Mangel an Wachstumsaussichten ist das Risiko groß, dass dieses Geld vor allem an die Börse und in Hedgefonds fließt. Das schafft neue Spekulationsblasen und vergrößert die riesige Einkommenskluft noch weiter.

(3) In den dreißiger Jahren war der Crash des Bankensektors viel größer, aber damals wurden viel drastischere Maßnahmen ergriffen als heute. Mit großem Medienrummel angekündigt ist die Reform des Bankensektors ein Witz. Die Trennung zwischen Sparkassen und Investmentbanken, die weiterhin spekulieren, wurde in den dreißiger Jahren viel radikaler durchgeführt. Heute wird diese Trennung sorgfältig umgangen. Es gibt keine finanziellen Maßnahmen gegen Parasiten wie Hedgefonds, die ihre Geschäfte für vermögende Investoren machen, aber auch durch Spekulationen gegen Länder, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind.

(4) Wie in den dreißiger Jahren begann der Finanzcrash in den USA und Europa wurde in dessen Folge mitgezogen. Heute ist die Produktion stärker globalisiert, sodass die Krise Auswirkungen in die entferntesten Teile der Welt hat. In den ersten Jahren der Krise haben die Schwellenländer, vor allem China, viel von dem Schock aufgefangen, indem sie einen alternativen Wirtschaftsmotor bereitstellten. Aber ihre Abhängigkeit vom Exportmarkt gefährdet auch ihr Wachstum. Nur in China läuft der Motor durch das Wachstum der Binnenkaufkraft weiterhin auf Hochtouren. Keiner der drei traditionellen Wirtschaftsmächte, die USA, die EU und Japan, scheint in der Lage, die Weltwirtschaft aus der Flaute zu bekommen.

Diese vier Elemente können die Krise in die Länge ziehen und vertiefen. Die Idee, dass es genug wäre, „das Vertrauen“ wieder zu erlangen, macht keinen Sinn. Dies ist eine schwere Krise der Überproduktion und je mehr die Kaufkraft sank, desto mehr liquidierten Unternehmen ihre Überkapazitäten durch Schließungen, Umstrukturierungen, Übernahmen und

Insolvenzen. Neuinvestitionen werden nur entstehen, wenn sich eine neue effektive Nachfrage entwickelt oder neue Märkte erschlossen werden. Davon sind wir weit entfernt. Im Kapitalismus entscheiden schließlich nicht die Bedürfnisse der Gesellschaft über Investitionen, sondern die Aussichten auf maximalen Gewinn.

1.5. Die Krise der europäischen Union

Durch den Börsencrash von 2008 und die ökonomische Krise war die europäische Union stärker betroffen als die Vereinigten Staaten. Das hat einen großen Einfluss auf die europäische Vereinigung gehabt, denn um ein Haar wäre Europa auseinandergebrochen. Das ist immer noch möglich. Das europäische Establishment hat diese Situation ausgenutzt, um nahezu un bemerkt mit einem institutionellen Staatsstreich die Macht des europäischen Rates und der europäischen Kommission beträchtlich auszuweiten und in Richtung eines supranationalen und föderalen Staatsapparates zu lenken.

Die Formierung eines supranationalen Staates, der diverse Nationalstaaten unter Aufsicht stellt, ist ein neues historisches Phänomen. Die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) hat sich aus einer Handelsunion in eine Art von *Vereinigte Staaten* (der Europäischen Union) entwickelt, wovon der Kern auch eine monetäre Vereinigung (die Eurozone) ist. Diese Konföderation wurde geboren, weil die nationalen Monopole sich über die Staatsgrenzen ausdehnten und willentlich einen Teil ihrer Macht an den entstehenden europäischen Staatsapparat abgaben. Das europäische Establishment repräsentiert die großen europäischen Monopole, die in einem *Round Table* der europäischen Industriellen, im *Business Europe* oder im *Transatlantic Business Council* organisiert sind. Das europäische Kapital fürchtet, dass diese Konstruktion der EU im Konkurrenzkampf mit den Vereinigten Staaten, mit Japan und vor allem mit China und den Schwellenländern hinweggefegt wird, wenn es sich nicht in einen europäischen Super-Staat verwandelt. Um angesichts dieser Konkurrenz stärker zu sein, kämpfen sie um eine größere Einheit, die die Angleichung der Ausbeutung der Arbeitskraft erlaubt, eine freie Zirkulation der Güter, der Personen, des Kapitals und der Dienstleistungen gewährleistet, sowie ein

europäisches einheitliches Regelwerk mit einer gemeinsamen Währung. Das bedeutet nicht, dass es keine nationalen oder regionalen Interessen mehr gibt, denn jede nationale Macht fährt fort, die spezifischen Interessen zu verfolgen, die manchmal im Widerspruch zu den europäischen Entscheidungen stehen. Es gibt Widersprüche zwischen starken und schwachen Ländern, zwischen denen, die ein hohes Tempo vorlegen und denen, die bremsen, zwischen den historischen Kernländern und den neuen Mitgliedsländern Osteuropas. Aber die europäischen Interessen verdrängen unmissverständlich die nationalen Interessen.

In der Reaktion auf die Krise haben sich die beiden Entscheidungsgremien der europäischen Union, die Kommission und der europäische Rat, mehr und mehr die Macht angeeignet, mit der sie in den übrigen 28 Staaten der Union, unter Zustimmung der jeweiligen nationalen Regierungen, intervenieren. Sämtliche Befugnisse, die Interventionen und Sanktionen ermöglichen, wurden 2013 im Stabilitäts- und Wachstumspakt (SWP) gebündelt. Dieses Abkommen wurde quasi einstimmig vom gesamten belgischen Parlament befürwortet. Es verpflichtet unter anderem alle Mitglieds-Staaten, das Haushaltsdefizit auf 0,5 % zu beschränken und die öffentlichen Schulden auf 60 % des BIP¹⁴ zurückzuführen. Die Bußgelder gehen bis zu 0,2 % des BIP und können verhängt werden, wenn man die Ziele nicht schnell genug erreicht. Dieses neue Abkommen ermöglicht eine Intervention im Falle eines „Ungleichgewichts der Makroökonomie“. Von diesem Moment an befinden sich im Prinzip die Löhne, die Altersgrenze für die Rente und die Arbeitsbedingungen unter der Kontrolle der europäischen Union.

Eine andere beängstigende Neuigkeit geht vom transatlantischen Freihandelsabkommen (TTIP¹⁵) aus. Für die Vereinigten Staaten ist dies ein neuer

14 Das Bruttoinlandsprodukt (Abkürzung: BIP), gibt den Gesamtwert aller Güter, d.h. Waren und Dienstleistungen an, die innerhalb eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft hergestellt wurden.

15 Das Transatlantische Freihandelsabkommen, offiziell Transatlantische Handels- und Investitions-Partnerschaft (englisch Transatlantic Trade and Investment Partnership, TTIP), ist ein aktuell verhandeltes sogenanntes Freihandels- und Investitionsschutzabkommen in Form eines völkerrechtlichen Vertrags zwischen der Europäischen Union und den USA. Die genauen Vertragsbedingungen werden seit Juli 2013 unter Ausschluss der Öffentlichkeit geheim ausgehandelt.

Standard für andere bilaterale Vereinbarungen in der Welt. Aber es könnte insgesamt negative Folgen für die europäische Bevölkerung haben. Es sieht eine gegenseitige Anerkennung von Normen vor: Ein zugelassenes Produkt der Vereinigten Staaten soll ebenso Zugang in der europäischen Union haben. Für die amerikanischen und europäischen *Industriekapitäne* ist das eine einzigartige Gelegenheit, die Sicherheitsvorschriften für Lebensmittel, für genetisch veränderte Organismen, für hormonell verseuchte oder umweltschädliche Produkte beträchtlich zu reduzieren. Darüber hinaus erhielten die amerikanischen Monopole das Recht, europäische Gesetze oder Beschränkungen zurückzuweisen, wenn sie ihre Konkurrenzfähigkeit einschränken. Auch wenn diese Beschränkungen dazu dienen, die Bürger oder die Umwelt zu schützen. Das würde dann vor einem Schiedsgericht mit drei vermeintlichen Handelsexperten oder privaten Schiedsrichtern umgesetzt werden, wodurch die Abwärtsspirale der Länder auf Kosten der Gesundheitsnormen und der Umwelt weiter angetrieben würde.

Fast täglich überschwemmt uns die Europäische Union mit Gesetzen, Reglementierungen und unerträglichen Maßnahmen. Sie war von Anfang an ein Projekt des großen Geldes und der größten *Industriekapitäne* des Kontinents, um der Konkurrenz mit den Vereinigten Staaten und Japan die Stirn zu bieten zu können. Die europäische Gesetzgebung spiegelt die Interessen dieser Klasse wider, was sich auf der Ebene des Sozialen, der demokratischen Rechte, der Ökologie, der Kultur und des Internationalen zeigt. In Bezug auf den Klassencharakter gibt es keinen qualitativen Unterschied zwischen dem im Aufbau befindlichen supranationalen europäischen Staat und den Mitgliedsstaaten.

Wir kämpfen an erster Stelle im Rahmen des heutigen Nationalstaates für sozialen Fortschritt, demokratische Rechte, eine soziale Ökologie, eine offene Kultur, für internationale Solidarität und eine antiimperialistische Politik, um die Kräfteverhältnisse innerhalb der einzelnen Länder zu verändern und um in den verschiedenen Ländern Anstöße für den Kampf auf dem gesamten Kontinent zu geben. Aber es ist nötig, auch Schlussfolgerungen für den gesamten Kontinent zu ziehen, wie es die Regierungen und die Parteien des Kapitals seit langem tun. Die Krise und das Maß an europäischen Restriktionen haben auf dem ganzen Kontinent soziale

Bewegungen für eine andere Politik und eine bessere Zukunft hervorgehoben. Aber sie bleiben noch zu oft allein in ihrem Widerstand, wohingegen ihre Kontrahenten mit einer einzigen europäischen, neoliberalen Stimme sprechen. Wir wollen unseren Beitrag dazu leisten, damit eine große Zahl von europäischen Parteien und Organisationen die Forderungen und die sozialen sowie demokratischen Kampagnen mitträgt: Die Klimaproblematik; die Attacken der europäischen Union gegen Regierungen, wie z.B. Griechenland, das seinem eigenen Weg folgen will; der Kampf um die öffentlichen Dienstleistungen oder die Flüchtlingspolitik. Wir müssen uns in die europäischen Debatten einmischen. Wir wollen die Initiative in diesen Bereichen weder in den Händen derer belassen, die uns Glauben machen wollen, dass die europäische Union reformiert und zu einer sozialen und progressiven Kraft werden könnte, noch in den Händen derer, die vorschlagen, sich als Alternative zur Kooperation und zur europäischen Solidarität, auf die eigene Nation zurückzuziehen.

In einigen Bereichen haben wir radikale, demokratische Forderungen gegenüber der Europäischen Union, um die Situation der Arbeiter in Europa zu verbessern. Durch verschiedene kämpferische Bewegungen wollen wir den Menschen verstehen helfen, dass wir ein anderes Europa ohne Ausbeutung brauchen. Die Konkurrenz und die Jagd nach Profit auf dem freien Markt basieren auf diesem System und auf der Europäischen Union. Diese Prinzipien sind in den Gründungsverträgen der Union verankert und ersticken alles. Die radikal demokratischen Maßnahmen, wie eine Millionärssteuer, bringen nötigen Sauerstoff und lassen uns wieder die Initiative ergreifen. Und es geht nicht darum, die Konkurrenz-Struktur neu einzukleiden oder ein wenig das Ungleichgewicht auszugleichen. Wir brauchen ein anderes Fundament. Kooperation und Solidarität müssen Konkurrenz und Ungleichgewicht ersetzen. Das setzt ein anderes Europa voraus: Ein Kontinent, der zuerst die öffentlichen Schulden aufhebt und den Reichtum vollständig anders aufteilt. Ein Kontinent, indem die Schlüsselsektoren tatsächlich in den Händen der Gesellschaft sein werden. Ein Kontinent, in dem sich die öffentliche Vorsorge und die Unternehmen nach den Bedürfnissen der Bevölkerung richten, ein Kontinent, der den parasitären Wucher und die Belastungen sowie die Spekulation strukturell unterbindet.

Wir bemühen uns, den Kampf für die radikalen, sozialen, ökologischen und demokratischen Reformen auf die nationale wie die europäische Tagesordnung zu setzen.

Die sozialen Bewegungen stellen die Kraft dar, um sie auf europäischer Ebene durchzusetzen. Man kann eine Parallele zu der Entwicklung in Lateinamerika ziehen. In den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts haben die rechten Diktaturen gegen das Volk gerichtete Maßnahmen vollzogen, um die Diktate des internationalen Währungsfonds (IWF), die „strukturellen Anpassungsprogramme“, durchzusetzen. Im heutigen Europa zwingen uns die Troika, die Europäische Kommission und bald auch der Europäische Währungsfonds Anpassungsprogramme auf. In Lateinamerika haben die Volksbewegungen den Kontinent aufgerüttelt und einen Umschwung provoziert. Antiimperialistische Regierungen sind an die Macht gekommen. Das Volk von Venezuela hatte den Mut und die Entschlossenheit, den Kurs zu ändern; und andere Länder sind ihnen gefolgt, wie Bolivien und Ecuador. Das generelle, politische Klima in ganz Lateinamerika hat sich verändert. Auch in Europa wird ein Kurswechsel nicht in allen Ländern zur selben Zeit stattfinden, aber durch einige Vorreiter-Länder kann neuer Aufwind entstehen.

1.6. Soziale Investitionsprogramme und grundlegende gesellschaftliche Veränderungen

Gesellschaften mit mehr Gleichberechtigung sorgen nicht nur für längere Lebens -erwartung und niedrigere Kindersterblichkeit, sie bieten auch mehr Lebensqualität mit deutlich weniger Angst, Depression, Stress, Alkohol- und Drogensucht, Altersarmut, weniger Übergewicht, weniger Teenager-Schwangerschaften, weniger persönlichen Schulden, weniger Morden und weniger Gefangenen. Das ist logisch. Die Probleme verschlimmern sich mit der wachsenden Ungleichheit in der Gesellschaft. Und sieben Jahre nach der Krise von 2008 ist unsere Gesellschaft ungleicher als je zuvor.

Wenn wir eine Zukunft für die Menschen bieten wollen, brauchen wir eine Politik auf zwei Ebenen. Zum einen ehrgeizige soziale, demokratische und ökologische Investitions-Programme, um die dringendsten humanitären und ökologischen Bedürfnissen zu erfüllen. Zum anderen eine tiefgreifende, grundlegende Umgestaltung der Gesellschaft.

Wir brauchen unser eigenes Projekt, ein positives Projekt. Ein Projekt mit Tausenden von neuen Arbeitsplätzen. Echte Arbeitsplätze, mit vollem Gehalt! Unser Projekt ist das der sozialen Investitionen, der Gesundheitsversorgung, der zuverlässigen Betreuung und qualitativ hochwertiger Bildung mit großer sozialer Sicherheit und einem breiten, kulturellen Sektor. Unser Projekt ist eins der ökologischen Erneuerung. Öffentliche Energieunternehmen unter demokratische Kontrolle, die wissenschaftliche Erforschung umweltfreundlicher Technologien und erneuerbarer Energiequellen. Lebenswerte und gesunde Städte, mit Grünflächen und sozialen Diensten. Ein Projekt von Investitionen in die Schiene, statt die öffentliche Mobilität kaputt zu sparen. Unser Projekt ist die Stärkung der Demokratie. Demokratie, das heißt, auf die Bevölkerung zu hören; das heißt, echte Einbeziehung und Partizipation von unten.

Und so wollen wir die Zivilgesellschaft stärken, die Gewerkschaftsrechte schützen und die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Rechte erweitern und stärken. Die einzige kurzfristige Alternative ist: massiv in öffentliche Arbeiten, soziale Dienste und den Übergang zu einer nachhaltigen Wirtschaft zu investieren! So können wir neue Arbeitsplätze und Einkommen schaffen. Und so müssen wir das schlafende Kapital der Superreichen aktivieren und den Transfer von nur 1 % des Reichtums der obersten Schicht an die öffentlichen Institutionen und die Gesellschaft organisieren. Das kann nur durch eine breite Mobilisierung und konsequenten Kampf erreicht werden.

Und so ist der Kampf um die tiefgreifenden sozialen, demokratischen und ökologischen Reformen, mit dem Kampf für eine Gesellschaft ohne Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und ohne die Zerstörung der Natur verbunden. Wenn wir aktiv für soziale, ökologische und

demokratische Erneuerung werden, kämpfen wir gleichzeitig darum, die Position und die organisatorische Stärke der arbeitenden Bevölkerung zu verbessern und ihre Schlagkraft zu erhöhen. Es wird keine radikale Reform ohne eine breite Bewegung in einem oft langwierigen Kampf geben. Alles, was die gesamte Arbeiterbewegung erreicht hat, hat sie durch die Entwicklung ihrer eigener Kraft geschafft: sich zu organisieren, zu handeln und die Machtverhältnisse zu ändern.

Jeder Kampf für soziale und demokratische Verbesserung kann in zwei Richtungen gehen: entweder werden das System und die Diktatur der Monopole bestätigt, oder große Gruppen von Menschen stehen auf und entwickeln neue Einsichten und daraus Kraft und Energie. Sie weigern sich damit, zu akzeptieren, dass die gegenwärtige Welt die einzig mögliche ist. Sie sind drauf und dran, eine bessere Welt zu schaffen. Wir gehen auf eine Periode zu, in der mehr und mehr Menschen aufgrund ihrer Empörung aktiv werden und Widerstand leisten, neue Gegenbewegungen organisieren, die auf einem völlig anderen Prinzip beruhen: Die Bedürfnisse der Menschen und des Planeten zu achten! Das ist der Ausgangspunkt für Innovation und Kreativität. Die Erkenntnis wächst, dass diese Prämisse im Konflikt mit dem heutigen kapitalistischen System steht und eine andere Gesellschaft erforderlich ist. Diese Erkenntnis müssen wir nähren, Argumente zur Verfügung stellen, und deren Entwicklung und Organisation unterstützen.

Das Ziel des sozialen Engagements kann nicht der Versuch sein, das bestehende System zu stabilisieren und so den Kapitalismus zu retten. In diesem Sinne haben wir als zeitgenössische Marxisten auch eine andere Denkweise als Keynes. Wir streben eine sozialistische Gesellschaft an, um eine Systemantwort zu geben und die Krisen und die Ausbeutung des Menschen sowie die Plünderung unseres Planeten dauerhaft abzuschaffen. Das ist nur möglich, wenn wir die Ökonomie nach einer Logik planen, die die Bedürfnisse der Menschen und des Planeten als zentral ansieht, und nicht den Profit.

2. AKTIVE FRIEDENSPOLITIK GEGEN ZUNEHMENDE KRIEGSGEFAHR

2.1. Neue Kräfteverhältnisse

„Der Kapitalismus trägt den Krieg in sich, wie die Wolke den Regen“, sagte der Sozialist Jean Jaurès¹⁶ am Vorabend des ersten Weltkriegs. Das war vor hundert Jahren. Es gibt große Unterschiede und viele Ähnlichkeiten zwischen dem aktuellen Zustand der Welt und der Situation während der ersten Jahre des 20. Jahrhunderts. Vor einem Jahrhundert stand die Welt unter Einfluss des Britischen Empire und Kolonialmächten wie Frankreich und Belgien. Deutschland war ins Hintertreffen geraten und forderte nun auch sein Stück vom Kuchen. Der erste Weltkrieg war letztendlich eine Schlacht um die Umverteilung der Einflussphären und Kolonien. Die Spannungen waren wegen der veränderten Kräfteverhältnisse in der Welt angestiegen.

So ist es heute auch. Es gibt einige aufstrebende Mächte, die sich der bestehenden Weltordnung widersetzen. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind heutzutage die dominierende Supermacht. Mit ihrer ökonomischen, kulturellen und militärischen Vormachtstellung gelingt es ihnen, dass sich die Welt nach ihren Bedingungen dreht. Kriege, Staatsstreiche, Subversion und ideologische¹⁷ Korruption, immer im Namen der „Freiheit“ und der „Demokratie“ sind untrennbar mit der amerikanischen Vormachtstellung verbunden. Aber die Kräfteverhältnisse ändern sich, was neue Spannungen und Kriegsgefahren nach sich zieht. Washington hat nicht vor, auf die Hegemonie¹⁸ in der Welt zu verzichten.

16 Jean Jaurès (1859-1914): Historiker, Gründer der Humanité im Jahr 1904 und deren Chefredakteur. Wichtige Figur der sozialistischen französischen und internationalen Bewegung. Aufgrund seines kontinuierlichen Kampfes gegen die imperialistische Weltkriegsgefahr wurde er 1914 umgebracht.

17 Ideologisch/Ideologie: Eine Vision der Gesellschaft, d.h. eine zusammenhängende Reihe von Überzeugungen, Ideen und Grundsätzen. Sie erklären wie die Gesellschaft strukturiert ist und wie sie sich verändern kann.

18 Hegemonie: Vorherrschaft.

Zum ersten Mal seit zweihundert Jahren findet das größte ökonomische Wachstum nicht mehr in den westlichen Industriestaaten statt, sondern in den Schwellenländern Asiens. Bis ins Jahr 2000 erreichte das Bruttoinlandsprodukt Chinas nur ein Zehntel dessen der Vereinigten Staaten, während China in den zehn folgenden Jahren die Vereinigten Staaten überholte und zur ersten ökonomischen Weltmacht wurde¹⁹. Außer China gibt es noch vier weitere große Schwellenländer: Brasilien, Russland, Indien und Südafrika; diese fünf bilden zusammen die BRICS-Staaten. Ihnen folgt eine größere Gruppe von etwa zehn Schwellenländern zweiten Grades. Im Vergleich mit den „alten Industriestaaten“, haben diese Länder eine Zeit lang trotz der Krise ein starkes Wachstum gehabt.

Dieses schnelle Wachstum veränderte die Kräfteverhältnisse in der Welt. Vier von zehn Menschen auf der Welt leben in den BRICS-Staaten. Innerhalb von zehn Jahren, zwischen 2001 und 2011, ist der Anteil der BRICS-Staaten am Reichtum der Welt von 16 auf 27 % gestiegen. In der selben Zeit ist der Anteil der Vereinigten Staaten unter 20 % gefallen. Es ist vor allem China, das im Verlauf von dreißig Jahren einen spektakulären Sprung gemacht hat. Obwohl seit 2012 die vier anderen BRICS-Staaten an Boden verloren haben, wächst die chinesische Ökonomie in einem außergewöhnlichen Tempo von mehr als 7 % pro Jahr.

Es gibt zwei unbestreitbare Entwicklungen:

- 1) Wir erleben das Aufholen einer Reihe von Newcomern auf der internationalen Bühne: Die BRICS-Staaten sowie elf andere im Wachstum befindliche Länder (darunter: die Türkei, Nigeria, Mexiko, ...) produzieren heutzutage 50 % des Reichtums der ganzen Welt. Noch 1993 waren es nur 35 %. Der Handel und die Kapitalinvestitionen innerhalb der südlichen Hemisphäre nehmen so schnell zu, dass der klassische Transfer zwischen dem imperialistischen Norden und Süden durchbrochen wird.

19 In US-Dollar gemessen: Nach der purchasing power parity (PPP=Kaufkraftparität) hat China die USA Ende 2014 bereits übertroffen.

- 2) Das ökonomische Zentrum der Welt verschiebt sich in Richtung Asien. Während eines Jahrtausends war China die wichtigste Ökonomie der Welt. Durch die industrielle Revolution im 19. Jahrhundert teilte sich der ökonomische Mittelpunkt auf beide Seiten des Atlantischen Ozeans auf. Heutzutage verschiebt er sich von neuem in Richtung Asien, mit China und Indien in den führenden Rollen.

2.2. Die besondere Stellung Chinas als aufstrebende Macht

Seit 1978 beansprucht China für sich einen spezifischen „Sozialismus chinesischer Prägung“. Es wurden Stück für Stück Marktmechanismen eingeführt, die die Funktion des Planens übernommen haben: Preisgestaltung, die Verteilung der Investitionen und der Belegschaften, die Wirtschaftsregulierung. Das Privateigentum an Produktionsmitteln konnte sich zunehmend frei entwickeln. Die Staatsunternehmen sind ungefähr auf die Hälfte des Bruttoinlandsprodukts zurückgeführt worden. Sie mussten sich der Konkurrenz mit einem wieder auferstandenen Privatkapital stellen.

Diese Bedingungen haben es China erlaubt, 2001 der Internationalen Handelsorganisation (WHO) beizutreten, was Investitionen in China für die westlichen multinationalen Unternehmen attraktiv machte. Sie konnten damit sowohl den chinesischen als auch den internationalen Markt mit billigen Konsumgütern überschwemmen. China wurde zur Produktionswerkstatt der ganzen Welt und zur selben Zeit der größte Markt für den Konsum überhaupt. Es wurden noch nie dagewesene Leistungen im Kampf gegen die Armut erbracht. Aber der wachsende Wohlstand für eine Milliarde Chinesen ist mit einer größer werdenden Ungleichheit einhergegangen. Die chinesischen Privatunternehmer und -investoren hatten freie Bahn, womit sich eine neue Klasse von Großesigentümern entwickeln konnte und die ersten Millionäre und Milliardäre auftauchten. Je mehr Elemente des Kapitalismus wieder übernommen wurden, desto mehr Prinzipien einer sozialistischen Gesellschaft wurden über Bord geworfen. Die Philosophie des Marktes und der Konkurrenz

haben unweigerlich egoistische Privatinteressen befördert, was eine ungebremste Korruption nach sich zog.

Das ist keine positive Entwicklung. Aber die Situation ist komplex. Dank der Revolution von 1949 hat China immer noch sein Schicksal in der Hand. Dieses gigantische Land hat es im Gegensatz zu den anderen Schwellenländern des Südens nicht nötig, nach der Pfeife der ausländischen Multis zu tanzen. Die kommunistische Partei Chinas hat jetzt eine Kampagne gegen die Korruption in Gang gesetzt. Die Geschichte wird zeigen, ob eine vollständige Restauration des Kapitalismus vermieden werden kann.

Auch auf internationaler Ebene nimmt die Volksrepublik China einen besonderen Platz ein. Dieser Platz kann zukünftig nur noch an Wichtigkeit gewinnen. Seit dem Beitritt zur internationalen Handelsorganisation ist China vollkommen in den Weltmarkt integriert und die größte Handelsnation der Welt geworden. Chinas Handelsbeziehungen sind in die Phase der Kapitalexporte übergegangen und haben sich in Richtung Auslands-Investitionen und Übernahmen ausländischer Unternehmen entwickelt. 2013 haben sie erstmals die Spitze von 100 Milliarden Dollar überschritten, praktisch genauso viel wie die multinationalen Investitionen in China. Damit gehört China in der Welt mit seinen Auslandsinvestitionen zu den Top 3. Diese Investitionen werden durch die chinesische Regierung stark begünstigt und auch aktiv unterstützt.

Um sein schnelles Wachstum aufrechtzuerhalten, benötigt China viel Energie und Rohstoffe. Daher die beeindruckende Quantität von Handelsabkommen und chinesischen Investitionen im Mittleren Osten, in Afrika und Lateinamerika. Es handelt sich prinzipiell um Verträge mit Staaten und um Investitionen, die durch öffentliche chinesische Unternehmen realisiert werden.

Diese Politik ist nicht zu vergleichen mit der Kolonisierung und der Herrschaft des Westens. Die chinesische Regierung hält sich an das Prinzip win-win – zum gegenseitigen Nutzen – im Unterschied zur Ungleichheit

oder zum *Nullsummenspiel* der meisten Abkommen, die mit dem Westen geschlossen werden, bei dem einer – der Westen – gewinnt und einer verliert. Die von China abgeschlossenen Abkommen für ihre eigene Energie-Versorgung, für Rohstoffe und Agrarprodukte helfen den anderen Ländern sich zu entwickeln. Im Gegenzug zu den Beteiligungen an der Ölförderung, am Bergbau und an der Agrarwirtschaft werden Investitionen in die Infrastruktur von Straßen und Schienenwegen, dem Bau von Elektrizitätswerken, Schulen und Krankenhäusern vorgenommen. Das geht oft mit billigen Darlehen oder mit Schuldenerlass einher. Es ist deshalb wichtig, das Gesamtbild zur Kenntnis zu nehmen. Die chinesischen Unternehmen vermitteln den lokalen Behörden und Arbeitskräften ihren Sachverstand. Im Gegenzug zum Export von Bodenschätzen nach China findet oft ein Import von preisgünstigen chinesischen Konsumgütern statt. Die chinesischen Behörden mischen sich nicht in sonstige innere Angelegenheiten ein. Das stellt einen krassen Gegensatz zu den Praktiken des US-amerikanischen und europäischen Imperialismus dar, die Anpassungsprogramme durchsetzen, um die Tore für die Habgier der multinationalen Konzerne zu öffnen. Die afrikanischen und lateinamerikanischen Länder begrüßen die chinesische Anwesenheit immer häufiger als einmalige Chance und nützliches Gegengewicht, um dem Würgegriff der europäischen und US-amerikanischen Multinationalen zu entkommen. Das hilft ihnen, die Armut zu bekämpfen und eröffnet ihnen die Möglichkeit, sich einen Weg zu einer unabhängigeren Entwicklung zu bahnen.

Man kann sich verstärkt die Frage stellen, warum chinesische multinationale Unternehmen immer häufiger im Westen auftauchen. Ermutigt von der Regierung sind seit der Krise von 2008 chinesische Unternehmen auf der Suche nach guten Gelegenheitskäufen in Europa und in den Vereinigten Staaten. Sie investieren in Infrastruktur (Häfen und Flughäfen), Energie und Produktion, Informations- und Kommunikationstechnologien, Luxusartikel, Finanzen und Immobilien. So nimmt die Anzahl der multinationalen chinesischen öffentlichen oder privaten Unternehmen zu, die sich auf dem internationalen Markt, wie alle anderen kapitalistischen Unternehmen, in den Konkurrenzkampf begeben. Für die chinesische Regierung ist auch das eine *win-win* Situation: Die chinesischen

Unternehmen erhalten die Technologie und den Zugang zum Markt. Der Westen gewinnt Sauerstoff für eine schwankende Wirtschaft. Aber gleichzeitig ist klar, dass diese Integration in die kapitalistische Weltwirtschaft eine Entwicklung in Richtung eines „Kapitalismus chinesischer Prägung“ verstärkt. Alle Hindernisse für das „freie Spiel“ der Marktmechanismen werden nach und nach aufgegeben, sowohl innerhalb Chinas als auch im Ausland. Die großen chinesischen Unternehmen gehen an die New Yorker Börse und die chinesischen Börsen öffnen sich für ausländische Anleger. Die Liberalisierung des Finanzsektors ist eine der letzten großen „Reformen“, die in der Freihandelszone Shanghai getestet wird, bevor sie sich im ganzen Land ausbreiten kann.

In Bezug auf die internationalen Beziehungen, hat China eine kohärente Sicht entwickelt. Es hält sich an die fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz²⁰, welche an erster Stelle die Souveränität und territoriale Unantastbarkeit der einzelnen Staaten verteidigt. China erkennt Staaten an und nicht politische Regime. Es mischt sich nicht in ihre inneren Angelegenheiten ein und respektiert andere Systeme. China erwartet die gleiche Haltung von den anderen Mächten und widersetzt sich US-amerikanischen und europäischen Einmischungen in anderen Ländern. China hat keine Militärbasen im Ausland. Die chinesische Präsenz im Ausland ist weder auf territoriale Ambitionen zurückzuführen, noch der Versuch, andere Länder zu dominieren. China befürwortet stets friedliche und ausgehandelte Lösungen und stimmt im UN-Sicherheitsrat entsprechend ab. Die Zukunft wird zeigen, ob diese Prinzipien respektiert werden, wenn chinesische Interessen im Ausland durch Aufstände, Regime-Veränderungen, Konfrontation mit anderen Interessen oder durch die Interessen der Bevölkerung bedroht werden.

China ist überzeugt, dass die imperialistische Weltordnung einer multipolaren Welt Platz machen kann. Indem sie sich auf eine erneuerte

20 Im Juni 1953 verkündete der chinesische Ministerpräsident und Außenminister Zhou Enlai die *Fünf Deklarationen für Frieden*. Diese „fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz“ bilden die Grundlage für die Beziehungen zwischen Ländern mit unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen. Diese sind im Einzelnen: (1) die Achtung der Souveränität und territorialen Integrität eines Landes; (2) der Nichtangriffspakt; (3) keine Einmischung in innere Angelegenheiten; (4) Austausch auf der Basis von Gleichheit und gegenseitigem Nutzen (win-win); (5), friedliche Koexistenz.

Zusammenarbeit innerhalb der südlichen Hemisphäre berufen, favorisieren die Chinesen, mit dem Ziel die US-Hegemonie zurückzudrängen, die Bildung eines anti-hegemonialen-Wachstumspols (wie die BRICS-Staaten), die Förderung der Kooperation mit den europäischen Ländern und die breite Anwendung der fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz. In diesem idyllischen Bild ist der Kampf gegen den Kapitalismus verschwunden. Aber die Gier nach Eroberung ist Teil der kapitalistischen Konkurrenz-Logik und wird nicht mit gesundem Menschenverstand oder gutem Willen außer Kraft gesetzt. Die ungleiche Entwicklung im Kapitalismus und seine wechselnden Kräfteverhältnisse sind der Motor für Konflikte und Kriege. Es ist eine Illusion zu glauben, dies würde durch win-win-Kooperationen verschwinden.

2.3. Die aufstrebenden Schwellenländer machen die Hegemonie der Vereinigten Staaten streitig

Das Gemeinsame der BRICS-Staaten ist nicht nur ihr spektakuläres Wachstum, sondern vor allem ihre politische Gegnerschaft zu den hegemonialen Ansprüchen der Vereinigten Staaten. Diese Vereinigung hat das Ziel, einen angemessenen Platz in der Weltordnung zu erreichen. Hierbei geht es nicht nur um Ökonomie, sondern auch um Politik: in der UN, den G20, den internationalen Institutionen und bei den Klima-Verhandlungen.

Im Gegensatz zu früheren aufkommenden Mächten machen die modernen Schwellenländer Fortschritte, ohne die anderen auszuplündern, ohne Invasionen, Kolonisationen, brutale Expansionen, Kriege oder Angriffe. Sie wollen ihren Platz in der kapitalistischen Weltordnung auf der Basis ihrer ökonomischen Kraft in Anspruch nehmen. Für vier der fünf BRICS-Staaten kann man nicht in Zweifel ziehen, dass ihre Entwicklung auf einer kapitalistischen Basis verläuft mit allen Klassenwidersprüchen. Man kann auch kaum von einer antiimperialistischen Bewegung sprechen. Die Schwellenländer machen den Vereinigten Staaten die Hegemonie auf einer kapitalistischen Basis streitig. Durch ihre wirtschaftliche Entwicklung finden die

südlichen Länder andere Wege, als sich den Monopolen der Vereinigten Staaten oder der europäischen Union zu unterwerfen. Für viele Länder bietet die Zusammenarbeit mit den BRICS eine Möglichkeit, das Monopol des Nordens in Bezug auf Investitionen, Handel, Kredit und Entwicklungshilfe zu durchbrechen. Das gilt auch für die von den BRICS gegründete *Neue Bank für Entwicklungshilfe* (BRICS-Bank) als Alternative zur Weltbank.

Diese Entwicklung ist jedoch nicht vergleichbar mit der Bewegung der Blockfreien²¹ der 1950er und 60er, die damals einen klaren anti-kolonialistischen und anti-imperialistischen Kurs verfolgte. Auf der Bandung-Konferenz von 1955 der Länder Asiens, des Mittleren Ostens und Afrikas wurde eine Oppositionsbewegung gegen die westliche Dominanz ins Rollen gebracht, die im Panarabismus von Nasser (Ägypten), im Panafrikanismus von Nkruma (Ghana) und von Lumumba (Kongo) Gestalt annahm.

Es war zu beobachten, wie sich eine ähnliche Bewegung in Lateinamerika in den letzten zwanzig Jahren entwickelte. Seit Ende der 90er des letzten Jahrhunderts haben mächtige Volksbewegungen die Präsidenten Venezuelas, Brasiliens, Argentiniens, Ecuadors, Perus, Boliviens und Uruguays aus ihrem Amt vertrieben. Unter der Leitung von Fidel Castro und Hugo Chavez kam unter neun lateinamerikanischen und karibischen Ländern ein bolivarianischer Kooperationsvertrag zustande (ALBA²²). Ausdrückliches Ziel dieses Vertrages ist, sich vom Einfluss der Vereinigten Staaten zu befreien, die versuchen, ihre eigene neokoloniale „Freihandelszone“ (ALCA²³) durchzusetzen. ALBA ist mehr als ein Abkommen des freien Handels. Es stützt sich auf die gegenseitigen Beziehungen der

21 Die Bewegung der Blockfreien ist zwar noch existent, hat seine Wirksamkeit als antiimperialistische Gruppe aber verloren. Sie ist heute vielfältiger und verschiedenartiger in ihrer Zusammensetzung. Dies gilt auch für ihre Ziele. Die steigende Zahl der Mitglieder machte es der Organisation jedoch zunehmend schwer, sich auf eine gemeinsame Politik zu einigen. Mit der Auflösung der Warschauer Vertragsstaaten Anfang der 1990er Jahre verlor sie an Bedeutung.

22 Bolivarianischen Konvergenz für die Völker Unseres Amerikas.

23 Die Amerikanische Freihandelszone (spanisch *Área de Libre Comercio de las Américas*, ALCA; englisch *Free Trade Area of the Americas*, FTAA) wurde 1991 von dem damaligen US-Präsidenten Bush vorgestellt. Ihm gingen aber bereits mehrere Versuche voraus, einen gemeinsamen Markt im gesamten Doppelkontinent zu errichten – erstmals 1967.

Solidarität sowie der Zusammenarbeit und nicht auf die Jagd nach Profit. Die größte Vereinigung der 33 lateinamerikanischen und karibischen Staaten (CELAC) hat ihren Platz ebenso im Rahmen einer multipolaren Welt, ohne der Hegemonie der Vereinigten Staaten ausgesetzt zu sein. Außer in Kuba und teilweise in Venezuela, in Bolivien und in Ecuador bleiben aber unverändert kapitalistische Verhältnisse in Kraft, oft unter Kontrolle der internationalen oder nationalen Monopole.

Eine ungleiche Entwicklung ist die fundamentale Charakteristik des Kapitalismus. Die Vereinigten Staaten als mächtigstes imperialistisches Land wollen ihre Vormachtstellung in der Welt behalten. Um einen Platz zu erringen, müssen die südlichen Schwellenländer einen Block bilden. Selbst wenn dieses Vorgehen noch keinen antiimperialistischen Charakter hat, gibt es dennoch einen Unterschied zwischen den Ländern, die versuchen, ihre Vormachtstellung zu festigen und den Ländern, die gerade anfangen, sich einen Weg in der kapitalistischen Weltordnung zu bahnen. Aber auch das kann sich verändern. Bestimmte Wachstumsländer, wie Russland, zeigen deutlich ihre Ambition, ihre verlorene Größe zurückzuerobert. Ihr Auftreten nimmt manchmal den Charakter einer regionalen Hegemonie-Bestrebung an. Das gilt auch für Brasilien und Indien.

2.4. Realität und Fiktion in puncto Niedergang der Vereinigten Staaten

Die Vereinigten Staaten, die seit dem 2. Weltkrieg die unumstrittene Hegemonie in der kapitalistischen Welt ausüben, betrachten diese Entwicklung mit Misstrauen. Das US-amerikanische Establishment hat überhaupt keine Intention, seine Vormachtstellung von irgendeinem Gegner in Frage stellen zu lassen. Der aktuelle Präsident der Vereinigten Staaten hat unverblümt die Ambition von Bush jr. übernommen: Das 21. Jahrhundert muss amerikanisch sein und bleiben. So hat er es in seinem „Projekt für ein neues amerikanisches Zeitalter“ formuliert.

Der Status der Supermacht der Vereinigten Staaten basiert nicht nur auf einer militärischen Übermacht. Die US-amerikanische Supermacht fußt

ebenso auf der Macht ihrer großen Monopole, ihrer technologischen Überlegenheit, ihrer finanziellen Übermacht und der Hegemonie des Dollars in der Eigenschaft als internationale Währung. In den am weitesten fortgeschrittenen Sektoren und den großen Dienstleistungsbereichen, wie die Informations- und Kommunikationstechnologien, sind es stets US-amerikanische Monopole, die dominieren. Sie stützen sich auf die technologische Überlegenheit und ziehen kluge Köpfe der ganzen Welt an die US-amerikanischen Universitäten. Auf diese Weise konnten die Vereinigten Staaten ein neues Imperium aufbauen, das sich nicht mehr wie in der Kolonialzeit auf territoriale Besetzung stützt, sondern auf die Basis des globalen Netzwerks der amerikanischen Monopole. Dem US-Imperialismus liegt am meisten an Liberalisierung und Deregulierung, um dadurch das Gesetz des Stärkeren durchzusetzen. Mit Hilfe der Weltbank, des IWF und der Welthandelsorganisation (WTO) konnten die Vereinigten Staaten allmählich eine „Öffnung“ der Länder der Dritten Welt gegenüber den westlichen Monopolen erzwingen. Seitdem wird drei Mal mehr von US-amerikanischen Monopolen im Ausland produziert als die Vereinigten Staaten selbst exportieren. Das ist ein Grund des Handelsbilanz-Defizits der Vereinigten Staaten. Aber zur gleichen Zeit ist es Teil ihrer Vorherrschaft. Die politischen und militärischen Interventionen aus Washington dienen dazu, ihr Netzwerk zu schützen. Sie fegen ihre Gegner hinweg, indem sie befreundete Regimes an die Macht bringen und damit den US-amerikanischen Interessen die Grenzen öffnen.

Die Vereinigten Staaten verbrauchen allein nicht weniger als 43 % der weltweiten Militär-Ausgaben. Die Nato, das Militärbündnis, das die westlichen Interessen verteidigt²⁴ wird von Washington dirigiert. Aus diesem Grund bleiben die Vereinigten Staaten die einzige militärische Supermacht, die auf kurze und auf mittlere Sicht unumstritten ist. Durch die

24 Die NATO wurde 1949 als „Gegengewicht“ gegen den Warschauer Pakt gegründet, der sich allerdings erst sechs Jahre später, im Jahr 1955 konstituierte. Die NATO ist ein militärisches Bündnis, das zunächst 12 Ländern umfasste. Heute ist die NATO das größte und stärkste Militärbündnis der Welt, mit 28 Mitgliedstaaten unter der strengen Kontrolle der USA. Andere Länder sind Teil des Euro-Atlantischen Partnerschaftsrates (EAPC = European Association of Political Consultants), weitere 19 Länder sind in mehr oder weniger institutionalisierten Dialog-Programmen wie dem „NATO- Mittelmeer-Dialog“, der „Kooperationsinitiative von Istanbul“ oder Initiativen wie der „Partnerschaft für die Frieden“ mit der NATO verbunden.

veränderten Kräfteverhältnisse sind jedoch mittlerweile die Vereinigten Staaten verpflichtet, ihre politische und militärische Strategie zu überdenken. Der einzig mögliche Konkurrent in Bezug auf die Hegemonie der Vereinigten Staaten ist die Volksrepublik China. Deshalb hat Präsident Obama den Schwerpunkt der Militärstrategie des Mittleren Ostens in Richtung Südost-Asien verlegt. Die gesamte diplomatische, geostrategische und militärische Politik der Vereinigten Staaten ist davon beeinflusst.

Die Vereinigten Staaten bereiten sich intensiv auf eine Militärkonfrontation mit China vor. Mit ihren Operationen kreisen sie China ein. Sie installieren Militärbasen in den benachbarten Ländern und lassen ihre Kriegsmarine im Ozean auffahren. Washington ist bemüht, in dieser Region Konvergenzen zu schließen und baut geschickt Spannungen zwischen China und seinen Nachbarn Japan, Vietnam und den Philippinen auf. Der treueste Freund und Stützpunkt der Vereinigten Staaten ist Taiwan, nur ein Katzensprung vom chinesischen Kontinent entfernt.

China unterstreicht, dass es vor allem ein friedliches Umfeld wünscht, bereitet sich aber gleichzeitig auf den Krieg vor. Es investiert in hoch technologische Militärausrüstung, um jeden Verstoß gegenüber seiner territorialen Integrität abzuwehren. Das Arsenal ist defensiv, um eine eventuelle Militär-Blockade zu vermeiden. China setzt auf Zusammenarbeit in der Region, wobei ihr die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ), eine militärische und ökonomische Konvergenz mit Russland, Kasachstan, Kirgisien, Tadschikistan und Usbekistan besonders wichtig ist.

2.5. Die Kriegsgefahr steigt

Aus einer Studie von 2014 über 162 Länder geht hervor, dass nur 11 Länder davon nicht in einen Konflikt involviert sind. In der Welt geht es immer weniger friedlich zu. Die internationalen Institutionen wie auch das internationale Recht werden zunehmend mit Füßen getreten. Immer öfter erheben sich die Großmächte über die Charta der UNO. Die von den Vereinten Nationen proklamierte Souveränität wird zur Ausnahme und die Einmischung im Ausland zur Regel. An den meisten Konflikten sind

die Vereinigten Staaten, andere westliche Mächte sowie die Nato aktiv beteiligt. Frankreich z.B. intervenierte im Tschad (2008), in Afghanistan (2009), in der Elfenbeinküste (2010), in Libyen (2011), in Mali und der Republik Zentralafrika (2012 und 2013) und erneut im Mittleren Osten (2014). Die Liste der Interventionen der Vereinigten Staaten ist noch viel länger. Unabhängig davon, wie die Situation auf sozialem, auf demokratischen und auf dem Gebiet der Menschenrechte vor einer Intervention war, hinterher wurde sie stets weitaus schlechter.

Eine Analyse der langfristigen Strategie der Vereinigten Staaten ist am besten geeignet, die aktuellen Konflikte in der Welt nachzuvollziehen. Mit der Nato haben die europäischen Länder beschlossen, sich dieser Strategie anzuschließen. Ihre Aktionen laufen im allgemeinen komplementär zu denen der Vereinigten Staaten. Die Vereinigten Staaten sind in den wichtigsten Zentren der Konflikte, in Russland, im Mittleren Osten und in Eurasien, sehr präsent. In diesen Regionen stehen sich die Vereinigten Staaten und Russland direkt gegenüber. In dem Maße wie die Spannungen zunehmen, sucht Russland größere Nähe zu China. So entwickelt sich auch ein neues Klima des Kalten Krieges, in dem die alten imperialistischen Mächte (die Vereinigten Staaten, die Europäische Union und Japan) Front gegen die neuen Schwellenländer (Russland und China) machen. In Afrika versuchen die Vereinigten Staaten mit einigen anderen alten Kolonialmächten Europas, die zunehmende Präsenz Chinas mittels militärischer Abenteuer zu verhindern und provozieren Chaos. In allen Konfliktzonen geht es um Kontrolle über die Bodenschätze, die Öltransportrouten und die Rohstoffe. Wir geben hier eine Übersicht über die drei wichtigsten Konfliktherde: (a) Russland, (b) Mittlerer Osten und (c) Afrika.

(1) *Russland aufhalten.* Nach dem Ende der Sowjetunion, wurde Russland durch den entfesselten Kapitalismus zerschlagen. Aber seit zehn Jahren behauptet Putin erneut einen Platz unter den großen Supermächten. Russland verfügt heute über ein bedeutendes militärisches Potential und spielt seine Karte bezüglich seines Reichtums an Öl, Gas und Rohstoffen aus, um wieder an der Bedeutung der Sowjetunion anschließen

zu können. Die Vereinigten Staaten wehren sich dagegen und setzen auf eine neue Eindämmungsstrategie.²⁵ Washington wird hierin ganz aktiv von der Europäischen Union unterstützt. Nach dem Fall der Mauer versprach der US-Staatssekretär James Baker Gorbatschow ausdrücklich, dass sich die Nato nicht einen Millimeter in Richtung Osten verschieben würde. Nichts stimmt weniger. Seit 1999 sind immerhin mehr als zwölf Länder in die Nato eingetreten, die vorher Mitglieder des Warschauer Paktes waren. Das wurde von Russland selbstverständlich als direkte Bedrohung zur Kenntnis genommen.

Die Europäische Union hat Russlands Nachbarstaaten verlockende Assoziierungsabkommen angeboten, etwa so wie diejenigen, die im Juni 2014 mit Georgien, Moldawien und der Ukraine abgeschlossen wurden. Die Vereinigten Staaten und die Europäische Union nutzten die Volksbewegung gegen die Korruption in der Ukraine, um ihre Ziele zu realisieren. Sie haben sich einer Nazi-Partei bedient, um ein Regime einzusetzen, das gegenüber dem Westen wohlgesinnt ist. Die Unterstützung Russlands bei der Abspaltung der Krim hat nochmals den Konflikt geschürt. Das Land ist am Rande eines Bürgerkrieges. Der ukrainische Konflikt von 2014 hat zu einer indirekten dritten Konfrontation zwischen der Nato und Russland geführt, nach den beiden vorangegangenen von 1992 in Jugoslawien und 2008 in Georgien.

(2) Die Chaos-Strategie im Mittleren-Osten. Im Mittleren-Osten spielt sich ein zweiter Machtkampf ab. Die Vereinigten Staaten erhalten dabei von Israel bedingungslose Unterstützung. Andere Unterstützer aus dem morgenländischen Raum sind Saudi-Arabien, Katar und die Türkei. Das ist ausreichend für die Vereinigten Staaten, um am Projekt eines großen Mittleren-Ostens unter westlicher Führung zu arbeiten. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es wichtig, den iranischen, irakischen und syrischen Widerstand zu brechen. Das ist der wesentliche Grund, weshalb die Vereinigten Staaten seit zwanzig Jahren Krieg in dieser Region führen.

25 Die Eindämmungsstrategie wurde von Präsident Truman im Jahr 1947 entwickelt, um die Sowjetunion zu umzingeln, zu isolieren und zu behindern. Ziel der Containment-Politik oder Eindämmungspolitik (englisch containment policy) war es, die Ausbreitung des Kommunismus zu verhindern bzw. einzudämmen.

Aber es lief nicht so wie gewollt. Auf der Grundlage falscher Beweise zogen die USA und ihre Verbündeten in den Krieg gegen den Irak, aber sie konnten den irakischen Widerstand nie brechen. Mit dem Arabischen Frühling wurden die amerikanischen Marionetten Ben Ali in Tunesien und Mubarak in Ägypten vertrieben. Die USA mussten daraufhin stark manövrieren, um den Regimewechsel zu ihren Gunsten zu wenden. Das Bündnis zwischen dem Iran, Syrien und der libanesischen Hisbollah erwies sich stärker als erwartet, und dieses Bündnis suchte Unterstützung bei Russland. Inzwischen war das Abkommen von Oslo²⁶ in einem totalen Fiasko geendet. Der palästinensische Widerstand gegen die israelische Apartheids- und Besatzungspolitik flammte wieder ernsthaft auf.

Dabei griffen die USA zur Chaos-Strategie. Sie heizten die ethnischen und religiösen Spannungen im Irak und in Syrien an. Sie nutzten den Volkszorn in Syrien geschickt aus und finanzierten und bewaffneten extremistische Salafi-Dschihadisten-Rebellengruppen, die zum Sturz von Präsident Assad aufriefen. Dies führte zur Spaltung und Schwächung der Opposition und schließlich zur Zersplitterung des Irak und von Syrien. Es ist dadurch kein „Großer Mittlerer Osten“ unter US-amerikanischer und westlicher Bevormundung entstanden, sondern die Region hat sich in ein Ruinenfeld verwandelt, zu einem permanenten Kriegsherde und einer Brutstätte für terroristische Aktivitäten, mit hunderttausenden von Opfern und einer Bevölkerung, die in eine aussichtslose Misere und bitteres Elend gestürzt wurde.

(3) Die Afrikanische Kolonie im Griff behalten. Nach dem Untergang der Sowjetunion sahen die USA ihre Chance gekommen, einen Platz im Wettbewerb mit den ehemaligen Kolonialmächten wie Frankreich und Belgien auf dem afrikanischen Kontinent einzunehmen. Die USA spielten sich mit der UN-Operation *Restore Hope* in Somalia (1992-1993) in den Vordergrund und gewannen nach dem Völkermord in Ruanda 1994 einen festen Platz in Zentralafrika. Der mörderische Krieg von Ruanda und Uganda gegen den benachbarten Kongo bekam seit 1998 tatsächlich US-Unterstützung.

26 Das Oslo-Abkommen wurde 1993 zwischen Israel und der Palästinensischen Befreiungsorganisation PLO unterzeichnet.

Aber seit Beginn des 21. Jahrhunderts sind Rivalen in Sicht. Die westlichen Interessen werden immer stärker durch die zunehmenden ökonomischen Investitionen und die Zusammenarbeit Chinas mit den restlichen BRICS-Staaten sowie den meisten afrikanischen Ländern bedroht. Die resolute Reaktion der Vereinigten Staaten wie auch Frankreichs war eine Verstärkung ihrer militärischen Anwesenheit sowie eine Militarisierung ihrer Beziehungen mit Afrika. Der illegale Krieg der Nato gegen Libyen, das reichste Land Afrikas und auch das, was am meisten in die afrikanische Einheit investierte, endete im Chaos und einem endlosen Bürgerkrieg. Washingtons bzw. Paris' Schatten schwebt über fast allen Bürgerkriegen Afrikas. „Öl ins Feuer der ethnischen, regionalen und religiösen Gegensätze gießen“ hat sich in Afrika als ideale Formel herausgestellt, um anschließend eine militärische Intervention „aus humanitären Gründen“ zu rechtfertigen, oft gegen die Rebellen-Milizen, die der Westen vorher aufgebaut hatte. Ein erster Krieg in Mali war schon der Vorwand für eine Intervention der gleichen Art einige Jahre später in der Republik Zentralafrika.

Jedes Mal nahm die westliche Truppenpräsenz in Afrika zu. Die Leitung der US-amerikanischen Armee hat 2008 eine gründliche Neuorganisation durchgeführt, indem sie AFRICOM gegründet hat, ein zentralisiertes militärisches Kommando für Afrika. Seitdem sehen wir einen beschleunigten Ausbau eines Netzwerks von Militärbasen in Afrika. Wenn es nach Washington und Paris geht, wird dieses afrikanische Kampffeld nicht so schnell verschwinden. Aber mittlerweile beanspruchen die afrikanischen Regierungen zunehmend und explizit die Souveränität ihres Landes.

2.6. Eine aktive Friedenspolitik

Nach dem Zweiten Weltkrieg, der 60 Millionen Menschen das Leben kostete, war der Ruf nach einer aktiven Friedenspolitik groß. Nachdem die NATO bereits 1949 als ein aggressiver Militärpakt gegen die Sowjetunion und ihre Verbündeten in Osteuropa gegründet wurde, formierte sich auch die Friedensbewegung. Im Jahr 1950 startete das World Peace Council²⁷

²⁷ Der Weltfriedensrat ist eine internationale Organisation, die im November 1950 auf dem 2. Weltfriedenskongress in Warschau zur Förderung der friedlichen Koexistenz und der nuklearen Abrüstung gegründet wurde.

auf Initiative des kommunistischen Physikers Joliot-Curie die Kampagne für ein vollständiges Verbot von Kernwaffen. Der Aufruf wurde als der Stockholmer Appell bekannt. Innerhalb weniger Jahre wurden weltweit 300 Millionen Unterschriften gesammelt. Von Bertrand Russell und Albert Einstein im Jahr 1955 initiiert, sprachen sich 52 Nobelpreisträger in einer gemeinsamen Erklärung gegen Atomwaffen aus. So entwickelte sich die Friedensbewegung gegen die aggressive Politik des Kalten Krieges immer weiter. In den Jahren zwischen 1960 und 1970 vergrößerte sich die Verbindung zwischen der Friedensbewegung, der Bürgerrechtsbewegung in den USA und den anti-kolonialen Kämpfen sowie der Widerstand gegen den Vietnamkrieg.

In der ersten Hälfte der 1980er Jahre hat unser Land die größten Demonstrationen überhaupt gesehen: gegen die Stationierung von Atomraketen in Europa. Das war das Ergebnis einer breiten und anhaltenden Mobilisierung, mit Hunderten von lokalen Aktionskomitees, Gewerkschaften, Nichtregierungsorganisationen und fast allen sozialen Verbänden. Nach dem Untergang der Sowjetunion und des Warschauer Paktes hatten alle vergeblich auf eine „Friedensdividende“ gehofft, aber diese Hoffnung war trügerisch. In den folgenden Jahrzehnten ging die Friedensbewegung wieder regelmäßig auf die Straße, wenn auch mit sehr viel weniger Menschen: gegen die Kriege im Irak, Jugoslawien, Afghanistan, abermals Irak, Libyen und so weiter. Alles imperialistische Kriege, oft als ein „Krieg gegen den Terror“ oder als „humanitäre Intervention“ verkauft.

Heute ist die Friedensbewegung schwächer als in den 1980er Jahren, aber das kann sich bald ändern. Und das ist auch erforderlich. Wir brauchen dringend eine aktive Politik des Friedens und eine breite, kraftvolle Friedensbewegung. Wir verteidigen die Souveränität, das Völkerrecht und die Menschenrechte gegen Interventionen der USA, der NATO, der EU und anderer Großmächte. Wir unterstützen die Aktionen in der Welt für eine aktive nukleare Abrüstung. An erster Stelle stehen hier die USA als größte Atommacht, aber auch in unserem Land müssen wir endgültig die Atomwaffen in Kleine Brogel loswerden. Wir wenden uns gegen die NATO, ihre Kriege und ihrer Forderung nach höheren

Verteidigungsbudgets. Dies ist ein wichtiges demokratisches Mandat gegen die Militarisierung des Landes.

Der Kampf für den Frieden ist ein Teil der breiten Bewegung für demokratische Rechte, für soziale Gerechtigkeit, nachhaltige Entwicklung und internationale Solidarität. Dauerhafter Frieden kann nur erreicht werden, wenn Armut und Ungerechtigkeit bekämpft und alle historischen Ungerechtigkeiten gegen die unterdrückten Völker beseitigt sind, so dass diese ihre eigene Zukunft gestalten können. Frieden ist nur in einer Gesellschaft gewährleistet, die nicht auf Konkurrenz und Profit basiert, sondern auf Kooperation und Solidarität, politischer und wirtschaftlicher Demokratie, auf der Befriedigung der sozialen und ökologischen Bedürfnisse. Kurz gesagt, in einer sozialistischen Gesellschaft.

3. DER KAMPF FÜR DIE DEMOKRATISCHEN RECHTE

3.1. Die sozialen und demokratischen Rechte: Resultate kollektiver Aktion

Es waren zwei Generalstreiks (1886 und 1887) nötig, um die Kinderarbeit zu verbieten und die Bezahlung der Löhne in Form von Geld zu durchzusetzen. Es waren drei Generalstreiks (1893, 1902 und 1913) nötig, um das Zensus-Wahlrecht durch das allgemeine Wahlrecht (für Männer) zu ersetzen. Nach einem halben Jahrhundert erbittertem Kampf wurde der Artikel 310 des Streikverbots nach dem ersten Weltkrieg (1921) außer Kraft gesetzt. Streikposten waren von nun an erlaubt. Der große Generalstreik von 1936 erzwang den Mindestlohn und den bezahlten Urlaub. Und nach vier Jahren antifaschistischem Kampf wurde 1944 die Sozialversicherung zusammen mit Renten, Krankengeld, Invalidenrente, Arbeitslosengeld, Familienzulagen und Urlaubsgeld eingeführt.

Die sozialen und demokratischen Rechte wurden im wesentlichen alle durch kollektive Aktionen der Werktätigen erreicht. Sie haben sie der herrschenden Klasse durch organisierte Arbeitskämpfe abgetrotzt. Eine Studie von Professor Jan Dhont von 1954 zeigte, dass der größte soziale Fortschritt unseres Landes „durch den Druck der wütenden Stimme der öffentlichen Meinung erreicht wurde und nicht durch die Auswirkungen von Wahlen oder der Arbeit des Parlaments“. Der Kampf für die Verteidigung der demokratischen Rechte ist fundamental. Das Streikrecht und das Demonstrationsrecht, die freie Meinungsäußerung und die Koalitionsfreiheit sind unverzichtbar für die Verteidigung der sozialen und demokratischen Errungenschaften.

Gleichzeitig beinhalten aber alle demokratischen und sozialen Errungenschaften zwei Aspekte. Auf der einen Seite sind sie Resultat des Kampfs der Arbeiterklasse, auf der anderen Seite sind sie jedoch eine Konzession der herrschenden Klasse, um „das Schlimmste zu verhindern“. Fortschritt ist

noch nie von selbst und spontan entstanden, sondern wurde ausschließlich durch Kampf erreicht. Die Historikerin Gita Deneckere schrieb folgendes: „Die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung konnte noch nie allein mit Waffen durchgesetzt werden. Konzessionen sind ebenso ein Mittel der Herrschenden, um Probleme zu meistern und Befriedung zu garantieren.“ Im Kapitalismus sind Errungenschaften niemals „sicher“ oder „definitiv“. Sie bleiben stets durch das Kapital bedroht, durch seine Jagd nach Profit und nach zusätzlichem Gewinn. Sie sind letztendlich abhängig vom Kräfteverhältnis zwischen Arbeit und Kapital.

Im Verlauf der letzten dreißig Jahre haben sich diese Kräfteverhältnisse gründlich geändert. Nach der Krise von 1973 hat man die aggressive Reaktion der Chicago Boys kennengelernt, mit Reagan und Thatcher hat man auf einen Kapitalismus der Schock-Therapie gesetzt, bekannt unter dem Namen Neoliberalismus. Diese Therapie hat sich verstärkt, seitdem man die Sowjetunion und den Sozialismus in Ost-Europa gestürzt hat und seitdem man den definitiven Sieg des freien Marktes proklamierte. Schließlich wurde der Neoliberalismus noch dadurch gestärkt, dass die Sozialdemokratie²⁸ munter diesen Diskurs aufgegriffen hat. Nach Reagan kam Clinton, nach Thatcher kam Blair, nach Lubbers kam Kok, nach Kohl kam Schröder, und man hat kaum Unterschiede bemerkt. Die Sozialdemokratie schrieb den Markt auf ihre Fahne und damit einhergehend folgte völlig ungeniert die neoliberale Demontage. Auch bei uns haben die Sozialdemokraten ohne rot zu werden seit 25 Jahren an der Privatisierung der öffentlichen Betriebe, an den Einschnitten in der Sozialversicherung und am Abbau der sozialen Rechte teilgenommen. All das hat die Kräfteverhältnisse zum Vorteil des Kapitals in den letzten drei Jahrzehnten verschoben und die Jagd auf grundlegende soziale und demokratische Errungenschaften wieder eröffnet.

Und was die demokratischen Rechte angeht, muss noch ein viertes Element hinzugefügt werden: Das sind die Attentate des 11. September

28 Die Sozialdemokratie ist eine politische Bewegung, die im Rahmen der bürgerlich-liberalen Demokratie und mit Respekt vor dem freien Spiel der Marktkräfte, versucht, mit Reformen das System zu erhalten und in eine gerechtere soziale Organisation zu verändern. Die Sozialistischen Parteien Europas gehören ebenfalls zu dieser Strömung.

2001 gegen die Twin Towers von New York. Der „Krieg gegen den Terror“, der darauf folgte, lieferte dem US-amerikanischen Establishment einen idealen Vorwand, die ganze Welt zu verdächtigen. Jetzt wurde in großem Rahmen die Kontrolle der Bevölkerung organisiert und der Repressionsapparat verstärkt in Gang gesetzt.

Auch in Europa wurde die „innere Sicherheit“ ein dominantes Thema, um die Unterstützung der Bevölkerung an der Einschränkung der Freiheitsrechte zu erreichen. Man hat dieses Thema benutzt, um ein Klima der Angst zu schüren und die neue Strategie „Teile und Herrsche“ einzuführen. Alle Moslems und Menschen aus arabischen Ländern sind nun verdächtig geworden. Die islamische Welt wurde zunehmend mit potentieller terroristischer Gefahr identifiziert. Man nennt das „Islamophobie“. Der Rassismus hat wieder ordentlich an Boden gewonnen. Die Diskriminierungen auf der Basis der Herkunft, der Religion oder der sexuellen Präferenzen sind wieder gemeinsamer Nenner geworden. Die letzten Attentate, die von europäischen Bürgern mit fundamentalistischen Sympathien verübt wurden – durch das Ausland indoktriniert oder nicht – rufen verstärkt ein Sicherheitsbedürfnis mit nachteiligen Folgen für die demokratischen Rechte hervor. Mit Beginn des Jahres 2015 hat die Armee wieder in unseren großen Städten Einzug gehalten.

3.2. Der Angriff auf die Gewerkschaften

Lange Zeit gab es in Belgien das Verbot, mit einer roten Fahne auf die Straße zu gehen und den 1. Mai zu feiern. Dies galt auch für Versammlungen der Gewerkschaften. Zwischen 1830 und 1867 sind nicht weniger als 1.500 Arbeiter ins Gefängnis gekommen, weil sie gestreikt haben. Sie konnten alles verlieren: ihren Lohn, etwas zu essen, die Gesundheit und sogar ihr Leben. Doch es gab trotzdem kollektiven Widerstand. Anfangs gab es Hungerrevolten, kollektive Besetzungen von enteignetem Boden, Zerstörungen von Maschinen, Brandanschläge auf Herrenhäusern und Plünderungen. Sehr schnell folgten Petitionen, Protestmärsche, Meetings, Demonstrationen und auch Generalstreiks.

Der Artikel 310 des Strafgesetzbuchs in Belgien sah Prügelstrafen vor für „alle, die durch Kundgebungen in der Nähe von Einrichtungen, in denen Arbeiten ausgeführt werden (...), die Freiheit der Arbeitgeber und Arbeiter verletzen“. Dieser Artikel hatte prinzipiell Streikeinsätze im Visier. Für seine Außerkraftsetzung musste mehr als ein halbes Jahrhundert erbittert gekämpft werden. Dieser gehasste Artikel 310 wurde erst nach dem ersten Weltkrieg außer Kraft gesetzt, als sich die revolutionären Bewegungen in Europa entwickelten, woraus Räte-Republiken in Ungarn, Österreich, Deutschland, Italien und die Oktoberrevolution in Russland folgten. Von diesem Zeitpunkt an hatten die Arbeiter das Recht, gemeinsam die Arbeit niederzulegen und kollektiv ihre Interessen zu verteidigen. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde dieses Recht in einer Reihe von internationalen Vereinbarungen, europäischen Verträgen und nationalen Gesetzen bestätigt. Das Streikrecht impliziert auch das Recht, Maßnahmen zu ergreifen, damit eine kollektive Aktion erfolgreich wird: Streikposten, auch auf dem Boden des Betriebes, Besetzungen und Solidaritätsstreiks. Und Richter können sich nicht in diese Konflikte einmischen.

Die Gegenoffensive der Chicago Boys hatte von Anfang an das Aushebeln der Gewerkschaftsmacht im Visier. Reagan und Thatcher wussten sehr gut, dass sobald die Macht der Gewerkschaften gebrochen ist, auch das Rückgrat der Arbeiterklasse zerbricht. Wenn es geschafft wird, der wichtigsten Widerstandskraft der Gesellschaft einen Maulkorb anzulegen, ist der Weg für vollständig veränderte Kräfteverhältnisse zwischen Kapital und Arbeit frei. Thatcher hat ein komplettes Verbot für Solidaritätsaktionen eingeführt, selbst bei Unternehmensschließungen. Unterstützungsaktionen für andere Streiks sind verboten, selbst wenn es sich um Unternehmen derselben Gruppe handelt. Man muss von nun an eine Liste derjenigen, die am Streik teilnehmen, führen. Die sozialen Unterstützungen für Familienangehörige von Streikenden werden verringert. Familienangehörige von „illegal Streikenden“ erhalten gar keine Unterstützung mehr. Sobald die Gewerkschaftsmacht einmal gebrochen ist, ist der Weg frei für die Zunahme einer ungleichen Verteilung des produzierten Reichtums. Sowie die Einkommensschere auseinandergeht, so vergrößert sich das Wohlstandsgefälle.

Der Angriff auf die Gewerkschaften ging einher mit einer organisierten ideologischen Offensive. Die Enttabuisierung sozialer und demokratischer Errungenschaften wurde als „progressiv“ eingestuft, während die Verteidigung der organisatorischen Kraft sowie der kollektiven Macht der Arbeiterklasse als „Konservatismus“ denunziert wurde. Diese Sorte von linguistischer Offensive wurde strategisch in allen möglichen neo-liberalen *think tanks*²⁹ ausgearbeitet. Zur selben Offensive gehören die Agitation gegen allgemeine oder sektorale Tarifverträge, wobei kämpferische Betriebe oder Sektoren die anderen mitziehen, gegen die paritätische Verwaltung der Sozialbeiträge der Arbeiter z.B. ONEM³⁰, gegen die Auszahlung des Arbeitslosengeldes und anderer Sozialleistungen durch die Gewerkschaften sowie gegen die sogenannten „politischen Streiks“. Ziel ist, uns darauf einzustellen, dass die Gewerkschaften zu einer juristischen Person werden, um sie beispielsweise bei Streiks vor Gericht verurteilen zu können und so mit juristischen Mitteln die Gewerkschaften zu brechen. Die Neue Rechte will die formale Demokratie, die Wahlergebnisse, gegen die dynamische Demokratie ausspielen, welche sich in den Kräfteverhältnissen der sozialen Aktion bildet. In diesem Modell sind alle Vereinigungen im Blickfeld: Umweltorganisationen, kulturelle Vereine, lokale Aktionsgruppen, Frauenkomitees, Jugendorganisationen, Sozialverbände für den Kampf gegen die Armut, usw. Die herrschende Klasse will die Autonomie und den Kampfgeist der emanzipatorischen Zusammenschlüsse zerbrechen, um sie vollständig ins System zu integrieren oder sie ungefährlich wie die rein karitativen Institutionen werden zu lassen.

In ganz Europa sehen wir heute eine ähnliche Offensive. Es gibt Pläne für einen verbindlichen „Notdienst“ im öffentlichen Sektor während der Streiks sowie hohe Geldbußen gegen Streikende, um damit Streikposten unmöglich zu machen. Es gibt Pläne für ein Verbot der Blockierung durch die Streikposten von Industriegebieten und Häfen. Die Europäische Union

29 Als Denkfabrik, engl. Think Tank, werden Institute bezeichnet, die durch Erforschung, Entwicklung und Bewerbung von politischen, sozialen und wirtschaftlichen Konzepten und Strategien Einfluss auf die öffentliche Meinungsbildung nehmen und sie so im Sinne von Politikberatung fördern.

30 ONEM: Office national pour l'emploi = Arbeitsamt.

versucht, ihren „Grundsatz des freien Dienstleistungsverkehrs“, der zu Sozialdumping führt, als ein dem Streikrecht übergeordnetes Recht einzuführen. In Spanien, das stark durch die Euro-Krise betroffen ist, ist die Anzahl an Demonstrationen innerhalb der letzten zehn Jahre beträchtlich gestiegen. Als Reaktion darauf hat die Rechtspartei PP (Partido Popular) Ende 2014 ein Gesetz durch das Parlament gebracht, welches das Streikrecht einschränkt und Geldstrafen bis zu 600.000 Euro für die Teilnehmer an nicht genehmigten Demonstrationen vorsieht. Das zeigt, wie weit die Furcht vor dem neuen Widerstand reicht, der sich überall in Europa entwickelt.

3.3. Klassenjustiz

Nicht nur die Gewerkschaften, auch die Jugendlichen werden verstärkt zur Angriffsfläche. In der Polizeizone Westküste (an der belgischen Küste) hat man das Vorgehen der *Very Irritating Police* (*sehr irritierende Polizei: heißt wirklich so!*) eingeführt: Die Polizisten haben die Aufgabe, jugendliche angebliche „Herumtreiber“ mit provozierenden Kontrollen einzuschüchtern. Um die Jugendlichen zu disziplinieren, beruft man sich zunehmend auf „Belästigungen“ und verordnet ihnen administrative kommunale Sanktionen (SAC: sanctions administratives communales). Diese Belästigungen können großzügig ausgelegt werden: Jemand, der einen Schneeball oder Konfetti wirft oder seinen Müll am falschen Tag herausstellt oder sein Sandwich auf dem Bürgersteig isst, kann angezeigt werden. Durch dieses System sind die Jugendlichen besonders betroffen, denn sie beanspruchen den öffentlichen Raum am häufigsten, da sie zu wenig Platz in ihrem familiären Umfeld haben. Hinter dieser administrativen Sanktionswut versteckt sich eine normative, konservative Ideologie. Es geht darum, die Ausgeschlossenen und die von der Krise Betroffenen zu disziplinieren. Man stellt keine „freundlichen“ Polizisten mehr ein, um den älteren Menschen beim Einsteigen in den Bus oder die Straßenbahn zu helfen, sondern um die Jugendlichen zur Ordnung zu rufen. Da wo die Prävention durch die soziale Umgebung gewährleistet war, die Begleitung in der Schule, beim Sport und den kulturellen Angeboten, greift die herrschende

Klasse mittlerweile zunehmend auf Repression zurück und kriminalisiert alles, was man als „asoziales Verhalten“ bezeichnet.

Aber wenn es sich um Vermögende handelt, ist die Toleranz gegenüber asozialem Verhalten groß. Die großen Steuer- und Finanzbetrüger können sich von ihrer gerichtlichen Verurteilung freikaufen. Sie kommen nicht vor Gericht, werden nicht verurteilt und haben also kein Strafregister. Sie entgehen den Strafen, indem sie einen Bruchteil der Steuern bezahlen, die sie vorher der Gesellschaft weggenommen haben. Derjenige, der einen Apfel in der Auslage stiehlt, wird eingesperrt. Derjenige, der der Gesellschaft Milliarden stiehlt, erhält eine Einladung, um mit dem Generalstaatsanwalt beim Tee „unter zivilisierten Menschen“ über den Betrag zu diskutieren, durch den ein Strafregister vermieden werden kann.

Auch die Rechte der Verteidigung sind zunehmend bedroht. Für den normalen Bürger wird der Zugang zum Gericht immer schwieriger. Beschleunigte Verfahren untergraben das Recht zu einem fairen Verfahren, weil das Risiko besteht, dass keine seriösen Untersuchungen geführt werden und die Verteidigung sich nicht sorgfältig vorbereiten kann. Überall in Europa taucht ein Zwei-Geschwindigkeits-Recht auf: teuer und nicht in der Lage, die Interessen der einfachen Bürger zu schützen, aber immer bereit, die Interessen der herrschenden Klasse zu verteidigen. Der Justizapparat insgesamt ist ein Elfenbeinturm, eine unerreichbare Welt für den einfachen Bürger. Viele Menschen erfahren zunehmend, dass unser Rechtssystem einen starken Klassencharakter hat. Die Arbeitsweise des Justizapparats ist außerdem äußerst ineffektiv.

3.4. Big Brother gegen das Recht auf Privatsphäre

Es ist auffallend, dass nicht eine einzige traditionelle Partei versucht, einen effektiven Kampf für die Verteidigung der persönlichen Freiheit und des Privatlebens zu führen. Aber diese persönliche Freiheit ist die Basis für die politische Freiheit. Man hat das Recht auf eine soziale, gewerkschaftliche und politische Meinung, ohne permanent kontrolliert zu

werden. Aber heute wirft die herrschende Klasse das Recht auf ein Privatleben, eine Errungenschaft der französischen Revolution gegen den Feudalismus³¹ über Bord, um an seine Stelle einen Kontrollapparat ohnegleichen zu setzen.

Der Sicherheitsdienst führt Hunderte von geheimen Operationen durch, die sehr weit gehen: das Anbringen von Kameras in Wohnungen, die Gründung von fiktiven Unternehmen, das Eindringen in Computer und das Aufzeichnen von Telefongesprächen. Bis jetzt hatte lediglich das Gericht das Recht diese Verfahren in Gang zu setzen. Diese neuen Ermittlungsmethoden sind nicht nur dafür gemacht, Kriminalität zu bekämpfen. Schwammige politische Konzepte wie „Radikalisierung“ und „Extremismus“ ermöglichen die politische Anwendung neuer Auskunfts-methoden. Auf diese Weise benutzen die Behörden das Internet, um Daten von Kriminellen oder Terroristen aber auch von Bürgern zu sammeln, vor allem von sozial aktiven Bürgern. Wobei das Parlament kaum kontrolliert, was der Verfassungsschutz unternimmt. Es bleibt nur wenig übrig, um das Privatleben zu schützen. Der Kapitalismus in der Krise macht aus unserem Leben eine *Big Brother* Gesellschaft in großem Stil. Diese Situation, die unsere Privatsphäre einschränkt, nimmt uns auch die Freiheit der Gedanken, die demokratische Meinungsbildung und die Kreativität. Das hat nicht nur politische Konsequenzen, sondern einen fundamentalen Einfluss auf das Individuum selbst.

Der NSA (National Security Agency), die US-amerikanische Spionage-agentur bedient sich im großen Umfang Google, Facebook, Microsoft und Apple, um sämtliche Daten zu kontrollieren. Das Abhören der US-amerikanischen Kommunikationssysteme war früher nur auf Anweisung des

31 Feudalismus (vom lateinischen feodum „Lehen“ abgeleitet); das Feudalsystem setzte sich nach dem Untergang des Römischen Reiches und dem Ende der Sklavenhaltergesellschaft (500) in Europa durch und endete mit der Französischen Revolution (1789). Der Feudalherr vergab im Austausch von militärischer Hilfe und gegen Steuern Land in Lehen an seine Vasallen. Die Bauern, die in diesen Gebieten lebten und auf dem Land arbeiteten, wurden zu Leibeigenen gemacht. Sie gehörten zu gewissen Teilen auch dem Grundeigentümer. Den durch die bäuerliche Arbeit erzielten Mehrwert eigneten sich die Feudalherren an. Die Kirche gehörte ebenfalls zu den Großgrundbesitzern. Die Bauern hatten keine politischen Rechte. Der Feudalstaat (Könige, Kaiser, Adel und Klerus) nutzte seine Macht, um die Bauern zu unterdrücken.

Gerichts möglich. Aber in der Folge des Spionage-Gesetzes von 2008 ist das nicht mehr erforderlich. Die US-amerikanischen Sicherheitsdienste spionieren nicht nur ihre Feinde aus, sondern auch ihre Verbündeten wie Deutschland und Frankreich. Und die Krönung von allem: Sie spionieren unmittelbar die elektronische Post von Millionen von Bürgern aus. In unserem Land spioniert der NSA unter anderem alle Belgacom-Kunden aus, mit dem Wissen und dem Einverständnis des Unternehmens selbst.

Der NSA und sein loyaler Juniorpartner, der Britische Geheimdienst GCHQ (Government Communications Headquarters) benötigen keinen besonderen Grund, um alle möglichen Kommunikationsdaten zu sammeln. Die Tatsache, dass die Menschen untereinander kommunizieren, ist für sie ein ausreichender Grund. Früher war das Internet ein anonymes Medium mit gewährleisteter Anonymität. Heute wird das Internet rund um die Uhr durch die riesigen Monopole, wie Google, Apple, Facebook und von öffentlichen Behörden überprüft, um alle möglichen persönlichen Daten aufzuzeichnen. Die „*Big Data*“, wie sie genannt werden, erlauben eine permanente Überwachung der angeblich „radikalen Inhalte“ und eine politische Kontrolle unseres Verhaltens. Die wirklichen Gründe dieser massiven Spionage sind ökonomischer und politischer Art. Diese Informationen ermöglichen Macht und Kontrolle über die ganze Gesellschaft.

Die Mitgliedsstaaten der europäischen Union haben ihren Geheimdiensten die Möglichkeit gegeben, sich bestimmter Recherche-Methoden (MPR) ... und speziellen Auskunftsmethoden (MSR) für die Datensammlung zu bedienen. Diese Gesetze reduzieren den Respekt vor der Privatsphäre auf einen wertlosen Schnipsel Papier und transformieren das grundlegende Recht „Jeder Mensch ist unschuldig, bis ihm das Gegenteil bewiesen wird“ in sein Gegenteil: „Jeder Mensch ist potentiell schuldig, bis er das Gegenteil bewiesen hat“. In unserem Land hat die Regierung Di Rupo im August 2013 ein Gesetz eingeführt, welches von den Firmen der Telekommunikation fordert, während eines Jahres die Kommunikationsdaten (Telefon und Internet) von allen Bürgern aufzubewahren. Im April 2014 hat der Europäische Gerichtshof die europäische Richtlinie, auf die sich das belgische Gesetz stützt, aufgehoben. Aber das Gesetz wird weiterhin angewendet.

Wie in den Vereinigten Staaten, die ihren nationalen und inneren Sicherheitsrat haben, wurde in unserem Land auch ein nationaler Sicherheitsrat gegründet. Dort sind alle Behörden und Aspekte der Sicherheit sowie der Geheimdienste zusammengefasst. Von nun an ist es nicht mehr die OCAM / OCAD (Organ der Koordinierung zur Analyse der Bedrohung), welche im Falle der Bedrohung zu entscheiden hat, sondern der nationale Sicherheitsrat, die Minister des Kernkabinetts³². Die Gefahr steigt, dass politisch motivierte Ziele den Platz einer objektiven Analyse einnehmen.

Im Namen des Kampfes gegen den Terrorismus kann die Armee von nun an vorübergehend für Überwachungen im Falle von Bedrohung auf dem Niveau „ernsthaft“ eingesetzt werden. Das Engagement hat vor allem eine Auswirkung auf die Stimmung in der Bevölkerung. Das subjektive Gefühl der Unsicherheit hat zugenommen. Die gesamte Bevölkerung muss sich an die Anwesenheit des Militärs gewöhnen. Im Falle von massiven sozialen Bewegungen ist es nicht ausgeschlossen, dass die Armee von der Regierung beauftragt wird, die Ordnung wiederherzustellen. In dem Maße, wie die Macht des Polizeiapparates und der Sicherheitsorgane zunimmt, nimmt die Möglichkeit für den Bürger ab, sich gegen einen eventuellen Machtmissbrauch der Ordnungskräfte zu wehren.

3.5. Ein Krieg gegen das internationale Recht und gegen das Recht an sich

In den Jahren nach dem 11. September haben die Vereinigten Staaten Hunderte von Menschen aus ihren Betten geholt, ohne Anklage verhaftet und sie ohne einen Prozess in Spezialgefängnisse der CIA deportiert, die nicht unter die Rechtsprechung der Vereinigten Staaten fallen. Zwischen Dezember 2001 und 2006 haben nicht weniger als 1.080 geheime Flüge im europäischen Luftraum stattgefunden. So transportierte die CIA angeblich Verdächtige an oftmals geheime Orte: die „black sites“ (schwarze bzw. geheime Orte). Eine Präsidentendirektive (*extraordinary rendition*)

32 Der Premierminister ist in Belgien der Regierungschef. Dies bedeutet, daß er den Vorsitz im Ministerrat und im Kernkabinett (Außen-, Finanz-, Justiz- und Verteidigungsminister) ausübt.

genehmigte ganz offiziell, bestimmte Sorten von Verdächtigen wie Dinge zu beschlagnahmen und sie festzuhalten, ohne dass der Öffentlichkeit die Umstände ihrer Festnahmen klar geworden wären. In unserem Land sind sechs Flüge der CIA dieser Art vom Flugplatz Deurne (Antwerpen) durchgeführt worden. Die Deportierten sind vollständig rechtlos, sie sind nicht offiziell angeklagt, werden auf unbestimmte Zeit festgehalten und haben keinen juristischen Beistand.

Das Recht auf einen fairen Prozess, auf ein kontradiktorisches Verfahren, auf die Teilnahme eines Rechtsanwalts, auf das Recht, seine Akte einsehen zu können und die Beweise anzufechten, ist verschwunden. Die Anschuldigungen basieren auf Informationen der Geheimdienste, die nicht nachzukontrollieren sind. Das grundlegende Rechtsprinzip, dass jemand seiner Freiheit nicht ohne Anweisung eines Richters und ohne Widerspruchsrecht vor einem Richter beraubt werden kann, wurde aufgegeben.

In den Vereinigten Staaten hat die Einwanderungsbehörde die Macht, jeden Fremden 48 Stunden oder sogar für unbestimmte Zeit festzuhalten, der terroristischer Aktivitäten „begründet verdächtig“ wird. Die Gespräche zwischen Rechtsanwalt und Klient sind nicht länger vertraulich. Sie können abgehört werden. Die Liste der Verbrechen, die mit Todesstrafe geahndet werden, hat sich verlängert. Den Bewohnern der Vereinigten Staaten kann ihre Staatsbürgerschaft aberkannt werden, und die Bürger können deportiert werden, wenn die Behörden entweder „denken“, dass sie Mitglieder einer Gruppe von „Terroristen“ sind oder, dass sie eine solche Gruppe materiell unterstützen. Der *Military Commissions Act* von 2006 macht das Erpressen von Geständnissen von Terrorismus-Verdächtigen mit „unorthodoxen Fragetechniken“ möglich, wie z.B. die Verdächtigen wach zu halten, sie lange in aufrechter und unbequemer Position stehen zu lassen sie der Hitze, dem Wasser und der Kälte auszusetzen. Auf diese Weise wird Folter legalisiert. Das selbe Gesetz führt Militärtribunale ein, die nur aus Militärrichtern bestehen; die Verteidigung wird durch Militär-Anwälte oder handverlesene, zivile Anwälte gewährleistet, die dafür eine spezielle Genehmigung brauchen. Es wird mit geheimen Informationen und Beweisen gearbeitet, die

der Anwalt seinem Klienten nicht mitteilen kann. Für einen großer Teil der ausgewählten Straftaten ist die Todesstrafe vorgesehen.

Die schockierenden Fotos von Abu Ghraib (Gefangenenlager der Vereinigten Staaten im Irak) sind um die Welt gegangen: eine grinsende weibliche Soldatin, die sich hinter nackten, mit Handschellen gefesselten irakischen Gefangenen positioniert. Gefangene, die einen Sack über dem Kopf haben, Gefangene, die elektrisch gefoltert, von Hunden angegriffen oder schwer verwundet wurden. Was auf den Fotos nicht zu sehen ist, sind Folterarten, die wissenschaftlich konzipiert wurden, wie das Quasi-Ertrinken (*water-boarding*) oder die sensorische Deprivation³³: Methoden, die das Hören (durch eine konstantes Geräusch), das Sehen (mit einem Sack über dem Kopf oder einer Maske auf den Augen), das Fühlen (durch Einwickeln des gesamten Körpers, sogar der Hände) und das Schlafen verhindern. Man bedient sich dessen, was man verstärkte Verhöre nennt. Offiziell gehen diese Verhöre bis an die Grenze des Folterns ; in Wirklichkeit ist es Folter! Es handelt sich hier um schwerste Verstöße gegen die Genfer Konvention, die ja ursprünglich unterzeichnet wurde, um die Wiederholung der Barbarei und die Willkür des Nazismus zu verhindern.

Die Invasion im Irak wurde der Öffentlichkeit damit verkauft, dass man Angst vor ihren destruktiven Massenvernichtungswaffen schürte, wobei später herausgekommen war, dass es diese Waffen gar nicht gab. Diese illegale Invasion hat bewusst das internationale Recht mit Füßen getreten. Im internationalen Recht ist der präventive Erstschlag nichts anderes als ein Angriffskrieg. Und seit Nürnberg³⁴ ist es das höchste Verbrechen:

33 Deprivation: Verleugnung oder das Fehlen von einem oder mehreren physischen oder psychischen Faktoren, die psychische Störungen verursachen und zum Verlust der eigenen Persönlichkeit führen

34 Im Nürnberger Prozess gegen 24 Nazi-Hauptkriegsverbrecher wurden nach dem Zweiten Weltkrieg führende deutsche Politiker und Militärs sowie führende Personen aus der Wirtschaft für das Planen und Führen eines Angriffskrieges und für den Massenmord an Menschen in Vernichtungslagern strafrechtlich zur Verantwortung gezogen. Zwanzig Angeklagte wurden verurteilt, sechs von ihnen waren führende Militärs. Der Prozess dauerte vom 20. November 1945 bis zum 1. Oktober 1946 und fand im Justizpalast der Stadt Nürnberg statt. Nürnberg war die Stadt der NSDAP-Reichsparteitage gewesen, und somit war es auch von symbolischer Bedeutung, den führenden Nationalsozialisten gerade an diesem Ort den Prozess zu machen.

ein Kriegsverbrechen. Mit der Invasion im Irak hat man alles ausprobiert: Kriegsverbrechen, Folter, illegale Gefangenenlager, Einsatz von angereichertem Uran und weißem Phosphor. Es handelte sich um eine offene und brutale Inbesitznahme durch die Vereinigten Staaten.

Der Feldzug der kapitalistischen Großmächte für geostrategischen Ziele, wie die Kontrolle über Rohstoffe, hat zu einer empörenden Abwesenheit des Rechts geführt. Der Kapitalismus entmenschlicht. Nach internationalem Recht ist es illegitim, Menschen mit Drohnen außerhalb eines bewaffneten Konflikts umzubringen. Trotzdem treffen die unbemannten Flugzeuge auch Schulen, Hochzeitsfeiern und zivile Ziele. Nicht nur in Pakistan haben amerikanische Drohnen hunderte von Bürgern getötet, die nichts mit dem Krieg gegen den Terror zu tun hatten und die sich nicht auf den Listen der zu liquidierenden Personen befanden. Massive Bombardierungen auf die Städte Sirte, Fallujah und Beirut, die Zerstörung der zivilen Infrastruktur (Straßen, Schienenwege, Brücken, Universitäten und Krankenhäuser), das Anstiften zu sektiererischen und fanatischen Bürgerkriegen, die Entführung von Gefangenen in Phantom-Gefängnisse, Folterungen die Verachtung der Humanität durch den Kapitalismus vergiftet den gesamten Planeten und inspiriert Terrororganisationen wie den IS, genau das gleiche zu tun.

3.6. Teile und herrsche: Diskriminierung, Rassismus und Rechtsextremismus

Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte lebt über die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten. Große Städte waren stets Metropolen mit Aufbruchstimmung, sie verändern sich, werden größer und sind immer ein Schmelztiegel von verschiedenen, internationalen Einflüssen. Dieser Aspekt wird noch verstärkt durch die Internationalisierung der kapitalistischen Ökonomie. Heute findet man in den meisten Großstädten eine große Verschiedenheit mit Einwohnern aus unterschiedlichsten Herkunftsländern. Die Verschiedenheit ist Realität und auch eine Quelle des Reichtums. Die Veränderung zu dieser Superdiversität bedeutet eine

Herausforderung für ein gemeinsames interkulturelles Leben. Das kann die Geburt für eine neue progressive Kultur sein, die alle fortschrittlichen Aspekte dieser Verschiedenheiten integriert.

Die große Mehrheit der Bevölkerung mit Migrationshintergrund besteht aus Arbeitern. Sie sind doppelt mit Diskriminierung konfrontiert, zum einen durch ihre Hautfarbe oder Religion, wenn sie eine Stelle, eine Ausbildung oder eine Unterkunft suchen. Des Weiteren durch soziale Ungerechtigkeiten. Die Neue Rechte will ihre Grundrechte immer stärker von allen möglichen Bedingungen abhängig machen. Das Konzept der bedingungslosen Grundrechte wird damit in Frage gestellt. Mit diesen Bedingungen sind immer mehr Menschen konfrontiert, die aus unterschiedlichen Gründen auf finanzielle Hilfe angewiesen sind. Die Voraussetzungen dafür sind Sprachtests oder sogenannte Integrationskurse, die oft zusätzlich von den Menschen, die aus dem Ausland kommen, absolviert werden müssen. Die soziale Ungerechtigkeit berührt Menschen aller Abstammung. Aber die Ungerechtigkeit ist oft deutlich farblich. Von den immigrierten Arbeiterkindern in unserem Lande lebt eins von dreien unter der Armutsgrenze. Von allen industrialisierten Ländern in der OECD hat Belgien das dritt schlechteste Resultat, gleich nach Spanien und den Vereinigten Staaten. Die Beschäftigungsquote der Menschen aus nicht-europäischen Herkunftsländern ist auf 42,7 % zurückgegangen. Belgien hat damit das schlechteste Ergebnis der 28 Mitglieder der europäischen Union.

Die Diskriminierung und der Rassismus betreffen alle Unternehmen. Wenn eine Gruppe von Arbeitern nicht die gleichen Rechte wie die andere hat, akzeptiert man damit, dass es eine Gruppe mit minderwertigen Arbeitsbedingungen und Beschäftigung gibt. Damit werden die Löhne und Arbeitsbedingungen von Allen bedroht. Europa wendet die Immigration als Waffe im Konkurrenzkampf an. Es geht dabei um rein ökonomische Interessen, und diese Waffe wird wie eine Speerspitze gegen die Arbeitsbedingungen und die Arbeiter eingesetzt. Der freie Dienstleistungsverkehr der Arbeiter und die Möglichkeit für Staatsangehörige eines Mitgliedstaats in einem anderen Land zu den Sozialversicherungs-

bedingungen des Originalstaats (Entsenderichtlinie) zu arbeiten führt zu Sozialdumping. Das ist vor allem im Bausektor, im Transportgewerbe und bei den Reinigungskräften der Fall. Neue antisoziale Maßstäbe werden oft damit vorbereitet, dass man sie bei den Arbeitern solcher Länder anwendet. Diese sind in der Tat verwundbarer.

Extreme Armut, Klimakatastrophen und Kriege treiben die Menschen dazu, ihr Land zu verlassen und an einem sichereren Ort Zuflucht zu suchen. Immigranten dienen oft als Versuchskaninchen für Ausnahmeregelungen: Die automatische Abnahme von Fingerabdrücken, die Inhaftierung während mehrerer Monate ohne den geringsten Anlass; sie sind Opfer von Razzien, massenhaften Identitätskontrollen und Festnahmen. Die europäische Union hat sich in ein Bollwerk verwandelt, mit militärischen Mitteln werden die Grenzen nach außen hermetisch abgeriegelt. Jedes Jahr zahlen tausende Migranten mit ihrem Leben bei dem Versuch, die Grenzen zu überwinden.

Die belgische Regierung hat die Bedingungen für den Erwerb der belgischen Staatsbürgerschaft deutlich verschärft. Die ersten Opfer sind vor allem Menschen mit niedrigen Einkommen, mit wenigen oder keinen Qualifikationen, Zeitarbeiter oder Arbeitslose. Wer die Staatsbürgerschaft beantragt, muss mittlerweile seine Sprachkenntnisse (Niveau A2) in einer der drei Landessprachen, seine soziale Integration sowie seine wirtschaftliche Teilhabe (Diplom, Arbeitsplatz) nachweisen. Das Recht der familiären Zusammenführung (zwischen Eheleuten oder zwischen Eltern und Kindern) ist erschwert worden. Die Menschen ohne Papiere haben immer größere Schwierigkeiten, ihre Situation zu regeln, selbst wenn sie schwerkrank sind oder intensive Verbindungen mit Belgien haben. Sie werden zunehmend verfolgt und des Landes verwiesen. Diese Politik zwingt tausende von Arbeitern ohne Papiere in die Illegalität und Unsicherheit. Sie sind bereit, fast gratis in allen möglichen Bereichen zu arbeiten. Der Erwerb der belgischen Staatsbürgerschaft sollte von objektiven Kriterien abhängig sein, aber das neue Gesetz stellt ein Hindernis für diejenigen dar, die unter schwierigen Bedingungen leben.

Der Rassismus ist auch ein politisches Instrument im Dienste der Methode „Teile und Herrsche“. Das spielt diejenigen, die Angst haben, alles zu verlieren gegen diejenigen aus, die nichts haben. Samuel Huntington, der Mann, der Präsident Johnson in der Zeit der US-amerikanischen Okkupation Vietnams zur Seite stand, hat 1993 das Buch *Clash of Civilizations* (Kampf der Kulturen³⁵) publiziert. Das US-amerikanische Establishment und die extreme Rechte der gesamten Welt haben dieses Werk enthusiastisch aufgenommen. In Belgien war Filip De Winter (Vlaams Belang) davon ein Anhänger der ersten Stunde. Um den Gegensatz von Arbeit und Kapital, zwischen nationaler Befreiung und Imperialismus sowie zwischen sozialistischen und imperialistischen Staaten zu verschleiern, hat Huntington einen Gegensatz der westlichen Welt auf der einen Seite und dem Islam sowie dem Konfuzianismus³⁶ auf der anderen Seite lanciert.

Diese Kulturrevolution der Neuen Rechten³⁷ ist anspruchsvoll und hat strategische Ziele. Um unsere Köpfe auf neue Kriege und Besetzungen im Nahen Osten vorzubereiten, wurde direkt auf die „großen Unterschiede“ zwischen dem „Westen“ und dem „Islam“ verwiesen. Der Weg zum Szenario eines strategischen Angriffs gegen China ist ideologisch mit den angeblichen kulturellen Unterschieden zwischen „dem Westen“ und „dem chinesischen Konfuzianismus“ gepflastert. In diesen Analysen geht es nicht mehr um irgendwelche grundlegenden wirtschaftlichen Interessen, um soziale Klassen, um die Kontrolle über Ressourcen oder darum, neue Märkte zu erobern. Die Gestaltung des „Kampfes der Kulturen“ hat die extreme Rechte weltweit inspiriert. Dies führte auch zu neuer rassistischer Gewalt, einschließlich des Mordes von Hans Van Themsche, an

35 Kampf der Kulturen ist eine politische Theorie der internationalen Beziehungen für einen Konflikt zwischen verschiedenen Kulturräumen, insbesondere der westlichen Zivilisation mit dem chinesischen und dem islamischen Kulturraum.

36 Chinesisches ethisches und philosophisches System, welches von Konfuzius entwickelt (551-479 v. Chr.) wurde. Die Kultivierung innerer Tugenden wie Höflichkeit, Gerechtigkeit, Loyalität und Selbstlosigkeit sind im Konfuzianismus die Basis der Familie und der Gesellschaft.

37 Die rassistischen und ethnizistischen Theorien des Nazismus sind durch die kulturalistischen und identitären Theorien der Neuen Rechten ersetzt worden. Diese wurden in den Forschungs-Abteilungen an der Harvard University in den neunziger Jahren entwickelt. Deren europäische Version wurde in den 1960er und 1970er Jahren von der Neuen Rechten in Frankreich entwickelt. Daraus resultierte die konservative Forderung gegen „das Egalitäre (Gleichmachungs)-Dogma“ und „die Wahnidee des Multikulturalismus“.

Luna Drowart und Oulematou Niangadou im Jahre 2006 in Antwerpen und dem Massenmord Anders Breiviks an 77 Jungsozialisten auf der norwegischen Insel Utøya im Jahre 2011. Neue rechtsextreme Bewegungen wie Pegida (Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes) in Deutschland aktualisieren die alten rechtsextremen Parolen zu den „antagonistischen Kulturen“ erneut.

Die beunruhigende Entwicklung der demokratischen Rechten in Europa macht den Aufstieg der rechtsextremen Parteien besonders gefährlich. Mit nationalistischen, fremdenfeindlichen, autoritären Parteien die Macht zu teilen wie in Belgien, in der Schweiz, in Italien, in Dänemark, Österreich und den Niederlanden ist ein Spiel mit dem Feuer. Andere extrem rechte Parteien sind auf dem besten Weg an die Macht zu kommen, wie in Frankreich. Die traditionellen bürgerlichen Parteien behandeln nun die rechtsextremen Parteien wie normale Parteien, mit denen sie unkompliziert umgehen. Wenn es diesen Parteien gelingt, die Kontrolle zu übernehmen, steht ihnen bereits ein Arsenal von Gesetzen, Polizeistrukturen und sonstigen Instrumenten zur Kontrolle der Bevölkerung zur Verfügung. Wenn sie diese Gesetze und Strukturen in ihrem vollen Umfang benutzen, werden sie zu Instrumenten für die Ausübung einer offenen Diktatur gegen die Arbeiterbewegung und die gesamte demokratische Bewegung. ¡No pasarán!³⁸

3.7. Demokratische Rechte als Sprungbrett

Die demokratischen und sozialen Rechte, die wir heute kennen, wurden durch Kampf erreicht. Sie sind unablässig in der Schusslinie, und je schlimmer die Krise wird, desto stärker möchte die etablierte Macht diese Rechte einschränken.

Wir wollen die demokratischen und sozialen Rechte vertiefen, damit die Arbeiterklasse mehr Raum und Möglichkeit hat, die Kräfteverhältnisse zu

38 Dolores Ibárruri Gómez, genannt La Pasionaria (* 9. Dezember 1895 im Dorf Gallarta der Gemeinde Abanto y Ciervana, Bizkaia, Baskenland; † 12. November 1989 in Madrid) war eine spanische Revolutionärin und Politikerin der Arbeiterbewegung. Sie war Abgeordnete der Kommunistischen Partei (PCE) im spanischen Parlament und eine wichtige Protagonistin des Spanischen Bürgerkriegs 1936-1939. Ihr Ruf „¡No pasarán!“ (dt. „Sie werden nicht durchkommen!“) wurde zum Schlachtruf der Verteidiger der Republik.

verschieben. Damit sie sich für den sozialen Fortschritt, eine reichhaltige Kultur, die internationale Solidarität, den Frieden und eine nachhaltige Umwelt einsetzen kann. Aber solange eine kleine Gruppe – die industrielle Finanz- und Politikelite – die Richtung kontrolliert, in die sich die Gesellschaft bewegt, werden die demokratischen Rechte niemals sicher und die Demokratie nie vollständig sein. Die Gesellschaft wird sich nach den aufgezwungenen Beschränkungen durch die Macht des großen Geldes richten müssen. Bei jeder Krise werden die Mächtigen alles in die Waagschale werfen, um die durch Kampf zustande gekommenen Rechte einzuschränken oder abzuschaffen. Aus ökonomischen oder aus politischen Gründen werden sie den sozialen Widerstand schwächen.

Aus diesem Grunde muss jeder Kampf um die fundamentalen, demokratischen Rechte von Anfang an auf eine lange Perspektive und auf einen langen Zeitraum eingestellt sein. Es geht um eine andere Gesellschaft, die sich nicht mehr um die 1 % der Super-Reichen dreht, sondern um eine Gesellschaft, die von den und für die 99 % Anderen gemacht wird.

Es geht um eine Gesellschaft, in der zum ersten Mal Millionen Arbeiter wirklich mitreden können über alle politischen und sozialen Fragen, die ihr kollektives Leben betreffen: Arbeit, Lohn, Rente, Ausbildung, Gesundheitspflege, Wohnung, Umwelt, ... Es geht um eine Demokratie, die eine wirkliche Gleichheit und eine aktive Partizipation garantiert, die nicht die Natur ausplündert und die neue kulturelle Werte in die Gesellschaft einführt. Das ist unser Anliegen!

4. JETZT VERÄNDERN, BEVOR DAS KLIMA ALLES VERÄNDERT

Wissenschaftliche Studien belegen, dass die Menschheit mit hoher Geschwindigkeit dabei ist, ihre eigenen Lebensbedingungen zu zerstören. Diese Studien sprechen über die Verschmutzung des Bodens und des Trinkwassers, die Deponierung von Unmengen von landwirtschaftlichen Chemikalien in der Umwelt, die Emission von Treibhausgasen in der Atmosphäre und die Schädigung der biologischen Vielfalt, die wahrscheinlich in ein paar Jahrzehnten halbiert sein wird.

Aber das Reden über „die Menschheit“ ist ungefähr so, als ob es keine spezifischen Gründe und keine Verantwortlichen für die Vergiftung, Entwaldung und Ausbreitung der Wüsten gäbe. Diese Ursachen und die Verantwortlichen dafür sind aber sicherlich vorhanden. Es gibt Verursacher, und es gibt Opfer. Dies gilt beispielsweise für die Probleme bei der Wasserversorgung. Das sind ernste Probleme für viele Länder des Südens, und es ist eine Quelle der Bereicherung für die wenigen Monopole, die sich das Wasser angeeignet haben. Phosphate und Nitrate vergiften die Erde und das Meer. Die Verantwortlichen? Die industrielle chemische Landwirtschaft, wo sich die Nahrungs- und Chemie-giganten schicksalhaft verbunden haben. Die ungewöhnlich rasche Erwärmung des Klimas ist das Produkt der industriellen Revolution. Es wird allmählich klar, dass „ein Krieg zwischen Klima und dem kapitalistische System tobt“, wie Naomi Klein sagt. Jedes unserer Beispiele hat Auswirkungen auf die biologische Vielfalt, auf das Verschwinden von Arten, von Korallen und Pflanzen.

Und es gibt noch andere Umweltprobleme: die Erschöpfung der Ressourcen, die Verschmutzung der Atmosphäre durch Feinstaub, die Übersäuerung der Ozeane und so weiter. Wir konzentrieren uns hier auf das Problem der globale Erwärmung, denn es wirkt sich auf die Lebensbedingungen auf der gesamten Erde aus und hat Einfluss auf viele andere Bereiche.

4.1. Die unbestreitbaren Fakten

Das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC)³⁹ zentralisiert und aktualisiert die verfügbaren Daten über den Klimawandel. Tausende von Wissenschaftlern aus der ganzen Welt beteiligen sich daran. Und wie es sich für die Wissenschaftler gehört, ist der IPCC sehr vorsichtig in seinen Schlussfolgerungen. Im Jahr 2014 veröffentlichte der IPCC seinen fünften Bericht: demnach ist es sicher, dass die beispiellose Beschleunigung der globalen Erwärmung durch menschliche Aktivitäten auf der Erde verursacht werden, und es ist auch klar, dass die Bemühungen gegen die globale Erwärmung völlig unzureichend sind, um die Klimaerwärmung zu bremsen. Sie liegt zurzeit bei 0,85 Grad Celsius pro Jahr, im Vergleich zu den frühen Jahren des Industriezeitalters (1880), in denen es keine signifikante Erwärmung gab. Vor allem seit 1950 steigt sie schneller als je zuvor. Zu verdanken ist dies den Treibhausgasen.⁴⁰ Schließlich verwenden wir fossile Brennstoffe für die Erzeugung von Strom für die Produktion, den Transport und die Heizung. Eine weitere Ursache ist die großflächige Abholzung und der Verlust der Vegetation und der Biomasse auf diesem Planeten, sodass weniger CO₂ gespeichert wird. Da unsere industrielle Landwirtschaft nicht nachhaltig ist, führt dies zusätzlich zu einer verringerten Aufnahme von CO₂ und zu erhöhten Methanemissionen. Die Ozeane sind gesättigt, so dass CO₂ in der Atmosphäre verweilt und nicht abgebaut werden kann. Der IPCC-Bericht stellt fest, dass zwischen

39 Zwischenstaatlicher Ausschuss über Klimaveränderung) im Deutschen oft als Weltklimarat bezeichnet, wurde im November 1988 vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) als zwischenstaatliche Institution ins Leben gerufen, um für politische Entscheidungsträger den Stand der wissenschaftlichen Forschung zusammenzufassen.

40 Treibhausgase sind strahlungsbeeinflussende gasförmige Stoffe in der Luft, die zum Treibhauseffekt beitragen und sowohl einen natürlichen als auch einen anthropogenen Ursprung haben können. Sie absorbieren einen Teil der vom Boden abgegebenen Infrarotstrahlung, die sonst in das Weltall entweichen würde. Entsprechend ihrer Temperatur emittieren sie Wärmestrahlung (Infrarotstrahlung), deren auf die Erde gerichteter Anteil als atmosphärische Gegenstrahlung die Erdoberfläche zusätzlich zum Sonnenlicht erwärmt. Die Störung des natürlichen Gleichgewichts der Atmosphäre durch Eingriffe in den Naturhaushalt und durch anthropogene Emission von Treibhausgasen verstärkt den natürlichen Treibhauseffekt und führt zur globalen Erwärmung, die ihrerseits mit zahlreichen Folgen verbunden ist. Die Zunahme, das heißt, der in der Atmosphäre ansteigende Gehalt bestimmter Treibhausgase wird Großteils auf menschliche Aktivitäten zurückgeführt. Durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe - Erdöl, Erdgas und Kohle - bringen wir CO₂ (Kohlendioxid) in die Atmosphäre.

1983-2012 die nördliche Hemisphäre die wärmste Periode der letzten 1.400 Jahre erlebte.

Wenn das so weitergeht, wird die Atmosphäre bis Ende dieses Jahrhunderts zwischen 3,7 und 4,8 Grad Celsius wärmer sein. Das ist ein absolutes Katastrophenszenario, das die Bedingungen des Lebens drastisch verändern und große Teile der Erde unbewohnbar machen würde. Dass die globalen Temperaturen nicht mehr als zwei Grad Celsius steigen dürfen, ist zunehmend Konsens. Das ist an sich schon ein Kompromiss, der unter dem starken Druck von multinationalen Unternehmen zustande kam. Für einige tiefliegende Inselstaaten und für alle Staaten Afrikas südlich der Sahara ist das bereits ein Katastrophenszenario. Eigentlich liegt eine Erwärmung von eineinhalb Grad wahrscheinlich schon über der Grenze, weil sie irreversible Mechanismen in Bewegung setzen kann, wie beispielsweise der schnelle Anstieg des Meeresspiegels. Nach dem Vorsorgeprinzip müsste der Schwellenwert immer noch viel niedriger als die eineinhalb Grad liegen. Schon jetzt sind die Auswirkungen der Erwärmung deutlich, vor allem an den Polkappen, wo die Eisfelder schnell schmelzen. Wir merken die Auswirkungen der Klimaerwärmung an den Launen des Wetters und der Schwere von Naturkatastrophen. Die Rechnung bezahlen indigene Völker, die Insel- und Wüstenstaaten, Bauern und Fischer in armen Ländern mit kürzeren Vegetationsperioden, dem Rückgang und der Verschlechterung ihrer landwirtschaftlichen Flächen, mit weniger Umsatz und dem Mangel an frischem Wasser. Bereits Millionen sind auf der Flucht vor Unterernährung und Hungersnöten.

4.2. Die Aufgabe ist klar

Um den Klimawandel unter Kontrolle zu halten, müssen die Treibhausgasemissionen drastisch zurückgehen. Die Menschheit hat schon 2.100 Gigatonnen⁴¹ CO₂ in die Atmosphäre ausgestoßen. Um unter dem Limit einer Steigerung von zwei Grad zu bleiben, dürften in Zukunft noch maximal 800 Gigatonnen emittiert werden. Nicht mehr! Das ist das noch verfügbare „Budget“ der Menschheit. Mit dem aktuellen Emissionsbudget wäre es

41 Eine Gigatonne ist eine Milliarde Tonnen.

innerhalb von 16 Jahren erschöpft. Wollen wir lediglich einen Grenzwert von eineinhalb Grad Erderwärmung erreichen, ist unser Budget jetzt schon erschöpft. Dies bedeutet, dass negative Treibhausgasemissionen oder eine Fixierung der Emissionen dringend erforderlich ist.

Das Problem ist in der Regel seit 1988 erkannt. Die Vereinten Nationen haben im Jahr 1992 auf dem Gipfel in Rio de Janeiro die Klimaerwärmung zu einem dringenden globalen Problem erklärt. Dies führte im Jahr 1997 zum Kyoto-Protokoll, das seit 2005 in Kraft ist. Das am 16. Februar 2005 in Kraft getretene Abkommen legt erstmals völkerrechtlich verbindliche Zielwerte für den Ausstoß von Treibhausgasen in den Industrieländern fest, welche die hauptsächliche Ursache der globalen Erwärmung sind. Bis Anfang Dezember 2011 haben 191 Staaten sowie die Europäische Union das Kyoto-Protokoll ratifiziert. Die USA sind dem Protokoll nie beigetreten, und Kanada hat am 13. Dezember 2011 seinen Ausstieg aus dem Abkommen bekannt gegeben. Das Abkommen legt fest, dass die Treibhausgasemissionen im Zeitraum 2008-2012 um durchschnittlich 5,2 % gegenüber dem Jahr 1990 vermindert werden müssen.⁴² Dieses Ziel war bescheiden. Europa hat das Ziel durch die ökonomische Krise und die umfangreiche Verwendung perverser Pseudo-Alternativen⁴³ erreicht und somit zur Verringerung der Emissionen beigetragen. Aber die weltweite Entwicklung ist gegenteilig: Seit 1990 haben die weltweiten Emissionen nach wie vor um 40 % zugenommen.

Das Kyoto-Protokoll wurde mit einem Ziel von 18 Prozent Reduktion gegenüber 1990 bis zum Jahr 2020 verlängert. Jedoch bindet das Protokoll in der Praxis nur die Europäische Union und Australien, denn neben den USA haben sich jetzt auch Kanada und Japan zurückgezogen. Die USA

42 8 % für die Europäische Union insgesamt, 7,5 % für Belgien. Nach dem Prinzip der Lastenteilung (burden sharing) haben die damals 15 EU-Mitgliedstaaten dieses durchschnittliche Reduktionsziel untereinander aufgeteilt. Dabei hat sich Deutschland beispielsweise zu einer Verringerung seiner Treibhausgas-Emissionen um 21 % verpflichtet.

43 Es geht um einen Mechanismus, indem reiche Länder „Reine-Luft-Zertifikate“ (Certified Emission Reductions, CERs) in den Entwicklungsländern erwerben können, die auf die Reduktionsziele in den Industrieländern angerechnet werden können. Der Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung oder Clean Development Mechanism (CDM) ist weitaus preiswerter, als im eigenen Land in Emissionsreduktionen zu investieren.

und Japan investieren massiv in die Ausbeutung von Ölsanden und Schiefergas. Und Japan stieg nach der Atomkatastrophe von Fukushima wieder auf fossile Brennstoffe um. Im Jahr 2020 tritt ein neues Klima-Protokoll für die Welt in Kraft. Sein Inhalt wird auf dem Klimagipfel in Paris Ende 2015 entschieden werden.

Mit jedem neuen IPCC-Bericht läuten die Alarmglocken schriller. Um den Temperaturanstieg auf zwei Grad Celsius zu begrenzen, müssen die weltweiten Treibhausgas-Emissionen bis zum Jahr 2050 um 40 bis 70 % reduziert werden.⁴⁴ Die entscheidende Frage ist: Wie werden wir diese Anstrengung gerecht verteilen? Die Entwicklungsländer wollen ihren Entwicklungsrückstand aufholen, die größten Emissionen seit der industriellen Revolution gehen auf das Konto des Westens. Die Schwellen- und Entwicklungsländern fordern daher, dass der Westen dann auch den größten Aufwand zur Reduzierung leisten muss. Für die alten Industrieländer bedeutet das eine Reduzierung der Emissionen um 40 Prozent bis 2020 und um bis zu 90-98 Prozent bis zum Jahr 2050. Das bedeutet, dass die Emissionen in den reichen Industrieländern jährlich um 8 bis 10 Prozent reduziert werden müssen. Die Schwellen- und Entwicklungsländer fordern den Westen ebenfalls auf, den Technologietransfer zu erleichtern.

Das macht sofort das Engagement in der Klimafrage sehr klar: Nur eine groß angelegte, geplante und koordinierte Anstrengung kann solche Ergebnisse erreichen. Um das Klimaproblem anzugehen, sind im wesentlichen drei Säulen von Investitionen notwendig:

(1) Wir müssen die Verwendung fossiler Brennstoffe drastisch reduzieren und schließlich ganz durch erneuerbare Energien aus Sonne, Wind, Wasser und Biomasse aus Abfällen ersetzen.

(2) Wir müssen die Energieeffizienz drastisch erhöhen und gleichzeitig die Energieintensive Produktion verringern. Wir müssen neue

44 Gegenüber dem Referenzjahr 1990. Nach dem fünften IPCC-Bericht ist der bisherige Verzug beim Abbau der Treibhausgasemissionen so groß, dass ab 2050 die Treibhausgase aus der Atmosphäre und den Ozeanen verschwinden müssen, um eine Emissionsminderung von 120 % bis 2100 zu erreichen.

Transport- sowie Heiz- und Kühlsysteme entwickeln. Wenn wir bei Heizung und Verkehr Energie sparen, verbrauchen wir sehr viel weniger fossile Energie. Die Dämmung von Gebäuden und Wohnungen und die Entwicklung des öffentlichen Verkehrs ist hier entscheidend. Das Ziel muss sein, zu Klima-neutralen Städten und Klima-neutralen Produktionszonen zu kommen. Dies ist durch eine Kombination von erneuerbaren Energien und Energieeffizienz, durch Kraft-Wärme-Kopplung sowie intelligente Netze für die Fernwärmeversorgung möglich. Energie-effiziente Kühlsysteme können ebenfalls einen wichtigen Beitrag leisten.

(3) Wir müssen mehr in die Kapazitäten der CO₂- Aufnahme in der Vegetation, im Boden und im Wasser investieren. Dafür ist eine aktive Politik der Wiederaufforstung, der ökologische Landwirtschaft, der Begrünung der städtischen Umwelt und der Schutz der natürlichen Ökosysteme notwendig.

4.3. Die menschliche Gesellschaft am Scheideweg

Können wir mit der aktuellen Technologie die vollständige Umstellung auf erneuerbare Energien gewährleisten? Studien internationaler und nationaler Energiespezialisten belegen, dass es sogar möglich wäre, die Umstellung bis zum Jahr 2050 zu erreichen.

Warum passiert es dann nicht? Das größte Hindernis ist nicht die Technik, sondern die Politik, die sich weiterhin beharrlich für das Funktionieren der Marktmechanismen engagiert, um die Energiewende zu erreichen. Dabei setzt sie mit noch größerer Hartnäckigkeit auf den guten Willen des privaten Kapitals. Die Rentabilität von Investitionen ist ausschließlich entscheidend und eine langfristige Politik und alle Rationalität bleibt auf der Strecke.

Die negativen Folgen sind unvermeidlich: (a) der Übergang zu einer nachhaltigen und Klima-neutralen Wirtschaft wird verlangsamt und nicht energisch angegangen; (b) die großen internationalen Klimakonfe-

renzen werden sehr wenige überzeugende Ergebnisse liefern; und (c) für das Fehlen eines strukturierten Ansatzes sollen die Kleinverbraucher die Rechnung z.B. in Form von Ökosteuern bezahlen.

(1) Die Logik der Wettbewerbsfähigkeit erfordert Investitionen, die ausschließlich aus dem Grund getätigt werden, wenn sie höhere Gewinnerwartungen hervorbringen. Die überwiegende Mehrheit der Unternehmen verhindert daher teure und umweltfreundliche Investitionen so lange wie möglich, außer sie liefern schnelle Einsparungen. Die Gruppe von Kapitalisten, die auf die Nachhaltigkeit der Industrie setzen, ist klein. Sie begeben sich auf diesen Zukunftsmarkt, um die Ersten zu sein. Aber solange erneuerbare Energien teurer als fossile Energieträger sind, wird die unsichtbare Hand des Marktes dafür sorgen, dass der drastische Übergang zu einer nachhaltigen Wirtschaft ausbleibt. Allen Wetterwarnungen zum Trotz.

Die 200 größten Öl-, Gas- und Kohle-Monopole, Giganten, deren gesamter Marktwert von 4.000 Milliarden US \$ dem Bruttosozialprodukt Lateinamerikas entspricht, lassen sich ihr Imperium weder aus ökologischen Gesichtspunkten antasten noch wenn die Zukunft des Planeten auf dem Spiel steht. Sie rechnen nur im Hinblick auf maximale Gewinne für die Aktionäre. Wenn wir die Erde bewohnbar erhalten und deshalb unter dem Zwei-Grad-Limit Erwärmung bleiben wollen, müssen wir dringend umschalten. Im Hinblick auf dieses Ziel ist es notwendig, dass ein Drittel der Ölreserven, die Hälfte der Erdgasreserven und vier Fünftel der Kohlevorkommen in der Erde bleiben. Das wäre eine radikale Veränderung. Auch die Gewinnung von Ölsand in Kanada und Ölbohrungen innerhalb des Polarkreises sind zu stoppen!

Aber heute geschieht das Gegenteil. Die 200 größten Energieunternehmen verbrauchen Unmengen von Geld, um neue Öl- und Gasvorkommen zu finden. Oft mit gefährlichen Tiefseebohrungen. Sie verbrauchen jährlich nicht weniger als 670 Milliarden US-\$. Das Geld wird weder in die Suche nach neuen, erneuerbaren Energiequellen noch in die Forschung investiert. Die multinationalen Energie-Unternehmen tun das nicht, weil es ihre

Position in Gefahr bringt. Sie wollen ihren Aktionären weiterhin jährlich Dividenden in Höhe von US-\$ 125 Milliarden zahlen. Wenn die Obergrenze von zwei Grad Erwärmung ernst genommen würde, dann müssten zwei Drittel der Reserven dieser Energieriesen auf Eis gelegt werden, eventuell für immer. Daher gehen sie hin und versuchen, mit all ihren politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Ressourcen, eine radikale Veränderung in der Energiepolitik zu stoppen. Nein, wir können unsere Zukunft nicht in den Händen der privaten Interessen der Monopole lassen.

(2) Das Kyoto-Protokoll sieht vor, dass die Emissionsstandards durch die Schaffung eines Kohlenstoffmarkts zu erreichen sind. Muss „der Markt“ wieder die Probleme lösen? Mal sehen. Jedes Land erhält eine Anzahl von Zertifikaten, die fein säuberlich auf die umweltschädlichsten Unternehmen aufgeteilt werden. Diese Rechte müssen jährlich bezahlt werden. Unternehmen, die weniger als ihre zertifizierte Quote an Emissionen ausstoßen, können ihre übrigen Rechte an einen „Kohlenstoffmarkt“ verkaufen. Aber sie können auch zusätzliche Rechte einkaufen, wenn sie den Eindruck gewinnen, dies sei billiger als die Investitionen, die zur Reduzierung ihre Emissionen notwendig sind. Oder noch interessanter: Sie können Projekte finanzieren, die Emissionen in Entwicklungsländern oder in anderen EU-Ländern reduzieren. Dies ist oft preiswerter, und es bietet ihnen zusätzliche zertifizierte Rechte, mit denen sie wieder handeln können. So verkommt das Klima zu einem Börsen-Spiel. Die Krise von 2008 hat den Marktpreis der Emissionsrechte zusammenbrechen lassen, so konnte man sehr billig Wertberichtigungen⁴⁵ für die Zukunft erwerben. Die erworbenen Emissionsrechte wirken ebenso perfide wie die faulen Produkte im Bankensektor. Die Folgen könnten noch katastrophaler für die Zukunft sein.

(3) Wenn der Markt die Rettung bringen muss, kennen wir das Ergebnis: Die steigenden Kosten für Kraftstoff und Abfall werden durch zusätzliche Umweltsteuern und Müllgebühren kompensiert. So funktioniert der „Markt“ immer: Die Rechnung für Gewinn-Ausfälle wird auf den Verbraucher abgewälzt. So zahlen letztendlich nicht die großen Verschmutzer,

45 Wertberichtigungen sind im Rechnungswesen Korrekturposten auf der Passivseite der Bilanz, die den Buchwert eines Vermögenspostens an seinen niedrigeren tatsächlichen Wert anpassen.

nicht diejenigen, die den Übergang zu einer nachhaltigen Wirtschaft verlangsamten und die Bekämpfung des Klimawandels verzögern, sondern die arbeitende Bevölkerung und die ärmsten Familien.

Die Wahl ist: Eindämmung der Klimakrise so weit wie möglich ... oder die Folgen des Untergangs ertragen und sich schon mal darauf vorbereiten. Wenn die Umkehr nicht schnell kommt, ist die zweite Option unvermeidlich, so katastrophal sie auch sein mag. *Nach uns die Sintflut?*

Es gibt einen natürlichen Grund, warum diese Umkehr so schnell geschehen muss. Kohlenstoff bleibt in der Atmosphäre für Millionen von Jahren. Es ist ein kumulativer⁴⁶ Prozess, und es dauert lange, bevor eine Verringerung der Emissionen auch das Klima beeinflusst. Es gibt auch einen finanziellen Grund. Die Anpassung an die Klima-Veränderung kostet viel mehr als die Investitionen, die nötig sind, um zu hundert Prozent zu erneuerbaren Energien überzugehen. Diese Investitionen kosten nach dem Stern-Bericht über die Ökonomie des Klimawandels⁴⁷ jährlich drei Prozent des Welt-Bruttosozialprodukts. Aber die 200 größten Energiemonopole wollen die Kosten für diese Umwandlung ausdrücklich nicht tragen.

Wird die Gesellschaft die Entscheidung in den Händen dieser privaten Interessen lassen und dem Markt die Zukunft unseres Planeten überlassen? Ob diese Kräfte die Wahl für eine kohlenstoffarme Produktion und für eine Politik, die den Planeten nicht zerstört, sondern für zukünftige Generationen bewahrt, treffen werden? Diese Entscheidung ist nicht möglich in einer Gesellschaft, in der das Paradigma des Marktes herrscht. Es ist eine soziale Wende erforderlich, damit die langfristige Planung im großen Maßstab möglich wird und alle wissenschaftlichen und technologischen Kenntnisse optimal eingesetzt werden können. Das ist unser Engagement für den Sozialismus 2.0.

46 Sich anhäufend, steigend.

47 Der Stern-Report (englisch *Stern Review on the Economics of Climate Change*) ist ein 2006 veröffentlichter Bericht des ehemaligen Weltbank-Chefökonom und jetzigen Leiters des volkswirtschaftlichen Dienstes der britischen Regierung Nicholas Stern, der im Auftrag der britischen Regierung erstellte Bericht untersucht insbesondere die wirtschaftlichen Folgen der globalen Erwärmung.

4.4. Der soziale und der ökologische Kampf gehören zusammen

Für alle Teile der Bevölkerung ist das Klima das gleiche. Aber nicht alle Teile der Bevölkerung leiden ebenso schwer unter den klimatischen Katastrophen. Die reichsten Menschen der Welt haben viel mehr Ressourcen, um sich vor Stürmen und Hochwasser zu schützen, insbesondere gegen Hungersnot. Die Millionen von armen Menschen tragen die Hauptlast der globalen Erwärmung. Der Kampf für einen lebenswerten und nachhaltigen Planeten gehen Hand in Hand mit dem Kampf um soziale Gerechtigkeit.

In den Ländern des Südens entwickelt sich bereits eine humanitäre Katastrophe. Fischer, Bauern und Viehzüchter beklagen verrückte Jahreszeiten, Wirbelstürme und schwere Regenfälle, sengende Dürren und Mangel an frischem Wasser. Bereits Millionen von Menschen sind auf der Suche nach einem lebenswerten Ort. Ein flaches und sehr anfälliges Land wie Bangladesch gibt nun eine Milliarde Dollar pro Jahr für Maßnahmen zur Bekämpfung der Auswirkungen des Klimawandels aus. Das sind 5 Prozent des Budgets des Landes. Aber es ist eine Illusion zu denken, das dies nur auf den Süden zutrifft.

Vor allem in den reichsten Ländern könnte eine positive Veränderung für die Welt durchgesetzt werden. Aber die Direktoren und Hauptaktionäre der Ölgiganten, den multinationalen Energieunternehmen, Automobilherstellern und landwirtschaftlichen Konzernen wollen nicht umschalten. Sie fahren fort mit dem Abpumpen fossiler Brennstoffe und emittieren große Mengen an Treibhausgasen. Der Kapitalismus kennt kein Vorsorgeprinzip, er kennt nur das Prinzip des Profits. So ist auch das Klimaproblem ein Konflikt von gegensätzlichen sozialen Interessen, ein Klassenkonflikt.

Der Markt wird nicht zur Lösung der Klimakrise beitragen und die multinationalen Unternehmen auch nicht. Wir müssen das Steuer der Gesellschaft selbst in die Hände nehmen. Ökologische Erneuerung bedeutet, in öffentliche Versorgungsunternehmen unter demokratischer Kontrolle, auf lokaler und nationaler Ebene zu investieren. Wir ersetzen das Chaos des freien Marktes durch den geplanten Ausbau eines nachhaltigen

Energiesystems. Ökologische Erneuerung bedeutet, Erforschung umweltfreundlicher Technologien und erneuerbarer Energiequellen, unabhängig von privaten Geschäftsinteressen und Marktmechanismen. Ökologische Erneuerung bedeutet, Förderung eines modernen, feinmaschigen, zuverlässigen und öffentlichen Verkehrsnetzes sowie Investitionen in Wärmedämmung und Energieeinsparung, Nachdenken über ökologische Mobilität, Containerzüge und den Ausbau eines umfangreichen Fahrradwegenetzes. Dies sind alles dringende Maßnahmen, die heute benötigt werden.

Der soziale und der ökologische Kampf sollten sich wie selbstverständlich verbinden. Die Umweltbewegung, die sozialen Bewegungen und Gewerkschaften stehen vor dem selben Gegner. Die Jahre der Befürworter der Liberalisierung, Privatisierung und Deregulierung neigen sich dem Ende zu, sie sind jetzt plötzlich auch für strenge Standards, predigen aber nach wie vor das Vertrauen in den Markt, um die Klimakrise zu bewältigen. Es ist bemerkenswert, dass die International Trade Union⁴⁸ seit 2009 den Klimaschutz zu einem ihrer Hauptaktionsfelder gemacht hat. Auf der anderen Seite kann die Klima-Bewegung das Vertrauen der arbeitenden Menschen gewinnen, indem sie bestrebt ist, Umweltfragen mit der Frage der sozialen Gerechtigkeit zu verbinden. Der Kampf für eine nachhaltige Wirtschaft ist wichtig, aber auch der Kampf für mehr Arbeitsplätze, besseren Wohnungsbau und Stadtentwicklung, gesunde Lebensmittel und eine nachhaltige Gesellschaft. Dies ist der Hebel, um eine wirklich andere Gesellschaft aufzubauen, von der Allmacht der Monopole befreit, basierend auf sozialer und ökologischer Gerechtigkeit.

48 Der Internationale Gewerkschaftsbund (IGB) (englisch *International Trade Union Confederation* - ITUC, französisch *Confédération syndicale internationale* – CSI) war ein internationaler Gewerkschaftsdachverband in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und ist seit 2006 erneut ein internationaler Gewerkschaftsdachverband (mit Sitz in Brüssel).

2.

POSITIVE AMBITIONEN

1. **Die Strategie der Veränderung**
2. **Ambitionen gegen die Routine**
3. **Eine Partei wie keine andere**

INHALTSANGABE

1. **DIE STRATEGIE DER VERÄNDERUNG 87**
 - 1.1. Partei der Arbeiterklasse **87**
 - (1) Für alle Arbeiter **87**
 - (2) Starke Basisgruppen **89**
 - (3) Allmählicher Fortschritt **90**
 - (4) Große Herausforderung **91**
 - 1.2. Partei der Jugend **93**
 - (1) Die Jugend trägt die Veränderung in sich **94**
 - (2) Der Jugend ihren Platz geben **94**
 - (3) Drei Jugendorganisationen **95**
 - (4) Die Jungen Menschen im Herzen der Partei **102**
 - 1.3. Partei der progressiven Konvergenz **103**
 - 1.4. Ein breiter kultureller Kampf **105**
 - (1) Aufbau einer eigenen Kultur **107**
 - (2) Einen breiten Prozess der kulturellen Bewusstseinsentwicklung **109**
 - (3) Eine persönliche Sprache, weit weg von Dogmen und Jargon **111**
 - 1.5. Der soziale Kampf und die Volksvertreter **112**
2. **AMBITIONEN GEGEN DIE ROUTINE 119**
 - 2.1. Die Mühen des Wachstums **119**
 - 2.2. Strategisch nachdenken **123**
 - 2.3. Ein starkes Rückgrat **126**
 - 2.4. Die Frauen **129**
 - 2.5. Die *Roten Teufel* der Politik: eine zweisprachige Nationalmannschaft **135**
 - 2.6. Bildung – die Einsicht in die Ursachen zum bewussten Handeln **139**
3. **EINE PARTEI WIE KEINE ANDERE 145**
 - 3.1. Eine Partei aus aktiven Mitgliedern **145**
 - (1) Von 1000 auf 10.000 Mitglieder **145**
 - (2) Die Basisgruppen sind die Augen, die Ohren und die Arme der Partei **149**
 - (3) Die Wichtigkeit der Kader und warum es stets zu wenig davon gibt **151**
 - 3.2. Eine kommunistische Partei von heute **153**
 - 3.3. Eine reiche soziale Geschichte **155**
 - (1) 1966-1979: Der Anfang **156**
 - (2) 1979-1989: Die neoliberalen Jahre **163**
 - (3) 1989-1999: Ein Welt voller Veränderungen **169**
 - (4) 1999-2008: Von der Krise zu einer erneuerten Partei **174**

1. DIE STRATEGIE DER VERÄNDERUNG

- 1.1. Partei der Arbeiterklasse
- 1.2. Partei der Jugend
- 1.3. Partei der progressiven Konvergenz
- 1.4. Ein breiter kultureller Kampf
- 1.5. Der soziale Kampf und die Volksvertreter

1.1. Partei der Arbeiterklasse

(1) Für alle Arbeiter

Die PTB ist in erster Linie die Partei der Arbeiterklasse, welche die einzige grundlegende Kraft im sozialen Kampf für Reformen und die Veränderung der Gesellschaft ist. Die Arbeiterklasse ist die Gesamtheit der arbeitenden Bevölkerung, die für einen Lohn arbeitet. Sie besteht aus verschiedenen Schichten (siehe im Anhang: *Die soziale Struktur der belgischen Gesellschaft*).

Aus strategischen Gründen haben wir uns *zuerst* auf die großen industriellen Produktionsketten und die ökonomischen Schlüsselsektoren konzentriert. Die Produktion ist die Basis der Gesellschaft. Die Lohnabhängigen der Fertigungsindustrie bilden den Kern der umfangreichen Arbeiterklasse. Die großen produktiven Sektoren sind die Hochburgen der Erfahrung sowie des Kampfes auf der einen und der wirtschaftlichen Bedeutung auf der anderen Seite. Es ist dort, im Zentrum der Ökonomie, wo wir aktiv sein wollen. Unsere soziale Geschichte lehrt uns, dass oft in den großen, industriellen Produktionsketten und in den Schlüsselsektoren die Arbeiterbewegung im Kampf und in der Organisation am weitesten fortgeschritten ist. Dort arbeitet die Mehrheit der Menschen. Dort wird man durch die Produktion geformt, organisiert und diszipliniert. Dort gibt es ein großes Wissen der modernen Produktions- und Planungstechnik. Ebenso findet man dort oft die Tradition des Kampfes. Das sind

alles Gründe, aus denen die Arbeiterbewegung in den großen Produktionsketten dazu am besten im Stande ist, die anderen Schichten der Arbeiterklasse in den emanzipatorischen Kampf für eine Gesellschaft ohne Ausbeutung einzubeziehen. Das hat sich auch ganz klar an den Aktionen des Generalstreiks Ende 2014 gezeigt.

In den *Produktionsketten der Fertigungsindustrie* sind sowohl das Mutterhaus als auch die Lieferanten, die Subunternehmer sowie die Leiharbeit und die prekäre Arbeit miteinander verbunden. Um die großen Unternehmen sind dutzende von Zuliefererbetrieben, Subunternehmen, Filialen und kleine pseudo-unabhängige Unternehmen entstanden. Die Zusammenarbeit großer Firmen mit Zulieferern und Unterhändlern bringt unterschiedliche Lohn- und Arbeitsbedingungen hervor. Wir haben das zum Beispiel bei Ford in Genk und seinen Zuliefererbetrieben gesehen. Es wurde festgestellt, dass es eine sehr breite Palette verschiedener Positionen und Verträge gibt, und dass der Anteil der neuen Arbeiter-Schicht (Zeitarbeiter, Tagelöhner, Heimarbeiter und Scheinselbständige) immer stärker zunimmt. Sie arbeiten oft in sehr kleinen Unternehmen, in denen es keine Gewerkschaft gibt, was ihre Arbeitssituation noch schwieriger macht. Diese Entwicklung macht die Mutterhäuser angreifbar, da in den Zeiten der sozialen Agitation oder des Streiks von den Subunternehmen kein einziges Stück mehr geliefert wird. Unter *Schlüsselsektoren* verstehen wir die Energieproduktion, die Wasserwirtschaft, das Transport- und Lagerwesen.

Damit die Arbeiterklasse voll und ganz ihre Rolle als Avantgarde spielen kann, ist es für die Partei wichtig, weiterhin größer zu werden, vor allem innerhalb der großen Ketten der Industrieproduktionen und der Schlüsselsektoren.

An *zweiter Stelle* wollen wir eine politische Arbeit in allen Schichten der Erwerbsbevölkerung entwickeln. Das heißt mit der halben Million des Dienstleistungsgewerbes (oft an die Industrie gebunden), der halben Million Menschen, die im Gesundheitswesen und in der Pflege arbeiten, den 400.000 Angestellten im Bildungswesen, der Million von Beamten, der

Angestellten im Handel und der halben Million Arbeitslosen. Das ist eine sehr breite Palette. Wir müssen also unsere Aktionen und unseren Diskurs abwechslungsreich gestalten. Wir wollen unsere Aufmerksamkeit auch ganz spezifisch auf die Jugend, auf die Frauen und auf die ausländischen Arbeitnehmer richten. Das sind die drei Gruppen, die am meisten durch die Krise betroffen sind und sich oft in einer Situation der doppelten Unterdrückung befinden.

(2) **Starke Basisgruppen**

Der wichtigste Platz, um sich zu organisieren, ist der Arbeitsplatz. Es ist keine einfache Angelegenheit, Arbeiter und Arbeiterinnen in der Basisgruppe eines Unternehmens zu organisieren. Der Arbeitsrhythmus wird gesteigert: Es muss immer mehr mit weniger Personen erledigt werden. Die Arbeitsplatzsicherheit nimmt ab. Es entsteht prekäre Arbeit, zunehmende Personalrotation, Repression durch die Vorgesetzten. Aber zusätzlich gibt es auch viele Sozialkontakte, Kooperation, Kameradschaft und Solidarität. Starke Basisgruppen am Arbeitsplatz, das ist unsere Priorität.

Der Arbeitsplatz ist nicht der einzige Ort der Organisation. Die Sozialgeschichte Belgiens kann auf ein großes Spektrum von Arbeiterorganisationen, lokalen und ans Viertel gebundenen Vereinen zurückblicken, wo zehntausende von Arbeiterinnen, Arbeitern und Jugendlichen sozialisiert werden. Wir denken an Turnvereine, Theatergruppen, Fanfarengruppen, kulturelle Organisationen, Kooperativen, Sportklubs, Jugendbewegungen, Frauenorganisationen und andere Vereinigungen, die durch die Arbeiterbewegung gegründet wurden.

Diese verschiedenen kulturellen Organisationen der Arbeiterklasse sind entscheidend für den Emanzipationskampf. Zahlreiche neue und originelle Initiativen sind notwendig, um die Partei in der breiten Arbeiterklasse zu verankern. Jede Sektion kann hier selbst überlegen und kreative Vorschläge für Aktivitäten machen, wie z.B. Exkursionen, kulturelle Stadtführungen, Ausstellungsbesuche oder ein Abend im Kino.

(3) Allmählicher Fortschritt

In den letzten Jahren war die Partei im Aufbau starker Sektionen erfolgreich. Die Anzahl der Sektionen in den Betrieben stieg in den letzten fünf Jahren um 150 % an. Die Anzahl der Parteimitglieder in den Firmen ist um 75 % gestiegen.

Dieser Zuwachs hat in allen Provinzen stattgefunden. Dort wo wir noch ausgeprägter investiert haben, um besser die Arbeit mit den Werkträgern gestalten zu können, haben wir stark zugelegt. In anderen Provinzen ist der Zuwachs nicht ganz so deutlich, weil bestimmte Großbetriebe (Ford in Limburg und ArcelorMittal in Lüttich) verschwunden sind.

Nicht allein durch die Quantität, sondern auch durch die Qualität der Arbeit in den Unternehmen sind unsere Sektionen einen großen Schritt vorgekommen. Während des Wahlkampfes 2014 haben wir mehr als 5.000 Fragebögen in den Unternehmen ausfüllen lassen. In fast allen Gruppen haben die Mitglieder mit Wahlumfragen und Stimmzetteln gearbeitet. Sie haben politische Diskussionen mit ihren Kollegen angestoßen. All das hat die Wahlergebnisse positiv beeinflusst. Während des sozialen Kampfes gegen die rechte Regierung haben unsere Betriebsgruppen ihre Arbeitskollegen über die antisozialen Maßnahmen informiert.

Der Fortschritt unserer Betriebsgruppen basiert auf drei Säulen:

- (1) zunehmende auf die Arbeiter zugeschnittene Analysen und Studien;
- (2) eine bessere Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften und
- (3) mehr Aufmerksamkeit, Unterstützung und Engagement durch die Leitung.

An erster Stelle haben wir jetzt zahlreichere Analysen und bessere Studien für die Werkträgern als vor fünf Jahren. Wir sind durch die Interventionen unserer Sprecher in den Medien und durch unseren Bestseller *Wie können sie es wagen?*, der auch viel im gewerkschaftlichen Umfeld gelesen wurde, bekannter geworden. Wir haben durch unsere Studien und unsere Expertise über die Steuern, die Renten, die Gesundheitspflege sowie die Preissteigerungen im Energiesektor an Autorität gewonnen. Unsere Unterstützung

der Werktätigen in ihrem Widerstand hat dazu geführt, dass wir folgende wissenschaftliche Analysen ausgearbeitet haben: über den Lohnstandard, den Index, die Mehrwertsteuern, die Schließung von ArcelorMittal und von Ford Genk. Unsere Studien haben ergeben, dass liberale Politik keine zwingende Notwendigkeit ist, zu der es keine Alternative gäbe. Sie knüpfen an der Unzufriedenheit und am Widerstand der Menschen vor Ort an.

An zweiter Stelle hat der Erneuerungskongress (2008) wieder ein ganz anderes Verhältnis mit den gewerkschaftlichen Organisationen ermöglicht. Wir haben jetzt viel stärker das Profil einer politischen Partei, die ihre grundsätzliche Vision verteidigt, aber auch weiß, wie man flexibel und taktisch mit Respekt für die Gewerkschaften handelt. Diese Haltung hat uns Schritt für Schritt mehr Offenheit gebracht: Mehrere unserer Vorschläge wurden von den Gewerkschaften ernst genommen. Spezialisten unserer Forschungsabteilung wurden gebeten, Vorträge zu halten oder Schulungen anzubieten. Seit den Wahlen von 2014 gab es Rekordzahlen von Gewerkschaftern auf unseren Listen, und zahlreiche Gewerkschafter haben die PTB als politisch glaubwürdige Kraft präsentiert.

Drittens gab es auch mehr Aufmerksamkeit, Unterstützung und Engagement durch die Parteileitung. Wir gaben unserer Gruppenbildung und unserer Mitgliederarbeit in der Partei einen zentralen Stellenwert. Verstärkte Begleitung von Seiten der Provinz-Leitung, ausführlicheres und verständliches Material für unsere Sektionen, verstärktes Feedback von unten nach oben. Wir haben Orientierungen für die Arbeit mit der Klasse der Werktätigen herausgegeben, ein Handbuch für die Gruppenleitungen geschrieben, Seminare für den Erfahrungsaustausch organisiert, Verantwortliche für die Betriebsarbeit der Provinzen ernannt und positive Erfahrungen bilanziert. Wir haben auch eine Abteilung für betriebliche Arbeit auf die Beine gestellt, welche sich zukünftig um diese Arbeit kümmern muss.

(4) **Große Herausforderung**

Die Bilanz ist positiv. Sie widerspricht der Vorstellung, dass es nicht mehr möglich sei, als Partei eine noch stärkere Kraft in den Betrieben zu

entwickeln. Aber wir dürfen nicht die Augen verschließen: Die Rechtskräfte üben in den Unternehmen immer noch einen großen Einfluss aus. Wir sind noch weit davon entfernt, in den Unternehmen und wichtigsten Schlüssel-sektoren die entscheidenden Beiträge zur Entwicklung des sozialen Kampfes zu liefern. Gemessen an der Notwendigkeit und am umfassenden Wachstum der Partei in den letzten Jahren, ist die Zunahme der Mitglieder und der Partei-Sektionen in den Unternehmen nicht ausreichend. Spontan geht es viel schneller in den Kommunen und Vierteln. Die erste Herausforderung bleibt also: Wie wandeln wir die zahlreichen großen Produktionsketten der verarbeitenden Industrie und die Schlüsselsektoren in wirkliche Bastionen des sozialen Kampfes um? Wie können wir dort die Partei stärken?

Wir müssen mehr Aufmerksamkeit und Kraft für den Aufbau von soliden Sektionen in den großen Produktionsketten der verarbeitenden Industrie und den Schlüsselsektoren aufbringen, den Arbeitern mehr Material bereitstellen und Kreativität für neue Initiativen in unseren Unternehmens-Sektionen entwickeln. Wir müssen mehr, auch junge, Parteimitglieder in den Betrieben einsetzen. Vorzugsweise Arbeiter und Arbeiterinnen, um unsere Basisgruppen zu leiten und Kaderfunktionen zu übernehmen. Das sind unsere prinzipiellen Herausforderungen für die kommenden Jahre.

Wir unterstützen Gewerkschafter und ihre Gewerkschaften, die mit ihren Vorstellungen und Aktionen offensive Forderungen außerhalb des engen Rahmens der Marktgesetze und des betrieblichen Einheitsdenkens vertreten. Wir unterstützen eine breite Vision und einen partizipativen Ansatz der Gewerkschaftsarbeit. Die Überzeugung, dass der Kampf sich lohnt, ist wesentlich. Der starke Druck in vielen Firmen, die totale Flexibilität, das Qualitätsmanagement und die Arbeitsunsicherheit rufen viel Wut hervor. Diese Wut wird zur Frustration, wenn sie nicht in einen kollektiven Kampf führen kann. Der Frustrationsstau führt zur Spaltung, zur Denunziation, zur Belästigung und zum Rassismus.

Wenn man seine Arbeitskollegen sensibilisieren will, muss man anfangen, mit ihnen zu sprechen. Das ist heute weniger selbstverständlich als

es den Anschein hat. Es gibt nur eine begrenzte Anzahl von Gewerkschaftern, die jederzeit ihren Arbeitsplatz verlassen können, um gewerkschaftliche Arbeit zu machen. Die Vorgesetzten haben zahlreiche Mittel, dieses Recht zu begrenzen oder es außer Kraft zu setzen: Erpressung und Bedrohung bzw. „Bestrafung“, indem ihre Arbeit von Kollegen gemacht werden muss, während die Gewerkschafter unterwegs sind. Jede soziale Aktion erfordert die Bildung einer gewerkschaftlichen Gegenmacht im Unternehmen. Deshalb ist unsere Partei angehalten, prinzipiell für die Stärkung der Gewerkschaften einzutreten.

1.2. Partei der Jugend

Die Jugend von heute ist die Generation der Krise. Es handelt sich seit dem zweiten Weltkrieg um die erste Generation, die Gefahr läuft, weniger gut zu leben als ihre Vorgänger. Die Jugendlichen wachsen in einer Umgebung auf, in der der Kalte Krieg und der Antikommunismus des letzten Jahrhunderts weit weg zu liegen scheinen. Diese neue Generation sucht eine Alternative zu dem Dogma TINA (*there is no alternative*).

Die Jugendlichen von heute wachsen mit neuen Technologien, Internet, sozialen Netzwerken und Smartphones auf. Das verändert das Verhältnis zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation. Es ist die Generation Facebook, die Generation des Internets 2.0 sowie der Träger einer neuen digitalen Kultur.

Diese Generation fühlt sich gegenüber der Umweltkrise „in Bewährung“. Sie weiß, dass sie schon bald die Konsequenzen des Klimawandels ausbaden muss. Diese junge Generation ist sehr viel europäischer und multinationaler als die vorangegangenen. Sie hat niemals etwas anderes als den Euro kennengelernt. Die Nationalgrenzen haben nicht mehr dieselbe Bedeutung. Was anderswo in Europa geschieht, hat direkten Einfluss auf die Situation in Belgien. Die neue Generation ist außerdem sehr vielfältig. In den Städten Brüssel oder Antwerpen kommen mehr als die Hälfte aus dem Ausland.

Die Jugend ist die Zukunft der Gesellschaft.

(1) Die Jugend trägt die Veränderung in sich

Bei objektiver Betrachtung versteht man, weshalb ein großer Teil der heutigen Jugendlichen pessimistisch gegenüber der Zukunft ist. Viele sind wütend, stellen fest, dass die Welt nicht in Ordnung ist und wollen vehement die Gesellschaft verändern. Die Unzufriedenheit schafft ein starkes Potential von Energie und Kreativität. Das erklärt, weshalb in unserer Gesellschaft eine wahre Schlacht um die Jugendlichen veranstaltet wird. Die Frage ist, wie man diese Energie und Kreativität mobilisieren kann.

Es ist eine Herausforderung, dieses Potential in den Dienst der sozialen Veränderung, für eine solidarische und demokratische Gesellschaft zu stellen. Wir überlassen die Jugend weder den Verschwörungstheorien noch allen möglichen rechtsradikalen oder religiösen Bewegungen.

Die Jugend trägt die Veränderung in sich. Was der Jugendliche erlebt, hat entscheidende Auswirkungen auf den späteren Erwachsenen. Die meisten Jugendlichen haben ihren Weg noch nicht gewählt. Sie bilden eine spezifische Schicht, sie „kommen von“ und „gehen nach“. In ihren Zukunftsentscheidungen kann sich noch viel verändern. Es ist ein Alter, in dem ein Bewusstsein über die Beschaffenheit der Welt entwickelt wird und in dem vieles in Frage gestellt wird. Man ist konfrontiert mit dem Unrecht und der Ungleichheit in unserem Land und anderen Teilen der Welt.

(2) Der Jugend ihren Platz geben

Wenn die Jugend eine besondere Schicht der Bevölkerung bildet, müssen wir ihr besondere Aufmerksamkeit entgegenbringen. Seit Gründung der Partei haben wir unsere eigene Jugend-Bewegung geschaffen, damit die Jugend ihren Platz in der Partei hat. Die Jugendlichen können sich untereinander treffen, die Welt verstehen, selbst ihre eigenen ersten Erfahrungen mit der Veränderung machen und kollektive Werte sowie Solidarität kennenlernen.

Die Texte des Erneuerungskongresses (2008) verweisen auf die Bedeutung der Jugend, aber wir haben diese Priorität noch nicht in die Praxis

umgesetzt. Wir haben unseren Jugendorganisationen nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet, zu wenig Zeit und Menschen zur Unterstützung ihrer Weiterentwicklung investiert. Sie sind meistens bei den wichtigen Aktionen der Partei überhaupt nicht zu sehen. Wenn unsere Partei in den letzten Jahren schnell gewachsen ist, so trifft das nicht auf unsere Jugendorganisationen zu. Die vielen Mitglieder unserer Partei kennen sie gar nicht und wissen nicht, welche Aktivitäten sie organisieren. Das wollen wir ändern.

Wir wollen in der Tat das Potential der Jugend zur Geltung bringen. Die Jugendbewegung muss viel größer werden als sie heute ist. Die PTB ist in eine neue Phase getreten. Die Partei hat innerhalb von sieben Jahren die Anzahl ihrer Mitglieder verdreifacht. Sie ist heute viel bekannter als ihre Jugendorganisationen. Das können wir zum Anlass nehmen, sie ambitionierter in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Wir müssen es als Herausforderung begreifen, das hervorragende Potential der Jugendlichen unserer Partei und ihres Umfelds zu gewinnen, damit wir es ihnen zurückgeben zu können.

(3) **Drei Jugendorganisationen**

Die „Jugend“ formt keine homogene Schicht. Ein Kind von 9 Jahren, ein Jugendlicher von 16 Jahren, ein Student von 22 Jahren und ein junger Arbeiter von 25 Jahren machen nicht dasselbe, haben nicht dieselben Interessen, kommen nicht aus derselben Umgebung usw. Unsere Partei und unsere Jugendorganisationen wollen sich auf die jeweils verschiedenen Altersgruppen einstellen. Die letzten zwölf Jahre richtete sich die Aufmerksamkeit von COMAC auf die Studenten, auf die Schüler der gymnasialen Oberstufe und auf die Nachbarschaften. Tatsächlich hatte die Studentenorganisation die dominante Position, und die anderen Schichten der jungen Menschen haben ihren Platz nicht wirklich in COMAC finden können. Wir wollen Abhilfe schaffen, indem wir Organisationen bilden, die sich den einzelnen Schichten anpassen.

Deshalb wollen wir drei Jugendorganisationen in der PTB entwickeln:

- eine Kinderorganisation,
- eine Organisation der jungen Menschen von 14 bis 25 Jahren,
- eine Studentenorganisation.

Einerseits müssen, mit Respekt vor ihrer Autonomie, diese Bewegungen kräftig von der PTB unterstützt werden, andererseits wollen wir den jungen Menschen auch einen zentralen Platz innerhalb der Partei einräumen.

Die Pioniere: Ein Platz zur Emanzipation der Kinder und Jugendlichen von 6 bis 16 Jahren

Bereits in ganz jungen Jahren sind Kinder von einer Gesellschaft umgeben, die mit Hilfe von Medien und Videospiele sehr oft auf die Entwicklung zum Individualismus und Konkurrenzverhalten, zur Intoleranz oder Gewalt drängt. Dieses Alter ist ausschlaggebend in der Entwicklung der zukünftigen Erwachsenen. Wir wollen eine große und offene Bewegung aufbauen, in der die Jüngsten sich wohl fühlen, spielen können, sich untereinander kennenlernen, sich amüsieren und entspannen können. Dabei lernen sie von klein auf Solidarität, Zuhören, Respekt vor dem Anderen und die Bedeutung des Kollektivs kennen. Unsere Bewegung ist eine Umgebung, in der Kinder aus allen Bereichen ihren Platz finden können. Sie probieren Begegnungen mit Kindern anderer Herkunft, die andere Landessprachen sprechen, aus. Sie machen sehr früh eine positive Erfahrung von Verschiedenheit. Damit geben wir ihnen den Schlüssel für ihr zukünftiges Leben und legen die Grundlage für eine offene, tolerante und egalitäre Gesellschaft.

Diese Rolle spielen heute die Pioniere, insbesondere im Sommerlager und im Camp während der Winterferien im Februar. Die Jugendlichen lernen dort durch die Vermittlung der Aktivitäten und kreativen Spiele, Animator für die jüngeren Kinder zu sein. Diese Aktivitäten ermöglichen den Kindern einen sinnvollen, ausgeglichenen Lebensrahmen, ohne dass dabei die geeignete Ernährung oder der Sport vernachlässigt

wird. Das ist leider heutzutage in unserer Gesellschaft nicht immer selbstverständlich.

Diese Organisation ist auch aus dem Grunde wichtig, weil die PTB eine ambitionierte und wachsende Arbeiterpartei bleiben will. Die Entwicklungsmöglichkeit für ihre Kinder ist sehr oft eine objektive Bedingung, damit sich die Arbeiter in der Partei einbringen können. Das Pio-Fiestadorf auf der ManiFiesta ist dafür das beste Beispiel.

Die Existenz einer zugänglichen Organisation für Arbeiterkinder und für Kinder aus dem Volk ist eine objektive Notwendigkeit, die uns unsere Gesellschaft nicht immer bereitstellt. Aus diesem Grunde ist neben den bereits vorhandenen Jugendbewegungen in Belgien Platz für eine zweisprachige, populäre Bewegung für unsere Kinder.

Wir würden es begrüßen, wenn hunderte Kinder und dutzende Animatoren für die Pioniere und ihre Aktivitäten zusammenkämen. Das Potential, um die Pionierbewegung zu vergrößern und zu entwickeln ist noch groß. Von den Mitgliedern und Sympathisanten der PTB kennen noch zu wenige ihre Existenz. Wir müssen Brücken zur PTB sowie zu den Gesundheitszentren (Medizin fürs Volk) bauen, damit die Aktivitäten der Pioniere bekannter werden.

Eine Jugendorganisation für Jugendliche und junge Erwachsene

Eine Bewegung für junge Menschen im Alter von 14 bis 25 Jahren, mit unterschiedlichen Eigenschaften:

Eine breite Bewegung für Bildung und Aktion. Die Gesellschaft, in der wir leben, gibt den jungen Menschen nicht die notwendigen Werkzeuge und das Wissen, um die Welt und ihre Veränderungen zu verstehen. Wir wollen eine Bewegung, in der junge Menschen ihr Wissen erweitern und sich entwickeln können. Wir wollen unsere Alternativen für eine gemeinsame Entwicklung von fortschrittlichen Werten und einer alternativen Kultur anbieten, gegen Individualismus und Defätismus, gegen Unwissenheit

sowie gegen Vorurteile. Wir bauen eine Jugendbewegung auf, die den jungen Menschen Selbstvertrauen geben kann. Das bedeutet, dass sie Solidarität, Kameradschaft und gegenseitige Unterstützung erleben, um gegen Diskriminierung, Rassismus und Sexismus opponieren zu können.

Eine Bewegung, die zu konkreten Aktionen führt. Unsere Jugendbewegung gibt den Jugendlichen Raum, ihre Probleme gemeinsam anzugehen und Handlungsweisen für die Praxis zu entwickeln. Wir wollen jungen Menschen die Möglichkeit geben, erste Erfahrungen mit Aktionen zu machen, beispielsweise für demokratische Bildung gegen Rassismus und Diskriminierung, gegen Krieg und für den Frieden, für den Umweltschutz, für eine gerechte Gesellschaft.

Politik in angemessener Weise machen. Die Jugendorganisationen der Partei haben in den letzten Jahren zu sehr die Tendenz, wie eine Minipartei zu funktionieren. Es ist daher nötig, mit etwas Neuem zu beginnen, die Routine auf zu brechen und angemessene sowie kreative Aktivitätsformen zu finden, bei denen die Kinder sich auch amüsieren können. Man muss ihnen zutrauen, ihre Initiativen zu entfalten, die sich ergebenden Möglichkeiten nutzen und sie anregen, mutig zu sein. Die Jugendlichen brauchen Kultur, Sport sowie Gefühl, und wir müssen sie ernst nehmen und sie bereichern. Die Politik kann sich auch durch Kultur, Musik, Theater, Video und Sport ausdrücken.

Jeder hat sein eigenes Potential und oft unentdeckte Talente. Die Jugend ist vielseitig und interessiert sich für verschiedene gesellschaftliche Probleme. Unsere Jugend-Bewegung muss diese Verschiedenheit in unterschiedlichen Themen und Aktivitätsformen widerspiegeln. Es hat in der Vergangenheit sehr gute Erfahrungen mit den Ferienlagern gegeben, in denen sich hunderte von Jugendlichen aufhielten, den Hausaufgaben-Schulen, in denen gemeinsam der Stoff wiederholt wurde und mit der Organisation der großen Straßen-Musik („Diversity“) Festivals.

Unsere Jugendorganisation kann eine entscheidende Rolle für die gesamte Entwicklung der Partei spielen: Für die Kontaktaufnahme mit jungen

Arbeitern und Arbeiterinnen, aber auch um die Partei zu feminisieren und verschiedenartiger zu gestalten. Die Jugendbewegung richtet sich an Jugendliche verschiedener Herkunft und aus allen sozialen Milieus, insbesondere an Jugendliche der Arbeiterklasse und an solche, die später dazugehören werden, z.B. weil sie noch auf polytechnische Schulen gehen. Unsere Organisation für die Heranwachsenden soll die Verschiedenheit der Jugend widerspiegeln und besonders die Diskriminierung im Auge haben, der die jungen Belgier mit Migrationshintergrund ausgesetzt sind.

Diese Jugend ist die Zukunft der Partei und der sozialen Veränderung. Heutzutage ist die Jugendorganisation vor allem in Brüssel aktiv, ein wenig in Lüttich und seit kurzem in Antwerpen. Es gibt auch noch andere Anfänge. In den kommenden Jahren wollen wir unsere Jugend-Bewegung in allen Städten des Landes aufbauen.

Eine kämpfende Studentenbewegung

Die Studenten sind momentan der am weitesten entwickelte Teil der Jugendorganisationen der PTB. Die Bewegung ist in acht Studentenstädten (Brüssel, Gent, Leuven, Louvain-la-Neuve, Lüttich, Antwerpen, Hasselt und Mons) des Landes aktiv und hatte 2014 ungefähr 650 Mitglieder. Studenten sind eine spezifische Schicht der Jugend, welche in einem besonderen Umfeld lebt.

Die Studentenbewegung ist eine der Säulen der sozialen Bewegung. Mit der Privatisierung, der Zunahme der Selektion, den Rationalisierungen, der Verringerung des Sozial-Budgets und der Erhöhung der Studiengebühren sind die Studenten direkt von der Austeritätspolitik betroffen. Probleme des Rassismus und des Klimas sowie internationale Fragen betreffen auch die Studenten. Sie haben ein außerordentliches Widerstandspotential, das auf jedem Campus des Landes organisiert werden sollte.

Insbesondere unter den Studenten findet man zukünftige Intellektuelle, die bald die politischen, ideologischen und kulturellen Debatten der Gesellschaft mitbestimmen werden. Sie diskutieren über ihre Weltsicht und

über die Art und Weise, in der die Gesellschaft organisiert ist. Sie nehmen soziale, ökonomische oder philosophische Standpunkte in Bezug auf verschiedene Themen ein, wie Grundeinkommen, Null-Wachstum, Keynesianismus oder Marxismus oder beschäftigen sich mit internationalen Fragen. Später werden einige von ihnen zu Meinungsmachern der Gesellschaft. Wir stehen vor einer großen Herausforderung, speziell in Flandern: Auf dem Universitätscampus und den flämischen Hochschulen findet ein Kampf gegen die nationalistische und konservative Ideologie der N-VA und der flämischen Arbeitgeber statt.

Das zeigt die Wichtigkeit der Studentenbewegung. Erstens sollten sich die Studenten an den Debatten beteiligen, um dort eine marxistische Perspektive einzubringen und eine wirklich linke alternative Vision zu verbreiten. Des Weiteren sollten sich in der Bewegung selbst immer mehr dieser neuen Intellektuellen und kämpferischen Aktivisten zusammenfinden, damit sie während und nach ihrer Studien zu wirklichen Motoren werden, die sich progressiv gegen den Strom bewegen. Die Intellektuellen, die sich für die Arbeiterklasse entscheiden, sind fähig, eine marxistische Vision zu entwickeln. Die Partei selbst wurde von Studenten gegründet und viele neue Verantwortliche kommen auch aus der Studentenbewegung.

Durch die Selektion und die soziale Ungerechtigkeit in der Ausbildung gibt es immer noch sehr wenig Kinder aus dem Volk an der Hochschule. Diese Ausbildung hat immer die Tendenz, eine Art Elfenbeinturm zu sein, in dem die Studenten von der Welt abgeschnitten sind. Hier hat unsere Studentenbewegung eine wesentliche Aufgabe. Sie müsste den Fach-Hochschulen mehr Aufmerksamkeit widmen, in denen es mehr Jugendliche aus dem Volk gibt. Dadurch würden Brücken zwischen Studenten und der Arbeitswelt entstehen. Wir könnten den Jugendlichen die Chance geben, die Realität der Arbeiter unseres Landes kennenzulernen und hätten die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten in den Dienst des Kampfes der Arbeiterbewegung zu stellen und sich ihr anzuschließen.

Ein ständiges Anliegen der Partei sind ihre Jugendorganisationen

Die Jugendorganisationen der Partei müssen sich als autonome Organisationen entwickeln, aber das soll nicht heißen, dass die Partei sie nicht unterstützt. Im Gegenteil! Wir wollen ihre Entwicklung effektiver unterstützen. Damit das nicht nur Worte bleiben, müssen wir auf allen Ebenen und in allen Sektionen der Organisation eine wirkliche „mentale Verschiebung“ anstoßen. Das ist eine der Herausforderungen in Richtung Jugend.

Das heißt konkret für die Partei:

1. *Den Jüngeren einen Platz in den leitenden Organen der Partei geben*, vom Nationalen Rat angefangen.
2. Jede Provinz muss, angefangen in den großen Städten, den neuen Sektionen der Jugend-Bewegung Starthilfe geben. Zum Beispiel indem die Gruppe *der Genossen verstärkt* wird, die eine Sektion begleiten und flankieren. Es ist nötig, neben den Jugendlichen, die die Verantwortung übernehmen, eine stabile Gruppe von Älteren einzurichten, die ihre Erfahrung weitergeben und eine gewisse Stabilität garantieren.
3. Die Partei möchte alle Mitglieder, *die Spaß an der Arbeit mit Jugendlichen und ihrer Unterstützung haben*, ermutigen.
4. Es gibt *regelmäßige Kontakte* in den Provinzen zwischen Partei und ihren drei Jugendorganisationen, um herauszufinden, was man gemeinsam machen und wie man sich gegenseitig unterstützen kann.
5. Wir wollen eine *breite Kommunikation über die Aktivitäten der Jugendorganisationen durch alle „Kanäle“ der Partei* (Sekretariate, Gesundheitszentren (Medizin für das Volk), Basisgruppen, Medien der Partei) erreichen. Wir streben 17.000 Mitglieder bis 2020 an, und wir haben einen noch größeren Kreis von Sympathisanten. Es gibt also ein enormes Potential an jungen Menschen, welches für die Jugendbewegungen der Partei interessiert sein könnte.
6. Wir unterstützen *Initiativen, wie die Hausaufgabenhilfe oder die kollektiven Blöcke*¹. Das sind die konkreten Mittel, mit denen gegen die

1 Im Allgemeinen ist der belgische Hochschulunterricht straff organisiert. Ab Mai sind die Studenten aufgefordert konzentriert in Form eines vorlesungsfreien Blockes von 6 Wochen ihre Studien im „Selbststudium“ fortzusetzen. Die COMAC organisiert für diese Zeit Zusammenkünfte um gemeinsam zu studieren und offene wissenschaftliche Fragen zu diskutieren.

Ungleichheit im Bildungswesen gekämpft werden kann, während gleichzeitig Solidarität und Unterstützung entwickelt wird. Ein gutes Mittel, womit die Jugend- und die Studentenorganisation gefördert werden kann.

7. Es gibt bei *allen Aktivitäten der Partei* eine systematische Berücksichtigung der Rolle und der Sichtbarkeit der Jugend.
8. *Logistische Hilfe* liefern, wenn es wichtig und möglich ist (Räumlichkeiten, Kommunikation, usw.)!

(4) **Die Jungen Menschen im Herzen der Partei**

Neben der Jugendorganisation der Partei, gibt es auch die Frage der jungen Menschen innerhalb der Partei. Die Partei zu verjüngen bedeutet, ihr Überleben und ihre zukünftige Entwicklung zu sichern. Die Jugendorganisationen tragen offensichtlich in erster Linie dazu bei, aber das ist nicht alles. Wir wollen uns in der gesamten Partei, vom Nationalen Rat bis zu den Basisgruppen, besonders anstrengen.

Die Erfahrung zeigt, dass die Anwesenheit der Jüngeren ein Faktor der Begeisterung und der Dynamik ist. Jugendliche ziehen Jugendliche an. Umgekehrt gibt es Gruppen, in denen das Durchschnittsalter steigt, ohne dass man es erreichen würde, Jüngere zu gewinnen oder halten zu können. Zumal mehr und mehr Genossen heutzutage Rentner sind und mehr Zeit zur Verfügung haben. Das ist an sich sehr positiv für die Partei, zeigt aber noch klarer, wie wichtig eine Verjüngung ist. Zurzeit haben wir in bestimmten Kommunen mit den jüngsten Menschen des Landes Basisgruppen, die prinzipiell aus älteren Menschen bestehen. Das ist nicht gut für die Arbeit der Partei. Um das zu ändern, ist eine wirkliche „mentale Verschiebung“ im Inneren der Partei nötig. Es ist unverzichtbar, sich an erster Stelle auf die Anwerbung von jungen neuen Mitgliedern zu konzentrieren, um die Gruppen zu stärken und um neue aufzubauen. Während der Kennlernphasen der PTB oder der Phasen der Aktivisten-Ausbildung müssen wir besonders aufmerksam gegenüber Jugendlichen sein, vielleicht, indem Gruppen nach Alter gebildet werden. Schließlich muss auch gesehen werden, wo zu große Altersunterschiede existieren, ob man die Gruppen teilt und neue bildet.

Um ihre Beteiligung anzuregen, könnte man bestimmte Aktivitäten spezifisch für Jugendliche organisieren. Es ist schließlich essentiell, jungen Arbeitern und jungen Gewerkschaftern besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die ersten Jahre, wenn sie ihre ersten Erfahrungen machen und Arbeit und Familie unter einen Hut bringen müssen, sind in der Tat ein sehr wichtiger Moment für die jungen Gewerkschafter. Hier ist es wichtig, ihnen zu helfen.

1.3. Partei der progressiven Konvergenz

Wir sind vor allem die Partei der Arbeitswelt in all ihren Schichten und in ihrer Verschiedenheit. Zur selben Zeit arbeiten wir als Partei an einer progressiven Konvergenz gegen das Monopolkapital. Das bedeutet zwei Dinge: (a) Wir wenden uns auch an die großen Schichten der selbständigen Mittelschicht und an die Bauern, und (b) wir wenden uns insbesondere an die Schichten und spezifischen gesellschaftlichen Gruppen: die Jugend, die Studenten, die Intellektuellen und die Künstler.

Eine progressive Konvergenz, nicht im Sinne einer Organisationsform oder einer Wahlinitiative, verfolgt zuerst einen globalen und konvergenten Ansatz mit einer Denkweise, Sprechern und Forderungen, die auf alle Komponenten dieser progressiven Konvergenz und nicht ausschließlich auf die Arbeiterklasse gerichtet sind. Eine progressive Konvergenz zielt auf Treffen, den Austausch von Standpunkten und von Erfahrungen im Widerstand und in den gesellschaftlichen Debatten im Allgemeinen. Die progressive Verbindung ist lebenswichtig für die Zukunft, weil sie als einzige eine Strategie herausbildet, welche in der Lage ist, den erdrückenden Einfluss der kleinen Monopolschicht, der Großaktionäre und der Rentiers² zu brechen.

Im Herzen dieser progressiven Konvergenz befindet sich die Arbeiterklasse, wenn sie aber erfolgreich sein will, andere Schichten in den Emanzipationskampf mit einzubeziehen, muss sie fähig sein, über ihren eigenen Diskurs und ihre eigenen direkten Forderungen hinauszugehen.

2 Rentier (franz., weibl.: *Rentière*) steht für eine Person, die von regelmäßigen Zahlungen aus angelegtem Kapital oder der Verpachtung von Land lebt.

Auf diese Weise könnte sie die Jugend mitnehmen; die Intellektuellen, die Künstler und die verschiedenen Schichten der unabhängigen Mittelklasse könnten so von der politischen und kulturellen Einflussosphäre der Monopole befreit werden. Wir müssen unsere Vorschläge, unsere Interventionen, unseren Diskurs und unseren Kampf in diesem Sinne ausrichten. In unseren Aktionen und unserer Massenkommunikation müssen wir über die Interventionen oder den gewerkschaftlichen Diskurs hinausgehen, weil diese ausschließlich auf die Arbeiterklasse ausgerichtet sind.

Es ist die Geschichte, die uns lehrt, wie lebenswichtig das ist. Der Faschismus entstand als antisozialistische Revolution und wurde von Anfang an von den großen italienischen und deutschen Unternehmen und den Großgrundbesitzern unterstützt. Auf diese Weise hat sich eine offene Form der Diktatur des Kapitals eingerichtet, die erfolgreich die widerständigen Arbeiterbewegungen unterdrücken konnte. Das Spezifische am Faschismus war, dass die „Schwarzhemden“³ zum ersten Mal erfolgreich auch die Mittelklasse - die Selbständigen - in einer Massenpartei organisieren konnten. Das war ein ganz neues Phänomen, denn bis dahin war es ausschließlich die Arbeiterklasse, die in Massenparteien organisiert war. Die kommunistischen Parteien in Deutschland und Italien waren sehr stark in der Arbeiterklasse, aber die durch die Krise ruinierten Selbständigen haben sich massenhaft den Faschisten angeschlossen. Nach Einschätzung der deutschen Marxisten, sei ihre Schlacht gegen den Faschismus unter anderem aufgrund der ruinierten Mittelklasse verloren gegangen. Wir sind nicht in der Situation der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts. Aber es darf uns nicht blind gegenüber aktuellen Entwicklungen machen. Auch heute arbeitet die Reaktion⁴ an einer Strategie in Richtung der selbständigen Mittelklasse, um sie vollständig in die Einflussosphäre der Großindustrie und Finanziers zu überführen. Insbesondere die N-VA⁵ gewinnt schnell Einfluss und Zugang

3 Schwarzhemden: italienische Milizen des faschistischen Führers Mussolini.

4 Die Reaktion: politische und ideologische Kraft, die sich gegen den Kampf für soziale Emanzipation, Demokratie und Sozialismus richtet. Die Reaktion nutzt die aktuellen Machtverhältnisse, um diese zu zementieren und die erkämpften Rechte der arbeitenden Menschen abzubauen bzw. zurück zu drängen.

5 Die Nieuw-Vlaamse Alliantie (N-VA; zu deutsch Neu-Flämische Konvergenz) ist eine separatistische Partei, die die Unabhängigkeit Flanderns von Belgien erstrebt. Sie ist 2001 aus der Volksunie entstanden. Diese trennte sich in einen sozialliberalen Flügel, der sich zur Socialliberale Partij entwickelt hat, und einen nationalistisch-reaktionären Flügel, die heutige N-VA.

in die verschiedenen Schichten der selbständigen Mittelklasse. Subjektiv ist das verständlich, da viele Selbständige der Mittelklasse tendenziell das Ziel haben, zu einem Großunternehmen zu werden. Aber objektiv ist es so, dass die wichtigen Schichten des Mittelstandes durch die Konkurrenz der großen Monopole übel zugerichtet werden. Wir müssen diese objektive Situation ergreifen, um die verschiedenen Schichten der selbständigen Mittelklasse für einen progressiven Zusammenschluss zu gewinnen und damit die Reaktion zu isolieren.

Um diese *Einstellung* einer progressiven Konvergenz zu ermöglichen, ist die Rolle des Sprechers entscheidend. Fast jede gesellschaftliche Schicht hat ihre eigenen Sprecher, die ihr ideologisches und kulturelles Weltbild herausstellen. Wie Karel Van Eetveldt, der Chef der flandrischen Organisation UNIZO⁶, der systematisch und aggressiv die Weltsicht und die Kultur der Monopole unter der Unternehmern verbreitet. Es ist wichtig, dass die mittelständischen Unternehmer und alle anderen sozialen Schichten ihre eigenen Sprecher und Intellektuellen finden, die einen anderen Diskurs entwickeln. Das gleiche gilt auch für die Organisationen der Mittelklasse und der Bauern. Der Bauernführer José Bové beispielsweise hat am Anfang seiner Karriere eine progressive Rolle im Widerstand der Landwirtschaft in Frankreich gespielt. Das trifft auch auf die Jugend, die Studenten, die Intellektuellen, die Künstler, die Frauen und die Menschen mit Migrationshintergrund zu.

1.4. Ein breiter kultureller Kampf

Global gesehen bestimmt das industrielle und finanzielle Monopolkapital die politische Orientierung des Landes. Dies erfolgt auf zahlreichen Wegen. Es ist die Verflechtung mit einem Teil der politischen Welt, in der Politiker durch den sogenannten Drehtür-Effekt einen üppig ausgestatteten Posten in Verwaltungs- und Aufsichtsräten erhalten, Geschäftsleute wiederum für politischen Positionen und Funktionen in der Regierung gewonnen werden. Es ist die Arbeit der tausenden von Lobbyisten in

6 UNIZO ist in allen flämischen Provinzen und in Brüssel tätig. Mit 300 lokalen Zusammenschlüssen, ist es das größte Unternehmer-Netzwerk Belgiens.

Brüssel, die die Gesetzgebung in ihrem Sinne beeinflussen. Und es ist vor allem die Weltsicht des Establishments. Dieses Weltbild schafft ein bedrückendes einheitliches Denken, dass praktisch von allen politischen Kräften übernommen wird.

Wir sprechen dabei nicht über konkrete Forderungen der Arbeitgeberverbände oder der erfolgreichen Lobbyarbeit der Geschäftswelt, sondern über kulturelle *Ideen* oder *Meta-Ideen*⁷, die Jahr für Jahr unter der Bevölkerung verbreitet werden. Diese *Ideen* wurden sorgfältig in allerlei Denkfabriken ausgearbeitet: In den neoliberalen Denkfabriken der Chicago School, den konservativen Denkfabriken oder den nationalistischen und rassistischen Denkfabriken der Neuen Rechten. Sie zwingen der Gesellschaft eine Vision auf, die den Kapitalismus als alternativlos bestätigt. In unserer Zeit sind die neoliberale Vision, die konservative sowie nationalistische Vision die alles beherrschende Ansicht der Welt. All diese Denkfabriken haben auch hart daran gearbeitet, ihre Weltsicht mit sämtlichen Mitteln der Kommunikation zu verbreiten.

Jeder kennt sie, die aberwitzigen Schlagzeilen, die Aussprüche, Bemerkungen und Vorurteile, die uns tagaus tagein eingetrichtert werden: „Es ist ihre eigene Schuld, dass die Menschen keine Arbeit haben“, „Die Unternehmen schaffen den Wohlstand“, „Du kannst nichts gegen die Reichen tun, weil sie ansonsten mit ihrem Geld über alle Berge sind“, „Der Gegensatz besteht nicht zwischen Arbeit und Kapital, sondern zwischen Produktiven und Unproduktiven“, „Die Bürokratie ist zu aufgebläht, wir sollten diese Arbeit mit weniger Personal bewerkstelligen“, „Wir müssen länger arbeiten, weil wir alle gemeinsam länger leben werden“, „Arbeitskampfmaßnahmen haben noch nie grundlegend etwas in der Gesellschaft verändert“, „Streiks führen zu nichts“, „Der Mensch ist Wolf unter Wölfen, die Selbstsucht liegt in seiner Natur“, „Ungleichheit befördert die Dynamik in der Gesellschaft“, „Die Welt verändert sich und so muss sich auch der Sozialstaat und der Wohlstand verändern, diejenigen, die dies nicht erkennen, sind reaktionär und konservativ“, „Wir müssen

7 Meta-Idee: Ein Gedanke, der die anderen Gedanken umfasst. Ein sehr allgemeiner Gedanke.

die Führungsschicht in der Wirtschaft fördern, da sie die Hauptrolle vor allen anderen Schichten spielt“ und so weiter und so fort ...

Die Geschäftswelt, die Börsen- und Finanzelite führen somit einen kontinuierlichen Kulturkampf. Sie tun dies mit viel Kreativität, mit in teuren Werbeagenturen entwickelten Kampagnen, mit subtilen Botschaften in Filmen und in der Kultur, mit Seifenopern und Millionärs-Rate-Spielchen im Fernsehen, mit Zeitschriften und Büchern, aber vor allem durch die fortdauernde Präsenz ihrer Wortführer in der Mainstream-Presse, die Tag für Tag die gleiche Botschaft verkünden. Die kommerziellen Medien, selbst in Händen der Wirtschaftselite, interpretieren die „glückbringende Botschaft“ immerfort, um dadurch eine Art von einheitlichem Denken zu schaffen. Die herrschende Klasse versucht, die Menschen zu überzeugen, dass ihr Weltbild die einzige Möglichkeit oder zumindest die einzig praktikable Möglichkeit ist. Andere Vorstellungen oder Visionen werden nicht oder nur selten diskutiert und somit an den Rand gedrängt.

Die herrschende Klasse versucht in erster Linie, verschiedene Schichten der Mittelklasse für ihr Weltbild zu gewinnen, damit alle selbständigen mittelständigen Unternehmer zu ihrem Sprachrohr werden. Aber schlussendlich will das Establishment mit seiner Weltsicht auch die Arbeiterklasse durchdringen und somit den Kampfgeist in Passivität und Unterwürfigkeit umleiten. Die herrschende Klasse will ihre Philosophie popularisieren und vermarkten, bis die Menschen diese Philosophie nicht mehr als ideologische Abhandlung der Macht sehen, sondern als „Alltagsdenken“ anerkennen. Wenn das der Fall ist, sprechen wir von der kulturellen Hegemonie der herrschenden Klasse.

(1) **Aufbau einer eigenen Kultur**

Nach der tiefen Krise des Jahres 2008 wurde überall erklärt: „Wir werden daraus keine Debatte über die gesellschaftlichen Verhältnisse machen“. Auch in der europäischen Sozialdemokratie. Dieser Gedanke war das Überbleibsel von dem, was der ultrakonservative US-amerikanische Professor Francis Fukuyama „das Ende der Geschichte“ nannte. Es sollte das Ende des Streites um Ideen, um das Ende des Kampfes zwischen einer kapita-

listischen Ideologie und einer emanzipatorischen, sozialistischen Ideologie bedeuten. Das ist eine offensichtliche Trickserei. Da, wo die Emanzipations- und Befreiungskultur verblasst, ist der Weg offen für die Hegemonie der kapitalistischen Kultur. Die vorgebliche „Abwesenheit von Ideologie“ befördert nur die Ideologie der Herrschenden. Gleichgültigkeit gegenüber dem kulturellen und ideologischen Kampf schwächt die fortschrittliche Bewegung und drückt sie in die Defensive. Statt eine gründliche soziale Veränderung zu verfolgen, zählt dann das, was unmittelbar machbar ist, die kosmetische Korrektur, die vergebliche Verbesserung der bestehenden Ordnung.

Das zeigt, wie wichtig es ist, unsere eigene Kultur durchzusetzen. Die Arbeiterklasse ist der Schöpfer des gesellschaftlichen Reichtums, und sie ist auch der Träger einer neuen und breiten Emanzipationskultur, die auf Solidarität basiert. Sie entwickelt ihre eigene, breite Kultur, die die Interessen der Arbeiterklasse selbst und auch die der kleinen Gewerbetreibenden, der Bauern, Intellektuellen, Jugendlichen, Studenten und Künstler inspiriert und begeistert. Das muss der Ehrgeiz sein, nicht nur eine neue und befreiende Kultur in der Arbeiterklasse zu propagieren, sondern auch unter den anderen Bevölkerungsschichten. Auch diese Schichten müssen dem Einfluss der Monopolkultur entzogen werden, der Mentalität der Banker, der egoistischen neoliberalen Logik und den korporatistischen⁸ Ideen der Nationalisten. Mit anderen Worten: Die Arbeiterbewegung hat die Aufgabe eine „Gegen-Hegemonie“ gegenüber der kulturellen Hegemonie der Herrschenden zu etablieren.

Der Aufbau einer neuen emanzipatorischen Kultur und einer fortschrittlichen Welt-Anschauung, die auf Solidarität beruht, ist ein Kampf für sich. Das sollten wir nicht unterschätzen. Es ist ein Fehler, sich ausschließlich mit der Preis-Politik, den Löhnen, Renten und den unmittelbaren Bedürfnissen der Bevölkerung zu beschäftigen. Das ist natürlich von größter Bedeutung, weil dies die Arbeits- und Lebensbedingungen der arbeitenden Menschen und ihre Familien betrifft. Aber es ist falsch zu glauben, dass der kulturelle Konflikt rund um die Weltanschauung weniger wichtig

8 Korporatismus: staatliche Ordnung, die auf Klassenzusammenarbeit innerhalb einer Nation oder einem Land baut.

sei. Es ist einerseits die materielle Situation, in der die Menschen ausgebeutet werden, andererseits sind es oft Vorstellungen, die die Menschen gefangen halten. Und so haben wir beides zu verbinden: Unser Kampf für progressive Politik hat mit unserem Kampf für eine emanzipatorische Vision der Welt zu tun. Wir müssen die tief verwurzelte Tendenz hinter uns lassen, uns auf die unmittelbaren sozioökonomischen Probleme zu beschränken, ohne das Fenster zur Welt zu öffnen.

(2) **Einen breiten Prozess der kulturellen Bewusstseinsentwicklung**

Um den Konsens über das herrschende Gesellschaftsmodell aufzubrechen, brauchen wir eine neue Weltansicht. Eine fortschrittliche, soziale, demokratische, ökologische und internationalistische Lebensauffassung, die von Grund auf entwickelt wird. Die Französische Revolution wurde in einem Prozess der Bewusstseinsentwicklung über Jahrzehnte des Konflikts und kulturellen Kampfes um Ideen durch die radikalen Denker der Aufklärung⁹ vorbereitet. Einen breiten Prozess des Kulturkampfes haben wir auch heute nötig.

Bei unserer *Gegen-Hegemonie* geht es letztlich um das Gesellschaftsmodell, das wir anstreben: den Sozialismus 2.0. Die Abschnitte im Kapitel *Sozialismus 2.0* beschreiben die Elemente unserer Weltanschauung. Egal ob es sich um unser Menschenbild (der sich selbst verwirklichende Mensch), das kulturelle Bild (die Menschen sind in der Lage, das gesellschaftliche Leben selbst in die Hand zu nehmen) die Sicht auf die Ökonomie (die Vergesellschaftung der wichtigsten Produktionsmittel), das ökologische Bild (Achtung für die Natur als Quelle des Reichtums), oder unser ethisches¹⁰ Weltbild (Solidarität) handelt. Es sollte nicht davon ausgegangen werden, dass der Kampf um diese Konzepte ein Kampf ist,

9 Die Denker der Aufklärung beförderten die wissenschaftlichen Entdeckungen und Vorstellungen des 18. Jahrhunderts durch ihren intensiven intellektuellen Austausch. Die Aufklärung richtete sich gegen Aberglauben, Rechtsmissbrauch in Kirche und Staat sowie Intoleranz. Sie setzte sich für Gleichberechtigung, Menschenrechte sowie Bürgerrechte ein. Diese Denkweise legte die politische und ideologische Grundlage der Französischen Revolution von 1789, die die bürgerliche Demokratie begründete und mit dem Feudalsystem abrechnete.

10 Ethik: Die „Sittenlehre“ zeigt auf, wie die Menschen sich gegenüber anderen verhalten und handeln sollten.

der erst später, im Rahmen einer neuen sozialistischen Gesellschaft, von Bedeutung ist. In einer breit politisierten Gesellschaft, wie der unsrigen, kommt es darauf an, den Kampf um die kulturelle Hegemonie jetzt zu führen. Wir versuchen, unsere eigene kulturelle Vision innerhalb der Arbeiterbewegung und in die anderen Schichten der Gesellschaft zu tragen, um schließlich die kulturelle Hegemonie der herrschenden Klasse zu reduzieren, auf das was sie wirklich ist: Ein Weltbild, das sich nur für das eine Prozent der Reichsten eignet. Mit dem *Sozialismus 2.0* bieten wir eine moderne, progressive und umfassende Antwort auf das Einheitsdenken von Rechts. Aber dann müssen wir es wagen, die Debatte anzugehen, nicht morgen, sondern heute. Mit Stellungnahmen und begründeten Analysen, aber auch mit scharfen Reaktionen, progressiven One-Liners („Einzeilern“) und Bildern, Facebook-Einträgen und Tweets, die den Optimismus unserer Weltanschauung ausstrahlen.

Das bedeutet auch, dass wir unsere eigene Kultur weiterentwickeln. Die ManiFiesta ist ein Beispiel dafür: Sie ist ein Spiegel der Gesellschaft, die wir wollen, in der Mischung von politischen Inhalten und Kultur, der Vielfalt, der Solidarität, die eine Verbindung zwischen freiwilligem Engagement zwischen Sympathisanten, Mitgliedern und Führungskräften schafft. Auch die Gesundheitszentren von Medizin für das Volk sind ein großartiges Beispiel für unsere eigene Kultur.

„Es wird keine neue Kultur geben, wenn wir die Werte der neuen Gesellschaft, die wir wollen, heute nicht selbst in unserem Kampf anwenden“, sagte Angela Davis uns auf der letzten ManiFiesta. Die Partei der Arbeiterklasse muss auch heute die Praxis der Arbeiterklasse vorantreiben, in allem, was sie tut, in ihrer Kultur, in Bild und Sprache. Dies gilt auch bei der Gleichstellung von Männern und Frauen. Das muss in unserer Kultur, insbesondere gegen den *Machismo*, präsent sein. Ebenso wie die Vielfalt. Schließlich gilt das für alle Werte des Sozialismus 2.0, die wir als Partei verteidigen: die gegenseitige Unterstützung, die Solidarität, die Zusammenarbeit, der Kollektivismus, der Respekt für die Mitmenschen, die Einheit von Wort und Tat, die Achtung der Arbeit, der Rationalismus, kein Rassismus oder Sexismus, das Vertrauen und die Selbstbeherr-

schung, die Initiative und der Internationalismus. Es muss eine ernsthafte Debatte über die Sensibilisierung und Aufklärung zu diesen Themen in den einführenden und Aktivisten-Schulungen, in den Kaderschulen, aber auch im täglichen Leben der Abteilungen, Basisgruppen, Departements und Jugendorganisationen stattfinden. Dies ist unser Weltbild, und wir selbst müssen natürlich zuerst diese Vision von einer anderen Welt aktiv anwenden und ausstrahlen. Unsere Sprecher, Führungskräfte, Aktivisten und Mitglieder erreichen zusammen zehntausende von Menschen. Sie sind die wichtigsten Botschafter einer befreienden, neuen Kultur, sowohl in Wort als auch in der Tat.

(3) **Eine persönliche Sprache, weit weg von Dogmen und Jargon**

Vorstellungen sind sehr wichtig. Sie werden durch die Sprache ausgedrückt, deren Bedeutung unterschätzt wird. Das ist eine schwere Krankheit, die lange in der kommunistischen Bewegung vorhanden und ein wirkliches Hindernis war, um breite Bevölkerungsgruppen anzusprechen. Allerdings haben wir auf dem Erneuerungskongress (2008) bereits sehr explizit darüber gesprochen: „Wir sprechen eine direkte, klare und einfache Sprache, verständlich für die Menschen. Wir vereinfachen unsere Botschaft, unser Material, unsere Aktivitäten in der Art und Weise, dass die Menschen, mit denen wir arbeiten, es auch verstehen können. Wir wollen uns vor allem auf die Vermeidung des Parteijargons konzentrieren, unsere Botschaft sowohl in der Sprache als auch im Bild vereinfachen, für den *Kopf* und fürs *Herz*. Sowohl im Spaß als auch im Ernst ... Unsere Basis sind fundierte Analysen und Dossiers. Diese führen zu Vorschlägen, die in ihrer Eindeutigkeit keine Zweifel zulassen. Das ist die Arbeit um die Köpfe, die Arbeit für den *Geist*. Es müssen aber auch die Herzen gewonnen werden. Die Arbeit in Richtung des *Herzens*. Dabei kann ein Bild mehr als zehn Sätze sagen. Ein guter Titel kann besser treffen als eine bombastische Parole. Bilder, Cartoons, Titel und Zwischenzeilen sind in Massenflugblättern genauso wichtig wie der Text selbst.“

Aber zwischenzeitlich bleibt bei einigen in unserer Partei die Parolen Sprache existent, mit vielen Schlagworten und auch falschen Vereinfachungen.

chungen. Das ist die Wirkung einer binären¹¹ Logik, die nur zwei Möglichkeiten zulässt: entweder eine unverständliche akademische Sprache oder eine Sprache voller Plattitüden, Simplifizierungen und einfachen Dogmen. Die direkte, klare und einfache Sprache wird mit der Stammtischrede verwechselt. Unsere Empörung wird mit Parolen in fetten Druckbuchstaben verwechselt. Politische Bildung wird mit der Auslöschung sämtlicher Nuancen in der Dialektik¹² verwechselt. Der Durst der Menschen nach Kultur wird dabei unterschätzt.

Wir plädieren für eine neue Sprache, verständlich, klar und sachlich, die die Menschen mit Argumenten und nicht durch die Aufzählung einer Reihe von Dogmen zu überzeugen versucht. Wir wollen ihnen eine reiche Kultur zeigen und nicht ein einfaches Produkt. Lebendige Menschen sollen mit ihren Überzeugungen, Erwartungen und Hoffnungen, mit ihren Stärken, aber auch mit ihren Schwächen vorangebracht werden. Wir wollen keine Helden oder abgehobene Heroen, sondern Menschen aus Fleisch und Blut. Die Sprache der Streitkultur kann nicht mit dem Fachjargon, der nur der eigenen Beweihräucherung dient, verwechselt werden. Sprache ist kreative Arbeit, und sie ist ein essentieller Teil einer innovativen Kultur. Deshalb benutzen wir neue Worte, Metaphern¹³, starke Bilder und Kreativität auf allen Ebenen unserer Kommunikation. Wir benötigen eine Erweiterung und Differenzierung der Träger unserer eigenen Kultur. Das gilt nicht allein für das geschriebene, sondern auch für das gesprochene Wort, für die audiovisuellen und anderen sozialen Medien.

1.5. Der soziale Kampf und die Volksvertreter

Die großen Errungenschaften des sozialen Kampfes, die Sozialversicherung, der bezahlte Urlaub sowie der Acht-Stunden-Tag, sind Resultate

11 Binär: mit nur zwei Möglichkeiten.

12 Dialektik: Weltanschauung und Denkmethode, die die Welt in ihrer Komplexität, ihrem Zusammenhalt und ihrer Entwicklung zu verstehen versucht.

13 Metapher: Vergleich, auf Bildern basierend, wobei Worte in einer nicht-wörtliche Bedeutung verwendet werden.

der Organisationskraft, der Sensibilisierung und der Mobilisierung der Arbeiterbewegung. Auch die demokratischen Errungenschaften, wie beispielsweise die Gewerkschaftsrechte, das Wahlrecht, das Recht sich zu vereinigen und die freie Meinungsäußerung, wurden durch mehr als ein Jahrhundert Arbeiterkampf erreicht. Die wichtigsten Verbesserungen für das Leben der Arbeiter wurden durch die vergangenen Jahre des sozialen Kampfes erreicht.

Unser Diskurs ist nicht: „Wir werden das für euch arrangieren“. Wir sind keine Klientel¹⁴-Organisation, die verspricht, dass es schnell Arbeit, eine Sozialwohnung oder andere Vorteile geben wird, sobald man PTB gewählt hat oder Mitglied geworden ist. Die PTB ist anders. Unser Diskurs heißt: „Nehmt eurer Schicksal selbst in die Hand, organisiert euch, studiert, informiert und mobilisiert euch!“ Die notwendigen, grundlegenden Veränderungen werden nur durch breiten sozialen Kampf erreicht, und wir fordern alle auf, verantwortungsbewusst daran teilzunehmen. Das heißt aber nicht, dass wir keine Fragen beantworten können, die die Menschen uns stellen. Wir können ihnen Informationen liefern, sie zu einer Versammlung einladen, die ein bestimmtes Thema behandelt oder sie über zuständige Verwaltungsstellen informieren. In einigen Fällen von allgemeiner Bedeutung können wir auch politische Initiativen zu den Themen in die Wege leiten.

Um den sozialen Kampf zu verstärken, appellieren wir auch an unsere Volksvertreter und Mandatsträger. Sie sind Mitglieder der Partei, die nicht für den Posten, einen materiellen Vorteil oder schnell verdientes Geld gewählt wurden. Sie leben und arbeiten mit einem Einkommen eines durchschnittlichen Arbeiters. Das unterscheidet uns von allen anderen Parteien, und das ist entscheidend im Kampf gegen den Karrierismus: Keiner von unseren Abgeordneten zieht finanziellen Vorteil aus seinem Mandat. Das ist im übrigen unsere grundsätzliche Vorstellung von Volksvertretern: Sie leben und arbeiten im Dienst des Volkes und stellen ihre Aktion in den Dienst der Sensibilisierung, der Mobilisierung und der Or-

14 Klientelismus: ein System der politischen „Kundenbindung“ auf der Grundlage von Leistung und Gegenleistung.

ganisationsarbeit. Unsere Deputierten sind Trümpfe für die Partei: Sie bringen den sozialen Kampf und die progressive Konvergenz ins Parlament ein, und sie geben den Positionen und der Weltsicht der Partei ein größeres Echo in den Medien. Sie sind auch die bekannten Sprecher der Partei.

Unsere Volksvertreter und Mandatsträger arbeiten transparent und sind unabhängig von der Hinterzimmer-Politik, den Vereinbarungen hinter den Kulissen, den Lobbyisten, den liberalen Thinktanks und der Jagd auf Posten, welche charakteristisch für unsere Parlamente, unsere Provinz- und Gemeinderäte sind. Aber zu oft stellen die von uns Gewählten fest, dass sich politisches Theater zwischen der Mehrheit („den Guten“) und der Opposition („den Bösen, die nur nein sagen können“) abspielt. Oft sind die Rollen austauschbar und verändern sich tatsächlich nach den Wahlen, ohne dass sich etwas Entscheidendes geändert hätte. Es gibt viele wohlklingende Erklärungen, aber oft ist schon alles vorher und anderorts entschieden worden. In der Regierung oder in den Ausschüssen der Bürgermeister und Stadträte wird die Tagesordnung von den mächtigsten Lobbyisten der Finanz- oder Geschäftswelt bestimmt; aber auch auf der Ebene der Europäischen Union, wo die Interessen der herrschenden Klasse noch schwerer wiegen – denken Sie nur an TTIP (nachzulesen in dem Teil: *die Zeiten ändern sich*). Unsere Deputierten und Mandatsträger weigern sich, dieses Spiel mitzuspielen und halten sich strikt an das Prinzip der Volksvertretung: Sie haben ein Mandat vom Volk erhalten, und sie arbeiten im Dienst der sozialen Emanzipation. Das ärgert bestimmte Kräfte. Und sie üben von allen Seiten Druck aus, um unsere Gewählten trotzdem für die Hinterzimmer-Politik und die Vereinbarungen hinter den Kulissen zu gewinnen.

Für unsere Volksvertreter und Mandatsträger ist es wichtig, die Türen und die Fenster des Parlaments sowie der Provinz- und Gemeinderäte zu öffnen, um anders Politik zu betreiben. Auf diese Weise bringen unsere Abgeordneten die geheimen Vereinbarungen und Arrangements, die hinter den Kulissen der Macht geschlossen werden, ans Tageslicht. Transparenz von Politik bedeutet für uns, sie komplett öffentlich zu machen.

Die Menschen haben das Recht zu wissen, wie Entscheidungen getroffen werden und welche Lobbyisten im Schatten arbeiten. Und unsere Abgeordneten haben die Aufgabe, all das aufzudecken.

Unser Ziel ist, dass unsere Abgeordneten korrekt intervenieren und energisch argumentieren. Verständlich und klar, im Gegensatz zum Insiderjargon, der nur für die Eingeweihten verständlich ist. Sobald sich ein Parlamentarier in einer Advokaten-Sprache ausdrückt, sagt man sich, dass er niemals damit auf die Straße gehen wird. „Sag mir wie du sprichst und ich sage dir, wer du bist“, wie das Sprichwort heißt. Die Art und Weise wie unsere Mandatsträger kommunizieren ist also sehr wichtig. Die Sprache und die Bilder, die wir benutzen, sind bedeutend im politischen Kampf.

Unsere Volksvertreter und Mandatsträger sind nicht darauf angewiesen, dass der Bürgermeister ihnen auf die Schulter klopft oder sie von der Opposition gelobt werden. Unsere Abgeordneten haben das Mandat des Volkes, den Auftrag, unser Programm auf die Tagesordnung zu setzen, dem sozialen Kampf eine Stimme zu geben und sich an den sozialen Bewegungen zu beteiligen. Und diese Politik stößt häufig gegen das erdrückende Einheitsdenken, welches oft in den verschiedenen Parlamenten regiert. Wir argumentieren und intervenieren, wir halten keine Rede, die aus Schlagworten oder verbalen Parolen bestehen und versuchen stets die sozialen Bewegungen und den sozialen Kampf zu stärken.

Das Prinzip unserer Mandatsträger ist: „Straße-Rat-Straße“. Sie sind nicht der Endpunkt, aber ein Glied in der Emanzipationsarbeit, welche die Partei führt. Der Ausgangspunkt für unsere Abgeordneten ist das, was die Menschen im Viertel, am Arbeitsplatz oder in den Vereinen erleben. Diese Erlebnisse werden mit soliden Analysen abgeglichen und in Forderungen umgesetzt. Was die Bevölkerung erlebt, ist unsere Lebensader und unsere Kraft. Das gilt auch für all die kleinen Dinge und für Projekte, in denen sich Menschen organisieren und sich in Bewegung setzen. Sehr oft sind es unsere Abgeordneten, die die konkreten Probleme auf die Tagesordnung setzen, ausgehend von dem breiten Reichtum des Parteilebens und von dem Beitrag der sozialen Bewegungen. Unsere Mandatsträ-

ger bereichern die Emanzipationsbewegung mit allen Informationen, zu denen ihr Mandat ihnen Zugang verschafft. Anschließend machen sie die Resultate ihrer Interventionen und Vorschläge bekannt, selbst wenn sie nicht erfolgreich waren. Unsere Mandatsträger bringen das Resultat ihrer Arbeit zurück auf die Straße. Das ist die Bedeutung von „Straße-Rat-Straße“. Die Interventionen unserer Abgeordneten stehen im Dienst des sozialen Kampfes und nicht seines Gegenteils.

Das Wesentliche der Arbeit unserer Partei ist es, auf diesem Gebiet eine lebendige politische Aktivität zu entwickeln. Wenn eine Sektion gute Arbeit macht, kann sie auf lokaler Ebene viele Punkte verbuchen, selbst ohne Abgeordnete. Grundsätzlich sind es die Sensibilisierung, die Kraft der Organisation und die Mobilisierung, die Resultate bringen; ob es darum geht, einen Spielplatz aufrechtzuerhalten oder ganz ambitioniert darum, eine Stadtautobahn zu überdachen, damit man in seiner Stadt wieder atmen kann. Und selbst in den Städten und Gemeinden, in denen wir Abgeordnete haben, ist unsere Arbeit nicht an ihre Präsenz gebunden. Wir setzen natürlich mit ihnen viele Punkte auf die Tagesordnung der Gemeinderäte, Provinzräte oder der CPAS¹⁵ – und oft gebrauchen wir diesen Weg noch zu wenig. Aber alles muss nicht über die Abgeordneten geschehen. Die Sektionen in den Betrieben und die lokalen Sektionen haben ihre eigene Dynamik und ihren eigenen Aktionsplan, um die Dinge zu verändern. Das Wesen unserer Politik liegt in den Basisgruppen und im sozialen Kampf, und das wollen wir beibehalten.

Das gleiche gilt für unsere parlamentarische Arbeit. Sie ist kein Selbstzweck, aber ein Kettenglied in einer breiten Emanzipationsbewegung. Für unsere Volksvertreter gilt auch das Prinzip „Straße-Rat-Straße“. Sie leiten die Stimme des sozialen, ökologischen, demokratischen und kulturellen Kampfes im Allgemeinen weiter. Die Arbeit unserer Volksvertreter zielt auf die Verstärkung der Kapazität der Mobilisierung, der organisatorischen Kraft, der Sensibilisierungsarbeit der Partei und der Schlagkraft der arbeitenden Bevölkerung. Durch die Basisgruppen erfahren sie, was in der Bevölkerung los ist. Sie beziehen die Gewerkschaften und die

15 Jeder Belgier hat Anspruch auf Sozialdienstleistungen des Sozialversicherungsträgers CPAS.

Verbände wie Feldarbeiter mit ein, und sie übersetzen mit Hilfe der Forschungsabteilung alle diese Vorstellungen in Resolutionen und Gesetzentwürfe. Aber auch hier gilt, alle Aspekte des Emanzipationskampfes können oder müssen nicht durch das Parlament gehen. Unsere Volksvertreter konzentrieren sich auf die wichtigsten Themen, die vor Ort erlebt werden und auf einige Schlüsselthemen. Selbstverständlich ist: Je zahlreicher unsere Parlamentarier-Gruppe, desto zahlreicher sind die Dossiers und Themen, die wir behandeln können. Wir müssen währenddessen die ganze Zeit darüber wachen, dass unsere Abgeordneten genügend Zeit bewahren, um vor Ort präsent zu sein, damit sie sich nicht allmählich durch die Gewohnheiten und die Sprache der parlamentarischen Kammer überwältigen lassen. Wir streben an, dass unsere Parlamentarier wie die Fische im Wasser sind. Und dieses Wasser ist nicht das Parlament aber sehr wohl das Viertel, der Arbeitsplatz, die Aktionsgruppe, der Verein, die Gewerkschaft oder das nachbarschaftliche Aktionskomitee. Unsere Parlamentarier müssen sich ihres Mandats bewusst sein und vor Ort Rechenschaft ablegen, im Gegensatz zu den Abgeordneten der anderen Parteien. Das ist sehr wichtig und wir müssen es entsprechend organisieren. Was macht die PTB mit unserer Stimme? Wir können Diskussionen im Viertel organisieren und dort neue Ideen, Vorschläge sowie auch Kritik sammeln, was uns erlaubt, unsere Arbeit zu verbessern.

Die Geschichte der belgischen Arbeiterpartei (POB)¹⁶ lehrt uns, dass die Gefahr groß ist, eine Machtverschiebung zugunsten der Parlamentsfraktion und zu Lasten demokratischer gewählter Parteistrukturen zu erleben. Die Parlamentarier beginnen, die politische Orientierung zu definieren, und die Macht der Partei liegt mehr und mehr in ihren Händen. Die Aktivität ist damit schließlich zunehmend auf die parlamentarische Arbeit begrenzt, statt eine emanzipatorische Rolle in den Vierteln und am Arbeitsplatz zu spielen. Die Logik wird verstärkt zu einer Wahl-Logik,

16 Die Belgische Arbeiterpartei (französisch *Parti Ouvrier Belge* (POB); niederländisch *Belgische Werkliedenpartij* (BWP)) war die gesamtbelgische, d.h. in der Wallonie und in Flandern tätige, sozialistische politische Partei. 1885 gegründet, wurde sie 1940 unter der deutschen Besatzung verboten und aufgelöst und nach dem Zweiten Weltkrieg unter dem Namen Belgische Sozialistische Partei (fr.: *Parti Socialiste Belge*; nl.: *Belgische Socialistische Partij*) wieder begründet. 1978 spaltete sie sich in eine wallonische (Parti Socialiste) und eine flämische (Socialistische Partij) Partei auf.

der zufolge man nicht mehr die kleinste Position vertritt, die sich gegen die dominanten Vorstellungen richtet, da das Wählerstimmen kosten könnte. Und plötzlich ist die Politik verstärkt in einer Logik der parlamentarischen statt der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse eingeschlossen. Als 1887 das Verbot der Kinderarbeit durchgesetzt wurde, war keiner der Parlamentarier ein Anhänger des Verbots. Wenn man stets lediglich die Sichtweise der parlamentarischen Mehrheit im Auge gehabt hätte, wären niemals die Kinder aus den Minen und Textilfabriken herausgekommen. Es ist der soziale Kampf, der die Kräfteverhältnisse entwickelt und der das Verbot der Kinderarbeit erreicht hat.

Die politische Orientierung der PTB wird durch die unterschiedlichen demokratisch gewählten Strukturen der Partei entwickelt und zwar in erster Linie durch den Nationalen Rat. Die Aktivitäten unserer Parlamentarier sind den Interessen der Gesamtheit der Arbeiterbewegung untergeordnet. Alle unsere Mandatsträger arbeiten im Rahmen der Orientierung des Nationalen Rats. Alle unsere Mandatsträger arbeiten innerhalb der Richtlinien des Nationalen Rats. Die Partei stellt hohe politische, organisatorische und finanzielle Anforderungen an ihre Parlamentarier. Sie operieren also nicht autonom, sondern unter Kontrolle des Nationalen Rats und des Parteibüros. Die Geschichte der Arbeiterparteien hat in der Tat gezeigt, dass die parlamentarische Tribüne für viele Deputierte der Ausgangspunkt für Karrierismus, Individualismus und persönliche Bereicherung war. Die Menschen haben genug von diesen Praktiken, und sie haben Recht. Es ist also unsere besondere Aufgabe, uns fest an diese Prinzipien zu halten.

2. AMBITIONEN GEGEN DIE ROUTINE

- 2.1. Die Mühen des Wachstums
- 2.2. Strategisch nachdenken
- 2.3. Ein starkes Rückgrat
- 2.4. Die Frauen
- 2.5. Die Roten Teufel der Politik: eine zweisprachige und nationale Mannschaft
- 2.6. Bildung – die Einsicht in die Ursachen zum bewussten Handeln

2.1. Die Mühen des Wachstums

Der auf dem Erneuerungskongress von 2008 gewählte Ansatz hat die Partei zu der gemacht, die wir heute kennen. Im Vergleich mit den dreißig vorangegangenen Jahren hat die Partei eine spektakuläre und sehr schnelle Entwicklung durchlebt.

Die Provinzen wurden umorganisiert und ihre Leitung vollständig verjüngt, ebenso wie eine große Anzahl von Abteilungen sowie die Studentenorganisation. Wir haben viel in die Einführung neuer digitaler Medien investiert, und wir haben im Bewusstsein ihrer wissenschaftlichen Bedeutung den Ausbau der Forschungsabteilung weiter verfolgt. Es gibt jetzt auch mehr Basisgruppen, insbesondere in den Betrieben.

Die Partei ist seitdem bei zwei Dritteln der belgischen Bevölkerung bekannt. Vor sechs oder sieben Jahren kannten zwei Drittel der Bevölkerung die Partei nicht. Vor dem Erneuerungskongress hatten wir 56.000 Stimmen bei den Bundeswahlen erhalten (2007). Sieben Jahre später, bei den Wahlen von 2014, stieg das Ergebnis auf mehr als 250.000, bzw. fünfmal mehr Stimmen. Wir haben heute mehr als 50 Mandatsträger und zum ersten Mal in unserer Geschichte haben wir auch Deputierte im Bundesparlament (und in den Regionalparlamenten).

All das hat sich in einer sehr turbulenten Periode abgespielt: der ökonomische Absturz (2008), die lange politisch institutionelle Krise (2009), die vorgezogenen Wahlen und der anhaltende Durchbruch der Nationalisten (2010), die Bewegungen gegen die Krise (2010 und 2011-2012), die Kommunalwahlen (2012), die Bundeswahlen (2014) und der soziale Kampf gegen die neue rechte Regierung (2014). In einer relativ kurzen Zeitspanne haben wir die Partei weiter aufgebaut. Das war notwendig. Es wäre aber ein Irrtum, uns auf unseren Lorbeeren auszuruhen, denn die Herausforderungen in der Gesellschaft nehmen nicht ab. Je größer wir werden, desto komplexer werden unsere Aufgaben. Wir sind in gewisser Weise auch mit Schwierigkeiten konfrontiert, die sich aus diesem Wachstum ergeben. Das ist normal, aber wir müssen uns dessen stets bewusst sein. Wir können nicht den selben Arbeitsstil praktizieren, wie zu der Zeit, als unsere Partei aus ein paar tausend Aktivisten bestand. Heute müssen wir uns klar über die verschiedenen Facetten unserer Partei sein. Man kann nicht wie vorher auf dieselbe Art eine Partei von zehn- oder fünfzehntausend Mitgliedern leiten.

Im Verlauf der kommenden Jahre wollen wir umfangreiche Herausforderungen, im sozialen und politischen Kampf mit all seinen Aspekten aufnehmen. Dies gilt auch für den kulturellen Kampf, den Aufbau der Partei in den Betrieben, unter den Jugendlichen und in zahlreichen anderen Bevölkerungsschichten. Die Partei verfügt über ein sehr großes menschliches Kapital, das von allen Seiten gestützt werden muss. Diese Energie können wir freisetzen, indem wir ambitionierte Ziele anstreben, neues Terrain mit neuen und jungen Genossen erobern, indem der Kreativität und der Erneuerung Platz gemacht wird.

In einer aktiven Partei, die zehn- oder fünfzehntausend Mitglieder hat, ist Professionalität und Engagement notwendig. Der Parteiapparat, wie er heute funktioniert, basiert zum großen Teil auf Freiwilligkeit. Wir müssen unsere Arbeit tatsächlich professionalisieren und das Amateurhafte hinter uns lassen, sowohl die Kader als auch die bezahlten und freiwilligen Mitarbeiter. Es reicht nicht „hart zu arbeiten“ oder „sein Bestes zu geben“, die Arbeit muss auch gut und effektiv erledigt werden, denn wir

haben eine große Verantwortung gegenüber den Arbeitern und all denen, die eine Welt ohne Ausbeutung anstreben. Damit unser politisches Engagement zu Ergebnissen kommt, müssen wir eine professionelle Haltung entwickeln, gute Verfahren, fachmännische Sekretariate, klare Beschreibung der Aufgaben und eine Begutachtung der geleisteten Arbeit verfolgen.

Die Partei muss ihren zahlreichen freiwilligen Mitarbeitern einen professionellen Rahmen bieten, der ihnen ermöglicht, ihre Kapazitäten und ihr Engagement gründlich zu entwickeln. Wir wollen eine Personalpolitik und Unterstützung für unsere Freiwilligen auf die Beine stellen, die unter anderem Ausbildung und Coaching (politisch, technisch und professionell), standardisierte Prozesse sowie ein gutes und angenehmes Arbeitsumfeld vorsehen.

In den fünf letzten Jahren haben wir viel in die Erneuerung des Sitzes des Nationalen Rats auf dem Boulevard Lemonnier in Brüssel investiert. Dank des Engagements hunderter Menschen ist das Gebäude ein schöner Ort geworden, modern und funktionell, in Licht getaucht; ein neuer Arbeitsplatz. Diese Renovierung ist mit einer Investition von zwei Millionen Euro unser wichtigstes finanzielles Projekt seit unserer Gründung. Es wird jetzt insofern gut genutzt, als alle leitenden Organe der Partei in einem einzigen Gebäude zusammenarbeiten können. Das steigert die Effektivität, man kann schneller an das anknüpfen, was in anderen Abteilungen oder Sektionen gemacht wird, und es ermöglicht gleichzeitig eine bessere, landesweite Intervention der Partei, weil man auf diese Weise einen sofortigen Blick über die unterschiedlichen Bereiche im ganzen Land erhält.

Wir beabsichtigen, die Rolle des nationalen Sekretariats als das Zentrum der Organisation zu verbessern. Die geleistete Arbeit der Genossen des nationalen Sekretariats ist sehr wichtig. In den kommenden Jahren wollen wir, dank der neuen Handreichungen, verstärkt in die Professionalisierung investieren und die Verwaltung (die Mitglieder, die Wahlen, das Personal), die Kommunikation (Stil des Hauses,

Pressemitteilungen, Pressekonferenzen, soziale Medien) und andere Aufgaben standardisieren.

Da mittlerweile mit einer großen Gruppe von Mitgliedern gearbeitet wird, ist es wichtig, einen einfachen und effektiven Arbeitsstil anzuwenden, der auf einer Handreichung, typisierten Szenarien, Sets von Kampagnen und Direktiven und essentiellen Arbeitsmitteln basiert, einfach im Umgang und von allen anzuwenden ist. Keine unendlichen Texte, sondern praktische Instrumente, damit eine Basisgruppe funktionieren kann, um einem/einer Vorsitzenden einer Basisgruppe zu helfen, optimal zu arbeiten, um in den sozialen Medien intervenieren zu können, eine neue Sektion zu gründen, eine Mitgliederdatei zu verwalten, eine Pressekonferenz vorzubereiten, eine öffentliche Debatte vorzubereiten, eine Unterstützungs-Kampagne auf die Beine zu stellen oder, um eine Aufgabe ganz präzise zu erledigen, und so weiter. In den kommenden Jahren wollen wir tatsächlich diese Handbücher umsetzen, denn sie sind Basiselemente, damit wir so viele Menschen wie möglich zur Arbeit auf den verschiedenen Gebieten befähigen können. Natürlich ersetzt das Handbuch nicht das Coaching. Wir sollten also noch viel in die Entwicklung von effektiven und professionellen Unterstützungssystemen investieren.

Das wichtigste ist, permanent über die Art und Weise nachzudenken, wie unsere Strukturen ausgeweitet und dynamischer werden können. Welche neuen Aufgaben sind notwendig für die Partei? Wie können neue Strukturen gebildet werden, um die neuen Aufgaben zu realisieren? Und wie kann man unverzüglich neuen kompetenten Genossen wichtige Aufgaben anvertrauen? Neue Genossen ausbilden und es zuzulassen, ihnen Verantwortung zu übertragen, die Realisierung klar umrissener Projekte, ihnen ermöglichen, Dreier- Vierer- oder Fünfergruppen zu betreuen, sie an die Leitung von Debatten mit unterschiedlichen Standpunkten heranzuführen, sie zu unterstützen bei ihren Lebensentscheidungen sowie bei ihrem politischen Engagement; das ist alles sehr wichtig. Alle müssen diese Herausforderungen annehmen, sonst führt die Arbeit zu nichts. Es gibt heutzutage zu viel Routine, eine Routine, die die Entwicklung und den unaufhaltsamen Aufstieg der Partei verhindert. Es besteht die Gefahr, dass wir Opfer unseres Wachstums werden, wenn wir nicht radikal anders auftreten.

2.2. Strategisch nachdenken

Die schädlichste Überlegung ist, dass wir unsere Ambitionen einschränken müssen, weil es zu viele Aufgaben gibt. Das ist zwar scheinbar eine logische und einfache Schlussfolgerung, aber so ist es eben nicht. Gerade dann, wenn wir unsere Ambitionen und unsere Kreativität einschränken, treten wir auf die Bremse der Organisation. Wir entwickeln in diesem Fall auch keine neuen dynamischen Initiativen und Möglichkeiten, die wiederum neue dynamische Kräfte auslösen; wir bleiben in der Routine stecken und fangen an, uns im Kreis zu drehen.

Wir sind ambitioniert und deshalb wird es immer eine Diskrepanz geben zwischen dem was wir wollen und dem was wir können. Wir müssen anfangen von dem auszugehen, was wir wollen und darum herum alle Ideen und Vorstellungen versammeln. Auf diese Weise erkennen wir neue Wege, welche wir vorher noch nicht gesehen haben. Der prinzipielle Punkt bleibt, in einer strategischen Art und Weise zu denken und Initiativen mit einer langfristigen Vision zu entwickeln, ambitionierte Pläne zu entwickeln, nach welchen die neuen Genossen beauftragt werden, Verantwortung zu übernehmen. Die prinzipielle Problematik ist, dass gerade das heute nicht genug geschieht. Der Grund dafür ist die hohe, sehr reelle Arbeitsbelastung, der Pragmatismus und die alltäglichen sehr dominanten Aufgaben. Es sind die Ereignisse, die die Partei bestimmen, stattdessen sollte vielmehr die Partei die Ereignisse bestimmen.

Deshalb sollten wir jeden einzelnen und insbesondere die Kader dazu ermutigen, ihre Energie darauf anzuwenden, die wichtigsten Probleme zu lösen, in den folgenden Jahren strategische Pläne auszuarbeiten, in denen neue Initiativen lanciert und ausprobiert werden. In diesen Initiativen können neue Bereiche entdeckt werden, die eine Synergie zwischen den verschiedenen Abteilungen und Provinzen herstellen und in denen ein *out-of-the-box* Denken angewendet wird. Dieser Ausdruck bedeutet, dass außerhalb dessen gedacht wird, was es schon gibt und außerhalb dessen, was normalerweise in der Partei geschieht. Aber selbstverständlich werden immer die Orientierung und die Statuten des Kongresses respektiert. Das gilt für die

gesamte Partei, denn die Kreativität existiert überall, aber es gilt in erster Linie für die Kader.

Wenn wir nicht permanent Ambitionen entfachen, und wenn wir in unserem Denken lediglich vorhandene Kräfte mobilisieren, werden die Routine, die Passivität und der Bürokratismus schnell die Oberhand gewinnen. Und so werden die Jahre ohne großartige Veränderungen vergehen. Die Routine und die Passivität können auch dazu führen, dass bei den Mitgliedern und Sympathisanten der Partei das enorme Potential, die Talente und Ideen auf den verschiedensten Gebieten nicht erkannt und also nicht ernst genommen, evaluiert, unterstützt oder begleitet werden.

Man kann nur die politischen und organisatorischen Möglichkeiten nutzen, wenn die Partei in der Lage ist, ein Projekt oder langfristigen Plan zu formulieren, der diesen Möglichkeiten eine Form gibt und die betreffenden Genossen unterstützt, flankiert und begleitet. Planen bedeutet vor allem, mobilisierende und vereinigende Projekte zu stimulieren und auszuarbeiten, den Enthusiasmus der Menschen hervorzurufen und ihnen das Gefühl von Einheit zu geben. Solche Projekte auszuarbeiten bedeutet, hunderte und tausende neuer Menschen anzuziehen, zu mobilisieren und zu flankieren und heranzubilden.

Wie ein Genosse geschrieben hat: „Wenn man zu viele Aufgaben hat oder zu viele Dinge nacheinander ansammelt, hat man keine Zeit mehr, langfristig zu denken. Ich sehe das bei mir selbst: der Rat des CPAS, der Gemeinderat, die Leitung Medizin für das Volk und noch andere Aufgaben. Ich renne von einem zum anderen und habe keine Zeit, mich zurückzuziehen und die Dinge strategisch zu untersuchen. Aber eine Initiative wie Medizin für das Volk muss sich im Laufe der Jahre weiterentwickeln. Das geschieht nicht automatisch. Man muss nachdenken und Kraft haben etwas umzusetzen. Das wird oft unterschätzt.“

Drei Aspekte, die miteinander verbunden sind:

1. Der politische Aspekt. In dem Teil *die Zeiten ändern sich* wird eine große Anzahl von politischen Aufgaben herausgearbeitet, die wir

entwickeln wollen. Wir wollen ein breites, kulturelles, philosophisches und soziales Spektrum erreichen, und wir müssen viele Mitglieder der Partei mit einbeziehen sowie Freundinnen und Freunde der Partei, um auf allen Gebieten einen zeitgenössischen, marxistischen Standpunkt zu erarbeiten.

2. Initiativen festlegen sowie Vorschläge und Empfehlungen, um die Parteistrukturen zu dynamisieren, zu verbessern und zu professionalisieren. Welche Strukturen eignen sich am besten für die aktuelle Entwicklung der Partei? Wie wird effektiv mit den Unterschieden, die den Reichtum der Partei ausmachen, umgegangen? Wie kann in der Partei der demokratische Zentralismus, wie er in unseren Statuten definiert ist, garantiert werden: der Aufbau der verschiedenen Ebenen der Organisation, die Schlüsselrolle der Provinz-Sektionen und der Vorrang der Arbeit mit der Arbeiterklasse?
3. Ausarbeitung von ambitionierten Initiativen nach außen: Wie produzieren wir die Medien der Partei, die geeignet sind, um eine halbe Million Menschen zu erreichen? Wie bauen wir große Organisationen für Mitglieder auf, an erster Stelle für Kinder, Oberschüler und Studenten, aber auch für Frauen? Wie organisieren wir die Arbeiter, die Arbeitslosen, die älteren Menschen, die Behinderten und ihre Familien, die Flüchtlinge, die Einwanderer, die Sportler, die Künstler und andere Kulturarbeiter, die Akademiker und die Intellektuellen, usw.? Einmal haben wir die fantastische Initiative *Medizin für das Volk* gegründet. Wie werden wir es jetzt auf anderen Gebieten machen? Es bleiben eine Zahl offener Fragen: Ob es sich um Arbeitslose handelt, um kommunale Verwaltungssanktionen (SAC)¹⁷, die Jugendlichen auferlegt werden und man uns sechs Monate vorher mitteilt, der Anstieg des Rassismus, das Wachstum der Armut, die Kriege gegen Libyen und Syrien, die boliviarische Bewegung in Lateinamerika, etc. Bislang gibt es keine oder zu wenige mutige Initiativen. Also lediglich solche Projekte waren von Erfolg gekrönt, die wir durch Überlegung und Enthusiasmus mit angestoßen haben : Zum Beispiel die Bewegung gegen die

17 Sanctions administratives communales (SAC): Das seit 1999 existierende System der Verwaltungssanktionen ermöglicht Städten, bestimmte Verhaltensweisen, die als störend betrachtet werden, direkt zu sanktionieren. Die Höhe der kommunalen Verwaltungsstrafe ist auf € 350 begrenzt (maximal € 175 wenn der Täter zur Tatzeit minderjährig war). Es können bereits Jugendliche ab 14 Jahren bestraft werden.

Demontage von Prozesskostenhilfe, der Aufbau des *Progress Lawyers Network*¹⁸, die Organisation der Subunternehmer von Ford, die Mobilisierung für den Klimagipfel.

2.3. Ein starkes Rückgrat

Die Einführung des Kapitels *Eine Partei mit Prinzipien* des Erneuerungskongresses zieht eine Reihe von Schlüssen über Fehler, die in der Geschichte der POB gemacht wurden. Darunter folgende: „Sehr schnell hat sich eine große Aversion gegen grundsätzliche Debatten der sozialistischen Theorie entwickelt. *Allein, das was direkt ist, interessiert mich*, deklarierte der Vorsitzende Anseele. Er passte sich an Tagesereignisse an und wollte seine Haltung von Fall zu Fall festlegen. Die charakteristischen Eigenschaften des kapitalistischen Systems, die sozialistischen Ziele, die langfristigen Ziele der Arbeiterklasse ... all das war schnell *vergessen* und dem Profit der realen oder erwarteten Vorteile geopfert.“

Der Druck, stets als pragmatische Partei zu erscheinen, nahm mit der Entwicklung unserer Partei zu. Für den Pragmatismus zählt das praktische Resultat, was man direkt und mit Händen greifen kann. Die Priorität der langfristigen Ziele und die Vision einer anderen Gesellschaft werden beiseitegeschoben. Es entwickelt sich eine Logik, nur danach zu schauen, was von unserer Botschaft *verkauft* werden kann. Damit wird eine nahezu merkantilistische¹⁹ Attitüde übernommen: „Was wird das kosten? Werden wir keine Federn lassen?“ Man wird damit zufrieden, sehr schnell auf Aktuelles zu antworten; man arbeitet nur solche politischen Standpunkte aus, die in den Medien *Punkte bringen*; man würde gern die gesamte Forschungsabteilung auf kurzfristige Kommunikation ausrichten. Mit einer solchen Attitüde sind wir nicht in der Lage, das Gesellschaftskonzept und die Hegemonie der herrschenden Klasse aufzubrechen. Wir bringen

18 Progress Lawyers Network: Netzwerk von progressiven Rechtsanwaltskanzleien in Brüssel und Antwerpen.

19 Merkantilismus: Bezeichnung für eine durch massive Staatseingriffe in die Wirtschaft gekennzeichnete Wirtschaftspolitik während der Zeit des Absolutismus zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert. Ziel war die Steigerung der nationalen Wirtschaftskraft und die Erhöhung der Staatseinkünfte, z.B. durch die Erhebung von Schutzzöllen und die Förderung der frühindustriellen Produktion.

höchstens mal einen kleinen Etappensieg zustande, werden aber keine dauerhaften Positionen erreichen. Um das durchzusetzen, müssen wir das alltägliche Einerlei überwinden, unsere marxistischen Studien vertiefen und die prinzipiellen strategischen Probleme grundsätzlich analysieren. Das ist der Unterschied zwischen Fremdbestimmung oder Selbstbestimmung, zwischen dem Aushalten der Aktivität des Gegners oder der Initiative, selbst etwas in die Hand zu nehmen. Das ist wichtig, um die eigene Weltsicht und die eigene sozialistische Kultur in den Betrieben und in den weiten progressiven Kreisen zu entwickeln.

Um unser Rückgrat zu stärken, brauchen wir auch zusätzliche Schulung. Sie verschafft uns die notwendige Einsicht, um in Kenntnis eines Sachverhalts zu handeln. Es ist notwendig, sich Zeit für die Weiterbildung zu nehmen. Man kann nicht auf Weiterbildung verzichten, weil *alle schon so viel zu tun haben*. Das gilt auch für die grundsätzlichen Artikel und Analysen über die *ptb.be* in unserem Monatsmagazin *Solidaire* und in unserer digitalen Tageszeitung *solidaire.org*. Es gibt momentan auf unserer site *ptb.be* die Tendenz einer schnellen Kommunikation, Schlag auf Schlag und auf Knopfdruck zu reagieren. Auf diese Weise verschwindet mehr und mehr die Analyse, das Verständnis, die Bildung und die Diskussion über die Gesellschaft. Sie werden in den Hintergrund gedrängt, obwohl sich genaugenommen durch Schulung und Reflexion die Fenster zur Welt öffnen und neue Ideen entwickelt sowie eigene Initiativen und Vorschläge ausprobiert werden.

Wir sind eine Partei mit Prinzipien, die mit einem Rückgrat ausgestattet ist. Es ist wichtig, täglich daran zu arbeiten, durch gründliches Studium, durch Schulung aber auch durch Debatten und Diskussionen. Wir arbeiten für dasselbe Ziel, und das ist eine gute Sache. Aber es gibt auch verschiedene Ansichten, was normal ist. Wir müssen dahin kommen, dass unsere unterschiedlichen Positionen ausgedrückt und diskutiert werden können. Es ist gut, wenn eine freundschaftliche Atmosphäre herrscht, aber es ist nicht gut, wenn die freundschaftliche Atmosphäre Kritik verhindert. In den Parteisektionen kann jeder einen eigenen, unabhängigen Standpunkt haben, und muss ihn frei und ohne Umwege diskutieren können, wie es im übrigen in unseren Statuten vorgesehen ist. Konstruktive

Kritik muss sich ausdrücken können, und wir wollen jeden auch dazu ermutigen, selbstkritisch zu sein, denn niemand ist perfekt, und jeder kann dazu lernen. Wir wollen uns von nun an regelmäßig Zeit nehmen, engagiert über die Lebensentscheidungen der Genossen, ihre ethischen und kulturellen Haltungen und Werte zu diskutieren. Dabei wollen wir nicht übertreiben und müssen uns darüber bewusst sein, was jeder einzelne annehmen kann.

Schließlich versuchen wir auch, jedes Mal eine kurze Bilanz über die Aktivitäten zu ziehen, die wir organisiert haben. Das ist eine Phase, die oft unterschätzt wird. Wir evaluieren, ob uns eine Aktivität etwas gebracht hat: die starken Punkte, die wir erhalten möchten und die schwachen Punkte, die wir zukünftig vermeiden wollen. Das ist essentiell, um die Arbeit aller Mitstreiter zu vereinheitlichen, die für eine Aktivität zusammengearbeitet haben. Es sollte nicht von einer zur nächsten Aktivität geeilt werden und nicht von einer Orientierung in die nächste, ohne sich jemals Zeit zu nehmen, um herauszufinden, was gelungen ist und was nicht. Das gilt für alle Sektionen, an erster Stelle für die nationale Leitung, die Abteilungen und die Provinzleitungen.

Eine Einstellung hält sich hartnäckig in der Partei: Eine Bilanz zu erarbeiten sei eine Riesenarbeit, die viel Zeit in Anspruch nehme. Einige Genossen sperren sich dagegen, weil sie denken, dass dies nicht zu schaffen sei. Im Laufe einer Aktivität können jedoch alle Verantwortlichen sehen, hören und fühlen, was gut ist und was verbessert werden sollte. Eine Bilanz ziehen heißt, etwas schnell schriftlich festzuhalten und mit Kommentaren von allen anzureichern. Es gibt Genossen, die liefern als Bilanz Arbeiten, die Dutzende Seiten umfassen. Das ist unproduktiv, denn das Wesentliche ist unter einer unendlichen Litanei von Details verborgen. Die Botschaft ist also: schnell und bündig zu arbeiten und eine ausreichende Synthese zu ziehen.

Manchmal benötigt die Ausarbeitung einer Bilanz mehr Zeit und eine gründlichere Überlegung: um die kontroversen Positionen oder die Widersprüche klar herauszustellen, um die Erfahrungen in den Unterlagen unserer Organisation in Handreichungen oder Drehbüchern zu

verankern. Diese sollten der ganzen Organisation zur Verfügung stehen und regelmäßig ergänzt, vergrößert oder korrigiert werden. Auf diese Weise vermeiden wir, jedes Mal wieder bei null anzufangen.

2.4. Die Frauen

Die Frauen machen die Hälfte der Bevölkerung aus und somit auch die Hälfte der Arbeiterschaft, deren Herzen und Köpfe wir bewegen wollen. Sie stellen auch die Hälfte der Jugendlichen, der Intellektuellen und Künstler dar, die wir für unseren Kampf für eine andere Gesellschaft gewinnen wollen. Sie sind also keine Minderheit.

Aber die Fakten sprechen für sich: Zu wenig Frauen haben ihren Platz in der Partei. Nur 37 % unserer Mitglieder sind Frauen. In einigen Provinzen sind es sogar weniger als 30 %. Das Problem stellt sich nicht nur quantitativ. Die Frauen in der Partei sind des Öfteren mit weniger politischen und weniger sichtbaren Aufgaben beschäftigt und haben weniger wichtige Verantwortlichkeiten als die Männer. In der nationalen Leitung ist das Problem am deutlichsten. Zum jetzigen Zeitpunkt (2015) machen die Frauen nur 20 % des Nationalen Rats aus, der aus dem Erneuerungskongress hervorgegangen ist. Das Parteibüro hat nur eine Frau im Team von acht Personen. Dazu kommt eine geschlechtsbezogene Aufteilung der Aufgaben: Alle Provinz-Sekretäre sind heutzutage Männer, lediglich die zuständige Abteilung für die Anwerbung und den Aufbau von Gruppen besteht größtenteils aus Frauen. Diese Unausgewogenheit zwischen Männern und Frauen zeigt sich auf allen Ebenen, bis in die Basisgruppen und unter den Mitgliedern. Es ist ein Problem, das die gesamte Partei betrifft.

Warum gibt es eine solche Situation?

Der Einfluss der Gesellschaft hat eine entscheidende Rolle auf unsere Partei. In der kapitalistischen Gesellschaft geht die Situation der Frau Hand in Hand mit der übrigen Diskriminierung. Normalerweise sind es Frauen, die sich um die meisten Hausarbeiten kümmern und den größten Anteil der Kindererziehung übernehmen, indem sie Elternzeit, Zeitguthaben oder

Teilzeit in Anspruch nehmen. In den großen Städten gibt es für 25 % der Kinder keinen Krippenplatz. Als erste sind die Frauen von flexiblen Verträgen und niedrigen Löhnen betroffen. Alleinstehende Frauen sind überrepräsentiert in der Bevölkerung, die unterhalb der Armutsgrenze lebt.

All diese Umstände schränken die Möglichkeiten ein, sich sozial und politisch zu engagieren oder sich frei zu machen, um an Versammlungen, Schulungen oder Aktionen teilzunehmen. So werden auch die Möglichkeiten, sich zu informieren oder seine Ansicht auszudrücken, eingeschränkt. Die omnipräsenten Ungleichheiten der kapitalistischen Gesellschaft durchdringen unsere Partei, umso mehr, wenn wir nicht bewusst dafür kämpfen, darauf eine Antwort zu geben. Diese sichtbaren Ungleichheiten werden teilweise noch überlagert von weniger sichtbaren, deren Einfluss aber genauso wichtig ist. Frauen haben oft weniger Selbstvertrauen, um ihren Standpunkt auszudrücken, oder sie warten ab, bis sie ganz sicher sind, bevor sie ihn äußern. Sie stellen sich weniger zahlreich für ein Amt mit hoher Verantwortung zur Wahl: entweder fühlen sie sich nicht dazu in der Lage oder sie denken, dass es ein anderer besser könnte ... Viele orientieren sich mehr an den menschlichen Beziehungen als an politischer Aktualität oder akzeptieren freiwillig, dass die Männer die organisatorischen Aufgaben übernehmen. Die Fälle sind verschieden, manchmal offensichtlich, manchmal komplexer. Wir werden noch intensiver versuchen, das mit Hilfe der neuen Frauenkommission der Partei zu analysieren.

Das Problem ernst nehmen

Wir haben es bisher versäumt, ernsthaft das Problem in die Hand zu nehmen, aus Mangel an Ehrgeiz es zu ändern. Wir hatten vielleicht die Illusion, dass sich der Prozess allein umkehren könnte. Wir haben keine systematische Annäherung der Frage auf unserem politischen Plan. Wir haben keinen systematischen Ansatz, um das Problem politisch, ideologisch, kommunikativ und organisatorisch anzugehen.

Politisch greifen wir sehr wenig in die Debatten ein, die insbesondere die Frauen betreffen: die Kombination zwischen Arbeit und Familienleben, aber auch die häusliche Gewalt, die Empfängnisverhütung, das Recht auf

Abtreibung, die Prostitution, usw. Wir widmen dem Begriff „Gender“²⁰ in Bezug auf Maßnahmen, die von unserer Regierung getroffen werden und die insbesondere die Frauen betreffen (Rente, Arbeitslosigkeit), zu wenig Aufmerksamkeit.

Wir stellen ideologisch das Frauenbild nicht in Frage, welches die durch die Werbeindustrie, die Mode, die Musik und durch alle, die von der Diskriminierung der Frauen profitieren, geformt wird. Die Frauen unterscheiden sich vollständig von all den sexistischen Klischees, mit denen der Kapitalismus uns überhäuft. Wir erfahren das täglich auf allen Ebenen unserer Arbeit und in allen Kämpfen. Aber in unserer politischen Aussage kommt zu wenig unserer Kritik dieser Situation zum Ausdruck. Es ist allerdings eine unumgängliche Aufgabe, um eine neue emanzipatorische und progressive Kultur aufzubauen.

Wir untersuchen unsere Kampagnen und unsere Unterlagen nicht systematisch vom Standpunkt des Geschlechts. Wir suchen nicht systematisch nach einem Geschlechtergleichgewicht in unseren Debatten oder auf unseren Treffen. Wir stellen für die Entwicklung der Frauenbewegung von Marianne²¹ keine ausreichenden Mittel zur Verfügung.

Das würde jedoch auch dazu beitragen, die Anzahl der Frauen in unseren Reihen zu erhöhen.

Eine Herausforderung für die gesamte Partei

Wir müssen den Kurs ändern und entschlossen handeln, um der Stellung der Frau eine größere politische Bedeutung zu geben, um den Frauen in

20 Der Begriff Gender bezeichnet das durch Gesellschaft und Kultur geprägte *soziale Geschlecht* einer Person neben ihrem biologischen Geschlecht (engl. sex). Gender als das *soziale Geschlecht* ist ein historisch-gesellschaftlich gewordenes, damit variabel und veränderbar. Um auch im Deutschen eine sprachliche Unterscheidung zwischen biologischem („sex“) und sozialem („gender“) Geschlecht treffen zu können, wurde der Begriff *Gender* aus dem Englischen übernommen, da das deutsche Wort *Geschlecht* in beiden Bedeutungen verwendet wird. Gender dient als analytische Kategorie vor allem in den Sozial- und Geisteswissenschaften.

21 In der Französischen Revolution wurde Marianne – bis dahin lediglich ein im Volke weit verbreiteter Name – zum Symbol der Freiheit und damit gleichzeitig der französischen Republik.

allen Bereichen und auf allen Ebenen der Partei ein Platz einzuräumen. Das ist nicht allein die Aufgabe der Frauen oder der Frauenbewegung Marianne. Es ist eine Herausforderung, der sich alle Abteilungen und Parteiorgane stellen müssen.

Die Diskussion muss kollektiv auf allen Ebenen geführt werden. Wir wollen uns Zeit nehmen, das durchzuführen. Wir diskutieren nicht, ob die Frauen mehr oder weniger Kompetenzen haben als die Männer. Eine politisch aktive Frau, die gut informiert ist und durch die Frauenbewegung unterstützt wird, hat ein enormes Potential. Eine Frau, die sich gegenüber ihrem Partner in einer Abhängigkeit befindet, muss sich ihm gegenüber für jede politische Aktivität rechtfertigen und hat weit weniger Möglichkeiten politische Herausforderungen anzugehen. Wir müssen das Beste aus allen Frauen und Männern herausholen, die den Wunsch nach einer solidarischen Gesellschaft haben, in der Platz für jeden und jede ist und alle etwas zu sagen haben. Wir gehen davon aus, dass dieses reiche Potential vielseitiger ist, als es sich momentan darstellt und elementar, um die Partei von einfachen Mitgliedern bis zum höchsten Niveau auszubauen. Wir diskutieren nicht darüber, *ob*, sondern *wie* es machbar ist und dabei zu bleiben.

Es betrifft alle Abteilungen, eine Position zu allen wichtigen Fragen im Zusammenhang mit der Situation der Frauen herauszuarbeiten. Um den Anteil der Frauen unter den Mitgliedern zu erhöhen, bedarf es einer Diskussion in allen Gruppen der Partei. „Ja, unsere Schwerpunktbereiche sind meistens männlich“, wird festgestellt. Jedoch an der Seite der meisten männlichen Parteimitglieder gibt es oft eine Frau, die auch Mitglied sein könnte. Es sollte unsere Angewohnheit sein, den Begleiterinnen vorzuschlagen, auch Mitglied der Partei zu werden. Manchmal stellt man fest, dass es unmöglich ist, eine Frau zu treffen, die nicht von ihrem Mann begleitet wird. Mit unseren Mitgliedern die Debatte zu führen, damit ihre Partnerinnen sich auch autonom engagieren können, gehört zu den Aufgaben einer Partei wie der unseren. Abgesehen davon sind bestimmte Berufsgruppen vorrangig weiblich; das ist ein Bereich, der noch erschlossen werden muss.

Die Diskussion über die Erziehung und die Kinderbetreuung betrifft auch die Männer in allen Sektionen der Partei. Nicht um sie anzuklagen, aber

im Hinblick darauf, dass nichts ohne sie gelöst werden kann. Außer der sehr speziellen Periode der Schwangerschaft und dem Stillen gibt es keinen „natürlichen“ Grund, dass die Last der Familie mehr auf den Schultern der Frau als auf denen des Mannes liegt.

„Ich bin doch bereits aktiv, jemand muss sich um die Kinder kümmern.“ Ja, es muss sich jemand um die Kinder kümmern, aber das kann nicht allein das Problem der Mutter sein. Die Versammlungen finden zu unmöglichen Zeiten statt? Das bereitet sicherlich auch anderen Mitgliedern Probleme: Wir sollten gemeinsam diskutieren, um eine bessere Lösung zu finden. Man findet keinen Babysitter, oder man kann sich ihn nicht leisten? Suchen wir ein Mitglied oder einen Sympathisanten, der bereit ist, auf Kinder aufzupassen. Die Aktionen und Demonstrationen nehmen den ganzen Tag in Anspruch? Garantieren wir, dass jede Sektion oder Provinz-Organisation kollektiv ein Babysitting organisiert. Ich bin in die PTB eingetreten, und ich konnte aktiv bleiben, weil andere geholfen haben, auf mein Kind aufzupassen. Ich hätte das nicht erreicht, wenn ich nur allein nach Lösungen gesucht hätte. Diese Denkweise müssen wir unterstützen, mit dem Ziel, jedem Mann und jeder Frau ein Engagement zu ermöglichen.

Es ist besonders wichtig, im Moment einer Familiengründung aufmerksam zu sein, denn in solchen Momenten setzen sich die Frauen oft ab, die früh angefangen haben aktiv zu sein. Dies gilt für alle Ebenen der Verantwortlichkeit. Das ist nicht unabwendbar, sondern ein lösbares Problem. Es ist kein eigenes, individuelles Problem einer jeden Mutter. Im Gegenteil, es ist ein kollektives Problem, dass man nicht allein durch einschlägige Diskussionen lösen wird.

Es ist übrigens frappierend, dass unter den Jüngeren oft lediglich die Mädchen fürchten, dass die Gründung einer Familie im Widerspruch zu ihrem politischen Engagement stehen könnte. Und sie haben recht mit ihrer Angst, wenn wir nicht energische Maßnahmen ergreifen, um nicht in unserer Partei solche Diskriminierungen zu reproduzieren, die in der Gesellschaft vorhanden sind.

Es kann sinnvoll sein, spezielle, punktuelle Versammlungen unter Frauen zu veranstalten. Neue Erfahrungen zeigen auch, dass ein Treffen unter Frauen hilft, ein Vertrauensverhältnis herzustellen und damit das Sprechen in politischen Diskussionen erleichtert wird. Das kommt rückwirkend der Dynamik der gemischten Basisgruppen zugute.

Quotierung: ein Mittel, um die Frauen an die Spitze zu befördern

Auf der Leitungsebene wird eine erste Herausforderung erforderlich: die Einführung von Quoten, um die Entwicklung der Frauen in der Führung der Partei zu befördern. Quoten haben sich bewährt. Untersuchungen und die Praxis anderer Organisationen haben es gezeigt. Wie auch unsere letzten Wahl-Erfahrungen: Die Einführung von quotierten Wahllisten haben viele Frauen dazu bewegt, sich an ihren ersten öffentlichen Debatten zu beteiligen. Diese Regelung hat auch die Wahl von Frauen ermöglicht, welche sonst nicht gewählt worden wären. Durch die Verpflichtung, diese Anforderungen bei den Wahlen zu erfüllen, fanden wir ungeahnte Ressourcen.

Die Quoten verpflichten dazu, alle potentiellen Kandidatinnen ausfindig zu machen und somit nicht die gegenwärtige Ungleichheit zu reproduzieren. Wir fangen mit einer Quote beim Nationalen Rat an: Der Nationale Rat muss mindestens aus einem Drittel Frauen bestehen. Das vorangegangene Team bestand nur aus 20 % Frauen, das ist eine wichtige Etappe. Die Umsetzung erfordert sofortiges Handeln. Es ist auch eine Verpflichtung, um in den kommenden Jahren weiter zu machen.

Die Quoten sind ein Mittel voranzukommen, keine Lösung. Es gibt zahlreiche, konstruktive Vorschläge. Die durch den Nationalen Rat eingesetzte neue Frauen-Kommission wird sich damit näher beschäftigen.

Marianne, die Frauenbewegung der PTB

Die Entwicklung unserer Frauenbewegung Marianne ist integraler Bestandteil der Lösung. Heute widmet ihr die Partei nur unzureichende Aufmerksamkeit und Kraft. Wir kommen nicht der Herausforderung

nach, Frauen in unserer Partei einen Platz einzuräumen, ohne ihnen parallel dazu die Möglichkeit zu geben, ihre eigene Frauenbewegung zu haben. Warum?

1. Wir brauchen eine Massenbewegung, welche sich in erster Linie um die Ungerechtigkeiten kümmert, die spezifisch Frauen betreffen und die sich auf die politischen Interventionen in Bezug auf diese Fragen spezialisiert.
2. Die Diskriminierungen und spezifischen Probleme, welchen Frauen gegenüberstehen, müssen auch in einem bestimmten Bereich erörtert werden: dieser Bereich könnte vor allem in einer Bewegung wie Marianne eingerichtet werden, nicht in den Basisgruppen der Partei.
3. Die Existenz einer emanzipatorischen und mobilisierenden Frauenbewegung ist schließlich einer der Schlüssel, um die Anzahl der Frauen in der Partei zu erhöhen.

2.5. Die *Roten Teufel* der Politik: eine zweisprachige Nationalmannschaft

Wir teilen eine Zukunftsvision. Wir streben eine Gesellschaft ohne Ausbeutung an, in der es keine Fremdenfeindlichkeit oder engen Nationalismus gibt und in der jeder ein reiches soziales und multikulturelles Leben genießen kann. Wir setzen uns für die freiwillige Zusammenarbeit der sozialistischen Länder ein, diese wird selbstverständlich multinational und mehrsprachig sein. Wir gehen von der vollständigen Gleichstellung jeder Sprachgruppe und dem Recht eines jeden, seine Sprache zu gebrauchen, aus. In dieser Hinsicht ist unser Land keine Anomalie²² der Geschichte, sondern die Wiege für eine mehrsprachige europäische Zukunft. Die Spaltung des Landes richtet sich gegen das Rad der Geschichte und würde eine weitere Zersplitterung und Schwächung der Arbeiterbewegung gegenüber denjenigen Kräften bedeuten, die uns täglich ihre Teile-und-Herrsche-Politik servieren. Die Separatisten wollen, dass die Sprachenfrage als Keil genutzt wird, um die Menschen auseinander zu dividieren. Die Teilung des Landes aufgrund der Sprache führt zu endlosen

22 Im Gegensatz zu den allgemein anerkannten Standards stehend.

Streitigkeiten. Dass die Parlamente auf der Basis der jeweiligen Sprache zusammengesetzt sind, befördert automatisch den engstirnigen Nationalismus und führt weit weg von den wirklichen Problemen. In einem Land wie Belgien sind föderale Wahlbezirke notwendig, damit alle Menschen die parlamentarische Arbeit der Volksvertreter und die von einem Minister verfolgte Politik beurteilen können. Die derzeitige Aufteilung der Wahlkreise nach Sprachzugehörigkeit ist absurd, denn dadurch wird die Kontrolle und die Rechenschaftspflicht von einigen der Abgeordneten und Verantwortungsträgern unmöglich gemacht.

Wir sehen die Zweisprachigkeit unseres Landes als einen Trumpf. Die Mehrsprachigkeit unserer Hauptstadt, die kein Separatist bewältigen kann, als eine Bereicherung für die Zukunft einer Welt, in der immer mehr Menschen unterschiedlicher Herkunft in Städten zusammenleben. Die Zweisprachigkeit Belgiens ist ein Trumpf in der globalen Gesellschaft von morgen. Durch Sprachkenntnisse kann man sich leichter der Realität anderer Länder und Kulturen öffnen und die internationale Zusammenarbeit in der Arbeitswelt und in der Jugend befördern.

Es ist daher von Vorteil, dass die PTB eine landesweite und zweisprachige Partei ist, wie die Tatsache, dass die *Roten Teufel* eine einheitliche Nationalmannschaft ist. Auch bei den *Roten Teufeln* gibt es kein wallonisches, Brüsseler oder flämisches Team. Es ist ein Team, das ein und dasselbe Ziel verfolgt, mit einem technischen Stab und einer gemeinsamen Leitung. Bei der PTB ist es genauso. Es gibt keinen wallonischen oder flämischen Flügel, so schwierig das auch für einige Kommentatoren zu sein scheint. Es existiert eine *Partei der Arbeit* (PTB/PVDA) in unserem Land, und das ist auch gut so. Es ist vielmehr absurd, dass es völlig zersplitterte Parteien innerhalb desselben Landes gibt, die sich ausschließlich auf Grundlage der Sprache und des Sprachgebietes organisieren. Manche Menschen beschreiben uns als letzte nationale Partei. Wir sehen uns mehr als „die erste“ neue nationale politische Kraft einer breiten Emanzipationsbewegung im ganzen Land.

Aber unser einheitlicher nationaler Charakter ist nicht für alle Realität. Er steht unter dem Druck der objektiven Situation in unserem Land. In den

vergangenen zwei Jahren hat es einen qualitativen Schritt hin zu einer Konföderation²³ gegeben. Diese wurde von der aggressivsten und wirtschaftlich stärksten Fraktion der Herrschenden angestrebt, und zwar im Norden des Landes. So kommt es, dass es heutzutage eine breite Tendenz gibt, die meisten politischen Fragestellungen unter regionaler oder kommunaler Sicht zu betrachten. Auf der Französisch sprechenden Seite, hat sich die nationalistische Gegentendenz als Reaktion auf diesen nationalistischen Trend im Norden ebenfalls verstärkt.

All diese Faktoren haben auch einen Einfluss auf unsere Partei selbst, die als die einzige nationale politische Kraft auftritt. Die politische Leitung der gesamten Partei ist sehr viel komplexer geworden, weil sich die politischen Kompetenzen und die politische Debatte in den verschiedenen Teilen des Landes unterschiedlich entwickelt haben. Diesen Druck spüren wir in unserer Partei, und er wird von bestimmten Ungleichgewichten in der Partei noch verstärkt. Historisch gesehen sind wir stärker im Norden des Landes verankert. Hier werden mehr Initiativen organisiert, existieren breitere Netzwerke und mehr Genossen aus dem Leitungsteam leben im Norden des Landes. Das hat einen gewissen Schneeball-Effekt, weil die so entwickelten Ideen und Vorschläge dieses Ungleichgewicht noch verstärken. Zur gleichen Zeit ist es aus unterschiedlichen Gründen in Flandern schwieriger, bei Wahlen einen Durchbruch zu erzielen. Aber das bedeutet nicht, dass ein Durchbruch daher weniger wichtig wäre, im Gegenteil. Wir brauchen viel Energie, um die reaktionären Kräfte aus dem Norden des Landes aktiv zurück zu drängen. Dies liegt im Interesse der gesamten Arbeiterklasse unseres Landes. Auf der anderen Seite haben wir zwei gewählte Abgeordnete bei der Bundestagswahl in Lüttich und im Hennegau erreicht. Die Folge ist, dass die Medien uns im Süden des Landes größere Aufmerksamkeit schenken, und es gibt im Süden ein großes Wachstumspotential, von dem wir in den kommenden Jahren profitieren möchten. Unsere gewählten Volksvertreter sind Volksvertreter der gesamten Partei, des gesamten Landes, das haben wir vom ersten Moment an deutlich gemacht. Aber es gibt einen öffentlichen Druck, die sie als frankophone Volksvertreter vorstellen, und das

23 Der Begriff Konföderation bezieht sich auf einen vertraglichen Zusammenschluss selbständiger Einheiten, die nach außen hin gemeinsam auftreten, ihre Souveränität aber beibehalten.

verstärkt das Ungleichgewicht erneut. Da wir in den frankophonen Medien viel präsenter sind, werden wir auch stets auf der französisch sprechenden Seite des Landes bekannter. Zum ersten Mal haben wir Brüsseler Volksvertreter im Brüsseler Parlament. Dies bietet die Perspektive, die Partei in der Hauptstadt als zweisprachige Partei bekannt zu machen. Die Schlussfolgerung ist, dass wir die Partei trotz des öffentlichen Drucks im ganzen Land voranbringen wollen und dass wir uns gleichzeitig darüber bewusst sind, dass die objektiven und subjektiven Bedingungen nicht überall gleich sind.

Um den nationalen und zweisprachigen Charakter unserer Partei zu stärken, bieten wir umfangreiche Kontakte zwischen den Mitgliedern (und Sympathisanten) der verschiedenen Regionen unseres Landes an. Um sich und das jeweilige Lebensumfeld gegenseitig kennenzulernen, schmieden wir Freundschaften über die Sprachgrenzen hinweg, durch Austausch, Besuche, Partys, Stadtführungen ... dies sind kostengünstige und leicht zugängliche Mittel zur Bekämpfung des Nationalismus und der Vorstellung der „eigenen kulturellen Überlegenheit“.

In der Gesellschaft unterziehen wir jede Frage einer materialistischen Analyse, einer Klassenanalyse. Zunächst analysieren wir die Internationale Politik, die politische Krise, die Einsparungen, die Privatisierungen, die Rentenfragen, Steuern, das Gesundheitswesen, die Umweltproblematik und den Rassismus von Grund auf. Was beabsichtigen die Herrschenden, was sind die Konsequenzen für die Arbeiterklasse und anderen Schichten der Gesellschaft? Erst nach dieser Analyse können wir sehen, ob es Unterschiede im französischsprachigen und niederländischsprachigen Gebiet gibt, die eine andere Taktik erforderlich machen. Aber wir sollten nicht mit der Taktik beginnen, ohne dass eine gründliche Analyse im Großen und Ganzen erfolgt wäre.

In einer Partei, deren Mitglieder verschiedene Aktivitäten im ganzen Land organisieren, ist es natürlich wichtig, dass die Führungskräfte als nationale Führungskräfte handeln und dass sie für die Gesamtheit ihrer Abteilung oder ihres Fachgebiets verantwortlich sind. Jedes Führungsmitglied benötigt einen zusätzlichen Aufwand, um in seinem lokalen

und kulturellen Umfeld verankert zu sein. Das ist nicht einfach aber auch nicht unmöglich. Die Hauptsache ist, dass mit allen Mitgliedern gearbeitet wird, unabhängig von der Sprache oder dem Wohnort. Genauso, wie es wichtig ist, die Verantwortung für die nationalen Aktivitäten zu übernehmen, bei denen Parteimitglieder aus den verschiedenen Regionen zusammenkommen. Aber es hilft auch, gelegentlich RTBF und RTL oder umgekehrt VRT und VTM anzusehen. Und es hilft auch, die Pressechau in der anderen Sprache zu lesen. Wir erwarten von den nationalen Führungskräften, dass sie zumindest passiv zweisprachig sind. Für manche ist es schwieriger als für andere, aber wir ergreifen auch begleitende Maßnahmen, um dies zu realisieren. Es mag Ausnahmen geben, aber es kann natürlich nicht sein, dass die Ausnahme zur Regel wird. Auf der Ebene des nationalen Rates sollte jeder zumindest passiv zweisprachig sein, so dass sich jeder in seiner Muttersprache ausdrücken kann. Auf der Ebene des Parteibüros, den Vorsitzenden in den Provinzen und Departements sollte jeder aktiv zweisprachig sein.

2.6. Bildung – die Einsicht in die Ursachen zum bewussten Handeln

Denken und Handeln gehen Hand in Hand. Nichts steht still, alles verändert sich, und so muss darüber auch permanent nachgedacht werden. Und zwar über Inhalt, Strategie und Taktik. Wir müssen immer wieder aufs Neue Analysen erstellen und Forschung betreiben, um zu erkennen, wie wir unsere Ziele erreichen können. Wir stützen unsere Analysen auf den Marxismus. Der Marxismus ist lebendig und wird ständig durch die Praxis, das Studium und die Diskussion aktualisiert, bereichert und vielseitiger. Die Ergebnisse dieses Prozesses sind in unseren Partei-Dokumenten festgehalten. Die Texte des Erneuerungskongresses (2008) und des Solidaritätskongresses (2015) sind die Grundlage für unser Handeln und damit auch für unser Studium und unsere Bildungsarbeit. Darin sind sowohl unsere Grundsätze, unsere Analysen und Ansichten unserer politischen Praxis und unsere Organisationsprinzipien festgehalten. Nach dem Erneuerungskongress haben wir eine Reihe von Büchern veröffentlicht, in denen wir unsere Gesellschaftsanalyse und -vision in den Vordergrund rücken

konnten. *Wie können sie es wagen?* und *Premiere à gauche*²⁴ waren nicht nur Gegenstand einer breiten öffentlichen Debatte, sondern auch des Studiums und der Bildung innerhalb der Partei. Unsere Forschungsabteilung gibt viele Broschüren zu aktuellen Themen sowie Dossiers und Hintergrundartikel heraus, und es gibt natürlich auch unser umfangreiches politisches Wahlprogramm. Bei der Bildung sind die Grundlegendokumente, die Bücher, Broschüren und Artikel der PTB als lebendige Anwendung des Marxismus auf die heutige Situation von zentraler Bedeutung. Zusätzlich achten wir auch auf das Studium der grundlegenden Werke der Begründer des Marxismus. Wir versuchen zu verstehen, unter welchen historischen Bedingungen diese Werke entstanden und welche dieser Ideen und Thesen heute immer noch relevant und häufig hochaktuell sind.

Politik machen, den Willen die Welt zu verändern und dafür breite Gruppen zu sensibilisieren, zu organisieren und zu mobilisieren, dies ist eine Fertigkeit, die man lernen muss, in der Theorie und in der Praxis. Für alle, die eine sozialistische Gesellschaft anstreben, ist dies ein sehr bereichernder und wichtiger Prozess, der zu einem besseren Verständnis und damit zu bewusstem Handeln führt. Einsicht erfordert Studium und Bildung, die nicht spontan entsteht. Diese muss gründlich und darf nicht oberflächlich sein. Einige neigen dazu, über praktische Beschlüsse zu sprechen und dabei die Analyse und die inhaltliche Diskussion zu überspringen. Das ist falsch. Die Theorie ist für die Festlegung der Grundsätze, der Strategie und der Taktik wichtig. Nur durch eine korrekte Analyse sind wir in der Lage, die richtigen Lösungen, die richtige Organisationsform und die richtigen Aktionsvorschläge zu entwickeln. Andere wiederum neigen dazu, nur die theoretischen und analytischen Diskussionen durchzuführen, ohne sie in eine politische und taktische Orientierung umzusetzen. Das ist ebenfalls falsch. Studium und Ausbildung dienen dazu, die Praxis zu verbessern. In der Praxis werden neue Probleme aufgeworfen, die wiederum neue Antworten erfordern.

Kurz gesagt, unsere Bildungsarbeit basiert auf den Anforderungen der politischen Praxis und stellt sich in ihren Dienst. Die Bildungsarbeit

24 dt.: Die erste (Straße) links, im übertragenen Sinne *Zuerst nach links*.

sollte dazu beitragen, Antworten auf spezifische Fragen, Probleme und Debatten zu geben. Einige Fragen sind einfach und können schnell in einem Artikel oder in einer Broschüre beantwortet werden. Andere Probleme sind komplex und erfordern eine gründlichere Untersuchung, um eine differenzierte Antwort zu geben und nicht in Vereinfachung zu verfallen. Und so verhält es sich auch mit der Bildungsarbeit. Einige Bildungsangebote dienen dazu, sowohl einen besseren Einblick in unser politisches Programm, spezifische Themen und aktuelle Ereignisse zu gewinnen als auch in unsere großen Kampagnen. Andere Fortbildungen müssen in die Tiefe gehen, um grundlegende Erkenntnisse zu ermöglichen, wie z.B. zur politischen Ökonomie und zur marxistischen Philosophie; oder aber zur methodischen Analyse des Marxismus bzw. zur Vermittlung unserer Werte, wie Solidarität und unserer Weltanschauung. Schließlich gibt es auch noch Bildungsangebote, um nützliche Fertigkeiten zu vermitteln. Das sind Tagesschulungen, in denen beispielsweise Fähigkeiten zur Leitung einer Basisgruppe, zur Rekrutierung neuer Mitglieder und zur Planung und Verwaltung eigener Aufgaben erworben werden.

Die Didaktik verdient besondere Aufmerksamkeit. Ohne einen modernen pädagogischen Ansatz schießt man gern über das Ziel hinaus, so gut auch der Inhalt des Bildungsangebotes auch sein mag. Aber glitzernde PowerPoint-Präsentationen mit vielen Grafiken, Statistiken und Animationen können auch wesentliche inhaltliche Schwächen verbergen. Deshalb müssen wir zunächst klare Lernziele festlegen und wie wir diese erreichen wollen. Ein Stundenplan sowie Bewertungs- und Vermittlungskriterien für jede Bildungseinheit muss ebenso festgelegt werden. Die inhaltlichen Ziele erfordern dann entsprechende didaktische Methoden: Was ist die beste Methode, um den Inhalt zu vermitteln und der effizienteste Weg, um die Zielsetzung zu erreichen.

Gute Bildung benötigt eine variationsreiche Methodik. Wo immer möglich, sollten die Bildungsangebote erfahrungsbasiert und lösungsorientiert sein, ausgehend von der täglichen Realität der Teilnehmer. Unsere Fortbildungen haben so weit wie möglich partizipativen und interakti-

ven²⁵ Charakter, verbunden mit dem Einsatz von audiovisuellen Hilfsmitteln oder dem Internet. Ein Lehrpfad, eine Führung durch ein Museum oder eine Ausstellung, gemeinsame Theater- oder Kinobesuche mit Nachbesprechung können gute Alternativen zu den eher klassischen pädagogischen Ansätzen sein. Am Ende der Fortbildung kann eine kurze Synthese auf Papier (eine Liste der Entscheidungen, ein Frage-und-Antwort-Katalog sowie treffende Formulierungen) nützlich sein, um sie den Teilnehmern mit auf den Weg zu geben.

In der Partei hat jeder ein Recht auf Fort- und Ausbildung. Schulungen sind ein wichtiger Teil der Bewusstseinsbildung und der emanzipatorischen Politik. Die marxistische Bildung ist Teil des Rückgrats der Partei und sie ist umso wichtiger, da wir nun eine schnell wachsende Partei sind. Wir wollen der breiten marxistische Bildung wieder einen zentralen Platz in unserer Partei einräumen, der strukturell in die Ziele und die Planung der gesamten Partei, von der Basis bis zur Leitung, integriert ist. Deshalb wollen wir die Grundausbildung in Bezug auf Inhalt, Niveau und Didaktik soweit wie möglich standardisieren. Mit detaillierten Schulungspaketen ist es um ein Vielfaches einfacher für eine Gruppe, ein Bildungsangebot zu organisieren. Wir streben an, in jeder Provinz und in jeder Abteilung einen Bildungsverantwortlichen zu finden, der die Bildungsarbeit in der jeweiligen Provinz bzw. Abteilung organisiert. Unser monatliches *Solidaire*-Magazine ist von zentraler Bedeutung für die Bildung, genauso wie die Hintergrundartikel, die auf unserer Portalseite *pvda.be / ptb.be* und unserer digitalen Tageszeitung *solidaire.org* zur Verfügung stehen. Wir wollen eine Rubrik „Marxismus für Anfänger“ im *Solidaire*-Magazin und auf *pvda.be / ptb.be* einrichten, und in Zukunft beabsichtigen wir auch, „Ausbildungspakete“ im Mitgliederbereich von *pvda.be / ptb.be* als Download allen organisierten Mitglieder zur Verfügung zu stellen.

In der Partei gibt es verschiedene Ebenen von Engagement und Verantwortlichkeit. Wenn man diese Unterschiede berücksichtigt, bedeutet es, dass wir

25 Soziale Interaktion bezeichnet das wechselseitig aufeinander bezogene Handeln von Akteuren, also das Geschehen zwischen Personen, die aufeinander reagieren, einander beeinflussen und steuern.

für jedes Niveau ein besonderes Ausbildungsangebot machen wollen. Auf nationaler Ebene ist die Bildungs-Abteilung, die im Rahmen des Nationalen Rates der Partei arbeitet, für alle Bildungsangebote verantwortlich:

1. Offene Konferenzen für alle, die die Auffassung der Partei zu einem bestimmten Thema kennenlernen wollen.
2. Ein Angebot für beratende Unterstützer und Sympathisanten, um die Partei besser kennenzulernen. Das sind die zwei Sitzungen des *Ken-nenlern-Kurses*.
3. Schulungspakete für Gruppenmitglieder und Basisgruppen, unterstützt durch eine besondere Rubrik im *Solidaire*-Magazin, auf unserm Portal *pvda.be / ptb.be* und unserer digitalen Tageszeitung *solidaire.org*.
4. Ein Angebot für die Gruppenmitglieder, die den Vorsitz einer Basisgruppe übernehmen wollen: Die *Gruppenvorsitzenden-Schule*.
5. Schulungen für Mitglieder, die ihr Engagement erhöhen wollen und darüber nachdenken, Aktivisten zu werden. Der *Engagement-Kurs* umfasst acht Sitzungen.
6. Ein Lehrplan für Aktivisten, in Form eines Baukastensystems mit einer Reihe von Schulungen, organisiert auf nationaler und Provinz-Ebene. Wir nennen sie die „Marx-Werkstätten“.
7. Schulungen für Kader, mit einer landesweiten Kader-schule für Jugendliche und für Arbeiter.

Wir betrachten Bildung als integralen und kontinuierlichen Prozess. Zusätzlich zu diesem Lernprozess während der Ausbildung ist auch das *Coaching*²⁶ in der Praxis von großer Bedeutung. Bildung endet nicht mit dem Abschluss eines Kurses, sondern begleitet uns das ganze aktive politische Leben. Kader und Aktivisten werden dabei zusätzlich durch Lektüre, Seminare, Diskussionen und Debatten angeregt. Für Kader geschieht dies in erster Linie aus eigener Verantwortung, so wie es in unseren Statuten steht: „Führungskader studieren den Marxismus aktiv und sind für seine

26 Im Unterschied zur klassischen Beratung werden keine direkten Lösungsvorschläge durch den Coach geliefert, sondern die Entwicklung eigener Lösungen wird begleitet.

kreative Anwendung verantwortlich, um die Praxis der Partei voranzubringen.“

3. EINE PARTEI WIE KEINE ANDERE

- 3.1. Eine Partei aus aktiven Mitgliedern
- 3.2. Eine kommunistische Partei von heute
- 3.3. Eine reiche soziale Geschichte

3.1. Eine Partei aus aktiven Mitgliedern

(1) Von 1000 auf 10.000 Mitglieder

Die PTB entstand in den turbulenten Jahren von 1960 bis 1970 und zwar in Form einer Kaderpartei. Eine dynamische Partei, die sich vor allem auf das konstante Engagement von einigen hundert Aktivisten stützte. Ohne diese Pionierarbeit wäre es niemals möglich gewesen, eine neue Arbeiterpartei in unserem Land auf die Beine zu stellen, weder im Süden oder Norden noch in der Hauptstadt. Aber bis 2003 zählte die Partei niemals mehr als 1000 oder maximal 1500 Mitglieder und Aktivisten.

Ab 1999 wurde eine Diskussion in Bezug auf eine neue Art der Mitgliedschaft in der Partei angestoßen. Wir haben sie zuerst rund um die Gesundheitszentren von Medizin für das Volk geführt, danach in den Sektionen der Betriebe im Rahmen des Kampfes gegen den Generationspakt von 2005. Auf dem Erneuerungskongress von 2008 haben wir in unseren Statuten zwei verschiedene Sorten von Mitgliedschaft definiert und sie genau umrissen: die beratenden Mitglieder auf der einen Seite, die 20 Euro pro Jahr Beitrag bezahlen und die organisierten Mitglieder auf der anderen Seite, Gruppenmitglieder und Aktivisten. Diese Mitglieder sind in einer Sektion aktiv und bilden den Kern der Partei. Seitdem haben sowohl die beratenden als auch die organisierten Mitglieder enorm zugenommen. Wir haben vor, die beratenden Mitglieder zu beteiligen und sie dazu zu bewegen, organisierte Mitglieder zu werden. Wir wollen sie nicht in ihrer beratenden Rolle belassen. Genauso werden wir versuchen, die

neuen Mitglieder direkt in einer Basisgruppe zu integrieren und den neuen beratenden Mitgliedern vorschlagen, einer Basisgruppe beizutreten, um wiederum neue beratende Mitglieder zu gewinnen.

Die Partei hat an Ausmaß zugenommen: über 2885 Mitglieder seit dem Erneuerungskongress von 2008 auf etwa 10.000 Mitglieder heute. Es ist mehr als das Dreifache. Um das möglich zu machen, mussten wir unsere Denkweise verändern. Unsere Partei besteht aus den Basisgruppen und Sektionen, die Tag für Tag vor Ort aktiv sind, die sich engagieren und organisieren, um in der Partei zu arbeiten. Die Basisgruppen stützen sich auf vier Grundsätze: das Umsetzen von konkreten Projekten, die Gruppendynamik und die Kameradschaft, das Vergrößern im Sinne der Organisationsprinzipien der Partei und die Schulungen.

Neben den Gruppenmitgliedern gibt es tausende beratende Mitglieder, die wesentlich für die Partei sind. Wir haben viel darüber diskutiert, wie wichtig es ist, den Menschen, die mit der Partei sympathisieren, einen Platz innerhalb der Partei einzuräumen und sie nicht außerhalb zu lassen. Und es ist für jeden von uns wichtig, sich permanent darum zu kümmern, neue Mitglieder zu gewinnen. Und wir sind übereingekommen, der Arbeit in den Betrieben, Priorität einzuräumen, ein schwierigeres Terrain, als das der lokalen oder kommunalen Sektionen.

Die Steigerung von tausend auf zehntausend Mitglieder ist nicht nur einem günstigen politischen Klima zuzuschreiben, sondern Resultat einer permanenten Bewegung. Dennoch waren wir zwei Jahre nach dem Erneuerungskongress immer noch unterhalb des fixierten Ziels. Es musste also etwas korrigiert werden. Zwar hat die Anzahl derjenigen zugenommen, die der Partei neue Mitglieder bringen, aber das reicht bei weitem noch nicht aus. Zahlreiche Aktivisten und Gruppenmitglieder haben nämlich Schwierigkeiten, selbst neue Mitglieder zu werben. Wir brauchen noch eine Reihe von Schulungen und Begleitung, um allen von uns beizubringen, wie man neue Mitglieder anwirbt. Unser Vorhaben für die zukünftigen Jahre ist es, dass die Anwerbung von Mitgliedern als spontane Kultur von allen wahrgenommen wird. Es ist eine Haltung, die wir

permanent stimulieren wollen, um die bewusstesten Kräfte der Gesellschaft in die Mitte der Partei zu bringen. Wir brauchen ihr Engagement und diese Menschen brauchen die Partei, um ihr Engagement zu vertiefen und innerhalb einer größeren, kollektiven Kraft zu verstärken.

Seit 2012 ermutigen wir systematisch die Mitglieder aktiver zu werden und sich einer Basisgruppe anzuschließen. In allen Provinzen haben Begegnungs-Veranstaltungen mit der Partei stattgefunden. Seitdem haben hunderte von beratenden Mitgliedern und Sympathisanten daran teilgenommen, und viele haben beschlossen, sich innerhalb einer Basisgruppe zu engagieren. Das ist ein wichtiger Schritt. Die Partei war sehr lange in einigen historischen Hochburgen aktiv, oft im Umkreis eines Gesundheitszentrums von Medizin für das Volk. Aber wie kann sichergestellt werden, dass die Partei sich weiterhin ausdehnt? Das ist keine einfache Frage. Indem Begegnungs-Veranstaltungen für die beratenden Mitglieder und die Sympathisanten einer bestimmten Region oder eines Arbeitsplatzes organisiert wurden, haben wir es geschafft, neue Sektionen auf die Beine zu stellen. Oft gelang es uns in Gegenden, in denen wir noch nie aktiv waren. Die besten Resultate haben wir dort erreicht, wo wir flexibel und mit Prinzipien, entsprechend der Beschlüsse des Erneuerungskongresses, gearbeitet haben.

Ein wesentliches Element ist, dass wir Personen brauchen, die die neuen Basisgruppen anleiten. Die Dynamik, der politische Inhalt und die Schlagkraft, aber auch die Kontinuität einer Basisgruppe sind eng gebunden an die Kapazitäten des/der Vorsitzenden der Gruppe. Das Handbuch der Gruppenleitung muss auf diesem Weg hilfreich sein. Der/die Vorsitzende der Basisgruppe erhält auch Unterstützung durch die monatlichen Leitungsversammlungen aber auch durch persönliches Coaching. Die besten Erfahrungen werden in der gesamten Partei kommuniziert. Auf diese Weise können auch die übrigen Basisgruppen davon profitieren, was in anderen Betrieben und Regionen geschieht. In der Zwischenzeit liegt noch viel Arbeit vor uns. Eine professionalisierte Anleitung und Begleitung der neuen Leitungen werden von entscheidender Wichtigkeit für die weitere Expansion und den Einfluss der Partei sein.

In einer Partei, die sich entwickelt, braucht man mehrere Ebenen des Engagements. Seit 2013 sind wir auch dabei, neue Aktivist:innen zu gewinnen. Aktivist:innen sind organisierte Mitglieder, die sich stärker für die Partei engagieren und ihr einen großen Teil ihrer Freizeit und Energie widmen wollen. Wir brauchen zahlreiche neue Aktivist:innen, denn die Aufgaben der Partei nehmen zu, je größer wir werden. Die neuen Aktivist:innen übernehmen mehr Verantwortung in den Kampagnen und neu entstehenden Initiativen. Sie können eine wichtige Rolle beim Aufbau der Partei in den Unternehmen und Wohnvierteln sowie beim Organisieren der Menschen in den verschiedensten Vereinen spielen. Die Aktivist:innen verpflichten sich, ihr Studium in den Marx-Bildungsgruppen fortzusetzen. Sie sind ein Nährboden für die Ausbildung neuer Kader. Deshalb haben wir Engagement-Kurse eingerichtet, in denen intensiver über die politischen, organisatorischen und sozialen Kompetenzen reflektiert werden kann, die für eine verantwortungsvolle Funktion in der Partei erforderlich sind. Diese Kurse erörtern auch die politischen und finanziellen Prinzipien, die Weltanschauung und die kulturellen Werte, die wir verbreiten. Die Anzahl der Aktivist:innen, seit zahlreichen Jahren stabil, ist seit 2013 um die Hälfte gestiegen, und wir haben vor allem Zuwachs von einer großen Anzahl jüngerer Menschen erhalten, die neuen Wind und Enthusiasmus in die Partei gebracht haben. Im Verlauf der nächsten Jahre wollen wir verstärkt neue junge Aktivist:innen rekrutieren.

Nach dem Erneuerungskongress von 2008 hat die Partei deutlich an Bekanntheit gewonnen. Mehr als 250.000 Personen haben sich bei den Wahlen für uns entschieden. Unsere eigenen Medien, die Webseite und die Facebook Seiten erreichen heute jede Woche mehr als 150.000 Menschen. Unsere Volksvertreter steigern diese Bekanntheit noch. Die PTB ist heute in einer bestimmten Anzahl großer Städte präsent. Es bleiben dennoch eine ganze Reihe von Betrieben, Städten, Kommunen und Vierteln, wo man die PTB noch nicht kennt. Für 2020 wollen wir uns noch stärker in den Städten und Gemeinden mittlerer Größe einbringen. Wir wollen das planmäßig unter Berücksichtigung der aktuellen demografischen und wirtschaftlichen Bedingungen dieser Städte und Gemeinden fortführen. Es gibt noch viele Möglichkeiten, größer zu werden. Wir verfügen über ein Wachstumspotenzial bis 2020 von 15.000 oder sogar 17.000

Mitgliedern. Gleichzeitig wollen wir, dass mindestens ein Viertel dieser Mitglieder sich als Gruppenmitglieder oder Aktivisten organisieren.

(2) **Die Basisgruppen sind die Augen, die Ohren und die Arme der Partei**

Eine Partei mit aktiven Mitgliedern hat eine tiefe Verbundenheit mit den Menschen und zeigt Respekt für jede Form von Engagement. Sie baut die notwendige organisatorische Kraft auf, um dieses Engagement in einen breiten gesellschaftlichen Kampf für Emanzipation und Befreiung zu transformieren. Wir streben an, dass sich uns weiterhin zahlreiche neue beratende Mitglieder anschließen, und deshalb wollen wir unsere organisatorische Flexibilität aufrechterhalten, um ihnen einen Platz zu geben und ihre Ansichten ernst zu nehmen. Wir brauchen zahlreiche Gruppenmitglieder, Gruppenvorsitzende sowie Aktivisten und wollen garantieren, dass alle Mitglieder ihren Platz in der Partei haben und auch nach ihren eigenen Wünschen und Möglichkeiten aktiv sein können. Wir brauchen zahlreiche Kader und Aktivisten, die Verantwortlichkeiten übernehmen und sich in neuen Arbeitsbereichen engagieren.

Die beratenden Mitglieder trifft man überall in unserer Gesellschaft: am Arbeitsplatz, in den Wohnvierteln, in Sportvereinen, in den Seniorenverbänden oder in der Jugendbewegung. Sie haben oft eine gute Vorstellung davon, nach welchen Kriterien eine Gesellschaft funktioniert (oder eben nicht). Wo immer sie sich mit ihren Ansichten einbringen, ist es Gold wert. Jede Basisgruppe und Sektion bezieht die beratenden Mitglieder aktiv und kreativ in ihrer Funktionsweise mehrmals im Jahr mit ein, indem sie angerufen werden, sie besucht oder zu lokalen Aktivitäten, wie z.B. zu einem kleinen Essen, einem Neujahrsempfang oder sonst einer Initiative eingeladen werden. Beratende Mitglieder werden mindestens einmal pro Jahr auf der Mitgliedervollversammlung der Partei einbezogen.

Die Unterschiede der Mitgliedschaft muss man anerkennen, so können Probleme vermieden werden. Die beratenden Mitglieder sind nicht wirklich aktiv engagiert. Damit aus einem beratenden ein aktives Mitglied wird, muss es befragt werden und viel Respekt für die entsprechende

Antwort aufgebracht werden. Ein Teil der beratenden Mitglieder tritt nur ein, um uns zu unterstützen. Diese Mitgliedschaften sind für uns sehr wichtig. Andere Menschen wollen sich (noch) nicht engagieren, weil sie bereits woanders aktiv sind, oder weil sie sich noch ein wenig ansehen wollen, wie die Partei heute ist, oder weil sie es einfach im Moment nicht vorhaben. Wir respektieren die Wahl eines jeden, werden aber selbstverständlich das Ziel aufrechterhalten, diese Menschen in unsere Partei mit einzubeziehen sowie ihnen einen Platz in unserer Basisgruppe bereitzustellen. Ehrgeizig sein heißt, das Potential unserer beratenden Mitglieder zu erkennen. Es ist nicht einfach, diese Menschen dazu zu bewegen, ihr Engagement in der Organisation zu steigern, aber diese Mühe lohnt sich.

Die organisierten Mitglieder übernehmen ein konkretes Engagement, welches sie gemeinsam mit der Basisgruppe abstimmen. Die Basisgruppen sind die Grundeinheiten und arbeiten auf der Grundlage des Statuts. Unsere Basisgruppen sind die Sinnes- und Bewegungsorgane der Partei. Sie sind die Augen und die Ohren der Partei; sie wissen, was gesagt wird und wie vor Ort, unter den Menschen, in den Gemeinden, den Vierteln, den Betrieben, den Büros und den Schulen gelebt wird. Denn wir sind die Partei, „Zuerst die Menschen“, das ist von entscheidender Bedeutung für die ganze Partei aber auch für die Basisgruppen selbst!

Die Basisgruppen sind auch die Arme und Beine der Partei, welche die landesweiten und regionalen Kampagnen durchführen. Nur auf diese Weise erreichen wir zusammen gute Resultate. Zur selben Zeit arbeiten sie an den lokalen Problemen im Betrieb oder im Wohnviertel. Das verursacht manchmal eine Spannung, der Beachtung geschenkt werden muss.

Man kann Vorsitzender einer Basisgruppe werden, indem man fünf Kriterien entspricht: wenn man bereit ist, am Engagement-Kurs und an der Gruppenvorsitzenden-Schule teilzunehmen; wenn man an den Versammlungen der Vorsitzenden teilnimmt; wenn man die Partei-Statuten anwendet und wenn man die Dokumente des Kongresses so gut wie möglich verteidigt. Die Provinzleitung der Partei muss die Wahl des Gruppenvorsitzenden genehmigen.

Wir haben bereits über die entscheidende Bedeutung der Gruppenvorsitzenden der Basisgruppen gesprochen. Wenn jemand eine neue Gruppe auf die Beine stellen will, wird es der Provinzleitung vorgeschlagen. Diese wird helfen, die beiden „Kennenlern-Kurse“ zu organisieren, zu der auch die Mitglieder der vor Ort bestehenden PTB eingeladen werden. Diese Veranstaltungen haben das Ziel, eine neue Basisgruppe in einem Betrieb oder in einer Region in Bewegung zu setzen. Es sind also keine offenen Veranstaltungen für jedermann. Aber diejenigen, die Interessen zum Ausdruck bringen, mit der Partei zusammenzuarbeiten, können selbstverständlich dazu eingeladen werden.

(3) **Die Wichtigkeit der Kader und warum es stets zu wenig davon gibt**

Kader sind organisierte Mitglieder, die endgültige Verantwortung übernehmen wollen. Es sind Aktivisten der Partei, sie sind engagiert, sie schieben akute Probleme nicht auf die lange Bank, und ihr Herz schlägt für den Kampf um eine würdige und humane sozialistische Gesellschaft. Aber das Herz allein reicht nicht, der Kopf ist genauso wichtig. Ein Kader nimmt an Reflexionen teil, hilft die Orientierung der Partei zu definieren, drückt seine Überlegungen in der Sache, zur Organisation und zur Strategie und Taktik aus, um kreativen Anstoß für die Vergrößerung der Partei zu geben. Ein Kader hat eine marxistische Vorstellung von der Gesellschaft, will die sozialen Veränderungen studieren und verstehen sowie anderen seinen Elan und seinen Enthusiasmus vermitteln.

Es gibt immer einen relativen Mangel an Kadern. Unsere Ambitionen und Ziele erfordern mehr Menschen, mehr Engagement, mehr Ideen, mehr Kreativität und folglich auch mehr Verantwortung. Nur diejenigen, die keinen Ehrgeiz haben, beklagen sich über einen Mangel an neuen Aktivisten und Kadern.

Von einer Kaderpartei zu einer Partei aus aktiven Mitgliedern zu wechseln, hat die Aufgaben der nationalen Kader und Führungskräfte verändert. Diese müssen sich um entscheidende Dinge kümmern und permanent Verantwortungsbewusstsein anregen. Um eine Partei aus aktiven

Mitgliedern zu leiten, können wir nicht alle Punkte vier- oder fünffach diskutieren. Es ist besser, eine gute inhaltliche Diskussion mit einer entsprechenden Synthese zu führen und gute Entscheidungen zu treffen, die einige Jahre Gültigkeit haben. Wir müssen uns von dem Abwälzen der Verantwortung befreien, womit alles immer wieder auf den Schultern einiger weniger nationaler Kader abgeladen wird. Es ist natürlich unmöglich, dass die gesamte Aktivität auf den Schultern von einem Dutzend Mitgliedern des Parteibüros lastet.

Endgültige Verantwortung bedeutet wirklich endgültige Verantwortung, und die nationalen Kader müssen den höheren Erfordernissen entsprechen. Sie müssen lernen, auf Basis von Treffen sowie Richtlinien, ehrgeizig und kreativ die Verantwortung in ihren eigenen Domänen zu übernehmen. Von A bis Z verantwortlich sein und wirklich Resultate erreichen. Um eine Partei von zehn- oder fünfzehntausend Mitgliedern zu leiten brauchen wir andere Kompetenzen als vor zehn Jahren und andere Kompetenzen als in einer Kaderpartei. Mit individueller Arbeit werden wir das nicht bewältigen. Jeder Kader muss in der Lage sein, die Mitarbeiter seines Teams anzuleiten. Wir wollen auch, dass jeder Kader „ein Roter und ein Experte“ sei: Er ist politisch und ideologisch ausgebildet und beherrscht auch perfekt das Wissen, die neuesten Trends und professionellen Entwicklungen. Wir arbeiten um Resultate zu erreichen: Die Kader wollen bestimmte Ziele erreichen, das ist eine andere Sache, als Stunden zu akkumulieren oder zu zählen. Ein Kader nimmt seine Aufgabe als Leidenschaft wahr, andernfalls entsteht schnell Routine wie auch Bürokratie. Was heißt, dass man auf den Grund der Dinge stoßen muss, nicht zu früh zufrieden zu sein, professionell, schnell und gründlich zu arbeiten.

In den kommenden Jahren werden wir mit einer speziellen Herausforderung, der Verjüngung des Vorstands und der Ausbildung neuer Kader, konfrontiert sein. Wir wollen der Ausbildung der jungen Arbeiterinnen und Arbeiter, den Frauen und den Genossen mit Migrationshintergrund ganz besondere Aufmerksamkeit widmen.

3.2. Eine kommunistische Partei von heute

Die bewegte Geschichte unserer Partei (siehe 3.3.) zeigt klar, dass die PTB eine Partei wie keine andere ist. Sie ist während des Emanzipationskampfes der 70er Jahre entstanden, zu einem Zeitpunkt, an dem die Befreiungsbewegungen und der Marxismus sich weltweit in einer aufsteigenden Phase befanden. In unserem Land hat die Partei stets ihren eigenen, ganz unabhängigen Weg gesucht, mit großartigen Errungenschaften. Sie hat immer an der Seite der Arbeiterklasse und der Bevölkerung insgesamt gestanden. Es wurden aber auch große Dummheiten sowie große Irrtümer wie in jeder Partei begangen, die ihren eigenen Weg sucht. Auf dem Erneuerungskongress von 2008 haben wir klar bestätigt, dass wir die internationalen Modelle, einen Sozialismus nach bereits fertigen Rezepten, aufgeben, und dass wir dem emanzipatorischen Sozialismus-Projekt ein zeitgenössischer Inhalt geben müssen. Und genau das machen wir mit unserem Projekt des *Sozialismus 2.0*.

Die PTB ist ein Spezialfall in der belgischen Politik, denn sie drückt gleichzeitig sowohl eine fundamentale Kritik der bestehenden Ordnung aus als auch die Machbarkeit einer anderen Gesellschaft. Die herrschende Klasse versucht, die PTB zu einer klassischen Partei, wie jede andere, zu normalisieren. Und wenn das nicht funktioniert, wendet sie eine Fülle von Klischees und Karikaturen an, denn sie will nicht verstehen, was eine kommunistische, zeitgenössische und moderne Partei bedeutet. Dabei ist es ganz einfach, und es ist im Artikel 1 unseres Statuts vermerkt: “Die PTB ist eine kommunistische Partei unserer Zeit. Ihr Ziel ist eine Gesellschaft, die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abschafft und in der die Gemeinschaft die Gesellschaft leitet.“

Emanzipation ist unser Ziel. Es ist wichtig, dass die Menschen ihre eigene Situation verstehen und die Art und Weise, in der die Gesellschaft funktioniert. Wir müssen über die spontane Bewegung und die Aktion von einem auf den anderen Tag hinausgehen. Unsere politische Orientierung muss neue Perspektiven für die Menschheit und die Gesellschaft bringen, die über spontanes Bewusstsein hinausgehen. Ein isoliertes Individuum kann das nicht erreichen. Eine Organisation ist notwendig und unver-

zichtbar, eine Organisation, die der Politik der leeren Versprechungen des Großkapitals widerstehen kann. Man kann einen Finger brechen aber keine Faust.

Warum wir mit der Partei stärker sind

Um die verschiedenen Schichten in Betrieben zu sensibilisieren, organisieren und mobilisieren und um eine progressive und emanzipatorische Kultur der Solidarität in den Betrieben und den anderen Gesellschaftsschichten zu entwickeln, brauchen wir eine kollektive Kraft. Eine gut organisierte politische Kraft, die aufmerksam zuhören und Befragungen kritisch und ohne Vorurteile durchführen kann. Eine Kraft, die die Eigenbrötelei überwinden und eine dialektische Synthese leisten kann, um sie im emanzipatorischen Kampf zu gebrauchen. Eine Kraft, die statt zu spalten vereinigen kann und das Beste der Weisheit und der kollektiven Erfahrung freilegt. Dank der kollektiven Kraft kann jede/r bestmöglich seine/ihre Kompetenzen in den Dienst der Gemeinschaft stellen, seine Ideale in eine materielle Kraft zur Veränderung umwandeln und sie ebenso durch Studium, Schulung, Diskussion und Teilnahme an einer gemeinsamen Praxis vertiefen.

Derjenige, der sich in der Partei engagiert, weiß, dass er seine Erfahrungen, Ideen, Kompetenzen und seine Kreativität hier viel wirkungsvoller entfalten kann, als er es vereinzelt an seinem Arbeitsplatz, in seinem Viertel oder Freundeskreis könnte. Niemand kann auf allen Gebieten aktiv sein. Eine starke Motivation ist es, wenn man weiß, dass in anderen Bereichen auch Genossen für dasselbe Ziel mit der gleichen Konzeption arbeiten. Jeder wird irgendwann einmal Probleme, Druck, oder ernste Niederlagen erfahren. Es ist sehr schwierig, da allein heil herauszukommen. Im Kollektiv der Partei kann man auf Hilfe und Unterstützung der Genossen zählen, die sich für dasselbe Ideal engagieren. In der Partei zu aktiv zu werden ist ein sinnvolles Engagement. Die Erfahrungen, Ideen, Kreativität und Kompetenzen eines jeden einzelnen haben positive Auswirkungen auf seine Arbeit unter seinen Freunden und im Wohnviertel. Große Gruppen von Menschen zu sensibilisieren, zu organisieren und

zu mobilisieren ist eine komplexe Aufgabe. Man muss sich eine Strategie und eine Taktik für jede Situation erarbeiten. Dafür braucht man die Erfahrung von tausenden Mitgliedern der Partei, von denjenigen, die woanders den Kampf für Emanzipation führen. Man braucht die Erfahrung der reichen Geschichte der Arbeiterbewegung.

Normalerweise trifft man nicht auf eine Partei, die ihrem Charakter treu bleibt und sich nicht den herrschenden Normen und Praktiken anpasst. Es ist gut, dass die Partei ihren entschlossenen und rebellischen Charakter behält und sich nicht an alle und jedermann anpasst. Unsere Partei will die Politik nicht professionellen Politikern anvertrauen. Sie will die Menschen in Bewegung bringen, einbeziehen, sensibilisieren, organisieren und mobilisieren. Sie ist vor Ort aktiv, in den Wohnvierteln und Betrieben, wo die Menschen arbeiten, leben und gemeinsam handeln. Die Partei hat auch eine internationale Vision und entwickelt konkrete Initiativen von Solidarität und internationaler Zusammenarbeit. Sie hat Prinzipien und klare Regeln bezüglich der Einkünfte aller Kader und Mandatsträger. Das ermöglicht, Karrieristen und Postenjäger auf Abstand zu halten. Die Partei lässt Worten Taten folgen und sieht sich vor einer Geschwätzigkeit ohne praktische Konsequenz vor. Ja, diese Partei ist ein Spezialfall in der belgischen Politik und darauf sind wir sehr stolz.

3.3. Eine reiche soziale Geschichte

In der Zwischenzeit kann man die Partei der Arbeit Belgiens (PTB/PVDA) als eine erwachsene Partei bezeichnen. Sie besteht seit 1979. Einige Parteien sind älter, andere jünger an Jahren. Alle von ihnen haben sich seit ihrer Gründung verändert, mit oder ohne den Namen zu ändern und mit viel Getöse und anderem Schnickschnack. Die PTB/PVDA auch, aber mit etwas weniger Trommelwirbel. Was sind die wichtigsten Entwicklungen dieser eigenständigen marxistischen Partei, die zwar erst im Jahr 2014 mit einer Viertel Millionen Wählerstimmen ins Parlament einzog, aber seit langem die unbestrittene Nummer eins der außerparlamentarischen Aktivitäten ist? Eine Beschreibung aus der Vogelperspektive.

(1) 1966-1979: Der Anfang

Die „Goldenen Sechziger“ waren ein Jahrzehnt voller Widersprüche. Während die kubanische Revolution gerade ihren Sieg errungen hatte und im ehemaligen Belgisch-Kongo im Jahr 1960 die Unabhängigkeit gefeiert wurde, töteten die Armeen von Uncle Sam in Vietnam, Kambodscha und Laos Millionen Menschen mit Bomben und Napalm. Der Wirtschaft ging es gut. Aber in Zwartberg (1966) erschoss die Gendarmerie zwei Bergleute, die für den Erhalt ihrer Mine kämpften. Überall auf der Welt kämpften sozialistisch inspirierte Volksbewegungen gegen Unterdrückung und Ausbeutung. Und die Arbeiterklasse rührte sich. Es ist die Zeit der großen Veränderungen und des Tabubruchs. Die marxistisch inspirierten Studenten vereinigten sich unter anderem an folgenden Universitäten: in Leuven in der Studentenwerkschaftsbewegung (SVB²⁷, 1967) und in Gent im Genter Studentenbund (GSB²⁸, 1968). Schon vor den Pariser Studentenunruhen im Mai 1968 „stürmte“ es bereits im Januar 1968 in Leuven. „Wallonen raus“, skandierten die rechtsgerichteten Studenten. „Bourgeois raus“ und „eine Universität im Dienst des Volkes“, antwortete der SVB und bekam dafür massiven Beifall. Überall wuchs das Interesse am Marxismus. Inspiriert durch die Berliner Studentenbewegung und Befreiungstheologen, wie dem kolumbianischen Priester Camilo Torres, der in Leuven studierte, entdeckten die Mitglieder des *Studentenvakbonds* die Werke der Begründer des Marxismus. Es ist die Zeit der großen Ideale und intensiver Diskussionen darüber, wie die Welt wirklich verändert werden muss. Die Absichten waren groß: Um Belgien zu verändern, muss der Kapitalismus verschwinden, und der Sozialismus wird in Kürze auf der gesamten Erde herrschen. Im Jahr 1968 klang das nicht übertrieben, in dieser Zeit des turbulenten Wandels der gesamten Welt.

Heute gehört es zum *guten Ton*, den Aspekt des sozialen Kampfes vom Mai '68 operativ zu entfernen. Man lässt das Streben nach Veränderung der Gesellschaft und der Verbannung des Krieges, der Ausbeutung und Ungerechtigkeit verschwinden, und alles reduziert sich auf eine persön-

27 Studentenvakbond.

28 Gentse Studentenbewegung.

liche Suche nach dem individuellen Glück. Nichts entspricht weniger der Wahrheit! In Leuven gingen die Studenten gegen das vornehmlich französischsprachige, katholische Establishment auf die Straße. Aber sie protestierten auch gegen die flämische Bourgeoisie und gegen den elitären Charakter der flämischen Universitäten, an denen fast keine Arbeiterkinder anzutreffen waren. Sie fragten nicht nach Flowerpower, sondern forderten eine echte Demokratisierung der Hochschulbildung. Frauen organisierten sich, um selbst über ihre Zukunft bestimmen zu können, um ihre Entscheidungen in der patriarchalischen Gesellschaft von Kirche, Kindern und Küche durchzusetzen. Sie forderten das Recht auf Abtreibung. Darüber hinaus wollten sie auch *gleichen Lohn für gleiche Arbeit*. Im Jahr 1966 - zwei Jahre vor dem Mai '68 - bekamen dreitausend Frauen von FN Herstal internationale Aufmerksamkeit, als sie in einem achtwöchigen Streik *gleichen Lohn für gleiche Arbeit* erkämpften. Demokratische junge Juristen forderten nicht, dass „Alles erlaubt sein sollte. Sie beschwerten sich - lange vor dem *weißen Marsch*²⁹ – darüber, dass offenbar für eine bestimmte Schicht alles erlaubt sei. Sie kritisierten die Klassenjustiz, die den Reichen immer wieder einen Ausweg aus den Fängen des Justizapparates bot, der „kleine Mann“ sich hingegen in den Strukturen der Justiz verlor. In mehreren Vierteln stampften junge Juristen Rechtsberatungszentren aus dem Boden. Medizinstudenten verlangten nicht etwa das „Experimentieren mit Drogen“. Sie nahmen die „Drei-Minuten-Medizin“ aufs Korn, die Routine, mit der die „Pfennigfuchser-Doktoren“ verschreibungspflichtige Pillen, oft von der Pharmaindustrie gesponsert, an ihre Patienten verschrieben. Die Friedensbewegung richtete ihre Aufmerksamkeit auf die imperialistische Intervention der USA in Indochina. Die Anti-Rassismus-Bewegung nahm zu, in Solidarität verbunden mit der Bürgerrechtsbewegung der Schwarzen in den Vereinigten Staaten.

Im Laufe der Solidaritätsarbeit mit den Befreiungsbewegungen in Asien, Afrika und Lateinamerika entwickelte sich die Idee, dass Arbeiter und

29 Der Weiße Marsch entstand nach dem Fall Dutroux 1996. Dutroux war die Schlüsselfigur im Fall der entführten, sexuell missbraucht und ermordeten Kinder. Nach seiner Festnahme gingen Demonstranten auf die Straße um für bessere Gerichte und für einen besseren Schutz von Kindern einzutreten. Der Weiße Marsch organisierte im Oktober 1996 in Brüssel eine Demonstration, an der mehr als 300.000 Menschen teilnahmen.

Studenten eine „geschlossene Front“ bilden sollten. Im Oktober 1968 unterstützten Studenten den Streik bei Ford Genk und im März 1969 die Textilarbeiterstreiks in Gent. Die wahre Entscheidung kam ein Jahr später, als 1970 im Januar 25.000 Bergleute einen spontanen Streik von sechs Wochen begannen. Gegen den nationalistischen Einfluss der *Volksunie* wurde die *Minenarbeitermacht* in den Kohlengruben errichtet, ein Streikkomitee, das hauptsächlich aus jungen Bergleuten und sozial engagierte Studenten der *Studentenwerkschaftsbewegung* bestand. Im April des selben Jahres gingen die Werftarbeiter von *Cockerill Yards* in Streik. Aus diesen Zusammentreffen und aus dem Studium von Lenins Werk *Was tun?* nahm die Idee Gestalt an, eine neue Arbeiterpartei zu gründen: nicht nur einen Kampfausschuss oder ein unabhängiges Arbeiterkomitee, sondern eine neue kommunistische Partei.

Den Worten folgten auch hier die Taten, indem linke Studenten entschieden, ihre Karriere als Arzt, Psychologe oder Lehrer nicht anzutreten, sondern als Hilfsarbeiter in den verschiedensten Unternehmen zu arbeiten. Anfänglich wurden sie als „fremde Vögel“ angesehen, dennoch wurden ihre Fähigkeiten mehr und mehr geschätzt, und sie trugen Schritt für Schritt zum Aufbau einer neuen Arbeiterpartei bei. Sie legten den Grundstein für die spätere Präsenz der PTB in den größten Unternehmen des Landes.

Am 5. Oktober 1970 wurde die erste Ausgabe des Magazins „Alle Macht den Arbeitern“ (AMADA) veröffentlicht. Es erschien alle drei Wochen für den Preis von 10 belgischen Franken. Die neue Partei im Aufbau erhielt denselben Namen. Im Arbeiterviertel von Hoboken entstand im Januar 1971 die erste Ärzte-Praxis Medizin für das Volk. Im Dienst des Volkes: Die Ideale werden Wirklichkeit. Nach Hoboken folgen Genk (1974), Lommel (1975), Zelzate (1977), Herstal (1979) und später sechs weitere Arztgruppen. Kostenlose Medizin war nach wie vor ein Tabu für die Herrschenden und der erzkonservative Ärztesbund (*Ordre der Geneesheren*) begann einen langen Kampf gegen Medizin für das Volk. Als der Ärzteverband versuchen wollte, die Möbel der jungen Ärzte für das Volk zu konfiszieren, wurden jeweils Hunderte von Patienten mobilisiert, die

ihre innovativen Volks-Ärzte in Schutz nahmen. Sicher ist, dass die Gruppenpraxen von Medizin für das Volk zur einer große Ausstrahlung von AMADA führten. „Sich aufs Volk stützen“, so lautet das Motto der jungen Revolutionäre, und das waren keine leeren Worte. Im Jahr 1974 führte die Partei eine große Kampagne durch, um eine Wochenzeitung und eine eigene Druckerei zu finanzieren. Es wurden umgerechnet € 100.000 gesammelt. Von Beginn an hatte die neue Partei im Aufbau landesweite Ambitionen. Es gab mehrere Anläufe, um die Einheit mit Marxisten, die aus der Studentenbewegung in der Wallonie und in Brüssel entstanden waren, herzustellen, aber sie scheiterten alle, weil diese den Marxismus anders interpretierten. Nach zahlreichen Einigungsversuchen beschloss die junge AMADA später (im Zeitraum 1975-1976), auch im Süden des Landes aktiv zu werden, und zwar unter dem Namen *Tout le Pouvoir aux Ouvriers*³⁰, kurz TPO.

Im Frühjahr 1968 streikten in Frankreich zehn Millionen Arbeiter an der Seite der aufbegehrenden Studenten. Die Streikbewegung endet mit dem Kompromiss von Grenelle, mit einer allgemeinen Lohnerhöhung von 10 Prozent, der Erhöhung des Mindestlohns (SMIC) um 35 Prozent, der Verkürzung der Arbeitszeit auf damals 44 Stunden und der Anerkennung der Gewerkschaftsrechte in den Unternehmen. Das Recht auf Abtreibung wird erlaubt und in den Schulen werden Schülervertretungen und Elternräte eingeführt. In unserem Land stürmte es nicht so stark, aber es wehte dennoch der Geist des Mai '68 in den frühen siebziger Jahren, auch in den belgischen Unternehmen. Von 1970 bis 1973 brachen beinahe 700 Streiks aus, die meisten spontan und nicht von den Gewerkschaften anerkannt. Die bekanntesten sind die bei Ford Genk (1970), Forges de Clabecq (1970), Citroën Vorst (1970) und bei Vieille Montagne in Balen (1971). In den Werften von Boel-Temse, bei Tessenderlo Chemie und Glaverbel in Gilly wurden die Streiks von den Gewerkschaften organisiert.

Die junge AMADA war in dieser Zeit auch bei der Verteidigung demokratischer Rechte aktiv: die Kämpfe für angemessenen Wohnraum für die neuen Einwanderer, die in Baracken untergebracht wurden, für den

30 Alle Macht den Arbeitern.

regelgerechten Umgang mit Flüchtlingen und gegen die Einführung einer Berufsarmee. Zehntausende Schüler und Studenten gingen im Januar 1973 gegen die Pläne für eine Berufsarmee auf die Straße. Auch ein Anti-Streik-Gesetz des sozialdemokratischen Ministers Vranckx wurde aufgrund einer breiten Kampagne gestoppt. Das Gesetz richtete sich gegen Aktionskomitees und Streikposten bei wilden Streiks.

Es ist eine Zeit des Wandels: In den USA entsteht eine wachsende Bewegung gegen Rassismus und Diskriminierung, die *Black Panther Party* führt den Kampf gegen die Unterdrückung der schwarzen Bevölkerung. In der ganzen Welt wächst die Bewegung derjenigen, die über ihre eigenen Bodenschätze und Ressourcen verfügen wollen: von Algerien (1962) bis Angola (1975), mit dem Höhepunkt der Befreiung Vietnams im Jahr 1975, in der die US-amerikanische Besatzung nach 1,5 Millionen ermordeten Vietnamesen durch ein entschlossenes Volk in die Knie gezwungen wurde. Der Befreiungskampf einer kleinen Nation gegen die größte militärische und wirtschaftliche Macht der Welt dominierte die Nachrichten jahrelang und hinterließ auch in unserem Land einen nachhaltigen Eindruck. In Portugal spielen die Kommunisten eine bedeutende Rolle bei der Nelkenrevolution (1974) und beim Sturz des Faschismus, und im selben Jahr bereitet eine breite Volksbewegung in Griechenland dem rechtsextremen Militärregime ein Ende. Es ist die Zeit, Partei zu ergreifen, politische Zurückhaltung wird nicht geschätzt.

Als im April 1973 Tausende Hafendarbeiter in Antwerpen und Gent die Arbeit niederlegten, wurden die belgischen Häfen zum „Hexenkessel“. Der Streik dauerte acht Wochen. Die Hafendarbeiter erhielten kein Streikgeld, ihre Familien sollten ausgehungert werden. Das Streikkomitee organisierte Hilfe für die bedürftigen Familien. Die Frauen der Hafendarbeiter wurden gebeten, ihre Männer zu unterstützen. Sie bildeten den Kopf einer verbotenen Demonstration, auf der sie die Auszahlung der Streikgelder forderten. Sie gründeten das Hafendarbeiter-Frauen-Komitee, das der AMADA beitrug. Der Streik löste eine riesige Welle der Solidarität aus. Einzelhändler lieferten Nahrung, Künstler organisierten Benefiz-Konzerte, an vielen Orten und Betriebstoren fanden Spenden-Sammlungen

statt. Nach dem Hafenarbeiterstreik wurden siebzehn Hafenarbeiter und AMADA-Aktivistinnen auf Grundlage eines gefälschten Dokuments im sogenannten Dock-Prozess zu schweren Strafen verurteilt. Später wurden diese Sanktionen abgemildert.

Der Hafenarbeiterstreik war eine harte Schule für die junge Partei voller Ideale, die sich noch im Aufbau befand. Es war ihre Feuertaufe. Satzungen und nationale Leitung mussten von der jungen Organisation umgestellt werden, um eine effektive Partei zu entwickeln, in der sich die Arbeiter zu Hause fühlen konnten, und die nichts mehr mit einer chaotischen Studentenorganisation zu tun hatte. Dies war keine leichte Aufgabe. Da das Unverbindliche der studentischen Vergangenheit durch hohe Ansprüche der Partei ersetzt wurde, blieb nur ein kleiner Kern an Aktivistinnen übrig. Politisch waren damit die Kinderkrankheiten noch nicht überwunden: In langen Flugschriften wurden die allgemeinen Wahrheiten über den Sozialismus über die Köpfe der Menschen geschüttet, und das war meist weltfremd. Im Jahr 1976 beschloss AMADA, einige Dinge zu verändern und ihren eigenen Dogmatismus und das Sektierertum selbstkritisch zu betrachten. Die junge Partei wollte sich nun konkreten Fragen stellen, geduldig sein, positive Unterstützung bieten, im Sinne der Mehrheit handeln und eine breite Palette von Aktivitäten und Konvergenzen im Rahmen von konkreten Aktionen aufbauen. Dies sind alles Themen, die auch im Jahr 2008 auf dem Erneuerungskongress aufgegriffen wurden.

Auch die gewerkschaftliche Arbeit wurde geändert. Die Partei hatte sich in einer Zeit spontaner Streiks entwickelt und zog daraus den falschen Schluss, dass mit den traditionellen Gewerkschaften nicht viel anzufangen sei. Kämpferische Arbeiterführer wie die Gewerkschaftsvertreter auf der Werft Boel in Temse und andere wiesen die junge Partei auf diesen Fehler hin, und sie beschloss nun, den kämpferischen Flügel in den bestehenden Gewerkschaften zu unterstützen. Im Jahr 1976 wurde eine landesweite Solidaritätskampagne für die Wiedereinstellung des FGTB-Gewerkschafters Miel De Bruyne bei der Antwerpener Ölgesellschaft SIBP organisiert. Als 250 Arbeiter und Angestellte im Jahr 1978 die RBP Öl-Raffinerie im Hafen von Antwerpen besetzten, konnten sie

auf die volle Unterstützung der AMADA zählen. Die Besetzer kämpften 11 Monate lang, um ihren Betrieb zu erhalten und waren am Ende damit erfolgreich. In die Wallonie spielte die TPO im Jahr 1978 eine Schlüsselrolle im Streik gegen die Entlassung – durch das sozialistische Management und vom ehemaligen PS-Vorsitzenden André Cools unterstützt - des Gewerkschaftsvertreters Louis Dujardin bei der interkommunalen Elektrizitätsgesellschaft ALE.

Als am 3. Januar 1976 bei einem verheerenden Nord-West-Sturm die van de Vliet-Deiche an der Schelde brachen, wurde Ruisbroek vollständig überflutet. Die Bewohner waren wütend und gaben König-Baudouin die Schuld: „dass er 30 Milliarden für Flugzeuge hat, die über unsere Köpfe rasen, aber kein Geld für die Stärkung der Deiche.“ Dutzende von jungen Menschen der AMADA halfen den Bewohnern bei der Beseitigung der Trümmer. Auch das heißt, dem Volk zu dienen. Trotz dieser Aktivitäten bleibt die Partei eine sehr kleine Gruppe. AMADA dachte zunächst, dass Wahlen nicht mehr seien als ein „Wahlzirkus“, aber seit 1974 trat die Partei in der Wahlarena auf. Bei den Kommunal-Wahlen des Jahres 1976 erreichte AMADA 2,2 Prozent in Antwerpen und 1,8 Prozent in Genk. Als Ausreißer gilt die Arbeiter-Gemeinde Hoboken, in der AMADA mit 10 Prozent der Stimmen zwei Ratsmandate gewinnen konnte. Aber das blieb eine Ausnahme. Landesweit gelang es ihr nicht, sich durchzusetzen. Bei den Parlamentswahlen 1977 bekam AMADA 0,4 Prozent und im Jahr danach, im Jahr 1978 0,8 Prozent der Stimmen. Dennoch konnte das die Begeisterung und das Engagement der jungen Partei nicht dämpfen, weil ihre Mitglieder wussten, dass es nicht leicht ist, eine neue Partei in einer insgesamt gespaltenen politischen Landschaft zu etablieren.

AMADA war nicht nur in der Betriebsarbeit und der internationalen Solidarität, sondern auch in vielen anderen Bereichen tätig, wie der öffentlichen Gesundheit und im Kampf gegen die Bleivergiftung. In Hoboken wurde eine wirkungsvolle Aktion gegen die Bleikontamination der Metallurgie Hoboken auf die Tagesordnung gesetzt. Nachdem bei Schulkindern zu hohe Bleiwerte im Blut festgestellt wurden, wurde im April 1978 ein breites Aktionskomitee gegen Bleivergiftung ins Leben gerufen. Hier

arbeiteten die „Mediziner für das Volk“, die AMADA, Eltern der Kinder von der Moretusburg-Schule, Metallurgie-Arbeiter, Jungsozialisten, die vier Abteilungen der KWB³¹ von Hoboken, der Eine-Welt-Laden und die lokalen Jugendzentren zusammen. Das Gesundheitszentrum Medizin für das Volk wies jahrelang auf die schädliche Umweltbelastung hin, bis der Boden des Bezirks Moretusburg schließlich ausgegraben und auf Kosten der *Union Minière grundsaniert* wurde. Auch in anderen Bereichen war AMADA ein Vorläufer des Kampfes für eine gesunde Umwelt und eine soziale und ökologische Urbanisierung³². Als die Gemeinde Deurne im Frühjahr 1979 beschloss, zwölf Hochhäuser auf einer Grünfläche in der Arena-weide zu errichten, besetzten Hunderte von Anwohnern monatelang die Weide. Sie machten eine Aktions-Zeitung (*t Arenake*) und Radio Arena wurde ein schwer für die Polizei zu kontrollierendes Propagandawerkzeug: Jeden Tag wechselte die Station ihren Standort. Fast jede Nacht gab es Diskussionen, Performances und Vorträge, auch die jungen AMADA-Aktivisten waren sehr aktiv in der Unterstützung und Organisation. Auf der Weide standen am 13. November 1979, am Tag der gewaltsamen Räumung, nicht weniger als 180 Zelte.

(2) 1979-1989: Die neoliberalen Jahre

Die PTB wurde offiziell am 4. November 1979 im Centre Rogier in Brüssel nach fast zehn Jahren Arbeit für den Aufbau gegründet. Viertausend Menschen waren anwesend. In eine Reihe früherer Sitzungen haben die Delegierten ein Zwei-Säulen-Programm genehmigt: eins über den Sozialismus und eins über das Minimalprogramm für den sozialen Fortschritt, die Demokratie, den Frieden und die nationale Unabhängigkeit. Die neue Partei befürwortete unter anderem die Nationalisierung der Schlüssel-sektoren, als Antwort auf Probleme der Bevölkerung. Ihre Absicht war, eine reale politische Kraft in Belgien zu werden und den Dogmatismus und das Sektiererertum der Anfangsperiode hinter sich zu lassen. AMADA-TPO³³ wandelte sich von einem Slogan in eine politische Partei, die

31 KWB: Christlicher Arbeiter Bund, eine fortschrittliche Organisation katholischer Inspiration.

32 Urbanisierung: Einrichtung, Organisation und Planung von Städten.

33 Alle macht aan de arbeiders - Tout le Pouvoir aux Ouvriers: „Alle Macht den Arbeitern“.

von allen kämpferischen Bewegungen und dem positiven Einfluss der Arbeiterklasse und dem Fortschritt inspiriert war. Die Partei entschied, eine Wochenzeitung in zwei Sprachen zu publizieren. Diese Zeitschrift hieß nicht mehr *Tout le pouvoir aux ouvriers*, sondern *Concret* und seit 1982 wurde sie bekannt unter dem Namen *Solidaire*. Bei dem Gründungskongress wurden die neuen Statuten verabschiedet, die die neuen Strukturen der Partei festlegten: Provinzleitungen und eine gewählte landesweite Leitung, der Nationale Rat.

Die Ölkrise von 1973 brachte die Überproduktion an den Tag und eine ökonomische Rezession in der ganzen Welt mit sich. Im Vereinigten Königreich (1979), in den Vereinigten Staaten (1981) und in Westdeutschland (1982) kamen die Konservativen an die Macht. Margret Thatcher und Ronald Reagan haben die ökonomisch aggressive Politik der Chicago Boys (Milton Friedmann) angewendet: den Neoliberalismus. Im Verlauf der nächsten zehn Jahre war es noch möglich, Lohnerhöhungen durchzusetzen. Danach musste sich die Arbeiterbewegung mit dem Abbau der Erwerbschaften und Rechte, der Flexibilisierung, den Einschränkungen in der Sozialversicherung, Rationalisierungen, Schließungen und der wachsenden Arbeitslosigkeit herumschlagen. 1984 wurde ganz Deutschland von einem großen Streik der Metallindustrie erschüttert. Die deutschen Metallarbeiter verlangten die 35-Stunden-Woche und gewannen ihren Arbeitskampf.

Die Krise schlug überall zu, die Arbeiterbewegung geriet in die Defensive. Ein Teil der '68-Bewegung gab ihr Engagement an der Garderobe ab, wie Manuel Barroso³⁴ und strebte eine berufliche Karriere im Herzen des Systems an. Mehrere maoistische Parteien, welche im Mai 1968 entstanden, waren nahezu verschwunden. Neue Theorien kamen in Mode, wie der „Abschied“ von der Arbeiterklasse. Die junge Leitung der PTB wollte nicht auf diesem Abhang hinunterrutschen und organisierte 1983 einen

34 Barrosos politische Karriere begann in seiner Studentenzeit, noch vor der Nelkenrevolution vom 25. April 1974. Er war einer der Parteiführer der PCTP-MRPP, einer maoistischen Partei. Er wandte sich bald davon ab und trat im Dezember 1980 der Partido Social Democrata (PSD) bei, der er bis heute angehört. Von 2004 bis 2014 war Barroso für zwei Amtszeiten Präsident der Europäischen Kommission.

zweiten Kongress. Sowohl in ideologischer als auch in organisatorischer Hinsicht bestätigte die Partei ihre Prinzipien und konsolidierte den Kern der Organisation. Aber diese Orientierung war einseitig. Also während die Popularität der im Mai entstanden 68er Bewegung abnahm, verließ die Partei den im Jahr 1976 eingeleiteten Weg, auf dem sie sich tatsächlich geöffnet hatte, versuchte konkrete Dinge zu erreichen, ihre Geduld unter Beweis zu stellen, das Positive zu unterstützen, im Hinblick auf die Mehrheit nachzudenken und eine breite Palette von Aktivitäten rund um konkrete Aktionen auf die Beine zu stellen. Diese Korrektur hat zu früh aufgehört, wie man sich 1999, ein viertel Jahrhundert später, klargemacht hat. Ferner formulierte die Partei ausdrücklich, dass sie angesichts der Umstände nichts anderes sein könne, als eine Kaderpartei und also keine große Mitglieder-Partei. Die Kader und Aktivisten mussten sich strengen Anforderungen stellen. Zusätzlich zu einer aktiven, quasi tag-täglichen Arbeit in fast allen sozialen Kämpfen, widmeten sie Zeit und Energie für das Studium, um das Rückgrat der Partei zu festigen. Aber die strengen Bedingungen für die Mitgliedschaft stießen die Menschen von der Organisation ab und die Sympathisanten der Partei wurden in einer Organisation der „Freunde der Partei“ belassen. So gut es auch gemeint war, die PTB fuhr fort, an Sektierertum zu leiden.

Und politisch war es das gleiche. Zu Zeiten des kalten Krieges, befand sich die Welt oft am Rand eines großen Konflikts. In den Jahren 1980 dominierte ein Thema das Tagesgeschehen: das nukleare Wettrüsten zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion. Die Kriegsgefahr wurde spürbar, als die Vereinigten Staaten auf belgischem Territorium ihre Missiles Tomahawk und Pershing II-Raketen stationierten. Die pazifistischen Organisationen mobilisierten am 23. Oktober 1983 mehr als 400.000 Demonstranten gegen die Missiles. Das war die größte Demonstration der Nachkriegszeit. Die Aktivisten für den Frieden dachten, dass sich der nukleare Winter, gegen den sie warnten, gefährlich näherte. Seit ihrer Gründung äußerte die PTB Kritik gegen zahlreiche Phänomene der Verkümmernng des Sozialismus in der Sowjetunion und näherte sich China stärker an. Die PTB blieb China gegenüber aber immer unabhängig. Aber die junge Partei hatte ohne zu zögern bestimmte Standpunkte

der Chinesen übernommen. Eine der problematischsten chinesischen Positionen beruhte auf der berühmten „Theorie der drei Welten“³⁵, welche die Sowjetunion für die gefährlichste Supermacht erklärte. Diese falsche Analyse fügte der PTB Schaden zu. Sie hat zu einer sektiererischen Attitüde geführt, die die kommunistische Partei (PCB), die Progressiven und die Befreiungsbewegungen einzig im Hinblick auf ihre Haltung zur Sowjetunion beurteilte. Es dauerte zahlreiche Jahre, bevor die Partei diese irrtümliche Position aufgearbeitet hatte.

Aber in der Zwischenzeit stellen andere, sehr wichtige Punkte eine Antriebskraft für die junge Partei dar. „Dem Volk dienen“, „Mut zum Kampf“ und „Mut zum Siegen“, die Aktivisten müssen wie die „Fische im Wasser“ sein; „Das Wissen kommt aus der Praxis“: Diese schönen, dem Ideal entsprungene Parolen, wurden in die Praxis umgesetzt. An erster Stelle durch die Gründung der neuen Gesundheitszentren für das Volk, aber auch durch die Einrichtung einer nationalen Zentrale. Im Jahr 1984 kaufte die Partei das Gebäude am Boulevard Lemonnier 171 in Brüssel, dank einer großen Unterstützungskampagne, welche nicht weniger als 340.000 Euro eingebrachte. Hunderte von Arbeitern und jungen Freiwilligen haben es ausgebaut. Dieser freiwillige Arbeitseinsatz war von Anfang an eine Säule der PTB. Die Partei wurde weder durch den Staat subventioniert noch durch starke Geldgeber. Diese Prinzipien erhalten die Integrität der Partei aufrecht und garantieren ihre Unabhängigkeit. Damals hatten, zu Recht oder zu Unrecht, einige Menschen Probleme mit bestimmten politischen Entscheidungsfindungen der jungen Partei, aber gleichzeitig wurde ein so großes Engagement und dieser freiwillige Einsatz geschätzt.

35 Die Theorie der drei Welten, auch .Drei-Welten-Theorie. genannt, wurde angeblich von Mao Zedong entwickelt und später unter Hua Guofeng zur Staatsdoktrin erhoben. In den Jahren unter Hua Guofeng hielt China an der Auffassung fest, ein neuer Weltkrieg sei „wegen der wachsenden Widersprüche zwischen der kapitalistischen und der sozialistischen Welt unvermeidbar“ – auch auf dieser Frage hatte Anfang der 1960er Jahre der ideologische und politische Konflikt mit den Sowjetsystemen beruht, die von der Möglichkeit einer dauerhaften friedlichen Koexistenz von Sozialismus und Imperialismus ausging. Jetzt allerdings wurde die Sowjetunion selbst bezichtigt, die gefährlichste kriegstreiberische Macht zu sein.

Im Laufe der 1980er Jahre gab es in Belgien mindestens zehn Landesregierungen: neun unter der Leitung von Wilfried Martens und eine unter Mark Eyskens als Premier-Minister. „Das Ende des Tunnels kommt näher“, versprachen Martens und Eyskens, dann verordneten sie nacheinander ihre Sanierungspläne, mit obendrein drei Indexsprüngen³⁶ in den Jahren 1982-1984. Von April bis September 1981 haben 2000 Arbeiter von *Boel* in Temse in einer gemeinsamen Gewerkschaftsfront gegen 128 Entlassungen gestreikt. Der Streik wurde von einem Streikkomitee aus 50 Personen geleitet. An der Spitze befanden sich die Gewerkschaftsdelegierten- Jan Cap (CSG) und José De Staelen (FGTB).

Die Werften Cockerill Yards, eine der ersten Bastionen der PTB, wurden 1982 geschlossen. Die wallonische Stahlindustrie wurde stark umstrukturiert. Anfang 1982 organisierten die Stahlarbeiter wütende Demonstrationen in Brüssel. Das war die Periode der großen Kampfbewegungen im April 1982 mit dem großen *Marsch der Jugend für Arbeit* und dem Streik der Eisenbahner sowie des öffentlichen Dienstes von September 1983. Der Terrorismus der Bande des Wallonischen Brabant und die Bombentatate der CCC³⁷ haben ein Klima der Angst geschaffen, das man zum Anlass genommen hat, die Gendarmerie zu verstärken und den sozialen Widerstand in Verruf zu bringen. Das konnte aber nicht verhindern, dass 1986 200.000 Menschen in den Straßen von Brüssel zusammenkamen, um gegen den Austeritätsplan von Martens-Verhofstadt, den Plan Val-Duchesse, zu protestieren. Die PTB machte sich durch den Slogan „Lasst die Reichen die Krise bezahlen!“ bekannt. Am 1. Mai 1985 wurde Jan Cap, der charismatische Gewerkschaftsführer der Werft Boel in Temse Mitglied der Partei.

Von März 1984 bis Mai 1985 streikten 140.000 Bergarbeiter in Großbritannien gegen die vorgesehenen Schließungen durch Thatcher. Überall im Land engagierten sich die Mitglieder der PTB in der aktiven Solidari-

36 Beim Indexsprung wird die automatische Kopplung der Löhne und Gehälter an die Preisentwicklung ausgesetzt.

37 Die Cellules Communistes Combattantes („Kommunistischen Kämpfer Zellen“) verübten zwischen 1984 und 1985 vierzehn Terroranschläge in Belgien, bei denen zwei Feuerwehrmänner getötet und 28 Menschen schwer verletzt wurden.

tät. Sie verteilten eine halbe Million Solidaritäts-Flugblätter, organisierten 62 Unterstützungsversammlungen, sammelten 100.000 Euro und organisierten 29 Unterstützungsbesuche in Großbritannien. Die Mitglieder der Partei stellten ihre Großzügigkeit unter Beweis. Während der Osterferien von 1985 empfing die Limburgische Sektion der Partei herzlich etwa zwanzig Kinder von britischen Bergarbeitern in Genker Familien. „*La mia casa è la tua casa*“ (Mein Haus ist auch dein Haus). Etwas später zwischen 1986 und 1989 mussten die letzten limburgischen Kohlebergwerke, aus denen man das „schwarze Gold“ gewonnen hatte und welches die wichtigste ökonomische Quelle Limburgs war, trotz des exemplarischen Widerstands der Bergarbeiter, ihre Tore schließen. An der Fahnenstange von Waterschei war ein neues Symbol entstanden, das Symbol der kämpferischen Einheit der Gewerkschaft: die roten und grünen Schals. Man stellte tausende davon her, bis man buchstäblich die Nähmaschine in Brand gesetzt hat. Mit ihrer Verwurzelung in der Gewerkschaft ist der Einfluss der PTB in der Bewegung gestiegen, zum Leidwesen der herrschenden Klasse. „Das Phänomen der extremen linken Agitatoren entsteht in fast allen industriellen Giganten“, kann man in dieser Zeit in der Tageszeitung *Het Belang van Limburg* lesen.

Im Süden erhält der Befreiungskampf einen wichtigen Impuls aus Nicaragua, aus Salvador, aus Süd-Afrika und Palästina. Die Partei unterstützt eine breite Solidaritäts-Kampagne mit dem sandinistischen Nicaragua und der FMLN³⁸ in El Salvador, wo 1987 der limburgische Arzt Michael De Witte sein Leben verloren hat. Die Partei unterstützt den ANC³⁹ von Mandela in Süd-Afrika in seinem Kampf gegen das Apartheidsregime wie, in Palästina die PLO⁴⁰ von Yasser Arafat. 1988-1989 ist der Arzt Jan Cools aus Antwerpen 13 Monate lang im Libanon als Geisel festgehalten worden. In der Folge von *Medizin für das Volk* wurde *Medizin für die dritte Welt* gegründet. Auf diese Weise geht die PTB von einer sozialen Aktion zur nächsten über, geschätzt von denjenigen, de-

38 Frente Farabundo Martí para la Liberación Nacional (Nationale Befreiungsfront Farabundo Martí).

39 African National Congress.

40 Palestine Liberation Organization (Palästinische Befreiungsorganisation).

ren Interessen sie vertreten und geschmäht von den meisten politischen und sozialen Gegnern.

1988 vereinigten sich von neuem hunderte von Delegierten der PTB zum dritten Kongress, oder Gewerkschaftskongress. Der Kongress zieht Bilanz der Kampfbewegungen der 80er Jahre und hält ein mitreißendes Plädoyer zugunsten des Gewerkschaftskampfes im Rahmen der Achtung der Einheit mit den Gewerkschaften. Er umfasst auch die Internationalisierung der Wirtschaft, den Aufstieg der neuen Technologien und die neue Zusammensetzung der Arbeiterklasse.

Trotz ihrer dogmatischen und sektiererischen Seiten war die PTB immer eine Partei der Arbeiterklasse. Aber sie hat es nicht geschafft, ihren Einfluss, den sie in den Betrieben aufgebaut hat, bei den Wahlen umzusetzen. Die großen Kampagnen, die auf die Beine gestellt wurden, um einen Abgeordneten ins Parlament wählen zu lassen, hatten keinen Erfolg. 1985 verschwanden die beiden letzten Abgeordneten der kommunistischen Partei aus dem Parlament. Obwohl im Bezirk Antwerpen die PTB ständig etwa 2,8 % der Stimmen erreichte, erhielt sie auf nationalem Niveau wieder 0,7 % wie zehn Jahre vorher. Die Partei musste noch etwa dreißig Jahre warten, bevor sie ihren ersten Sitz im Parlament erreichte.

(3) **1989-1999: Ein Welt voller Veränderungen**

Am 23. März 1988 hat in Cuito Cuanavale in Angola die entscheidende Schlacht gegen die Apartheid stattgefunden. Angola (MPLA⁴¹) und Namibia (SWAPO⁴²) waren die Gewinner mit Hilfe zehntausender Kubanischer Freiwilliger. Nelson Mandela verkündete, dass die Schlacht „der Wendepunkt für die Befreiung unseres Kontinents und meines Volkes von der Geißel der Apartheid“ war. Mit der Niederlage der Rassisten und ihres US-amerikanischen Mentors erhielt die Süd-Afrikanische Besetzung Namibias einen fatalen Schlag. Die Niederlage beschleunigte den Beginn

41 Movimento Popular de Libertação de Angola (Volksbefreiungsbewegung von Angola).

42 South West Africa People's Organization (Volksorganisation von Süd-West-Afrika).

der Verhandlungen mit dem ANC, was kurze Zeit danach endlich das Ende des rassistischen Regimes von Süd-Afrika brachte.

Die Welt in voller Veränderung: Beginn 1987 stellte die PTB ihre Einschätzung der Sowjetunion in Frage. Die Theorie über die „die gefährlichste Supermacht“ wird zum Irrtum erklärt, die sowjetischen Armee muss sich aus Afghanistan zurückziehen, das Moskauer Regime fällt ein wie ein Käsesoufflé. Die Berliner Mauer fällt 1989. Auch in den anderen Osteuropäischen Ländern beobachtet man den Umsturz des kranken Sozialismus, welcher von einem Kapitalismus ersetzt wird, der vor nichts zurückschreckt. Der Niedergang des Sozialismus in der Sowjetunion und in Osteuropa geht Hand in Hand mit einer Euphorie für den Kapitalismus und einer hysterischen antikommunistischen Kampagne. „Es ist das Ende der Geschichte – der Liberalismus hat endgültig triumphiert“, ruft Fukuyama aus. Die Italienische PCI als größte kommunistische Partei West-Europas transformiert sich in eine sozialdemokratische Partei. Von 1997 an führte sie die italienische Regierung mit, nachdem sie stark vom Neoliberalismus durchdrungen war. In unserem Land hoffen bestimmte Kommentatoren, dass das gleiche mit der PTB geschieht, und die Partei ist starkem Druck ausgesetzt.

Während ihres vierten Kongresses (1991) stellte sich die Partei einer ersten Analyse des Zusammenbruchs der Sowjetunion und der neuen Weltordnung, die inzwischen entstanden war. Die Partei war mit zwei Aufgaben konfrontiert: Sie musste ihre eigene Analyse der Sowjetunion überprüfen, eine Analyse, die bis dahin stark durch China mit beeinflusst war, die sich aber nachweislich als unkorrekt erwiesen hatte. Und gleichzeitig musste das System analysiert werden, das die Sowjetunion ersetzt hat und welche Bedeutung das Sowjetsystem weltweit im Emanzipationskampf eingenommen hat. Vor allem in der folgenden Periode identifizierte man die Partei damit, dass sie fast kritiklos und ohne historische Abstufung die Sowjetunion verteidigte. Man darf weder übersehen, was die Sowjetunion im Hinblick auf das Bildungswesen, die Gesundheit, Wissenschaft und Kultur umgesetzt hat, noch ihre entscheidende Rolle bei der Niederlage Nazideutschlands. Aber es ist klar, dass wesentliche Probleme existierten,

nicht allein in der Bürokratie und im Machtmissbrauch, sondern auch in der ökonomischen Stagnation und der kriminellen Maßnahmen gegen echte oder mutmaßliche Opponenten des Regimes. Erst auf dem Erneuerungskongress von 2008 drückte die PTB deutlich aus, dass sie nicht mehr mit Modellen oder Sozialismus-Nachbildungen arbeitet, sondern ihren eigenen kreativen Weg in Richtung Emanzipation geht.

1991 hofften die Verfechter des Kapitalismus, dass das Zurückdrängen des Sozialismus der sich ausweitenden Krise Erleichterung verschaffen würde, aber das Gegenteil war der Fall. Der Warschauer Pakt löste sich auf, die Nato wurde gestärkt und brach eine ganze Serie neuer Kriege und Aggressionen vom Zaun, angefangen mit dem Irak (1991). Die PTB unterstützte von Grund auf die Friedensbewegung und im Januar gingen zehntausende Menschen in Brüssel auf die Straße.

Jugoslawien war durch die ultranationalistischen Kräfte vollständig zerrissen und überall in Ost-Europa schossen plötzlich neofaschistische Organisationen wie Pilze aus dem Boden. Rassistische Gewalt, wie in Deutschland in Rostock, nahm mit den Pogromen gegen Flüchtlinge zu. In Frankreich stieg die Front National auf, in Italien war es der MSI⁴³, in unserem Land war der 24. November 1991 ein schwarzer Tag: Der Vlaams Blok und die Front National erhielten eine Rekordzahl an Stimmen. Schockiert wurde an den Gymnasien gegen Rassismus mit Unterstützung des *Rebell*⁴⁴ gestreikt. Mehrere Progressive, darunter der Sprecher der PTB, stießen die Petition „479.917“ zugunsten der rechtlichen Gleichstellung und der automatischen Einbürgerung nach fünf Jahren legalen Aufenthalts an. Ziel war, genau so viele Unterschriften zu sammeln, wie die extreme Rechte an Stimmen erhalten hatte. Die Kampagne zu diesem Thema dauerte mehr als zwei Jahre und brachte letztendlich eine Million Unterschriften. Der Rassismus war nicht besiegt, aber mit zehntausenden Diskussionen in allen Milieus, war der Grundstein für eine Pufferzone um die faschistischen Parteien herum gelegt. Das war unter anderem von der Aktion *Hand in Hand* vorgeschlagen worden. Die Faschisten des Vlaams

43 Movimento Sociale Italiano (Italienische Soziale Bewegung).

44 Der damalige Name der Jugendbewegung der PTB.

Blok kamen an keiner Stelle an die Macht. Aber die PTB konnte trotzdem das Voranschreiten der extremen Rechten in den populären Vierteln nicht verhindern, insbesondere in den traditionellen Vororten des roten Antwerpen. Vom Überdruß gegenüber der Sozialdemokratie profitierte die extreme Rechte und nicht die PTB, die nicht genügend Einfluss in den populären Vierteln hatte und immer noch als zu sektiererisch wahrgenommen wurde.

Im Februar 1992 wurde in Maastricht von den europäischen Regierungen die Europäische Gemeinschaft in die Europäische Union umgewandelt und beschlossen, einen europäischen Super-Staat mit einer gemeinsamen Währung, dem Euro, auf die Beine zu stellen. Den Mitgliedsstaaten wurden restriktive, drakonische Normen aufgezwungen und die PTB war die einzige Partei in diesem Land, die dieses Projekt ernsthaft kritisiert hat. Im Dezember 1993, mitten in einer turbulenten Periode des gewerkschaftlichen Widerstands, organisierten sie eine *Euro-Stopp-Konferenz* in Brüssel. Am 24. Oktober 1993 stellt die sozial-christliche und sozialistische Regierung Dehaene ihren *globalen Plan* vor. Auf der „Speisekarte“ steht: Lohnstopp, Manipulation am Index, Verringerungen der Sozialbeiträge der Arbeitgeber, Erhöhung der Mehrwertsteuer, Einsparungen von 1,9 Milliarden Euro bei der Sozialversicherung. Der Plan korrespondierte mit den Richtlinien der *Maastricht Normen*. Sobald diese Maßnahmen bekannt wurden, brach ein spontaner Streik bei Cockerill-Sambre in Charleroi aus. Die Gewerkschaft FGTB rief zu einer nationalen Demonstration in Brüssel auf, an der 70.000 Menschen teilnahmen. Im gesamten Land war die PTB aktiv in dieser Protestbewegung. Im November folgten drei Freitage, an denen ein Generalstreik stattfand, in gemeinsamer Front der Gewerkschaften CSC-FGTB. Am 26. November stand das ganze Land still. Aber der Plan wurde durchgeführt. Die Regierung liberalisierte auch Belgacom und verkaufte in der Folge ASLK⁴⁵ an den Bankier Maurice Lippens. Der Agusta Skandal brach 1993 aus: Die sozialdemokratischen Minister haben Bestechungsgelder der Militärindustrie akzeptiert und die Bedingungen

45 ASLK: die Allgemeine Spar- und Lebensrentenkasse. Im Jahre 1865 als eine öffentliche Institution gegründet, um die materielle Situation des kleinen Mannes durch Spareinlagen, um dieses „schlafende“ Kapital in die Wirtschaft zu reinvestieren. Wurde im Jahr 1998 vollständig privatisiert und von der Fortis Bank, die heute Teil der BNP Paribas Fortis ist, einverleibt.

für die Anschaffung von Kampfhubschraubern erleichtert. Bei den Europa-Wahlen von 1994 erntete die PTB 60.000 Stimmen bzw. genau 1 %.

Auf dem fünften Kongress (1995) befasste sich die PTB mit einer Innensicht. Die Welt hat sich grundlegend verändert. Der Kongress plädierte für ein größeres Verantwortungsbewusstsein, für mehr Politik und Taktik und eine gründliche Kampagne gegen Bürokratismus mit dem Ziel der Anpassung der Partei an die neue Realität. Aber der Kongress drehte sich um die Partei selbst. Es ging, sechs Jahre nach dem Mauerfall in Berlin, keine politische Analyse unseres Landes aus ihm hervor. Auf dem Kongress wurden zahlreiche althergebrachte Funktionsprinzipien der Vergangenheit beibehalten, ohne sich über die aktuelle Situation klar zu werden. Man beschäftigte sich wenig damit, diese zu verstehen und ein Programm zu entwickeln, das von den Bedürfnissen der Menschen ausgehend eine neue Strategie und Taktik für die aktuelle Periode entwickeln konnte. Das verstärkte das Bild der Partei als „belagerte Festung“. Wir waren noch nicht reif für einen neuen Ansatz, der erst 1999 initiiert und auf dem Erneuerungskongress von 2008 wirklich umgesetzt werden wird. Das heißt aber nicht, dass die PTB nicht aktiv in den verschiedenen Kampfbewegungen war. Ganz im Gegenteil.

„Unter die Menschen!“ bleibt die Devise, und die große Bewegung der Lehrer und Schüler, die über das französischsprachige Belgien zwischen 1994-1996 fegt, ist die erste Feuertaufe. Im Verlauf der großen Streiks im Bildungswesen in den Schulen und Universitäten entwickelten sich die Jugend- und Studentenorganisationen der PTB. Im Sommer 1996 wurde Marc Dutroux verhaftet. Eine riesige Schockwelle erschütterte das ganze Land. Statt sich ausschließlich für den Sozioökonomischen Kampf zu interessieren, bekämpfte die Partei den Ökonomismus und engagierte sich in den Komitees des weißen Marsches. Am 20. Oktober 1996 kamen 300.000 Menschen nach Brüssel für eine der größten Demonstrationen der Nachkriegszeit.

Seit ihrer Gründung unterstützte die PTB nationale und revolutionäre Kräfte der ehemaligen belgischen Kolonie Kongo. Nach dem Völkermord in Ru-

anda (1994) hat die Partei eine breite humanitäre Kampagne gestartet. Als 1997 der Diktator Mobutu vom kongolesischen Volk verjagt wurde, hat die Partei ebenso Solidarität mit dem neuen Kongo organisiert. Die solidarischen Verbindungen haben sich auch mit anderen Befreiungsbewegungen entwickelt, mit einer Reihe von Projekten, Kampagnen, Reisen und Besuchen. Auf diese Weise wurde 1994 auch die Solidarität mit Kuba begonnen.

Parallel dazu wütet die Krise weiterhin, und als 1996 die Schließung der Stahlfabriken *Forges de Clabecq* angekündigt wird, gehen die Stahlarbeiter in den Widerstand. Die PTB unterstützt den Kampf und am 2. Februar 1997 demonstrieren mehr als 70.000 Menschen in Tubize aus Solidarität mit den Stahlarbeitern auf einem Marsch für Arbeit. Einige Wochen später wird auch die Schließung von Renault in Vilvorde angekündigt, es ist der Anfang der Demontage von nahezu allen Automobil-Betrieben in unserem Land. Die PTB bleibt aktiv in den Kampfbewegungen, rutscht aber immer stärker in Richtung Sektierertum und Dogmatismus ab. Die Strategie der Konfrontation mit der Gewerkschaft taucht wieder auf und alle wesentlichen Punkte des Gewerkschafts-Kongresses (1988) werden über Bord geworfen. Im Bezug auf andere Themen zieht sich die Partei auch auf Positionen zurück, von denen sie sich nicht mehr abbringen lässt. Während des sechsten Kongresses (1998) bezieht sich die Partei hauptsächlich auf sich selbst, und bei den Wahlen von 1999, nach dreißig Jahren Aktionismus, erhält sie ihr schlechtestes Resultat mit 0,6 % der Stimmen. Zehn Jahre nach dem Fall der Mauer ist die PTB am Rande einer internen Krise.

(4) 1999-2008: Von der Krise zu einer erneuerten Partei

„Die Wahlen stellen eine große politische Niederlage für die Partei dar. In dieser Niederlage drücken sich die Irrtümer aus, die sich in den vielen Jahren angesammelt haben“, schätzte die Parteileitung diese Wahlschlappe ein. Diese Debatte war schwierig, denn es handelte sich um Irrtümer und sektiererische Konzeptionen, die sich seit mehr als zwanzig Jahren in der Partei hielten. „Die Genossen, welche die am stärksten linksradikale und sektiererische Haltungen verteidigt haben, sollten die ersten sein, die bestimmte Attitüden in der Partei in Frage stellen. Die Niederlage bei

den Wahlen hätte sie zumindest dazu auffordern müssen, nachzudenken. Und nun findet genau das Gegenteil statt: Man wandte nur sehr wenig Energie auf, um die Fehler und Schwächen zu ergründen“, steht geschrieben. Diese Worte sind hart, aber gerechtfertigt.

Es wurde entschieden, eine weit angelegte Umfrage unter den Sympathisanten der Partei zu organisieren. Der Kampfgeist, der Enthusiasmus, das Engagement, der Idealismus, die Initiativen, wie Medizin fürs Volk und der proletarische Charakter der Partei stießen als Stärken auf positive Resonanz. Zur selben Zeit wurde klar, dass die eigenen Sympathisanten immer stärker vom Sektierertum frustriert waren sowie von der Art des schwarz-weiß Denkens, der Abwesenheit von Nuancen, dem Dogmatismus und der Parolen-Sprache, des belehrenden Charakters und der Abwesenheit von Humor. Die Organisation wurde als zu anspruchsvoll und mit einem zu begrenzten Aktionsradius beurteilt. Die Partei musste ihr ungeschminktes Spiegelbild ansehen.

Bei den Kommunalwahlen von 2000 wurde mit zwei Abgeordneten in Zelzate, zwei in Herstal und einer in Hoboken ein kleiner Durchbruch registriert. Hunderte von Umfragen hatten das Erarbeiten eines kommunalen Programms ermöglicht, in dem die Menschen sich wiederfinden konnten. Aber mit dem 11. September 2001, als zwei Flugzeuge in die Wolkenkratzer des World Trade Center stürzten, wurde ein weltweiter Kampf gegen den Terrorismus angekündigt. Und in der Partei wurde die Diskussion nun mit noch mehr Heftigkeit wieder aufgenommen, angeleitet durch den Generalsekretär. Unter dem Einfluss der Modeideologen Negri und Hardt entfernte man sich Stück für Stück wieder von der Arbeiterklasse, beachtete immer weniger die alltäglichen Probleme der Menschen, und alles wurde dem Kampf gegen die US-amerikanische Aggression untergeordnet. Statt einen breiten sozialen Widerstand gegen die neuen Kriege in Afghanistan und im Irak zu unterstützen, führte man eine Politik der Konfrontation, indem man eine radikale Antikriegs-Koalition „Stopp USA“ gründete. Die Parteistrukturen waren angeschlagen, und es waren vor allem die Provinzleitungen, die Arbeiter-Bereiche und die Schülerbewegung, die dafür die Rechnung bezahlten. Das ist es, was das Wesen des

siebten Kongresses von 2002 ausmachte. Es trat klar hervor, dass es keine wirkliche Einheit über die Lehren gab, die aus der Niederlage von 1999 hätten gezogen werden müssen. Es hielt sich eine elitäre Parteikonzeption unter den Genossen, die davon ausging, alles besser als andere zu wissen und sich von der Praxis kaum in Verlegenheit bringen zu lassen.

Die radikalistische Konfrontationsstrategie erreichte einen neuen Kulminationspunkt mit dem Wahlbündnis *Widerstehen* im Jahr 2003, eine gemeinsame Liste der PTB und der Arabisch- Europäischen Liga (AEL). Verglichen mit 1999, verlor die Partei noch einmal 71 % ihrer Stimmen in Flandern. Tiefer konnte man nicht sinken.

Die Debatte führte zu einer schweren Krise in der Nationalen Leitung. „Die Zeit ist gekommen, die Fenster weit zu öffnen und einen frischen Wind hereinzulassen, denn so kann es nicht mehr weitergehen.“ Das war die Ansicht der Mehrheit der Parteibasis, die sich knallhart an die Leitung richtete. Diese zog eine sehr selbstkritische Bilanz und wies das elitäre Konzept zurück, das der Betriebsarbeit den Rücken zgedreht hatte. Sie kritisierte den Linksextremismus sowie den Dogmatismus, die Konfrontationsstrategie und die Tatsache, dass man sich keinen Deut um die konkreten Probleme der Menschen gekümmert hat. Unter der Leitung des Generalsekretärs verweigerte eine Handvoll von Kadern den Kurs zu ändern. Nach einer traurigen Periode der Fraktionierungen und des Zerwürfnisses, wurden die reinen Linksextremisten schließlich aus der PTB ausgeschlossen. Ende 2003, Anfang 2004, machte sich eine neue Leitung aus jungen Kadern und älteren der ersten Generation allmählich daran, neuen Wind in die Partei zu bringen. Es wurde auch langsam Zeit! 2004 fing schließlich *Medizin für das Volk* mit ihrer „Kampagne kiwi“ für preisgünstige Medikamente an. Das ist war eine erste Kampagne von großem Ausmaß, welche auf konkrete Bedürfnisse der Gesellschaft reagierte. Es war der Anfang einer Erneuerungsbewegung der PTB, die Schluss machte mit dem Sektierertum und dem Dogmatismus, welche seit zwanzig Jahren in der Partei grassierten.

Es war genau genommen die Krise der Partei, die den grundlegenden Wechsel erst möglich gemacht hat. Das war notwendig, denn inzwischen ver-

schob sich die sozialdemokratische Politik immer weiter in Richtung Mitte, beeinflusst durch die neue neoliberale Offensive. So Di Rupo, Vize-Premier und Minister für Ökonomie und Telekommunikation, der die Privatisierungen zur „strategischen Konsolidierung“ erklärte. Im August 1999 lancierten Tony Blair und Gerhard Schröder ihr Strategiepapier „Die Neue Mitte“ bzw. „Der Dritten Weg“. Ein Manifest, das die Modernisierung der Sozialdemokratie ankündigte, indem bestimmte Teile des Neoliberalismus übernommen wurden. Als sich 2002 eine Regierung aus Sozialdemokraten und Grünen bildete, setzte Schröder sein Programm in Deutschland durch und führte landesweit den Niedriglohnsektor ein, die berüchtigten Minijobs.

Am 28. Oktober 2005 demonstrierten 100.000 Arbeiter in Brüssel gegen die „Reform“ der Pensionen der Regierung Verhofstadt II. Auf dem Kongress der SP.A (sozialistische flämische Partei) drehten buchstäblich hunderte Gewerkschafter der Sozialdemokratie den Rücken zu. Die PTB gewann Ansehen in den Gewerkschaften zurück, jetzt hatte sie endlich ihren schulmeisterlichen und lästigen Konfrontationskurs aufgegeben. Die Mitgliedschaftsbedingungen entspannten sich und hunderte Gewerkschafter wurden Mitglied einer vollständig erneuerten PTB. Ihr Beitrag und ihre Erfahrung waren sehr wichtig für die Weiterverfolgung der Erneuerung der Partei. Das war eine unentbehrliche Etappe für die Transformation der Kaderpartei in eine Mitgliederpartei.

Bei den Kommunalwahlen von 2006 äußerte sich der Kurswechsel der Partei bei den Kommunalwahlen in fünfzehn Mandaten in sechs Gemeinden. In Zelzate erhielt die Partei mehr als 21 %; in Hoboken und in Herstal überschritt sie 8 % und in Deurne, Seraing, Lommel, Genk, La Louvière erhielt die Partei ihre ersten Mandate. Der neue Wind, der in der Partei wehte, wurde weiterhin von den Mitgliedern in vielen Debatten diskutiert, auch mit den zahlreichen neuen Mitgliedern. Die Neuausrichtung erhielt wachsende Zustimmung, aber es wurde ihr auch mit Zurückhaltung begegnet. Ende 2007 zählt die Partei 2800 Mitglieder und nach vier Jahren Diskussion ist die PTB bereit, neue Orientierungen auf dem Erneuerungskongress von 2008 festzulegen. *Eine Partei mit Prinzipien, eine flexible Partei, eine Arbeiterpartei* ist der Titel dieses Konferenztextes.

3.

SOZIALISMUS 2.0

EINE WELT NACH MENSCHLICHEM MAßSTAB

1. **Paradigmenwechsel: Eine Welt nach menschlichem Maßstab**
2. **Eine andere Welt ist nötig und möglich**
3. **Die Vergesellschaftung als ökonomischer Hebel**
4. **Planmäßige Entwicklung**
5. **Ein nachhaltiges Gesellschaftsmodell**
6. **Aktive Teilnahme an der Macht**
7. **Grundrechte und Freiheiten**
8. **Internationalismus, Solidarität und Frieden**
9. **Eine reiche kulturelle Entwicklung**
10. **Der Sozialismus 2.0 ist erst der Anfang auf einer neuen Basis**

INHALTSANGABE

1. **PARADIGMENWECHSEL: EINE WELT NACH MENSCHLICHEM MAßSTAB 181**
2. **EINE ANDERE WELT IST NÖTIG UND MÖGLICH 185**
 - 1.1. Zusammenleben kann man nicht allein **185**
 - 1.2. Die Produktion als gesellschaftliche Basis **187**
 - 1.3. Das menschliche Handeln ist die treibende Kraft der Geschichte **188**
3. **DIE VERGESELLSCHAFTUNG ALS ÖKONOMISCHER HEBEL 192**
 - 3.1. Die Schlüsselsektoren in den Händen der Gemeinschaft **192**
 - 3.2. Der öffentliche Sektor, um grundlegende Rechte zu garantieren **194**
 - 3.3. Gemeinsames Erbe, Wissen und Entwicklung **196**
4. **PLANMÄSSIGE ENTWICKLUNG 199**
 - 4.1. Menschliche Bedürfnisse als ökonomischer Motor **199**
 - 4.2. Planung des öffentlichen Haushalts **200**
 - 4.3. Die Planung vom Einfluss des Privateigentums und dem Profitstreben befreien **201**
 - 4.4. Eine leistungsfähige und partizipative Planung **203**
 - 4.5. Innovation, Kreativität und Diversifizierung **205**
 - 4.6. Die technologische Basis der Planung **208**
5. **EIN NACHHALTIGES GESELLSCHAFTSMODELL 210**
 - 5.1. Arbeit und Natur: die beiden Quellen des Reichtums **210**
 - 5.2. Ein anderes Wachstum **212**
 - 5.3. Eine nachhaltige Ökonomie **216**
6. **AKTIVE TEILNAHME AN DER MACHT 219**
 - 6.1. Dem Volk die Macht **219**
 - 6.2. Arbeitszeitverkürzung als Voraussetzung für eine breite Entwicklung **220**
 - 6.3. Ein reiches demokratisches Leben **221**
 - 6.4. Direkte und repräsentative Demokratie **223**
 - 6.5. Gewaltenteilung **226**
 - 6.6. Ein Rechtsstaat **228**
7. **GRUNDRECHTE UND FREIHEITEN 230**
 - 7.1. Drei Generationen Menschenrechte **230**
 - 7.2. Fundamentale Rechte und Freiheiten **233**
8. **INTERNATIONALISMUS, SOLIDARITÄT UND FRIEDEN 242**
 - 8.1. Internationalismus **242**
 - 8.2. Eine Politik der internationalen Solidarität und des Friedens **243**
9. **EINE REICHE KULTURELLE ENTWICKLUNG 246**
 - 9.1. Die Solidarität als eine Säule der menschlichen Entwicklung **246**
 - 9.2. Ein breiter Prozess des kulturellen Kampfes und der neuen Ideen **247**
 - 9.3. Eine veränderte und progressive Kultur **249**
10. **DER SOZIALISMUS 2.0 IST ERST DER ANFANG AUF EINER NEUEN BASIS 254**

1. PARADIGMENWECHSEL: EINE WELT NACH MENSCHLICHEM MAßSTAB

Über Jahrhunderte waren Astronomen davon überzeugt, dass die Sonne und die Planeten sich um die Erde drehen (*Geozentrismus*). Aber allmählich entstanden Zweifel in Bezug auf die Vorhersage der Flugbahnen der Planeten. Die meisten Astronomen gaben sich damit zufrieden, die neuen Beobachtungen abzustreiten. Da sie sich hartnäckig an das bestehende Modell hielten, konnten sie nicht verstehen, dass ein anderes Modell möglich ist. Als im 16. Jahrhundert immer neue Fakten auftauchten, haben Rebellen wie Kopernikus, Kepler und Galilei ein neues Modell vorangetrieben: Die Erde und andere Planeten drehen sich um die Sonne (*Heliozentrismus*). Sie wurden als Ketzler angesehen und als solche behandelt, bis einige Generationen später mit der Herausbildung von Newtons Gravitationsgesetz klar wurde, dass ihr Modell mit der Realität übereinstimmte. So veränderte sich die Art und Weise, in der die Menschen die Erde und das Universum wahrnahmen. Sobald sich die Grenzen des Denkens von Grund auf verschieben, spricht man von einem Paradigmenwechsel. Ein anderes bekanntes Beispiel eines Paradigmenwechsels ist die Art und Weise, in der wir den Ursprung der verschiedenen Lebensformen auf der Erde betrachten. Die Evolutionstheorie von Charles Darwin brachte eine essentielle Veränderung und führte zu einem Umschwenken des Denkens in der Wissenschaft. Die verschiedenen, lebenden Arten sowie auch die Menschen entwickelten sich im Laufe der Zeit. Der Mensch ist das Produkt von einigen Millionen Jahren Entwicklung und der natürlichen Auslese.

Karl Marx und Friedrich Engels haben wiederum einen anderen Gedankengang für die Entwicklung der Menschheitsgeschichte ermöglicht. Sie suchten eine Antwort auf die Frage, wie im Laufe der Geschichte eine Gesellschaftsform in eine andere überführt werden kann. Sie haben herausbekommen, dass sich die Menschen immer im Verhältnis zur Produktion organisiert haben: Um zu leben, zu essen, zu wohnen und sich

zu entwickeln, müssen die Menschen produzieren. Die Entwicklung der Technik und der Kompetenzen, der Wissenschaft und der Kenntnisse bilden einen essentiellen Entwicklungsmotor für den menschlichen Fortschritt. Ein anderer Motor ist das menschliche Handeln: eine Gesellschaft, die geeignet ist, die neuen Einsichten und Kenntnisse der Produktion zugunsten des gesellschaftlichen Fortschritts zu verwenden.

Der Paradigmenwechsel, den Kopernikus, Darwin und Marx auf ihrem Gebiet vorgenommen haben, bedeutet natürlich nicht, dass sich seitdem nichts verändert hat. Die Wissenschaft entwickelt sich kontinuierlich, Perspektiven und neue Kenntnisse entstehen. Aber das bedeutet nicht, dass die Essenz ihrer Einsichten heute noch relevant bleiben.

Natürlich ist das ökonomische System, in welchem wir leben, nicht durch Naturgesetze entstanden. Es ist von Menschen gemacht. Es kann also auch von Menschen verändert werden. Die ägyptischen Pharaonen, die Aristokraten Athens, die chinesischen Kaiser, der Adel des Mittelalters, alle waren überzeugt, dass ihre Herrschaft endgültig und keine andere Gesellschaftsform möglich sei. Bis zu dem Zeitpunkt, an dem ihr Modell bedroht war: durch neue wissenschaftliche und technische Entdeckungen, durch neue Produktionsmöglichkeiten und durch neue Konzepte. Bis die sozialen Spannungen solcherart waren, dass die Form der Gesellschaft verändert werden musste. Eine neue Gesellschaftsform entsteht nicht unvermittelt. Selbst der Kapitalismus hat lange gebraucht, bis er sich eingerichtet hat. Es gab erste Versuche in Genua und Venedig in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Es gab die Entwicklung kapitalistischer Verhältnisse in Holland und England im 16. Jahrhundert. Erst nach einem langen Prozess der Konflikte und der Kompromisse mit dem verbrauchten Feudalismus konnte sich der Kapitalismus im 19. Jahrhundert wirklich als politisches System durchsetzen. Der Kapitalismus war nicht erfolgreich mit seinen ersten Versuchen. Man müsste engstirnig sein, wollte man den Sozialismus ablehnen, weil er bei seinen ersten Versuchen nicht erfolgreich war. Es ist ein langer historischer Prozess mit Höhen und Tiefen. Mit schönen Erfolgen, aber auch mit schwerwiegenden Fehlern.

Die wichtigste Frage ist, ob der Kapitalismus im 21. Jahrhundert der Menschheit und dem Planeten, auf dem der Mensch lebt, eine Zukunft bieten kann. Nach unserer Ansicht kann er das keinesfalls. Der Kapitalismus hat seine historischen Verdienste gehabt, ist aber nicht mehr in der Lage, der Menschheit und der Natur eine Zukunft zu bieten. In dem Teil „Die Zeiten ändern sich“ haben wir die Verbindung unter den grundlegenden ökonomischen, ökologischen, demokratischen und kulturellen Krisen, die wir heute durchleben, hergestellt. So, wie die Welt sich heute entwickelt, werden die kommenden Generationen mit einer wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich, mit der Kriegsgefahr, mit der globalen Erwärmung und autoritären Tendenzen konfrontiert sein. Das treibt die Menschen in der ganzen Welt in den Widerstand. Sie machen sich wieder aktiv auf die Suche nach einer besseren Zukunft und einer Gesellschaftsform, die ihnen das garantieren kann.

Wir brauchen heute einen Paradigmenwechsel, eine andere Art auf die Welt, den Menschen und die Natur zu blicken: Den Horizont erweitern und die Welt in einer vollkommen anderen Weise betrachten. Wir sind überzeugt, dass ein Sozialismus von heute, ein Sozialismus 2.0, im 21. Jahrhundert nicht nur möglich, sondern notwendig wird. Ein Sozialismus 2.0 nach menschlichem Maßstab, welcher uns die wirklich wichtigen Dinge garantieren kann. Zum Beispiel eine Beschäftigung, von der man leben kann und zwar ohne übertriebene Arbeitsbelastung, welche ebenso gestattet, ein menschenwürdiges Dasein zu führen, auch mit einer physischen oder mentalen Behinderung; mit ausreichend Freizeit, um sich zu entspannen und sich weiter zu entwickeln; mit jedem zugänglicher hochwertiger Gesundheitsversorgung, gleichen Rechten und Chancen zwischen Männern und Frauen, mit umfassender Ausbildung, sowohl in Bezug auf die neuen Technologien als auch in allgemeiner Kultur, die eine kritischer Haltung fördert und stimuliert statt zu selektieren. Einer Rente in einem Alter, in dem man noch bei guter Gesundheit ist, damit man sie genießen kann und sich in seinen alten Tagen entspannen kann; einen Wohnsitz mit Lebensqualität zu einem erschwinglichen Preis; sichere Wohnviertel, in denen kein Platz für Gewalt und Kriminalität ist; öffentliche Banken, die unsere Ersparnisse angemessen verwalten; eine

wirkliche Beteiligung im eigenen Viertel, aber auch an den Debatten über die Prioritäten, die die Gesellschaft sich setzt; eine Justiz, die gegen Ausbeutung, Willkür, Korruption und gegen Vetternwirtschaft schützt; Meinungsfreiheit, Presse- und Versammlungsfreiheit; aber auch die Freiheit des Gewissens durch eine effektive Trennung von Religion und Staat; eine reiche kulturelle Entwicklung und kein passives Konsumieren, das uns durch den Kommerz aufgenötigt wird; einen garantierten Zugang zur Natur und zu klarer Luft, zu sauberem Wasser und zu sicheren Lebensmitteln; ein urbanes Umfeld mit ausreichend Grün und Platz, wo man in guter Gesundheit leben kann; wo die Menschen dieselben Rechte, unabhängig ihrer Herkunft, Kultur, Sprache, Religion oder sexuellen Einstellung haben; wo die Verschiedenheiten nicht dazu benutzt werden, die Menschen zu entzweien und wo Verschiedenheit als Bereicherung verstanden wird; schließlich eine Ökonomie, die die natürlichen Ressourcen nicht zerstört, sondern schützt, sie pflegt, und sie im Interesse der Bevölkerung verwendet.

Es geht also nicht um ein kleines Detail, was hier und dort zu verändern wäre. Der Sozialismus 2.0 ist eine ganz andere Gesellschaft. Die Propheten des Neoliberalismus qualifizieren das als „gefährliche Illusion“ ab. Sie wollen nicht die Ruinen sehen, die die größte Illusion der letzten Zeit produziert, nämlich die große Lüge der Überlegenheit des freien Marktes. Je mehr diese Ruinen sich ausbreiten, desto mehr greift die Krise um sich. Je mehr diejenigen, die davon profitieren, behaupten, dass es keine Alternative gebe, desto mehr machen sich die Menschen auf die Suche nach einer emanzipatorischen und freiheitlichen Perspektive. „Die Wahrheit ist das Kind der Zeit, nicht der Autorität“, hat Galilei seinen Anklägern geantwortet.¹ Die Gesellschaft darf sich nicht um den Profit drehen, sondern um die Menschen und eine Welt nach menschlichem Maßstab.

1 Bertolt Brecht, *Das Leben des Galileo Galilei*, 1938.

2. EINE ANDERE WELT IST NÖTIG UND MÖGLICH

1.1. Zusammenleben kann man nicht allein

Jeder kennt diese Bemerkungen: Der Mensch sei von Natur aus habgierig und wolle immer mehr haben; Menschen seien durch ihre eigenen Interessen motiviert. *Homo homini lupus*, der Mensch ist Wolf unter Wölfen. Auch der Kapitalismus wird mit dieser Behauptung gerechtfertigt: Er ist das „kleinere“ Übel als System, denn es stimmt mit der menschlichen „Natur“ überein. Voilà, na also. Und umgekehrt: Eine sozialistische Gesellschaft funktioniert nicht, weil sie im Gegensatz zu dieser Natur steht.

Wir arbeiten zusammen, wir leben zusammen, wir gehen zusammen aus, zum Fußball, auf Festivals nach Dour oder nach Werchter, auf die *Zinnekeparade* von Brüssel; wir engagieren uns für die Opfer des Tsunami, für Haiti, wir arbeiten ehrenamtlich. Aber man wiederholt täglich, dass die Gier ein fundamentaler Instinkt der Menschheit sei, dass allein der Egoismus uns dazu bringe, voranzugehen, dass man „es schaffen“ könne, wenn man nur über Leichen gehe und seine Konkurrenten ausschalte, und dass es für die Gesellschaft am besten sei, wenn jeder sein eigenes Interesse verfolge.

Das ist nicht die Ideologie der „Menschen“, es ist die Ideologie der aktuellen Epoche, genaugenommen, die Ideologie der herrschenden Klasse unserer Epoche: Konkurrenz bis zum Tod, die Konkurrenz vom Markt ausschalten, dem anderen den Boden unter den Füßen wegziehen, um sein eigenes Kapital und seinen eigenen Gewinn zu vergrößern. Das sind alles Charakteristiken des Kapitalismus. Man kann sie alle unter einer Überschrift zusammenfassen: Eigeninteresse. Diese Partikularinteressen deuten die Ideologen der herrschenden Klasse zu gesellschaftlichen Allgemeininteressen um. Wie Marx schon sagte: „Die herrschenden Ideen einer Zeit waren stets nur die Ideen der herrschenden Klasse.“² Das ist in den letzten Jahren noch offensichtlicher geworden. Die angestiegene Arbeitslosigkeit und die

2 Karl Marx, *Kommunistische Manifest*, 1848.

Aktivierungsmaßregeln wollen aus jedem Arbeitssuchenden einen Konkurrenten der anderen machen. Das Ausgeschlossenheit und die Einsamkeit machen die Menschen krank. Alles, was noch im öffentlichen Raum auftaucht - Gesundheitspflege, Renten, Energieversorgung, Trinkwasser und Kultur- wurde vollständig entwertet und unter die Kontrolle von Privat-Interessen und des Marktes gestellt. „Reich in hundert Tagen“ ist der neue Bestseller dieser Gesellschaft. Spielt an der Börse! Investiert und spekuliert!

Der Mensch ist ein soziales Lebewesen, „ein Wesen, das als Individuum nur in der Gesellschaft gedeihen kann“, hat Marx geschrieben. In der Gesellschaft leben, heißt nicht, dass jeder in seiner Nische lebt. Soziale Lebewesen, wie der Mensch, sind nicht fähig, außerhalb der Gemeinschaft zu überleben. Individuen müssen kooperieren. Neoliberale Ideologen missbrauchen das *Survival of the fittest* von Darwin und übersetzen es in eine Art biologischen Egoismus³. Aber „die Fähigsten“, die am besten angepassten sozialen Wesen sind auch diejenigen, welche im Verlauf der historischen Evolution am besten untereinander kooperiert haben.

Empathie⁴ wird oft als eine komplexe Eigenschaft gesehen, zu der sich Menschen bewusst entscheiden. Aber der renommierte Wissenschaftler Frans De Waal erläutert, dass Empathie „Teil eines Erbes ist, das so alt wie die Klasse der Säugetiere ist“, dass Einfühlungsvermögen eine robuste Eigenschaft sei und nicht nur eine Lackschicht, die erst vor kurzem von der Zivilisation angelegt wurde. Empathisches Verhalten zahle sich langfristig für die menschliche Spezies aus und werde daher als Evolutions-Mechanismus ausgewählt, sagt De Waal. Das „Selbst“ könne nicht ohne das „Anderer“ existieren.

Friedrich Hayek, der Vordenker des klassischen Liberalismus, verfolgte die Idee, dass sich Kollektivismus und Individualität gegenseitig ausschließen. Er glaubte, dass es nur das eine oder das andere geben könne. Nichts ist weniger wahr. „Erst in der Gemeinschaft (mit andern) hat jedes Individuum die Mittel, seine Anlagen nach allen Seiten hin auszubilden;

3 Biologische Egoismus: von Eigeninteresse geleitet unter dem Vorwand zu handeln sich biologisch zu erhalten.

4 Empathie: die Fähigkeit, sich in die Gefühlswelt des Anderen einzufühlen: das Mitgefühl.

erst in der Gemeinschaft wird also die persönliche Freiheit möglich“, schrieben Marx und Engels.⁵ Das persönliche Wohlbefinden ist untrennbar mit der allgemeinen gesellschaftlichen Wohlfahrt verbunden. Dies bedeutet auch, dass die individuelle Freiheit nicht separat von ihrem Umfeld, der kollektiven Freiheit, verstanden werden kann. Beide sind untrennbar miteinander verbunden.

1.2. Die Produktion als gesellschaftliche Basis

Um zu leben müssen die Menschen essen, trinken, sich kleiden und wohnen. Sie müssen „produzieren“. Die ersten Gedanken des Homo Sapiens drehten sich nicht um abstrakte Begriffe wie „den Sinn des Lebens“. Sie drehten sich um die Produktion. Was wird heute gegessen und getrunken? Wie soll das Feuer aufrechterhalten werden? Die Gemeinschaften der Jäger und Sammler haben sich nicht plötzlich irgendwo als Bauern eingerichtet, weil ein geniales Individuum die großartige Idee hatte, eine Stadt zu gründen. Aber sehr wohl, weil die Flüsse Jordan, Nil, der Gelbe Fluss und der Mekong jährlich von fruchtbarem Schlick überflutet wurden, sodass Ackerbau und Viehzucht in der Agrargesellschaft materiell möglich wurde. Die ehemaligen Jäger und Sammler konnten von nun an am selben Ort bleiben. Es war nicht mehr nötig, umherzustreichen und sich mit Nahrung zu versorgen, und Landwirtschaft lieferte per Hektar mehr Kalorien als die Jagd oder das Sammeln. Die Umstände machten die Entdeckung und Erfindung der Bewässerungskanäle möglich, den Dünger, die Haustiere, den Pflug, die Radfahrzeuge und die Segelschiffe, kurz die gesamte Revolution der Jungsteinzeit (Neolithikum⁶).

Gordon Childe, einer der Väter der modernen Archäologie zeigte, dass die ersten Schriften und Zahlensysteme überall in der Welt entstanden sind,

5 Marx/Engels, *Die deutsche Ideologie*. 1846. In: MEW Bd. 3, S. 74.

6 Jungsteinzeit: Die neolithische Revolution war die erste landwirtschaftliche Revolution, die den Übergang der Nomaden-Gesellschaft der Jäger und Sammler zu einer sesshaften Gesellschaft erlaubte, die die Kultur der Viehzucht praktizierte. Das fand an mehreren voneinander unabhängigen Orten statt. In der Mittelmeerregion fand es etwa ab 6500 v.u.Z. und in Nordeuropa etwa ab 5500 v.u.Z. statt.

um den Überblick über die Vorräte zu behalten. Der technische Fortschritt ermöglichte es, einen Überschuss zu produzieren, der im Fall einer schlechten Ernte als Reserve eingelagert wurde. Kurzum, neue Einfälle, die zu gesellschaftlichen Veränderungen führten, fielen nicht vom Himmel. Sie sind das Produkt ihrer Zeit sowie der materiellen und sozialen Umstände.

Produktion, Technik, Wissen und wissenschaftliche Kompetenzen bilden die Basis der Gesellschaft. Die Menschheit nutzt hier alle Fähigkeiten und alle Talente. Von den einfachen Werkzeugen über komplexere Methoden bis zur digitalen Welt von heute. In diesem Produktionsprozess wird auch alles verwendet, was man aus der Natur als Rohstoff oder Energieträger gewinnen kann. Mit anderen Worten: In allem, was produziert wird, ist Material, welches ursprünglich aus einer natürlichen Quelle kommt. Hierin liegt von Anfang an das Verhältnis zwischen Ökonomie und Natur. Die Arbeit und die Natur sind die beiden Quellen des Reichtums, der in der Produktion realisiert wird: „Die Arbeit ist der Vater des Reichtums, und seine Mutter ist die Erde“, könnte man bildlich gesprochen sagen.

1.3. Das menschliche Handeln ist die treibende Kraft der Geschichte

Gesellschaften entwickeln sich, nichts hat für alle Zeit Bestand. Und das ist gut so. Wenn eine alte Gesellschaftsform eine permanente Bremse in der Entwicklung der Wissenschaft und Technik sowie für die Produktionsmöglichkeiten wird, ist es Zeit, dass sie in eine andere Gesellschaftsform übergeht. Die Spannungen zwischen den Klassen werden derart heftig, dass die sozialen Verhältnisse verändert werden müssen. Man spricht dann von gesellschaftlichen Umwälzungen. Auf diese Weise ging zwischen den Jahren 1750 und 1850 in Kontinentaleuropa der Feudalismus in den Kapitalismus über. Eine neue Klasse, die Bourgeoisie, nahm dem Adel die Führung aus den Händen.

Die Großindustrie schuf den Weltmarkt, was bereits durch die Entdeckung Amerikas und der Ost-Indien-Route vorbereitet war. Der

Weltmarkt beschleunigte mit außergewöhnlicher Geschwindigkeit die Entwicklung des Handels, der Schifffahrt und des Verkehrs. Je nach Ausmaß der Verbreitung der Industrie, des Handels, der Schifffahrt und des Eisenbahnnetzes breitete sich die junge Bourgeoisie weiter aus. In dieser neuen industriellen Epoche drängte sie die alten Klassen aus dem Mittelalter in den Hintergrund.

Unser Land war mit Großbritannien eins der ersten industrialisierten Länder der Welt. Mit dem Aufstieg der Industrie betrat auch eine andere Klasse die Bühne: die Arbeiterklasse. Statt der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, die ihr die Französische Revolution versprochen hatte, lernte sie heftige Ausbeutung kennen. Zahlreiche Schriftsteller widmeten der Misere der Arbeiter umfangreiche Bücher. Aber die jungen Revolutionäre, Karl Marx und Friedrich Engels, gingen noch einen Schritt weiter. Sie haben nicht nur die Misere gesehen, sondern vor allem das Potential der Arbeiterklasse. Es ist diese Klasse, die in den großen, dampfenden Fabriken den Reichtum der neuen Ära schafft. Ohne Arbeiter kein Reichtum. Eine neue Gesellschaft ohne Ausbeutung des Menschen durch den Menschen kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein. Der Sozialismus ist keine Schimäre von süßen Träumern, sondern das Resultat der Entwicklungen in der modernen Gesellschaft. „Die Menschen machen ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbstgewählten, sondern unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen“, schreibt Marx.⁷

Marx dachte, dass eine neue Welt der Gleichheit schnell erreicht werden würde. Und einige Marxisten nach ihm haben einen „Determinismus“ verteidigt, als ob die Entwicklung der Gesellschaft automatisch zu einer neuen sozialistischen Gesellschaft führen würde. Das ist nicht der Fall. Für eine Welt ohne Ausbeutung muss die materielle Basis reif sein, aber letztendlich ist das menschliche Handeln ausschlaggebend. Das menschliche Handeln ist die treibende Kraft der Geschichte.

In den letzten zwei Jahrhunderten hat es eine enorme Entwicklung wie nie zuvor in der Wissenschaft, der technischen Entwicklung und

7 Karl Marx, *Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte*, Vorwort 3. Auflage, Kapitel 2.

der Organisation der Produktion gegeben. Dieser Fortschritt würde der Menschheit fantastische Verbesserungen ermöglichen: das Ende der Armut; die Garantie der grundlegenden Rechte wie Bildung, Gesundheitswesen und Unterkunft; eine Produktion, die so wenig fossile Energie wie möglich verbraucht und die nicht den Boden, das Wasser und die Luft verschmutzt; die Garantie einer akzeptablen Arbeit und das Ende der Massenarbeitslosigkeit. Aber das hat nicht stattgefunden, denn Wissenschaft, Technik und die Produktionsorganisation sind Gefangene des Privateigentums an Produktionsmitteln, das – naturgemäß – lediglich auf Profitmaximierung ausgerichtet ist.

Weltweit kontrollieren industrielle und finanzielle Giganten verschiedene Sektoren der Ökonomie, und die Staaten helfen dabei, die Kontrolle darüber aufrechtzuerhalten. Überall wehren sich die Menschen gegen diese absolute Macht der ökonomischen Monopole und gegen die hartnäckige Unterstützung dieser Macht durch die politischen Autoritäten. Widerstand regt sich auf den verschiedensten Ebenen. Menschen organisieren sich, um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erhalten und streben nach sozialem Fortschritt. Sie gehen, für eine gesunde Umgebung und um die Erde für die kommenden Generationen zu retten, auf die Straße. Oder sie kämpfen, um wirklich in der Gesellschaft mitreden zu können, um demokratische Rechte zu erhalten und den demokratischen Raum zu vergrößern. Sie erheben sich für ein Angebot der kulturellen Vielfalt, befreit vom Einfluss der Vermarktung. Andere sind aktiv in den Bewegungen der internationalen Solidarität, um mit anderen Völkern für ihre Emanzipation gegen imperialistische und neokoloniale Plünderung einzutreten. Sie engagieren sich für den Frieden und gegen die zunehmende Kriegsgefahr, die Militarisierung und das Erstarken der Nato. Auf all diesen Ebenen nimmt der soziale Kampf zu, und die Menschen kämpfen gegen die absolute Macht der verschiedenen kapitalistischen Monopole. Durch die soziale Aktion setzen die Menschen soziale, ökologische, kulturelle, demokratische und progressive Errungenschaften durch. Aber nirgends sind diese Errungenschaften dauerhaft, solange diese Monopole die Macht haben über die Produktion und die Verteilung des durch die Gesellschaft produzierten Reichtums. Bis zu dem Moment, in dem

die verschiedenen Kampfbewegungen eine größere Kraft erreichen und entwickeln können, die fähig ist, eine grundlegende soziale Veränderung zu erzwingen. Die Gemeinschaft kann die Kontrolle über die Produktion übernehmen – eine hochentwickelte Produktion, die enorme Möglichkeiten bietet - und dauerhaften sozialen, ökologischen, kulturellen und demokratischen Fortschritt ermöglichen.

3. DIE VERGESELLSCHAFTUNG ALS ÖKONOMISCHER HEBEL

3.1. Die Schlüsselsektoren in den Händen der Gemeinschaft

Wenn Finanzgiganten keine Situationen vermeiden können, aus denen sie gerettet werden müssen, gibt es dann überhaupt noch ein Argument, dass private Unternehmen solche Tätigkeiten ausüben? Ist nicht der moderne Kapitalismus in folgendem Zustand: Den privaten Unternehmen werden enorme Gewinne ermöglicht, solange alles gut läuft. Und wenn es schlecht läuft werden sie mit Steuergeldern gerettet. Übernimmt nicht also der Steuerzahler das Risiko und die Verluste? Wenn es so ist, warum überführen wir diese Unternehmen nicht endgültig in öffentliches Eigentum?

Die Frage ist relevant, weil es nicht möglich ist, dass es in einem gesellschaftlichen Gesamthaushalt Bereiche gibt, von denen man sagen kann: „Fühlen Sie sich frei, soviel Gewinn wie möglich zu erzielen, denn wenn es schiefgeht, übernehmen die Steuerzahler die Zeche.“ Vor allem, wenn es sich um einen Sektor handelt, von dem man im Voraus weiß, dass er nicht bankrott gehen kann, da sonst das Chaos folgt. Dann gehört dieser Sektor sowieso in die öffentliche Hand. Das ist die Logik.

So gibt es zumindest eine Möglichkeit echter demokratischer Kontrolle. Dies gilt für den Bankensektor, aber auch für andere ökonomische Schlüsselsektoren. Zum Beispiel sind die Energieunternehmen *too big to fail*, zu groß um Pleite zu gehen. Sie haben die Stromversorgung der gesamten Bevölkerung in ihren Händen. Und deshalb sollten wir - in Zeiten der Not – Unternehmen wie Electrabel-GDF Suez unterstützen? Unternehmen, die in ruhigen Zeiten – und manchmal noch in der Krise – exorbitante Gewinne einheimsen?

Im Kapitalismus ist der Staat der Butler der Monopolunternehmen. Er überreicht ihnen exorbitante Gewinne auf dem Silbertablett, und er

kommt in die Küche zurück mit einem Tablett voller Verlustabrechnungen. In einem normalen Haushalt sollte sich niemand die Rosinen herauspicken. Im Gesamthaushalt einer kapitalistischen Gesellschaft ist dies aber die Regel. Die sozialistische Lösung – nämlich die wichtigsten ökonomischen Sektoren in Gemeineigentum zu überführen – ist viel logischer, rationaler und preiswerter. Electrabel - GDF Suez und andere Schlüsselunternehmen verfügen dann nicht mehr über ihre „natürlichen, unveräußerlichen“ Rechte. Sie werden dann öffentliche Einrichtungen, die einem gesamtgesellschaftlichen Zweck dienen.

Die einzige konsequente Lösung für die Schlüsselsektoren, die die Ökonomie beherrschen, ist deren „Vergesellschaftung“. Die Gemeinschaft muss die Kontrolle über sie in ihre Hände nehmen. Das Ziel ist dann nicht mehr, die Gewinne für die Aktionäre zu maximieren, sondern die Produktion nach den Bedürfnissen der Gesellschaft zu organisieren, in der Folge einer geplanten Entwicklung unter Beachtung der sozialen und ökologischen Standards. Der Erlös aus der Produktion fließt zurück in die Gemeinschaft und kann auch für Bedürfnisse der Öffentlichkeit verwendet werden.

Wenn die Öffentlichkeit zum Mehrheitsaktionär wird, kann dieses „öffentliche Unternehmen“ nicht weiter als eine private Firma betrieben werden, die einer rücksichtslosen Konkurrenz mit dem privaten Sektor auf dem Markt ausgesetzt ist. Öffentliche Unternehmen können nicht wie private Unternehmen von CEO's⁸ verwaltet werden, die überhöhte Mega-Gehälter verdienen, während die Mitarbeiter mit Minilöhnen über die Runden kommen müssen. Sie dürfen weder von Bürokraten noch von Politikern kontrolliert werden; die Kontrolle muss in den Händen der Menschen liegen, die gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Dabei darf es keine Doppelmandate geben und die Transparenz der öffentlichen Aufsichtsratssitzungen wird dadurch gewährleistet, dass sie durch die Medien oder das Internet verfolgt werden können. Die Kontrolle muss durch die Arbeiter, Gewerkschaften und Verbraucher erfolgen.

8 Chief Executive Officer (CEO) ist die US-amerikanische Bezeichnung für das geschäftsführende Vorstandsmitglied (deutsche, schweizerische und österreichische Bezeichnung: Geschäftsführer).

Die Vergesellschaftung ist notwendig, um dem Zweck solcher Sektoren zu verändern. Das Ziel ist nicht, die Aktionäre mit Renditen von 12 oder 13 Prozent zu befriedigen.

Das Ziel ist dann, eine öffentliche Dienstleistung zu erbringen. Diese Sektoren sind somit gemeinnützig und nicht gewinnorientiert. Im Fall des Energiesektors heißt das, auf nachhaltige Weise die Gesellschaft mit Energie zu versorgen. Im Fall des Bankensektors bedeutet es, Kredite nach Notwendigkeit zu vergeben und nicht zum Spekulieren an der Börse. Die Schlüsselsektoren werden dann öffentliche Einrichtungen, die einem gemeinschaftlichen und ökologischen Zweck dienen.

3.2. Der öffentliche Sektor, um grundlegende Rechte zu garantieren

Eine Kernaufgabe der sozialistischen Gesellschaft ist die Garantie der elementaren Grundrechte, wie sie in der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* von 1948 formuliert und von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden. Wo es Rechte gibt, gibt es auch Pflichten. Pflichten gegenüber der Gesellschaft und Pflichten jedes Bürgers. Der Sozialismus 2.0 muss die Grundrechte aller Bürger gewährleisten, und der Bürger muss die kollektiven Güter respektieren und schützen. Die Regierung sollte sicherstellen, dass wesentliche soziale Sektoren strukturell vom Markt ferngehalten werden, die nicht dem öffentlichen Interesse, sondern dem maximalen Gewinn für die Aktionäre verpflichtet sind. Das ist etwas ganz Anderes. Der Markt plant nicht langfristig, sondern orientiert sich am Rhythmus der vierteljährlichen Anteilseigner-Versammlungen.

Wir alle haben in den 1990er Jahren gesehen, wie mit der Liberalisierung des Energiemarktes, der Telekommunikation und der Banken die Privatisierungen vorbereitet wurden. Und heute sehen wir, wie das Gleiche mit der Liberalisierung der Post und der Eisenbahnen (2000er Jahre) geschieht als Sprungbrett für deren Privatisierung. Einige in der Europäischen Kommission denken daran, auch die Altersversorgung, die Kinderbetreuung, die Gesundheitsversorgung, die Wasserversorgung und vieles

mehr zu liberalisieren. Es wird behauptet, dass dies für die Bürger besser wäre, besser für die Effizienz und besser für die Mitarbeiter. Und jedes Mal zeigt sich genau das Gegenteil: Es wird teurer und schlechter für die Öffentlichkeit zugänglich, es wird weniger effizient, und es wird noch schlimmer für das Personal.

Der Markt dient nicht dem allgemeinen Interesse, sondern ist naturgemäß durch den Profit gesteuert und vertieft die Kluft zwischen arm und reich. Wenn wir die sozialen Grundrechte der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* verwirklichen und für jeden absichern wollen, dann muss die Gesellschaft die Kontrolle über die sozialen Sektoren, wie die Gesundheitsversorgung, Bildung und Lehre, das Wohnungswesen mit entsprechender Lebensqualität, den öffentlichen Verkehr, die Kommunikation und die sozialen Dienstleistungen übernehmen. Dann stehen diese Rechte nicht nur auf dem Papier, sondern werden Realität. Dann werden diese gesellschaftlich relevanten Sektoren zu sozialen Sektoren unter öffentlicher Kontrolle.

Die Kernaufgabe des öffentlichen Dienstes ist die Erbringung von Dienstleistungen für die Gemeinschaft. Daher sollte eine öffentliche Dienstleistungstätigkeit auf dem „Gebrauchswert“ (der Wert für den Bürger), und nicht auf dem „Tauschwert“ (die finanziellen Kosten), der durch den Markt bestimmt wird, basieren. Es wäre im öffentlichen Sektor beispielsweise möglich, einige Güter und Dienstleistungen billiger als ihre tatsächlichen Produktionskosten anzubieten, um die Grundbedürfnisse der Bevölkerung zu sichern. Dies erfordert, dass die Gesellschaft das Monopol für diese Aufgaben übernimmt. Die Bevölkerung erwirbt mehr und mehr ein „vergesellschaftetes Einkommen“: Die Teile des Reichtums, die wir alle zusammen erzeugen, werden in kollektive, öffentliche Dienstleistungen reinvestiert, die erschwinglich oder kostenlos für jeden zugänglich sind. Damit ist die Gesellschaft so organisiert, dass es strukturell die grundlegenden Rechte aller garantiert.

Kindertagesstätte, Schule, Bibliothek, Bushaltestelle, Post, Müllentsorgung, Schwimmbad, Strom, Finanzwesen: In einer sozialistischen

Gesellschaft des 21. Jahrhunderts bestimmen die öffentlichen Dienstleistungen der Gesellschaft einen großen Teil unseres täglichen Lebens. Moderne öffentliche Dienstleistungen sind ein Grundpfeiler des Sozialismus 2.0. Sie müssen den gleichberechtigten Zugang aller Nutzer sicherstellen. Die Angebote sollten also über das gesamte Land verteilt sein und die Nutzungstarife⁹ sollten sowohl in dünn besiedelten als auch in dicht besiedelten Gebieten die gleichen sein. Ein öffentlicher Dienst muss auch die Beteiligung der Nutzer, der Mitarbeiter und der Gewerkschaften gewährleisten, um jegliche Bürokratisierung zu bekämpfen und effektiv zu arbeiten. Hier müssen Verbraucher- und Umweltorganisationen eine wichtige Rolle übernehmen. Es muss ein Initiativrecht geben, um Punkte auf die Tagesordnung setzen zu können, um Anhörungen und Mitbestimmung zu organisieren. Ein öffentlicher Dienstleistungssektor ist ein wesentliches Element des sozialen Gefüges der Gesellschaft, der die Begegnung und den Kontakt zwischen den Menschen im Stadtteil oder in der Nachbarschaft ermöglicht. Ein öffentlicher Dienstleistungssektor garantiert eine langfristige Kontinuität, denn das Allgemeininteresse hat Vorrang vor dem Profit. Daher erhält der öffentliche Dienst ausreichende Ressourcen, um schnelle und hochwertige Dienstleistungen mit den modernsten technologischen Mittel bereitzustellen.

3.3. Gemeinsames Erbe, Wissen und Entwicklung

Die wichtigsten Formen des Reichtums gehören uns allen. Sie sind gemeinschaftliche Güter, die wir zum Wohle aller aktiv schützen und verwalten müssen. Luft, frisches Wasser, Meere, biologische Vielfalt und die Atmosphäre müssen wir vor der Zerstörung, der Verschmutzung, der Übersäuerung, der Verarmung der Arten oder der Erwärmung schützen. Sie gehören zum gemeinsamen Erbe der Menschheit. Die menschliche Produktion und Aktivität müssen wir so einrichten, dass sie nicht zu einer Verschlechterung der Umwelt führen.

9 Die Nutzungstarife werden in Form eines pauschalen Festbetrages erhoben, der für jeden Nutzer gleich ist.

Die natürlichen Ressourcen und der Boden müssen wieder in kollektives Eigentum übergehen, so dass die Verwaltung und die Nutzung im Bewusstsein der Endlichkeit der Ressourcen und in voller Kenntnis der schädlichen Nebenwirkungen geschehen. Das ist die notwendige Voraussetzung für die Garantie eines Vorsorgeprinzips, das andernfalls unmöglich bleibt, solange die Reichtümer von den Rohstoff- und Nahrungsmittelmonopolen ausgebeutet werden. Mit diesem Vorsorgeprinzip soll ermöglicht werden, die Schäden zu begrenzen, die Wiederherstellungskräfte der Natur zu stärken und reversible Schäden so weit wie möglich zu reparieren. Eigentlich muss die Gesellschaft die Erde wie ein gutes Familienoberhaupt verwalten, wie Marx sagte, um sie in gutem Zustand an künftige Generationen weiterzugeben.

Die Gemeinschaft muss auch über die Verwendung und die Entwicklung von Wissen und Wissenschaft und ihre Umsetzung in Technologie und Gebrauchsgüter entscheiden. Schließlich könnte die Wissenschaft genauso gut dazu verwendet werden, immer ausgefeiltere Kriegswaffen zu schaffen statt ein nachhaltiges wirtschaftliches System aufzubauen. Grundlagenforschung geschieht heute vorrangig an öffentlichen Universitäten, während die angewandte Forschung und die technologische Anwendung häufig von privaten Unternehmen betrieben werden, mit oder ohne Unterstützung durch öffentliche Mittel und Hochschulen. Die Gesellschaft sollte Zugriff auf die Ziele und die Nutzungsrechte der Forschung haben, damit nützliche soziale und ökologische Entscheidungen entwickelt werden können.

Heute ist das Gegenteil der Fall. Die Rechte an geistigem Eigentum werden stark von den großen Unternehmen verteidigt, sie schirmen die gemeinsame Nutzung von neuen Produkten ab und werden so zur Bremse für die technologische Entwicklung. Da wissenschaftliche Ergebnisse in Patenten und Lizenzen erfasst sind, ist es schwierig, sie im allgemeinen Maßstab anzuwenden, oder die existierenden Modelle durch Wissenschaftler der ganzen Welt testen und verbessern zu lassen.

In einer vernünftigen und rational kontrollierten Gesellschaft erkennen wir an, dass die natürlichen Ressourcen des Planeten und das gesamte

Wissen der Menschheit ein gemeinsames Erbe darstellen, und dass niemand das Recht hat, dieses gemeinsame Erbe für Profit oder egoistische kurzfristige Interessen zu monopolisieren. Auch das kulturelle Erbe muss geschützt werden und gehört in kollektiven Besitz. Denkmäler, Parks und historische Gebäuden gehören der ganzen Gemeinschaft und nicht in private Hände. Das kulturelle Erbe sollte für jeden frei zugänglich sein.

4. PLANMÄßIGE ENTWICKLUNG

4.1. Menschliche Bedürfnisse als ökonomischer Motor

Die Menschheit ist an einem Punkt angekommen, an dem sie über Technologien sowie Mittel verfügt, um Ziele festzusetzen, die vorher unerreichbar erschienen. Es ist durchaus möglich, den Hunger weltweit zu verbannen oder das Arbeitstempo zu reduzieren. Aber statt sich in den Dienst der Menschheit zu stellen, dient die Technologie ausschließlich dem Profit. Der Mensch ist mehr als jemals zuvor Sklave eines halbsbrecherischen Rhythmus.

Das Niveau der wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse, die Informatik, die Telekommunikation sowie anspruchsvolle Produktionsmethoden eröffnen der Menschheit ungeahnte Möglichkeiten, die Produktion rationell zu organisieren. Alle Mittel stehen zur Verfügung, um die Produktivkräfte¹⁰ den Bedürfnissen der Bevölkerung anzupassen, indem die natürlichen Ressourcen sowie die Umwelt respektiert werden.

Die Wirtschaft des Sozialismus 2.0 orientiert sich an der Befriedigung der Bedürfnisse. Der „Gebrauchswert“ der Produkte erhält eine zentrale Position, wohingegen im Kapitalismus alles im Dienst des „Tauschwertes“¹¹ steht. Wir wollen nur die nützliche Entwicklung, die sozial und dauerhaft ist. Wir wollen darüber hinaus die schädlichen Nebeneffekte des Produktionsprozesses beseitigen (im Bezug auf den Menschen und die Natur) am Ort der Produktion selbst, in der Versorgung (Auswahl des Produkts, der Rohstoffe und des Transports) und der Beseitigung (Recycling und Abfallvernichtung). Wir verwenden den Fortschritt in der Produktion

10 Produktivkräfte. Alle Faktoren, die zur materiellen Produktion beitragen: die Arbeitskraft der Arbeiter selbst, die Rohstoffe, die Maschinen und die Technik.

11 Tauschwert und Gebrauchswert sind zentrale marxistische Begriffe, mit deren Hilfe das „Kapital“ wissenschaftlich analysiert wird.

und der Technologie, um das Recht eines jeden auf eine menschenwürdige Existenz zu garantieren und die Grenzen der Natur zu respektieren. Die Ökonomie wird durch einen gesellschaftlichen Motor und nicht mehr durch den Motor des Profits bestimmt.

4.2. Planung des öffentlichen Haushalts

Die strategischen ökonomischen Hebel der Gesellschaft sind vergesellschaftet. Das ist eine Voraussetzung für die Planung. Die Vergesellschaftung erlaubt auch, dass der Erlös der Produktion zur Gemeinschaft zurückkehrt und übereinstimmend nach Plan verwendet wird. So können die materielle Wohlfahrt und die kulturelle Entwicklung der Bevölkerung angeregt werden und die ökologischen Zielsetzungen, die die Gesellschaft bestimmt, können realisiert werden. Die Jagd nach Profit wird ersetzt durch gesellschaftliche und ökologische Nützlichkeit. Der kollektive Haushalt – ein anderer Name, den man der Ökonomie geben kann – wird auf eine andere Weise organisiert.

Ziel ist, die sozialen Initiativen noch besser umzusetzen, qualitative und zugängliche Dienstleistungsunternehmen, ein weniger großes Lohngefälle und weniger hohe Einkommen, eine optimale Verwendung der Fähigkeiten eines jeden, Vollbeschäftigung mit Jobs, von denen man leben und gedeihen kann, höhere Lebensqualität und eine bessere Umwelt. Das wird möglich, wenn wir die Produktion effektiver organisieren, mit weniger Abfall, einem harmonischen und nachhaltigen Wachstum, ohne Krisen, ohne tödlichen Konkurrenzkampf, ohne Eroberungskriege.

Aus diesem Grunde organisiert der Sozialismus 2.0 die Produktion unter einer anderen Logik: der Befriedigung der gesellschaftlichen, kulturellen und ökologischen Bedürfnisse. Damit diese Ziele erreicht werden können, ist es wichtig, die Produktion, die Investitionen, die Forschung und die Verteilung des produzierten Reichtums zu planen. Also, es ist nicht mehr das Chaos des kapitalistischen Marktes, das festlegt, was erzeugt wird, für wen und für welchen Preis. Die Planung muss eine harmonische, effektive und dauerhafte Entwicklung sicherstellen, die auf demokratische

und partizipative Weise garantiert, dass die Verwendung von Rohstoffen, die Arbeit und die Technologie tatsächlich mit den formulierten Bedürfnissen der Bevölkerung übereinstimmt. Kleine selbständige und mittelständische Unternehmen operieren also in einem anderen Kontext, in welchem sie nicht von großen, multinationalen Ketten plattgewalzt werden. Freiwillige Kooperation wird unterstützt werden. Planungen gestatten außerdem die Entfaltung des gesamten menschlichen Potentials. Planung beinhaltet, weiter als bis zum Ende seiner Nasenspitze zu blicken. Das geht über kurzfristige Interessen hinaus und ermöglicht, langfristige Ziele zu erreichen, was die Menschheit und die Natur sehr nötig haben.

Planung ist eine Voraussetzung um echte partizipative Demokratie verwirklichen zu können. Die großen strategischen Optionen der Gesellschaft, die Haushaltsentscheidungen und die Investitionen werden nicht mehr durch die Interessen der Aktionäre bestimmt, sondern werden Objekt einer öffentlichen Debatte. Die Planung ist ein Prozess, der auf der aktiven Beteiligung von allen Arbeitern und Verbrauchern basiert. In der Definition der ökonomischen Politik ist die Bevölkerung größtmöglich eingebunden: in die Umsetzung dieser Politik, sowohl auf dem Niveau der Makroökonomie als auch auf dem Niveau der Mikroökonomie, innerhalb der Sektoren und sozialisierten Unternehmen.

4.3. Die Planung vom Einfluss des Privateigentums und dem Profitstreben befreien

Um den großen Herausforderungen des gesellschaftlichen Fortschritts gerecht zu werden, dem ökologischen Gleichgewicht, der demokratischen sowie friedlichen Entwicklung, sollten wir also planen. Aber man darf nicht vergessen, auch heutzutage wird geplant. Und nicht nur ein wenig. Das ökonomische Planen ist jedoch der Geschäftsleitung der transnationalen Unternehmen vorbehalten und findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Die Multinationalen, wie Bayer, ArcelorMittal oder Unilever planen in unerhörtem Maßstab: die Förderung von Rohstoffen, ihr Transport, ihre Verarbeitung, die Endfertigung dieser Produkte, bis

zur Verteilung der Produkte an Millionen Menschen auf unserem Globus. Es handelt sich um einen ganz strikt geplanten Prozess. Nur, dass er hinter verschlossenen Türen stattfindet und der Plan einem einzigen Ziel dient, der größeren Konzentration¹² von Kapital sowie der Eroberung eines größeren Marktanteils. Es geht nichts Soziales und Ökologisches in die Entscheidungsfindung mit ein.

Eine Handvoll CEOs und Administratoren entscheiden diese Planung im Namen der Hauptaktionäre und der großen Familien. Naturgemäß konzentriert sich diese Planung auf das Unternehmen selbst. Diese Planung ist natürlich ausschließlich auf ihr eigenes Geschäft konzentriert.

Aber weil jeder Produzent nur für sich selbst plant, produzieren die verschiedenen Unternehmen zusammen zu viel Kapazitäten, denn jeder rechnet damit, einen größtmöglichen Marktanteil zu erobern. Diese Überkapazität ist Anlass für Überproduktionskrisen.

Alle diese Planungen sind auf die Akkumulation des Kapitals orientiert, die immer wichtiger zum Überleben im Konkurrenzkampf wird. Eroberung und Absicherung des Marktes stehen vor der Bedürfnisbefriedigung der Gesellschaft. Als die Südafrikanische Regierung entschieden hat, die Produktion von Medikamenten gegen Aids selbst in die Hand zu nehmen und sie zu reduzierten Preisen auf den Markt zu bringen, gingen die großen Pharmakonzerne gerichtlich gegen sie vor. Ein anderes Beispiel: Der erste Angriff des Ebola-Virus fand 1976 statt. Die großen pharmazeutischen Unternehmen hatten vierzig Jahre Zeit, um eine Impfung gegen Ebola zu testen und zu entwickeln. Sie haben es nicht getan, da die afrikanische Bevölkerung zu arm ist, um solcherart Impfungen zu bezahlen. Um ihr Monopol und ihre Gewinne aufrecht zu erhalten, lieferten die großen Saatgut-Produzenten ihre Produkte mit einem genetischen Schlüssel, genannt „Terminator“ aus: Ein Verfahren, welches die Pflanzen sterilisiert und sie daran hindert, neues Saatgut für die kommende Saison zu bilden. Im Kapitalismus bestimmt

12 Konzentration: Anhäufen bzw. Akkumulation von Kapital.

die Jagd nach Gewinn die Planung. Und diese Planung ist weder rational noch ökologisch oder sozial.

Auch die Ministerien und Behörden planen auf politischer Ebene. Diese Planung kann gewisse Entwicklungen mit Subventionen oder einer Finanzpolitik unterstützen, sie kann Grenzen definieren, aber sie wird nicht die Strategien und die Entscheidungen, die von den industriellen Giganten und Finanziers getroffen werden berühren. Was produzieren wir? Für wen? Auf welche Art? Hunderttausende von Arbeitern können kein Wort mitreden. Und die Gesellschaft noch weniger. Wir müssen uns in Richtung einer geplanten, modernen, demokratischen Wirtschaft unter Kontrolle der Bevölkerung bewegen.

4.4. Eine leistungsfähige und partizipative Planung

Die demokratische Beteiligung am Planungsprozess ist ein wesentlicher Pfeiler des Sozialismus 2.0. Dieser Prozess bezieht die Bevölkerung aktiv mit in die großen gesellschaftlichen Entscheidungen ein, im Bezug auf die Zukunft und den eingeschlagenen Weg dorthin. Wichtige soziale Entscheidungen sind so einem demokratischen Prozess unterworfen: im Verhältnis zwischen wirtschaftlichen und sozialen Investitionen, in der Wahl der Energieträger, der Entwicklung von strategischen Sektoren, in der Entscheidung über die strukturelle Entwicklung der Kultur, Umwelt, Stadt- und Verkehrsinfrastruktur, der Umsetzung von Naherholungsgebieten oder wirtschaftlichen Aktivitäten, Prioritäten für Forschung und Innovation. Die langfristige Planung ergänzen wir mit einer kurzfristigen Planung. Diese muss flexibler sein und sich schnell an veränderte Umstände, an neue Möglichkeiten oder Veränderungen bei der Nachfrage anpassen können.

Eine leistungsfähige Planung und Beteiligung regelt selbstverständlich nicht alles bis ins letzte Detail. Nein, es ist wichtig, dass die großen Entscheidungen, die Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft haben, nicht aus Konkurrenzgründen und der Jagd nach Profit getroffen werden.

Sie müssen bewusst die sozialen und ökologischen Prioritäten respektieren und sich um eine möglichst effiziente Nutzung der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten bemühen. Der Planungsrahmen muss ein Instrument zur Sicherung der gemeinschaftlichen Nutzung der Dinge durch die Zusammenarbeit aller sein. Dieser Rahmen sollte neue Möglichkeiten für individuelle und kollektive, kreative Initiativen, die die Grundlage für die Erneuerung und die Korrektur von Technik und Wissenschaft bilden, bieten. Der Plan ist, alle Initiativen und Entscheidungen in einen globalen Kontext zu setzen, um sicherzustellen, dass die wichtigsten sozialen, kulturellen und ökologischen Ziele tatsächlich erfüllt sind, und um sicherzustellen, dass eine Initiative eine andere nicht behindert bzw. unmöglich macht.

Eine partizipative leistungsfähige Planung ist nur möglich, wenn jedermann ausreichenden Zugang zu Kenntnissen und Informationen hat. Die Reduzierung der Arbeitszeit erlaubt uns, mehr Zeit zur Verfügung zu haben, um uns in die Gesellschaft einzubringen und uns persönlich weiterzuentwickeln. Und der Unterschied zwischen Hand- und Kopfarbeit wird kleiner werden. In der Produktion von heute gibt es bereits eine Tendenz zur Polyvalenz (Vielschichtigkeit) durch die zunehmende Bedeutung von Informationstechnologien in den Steuerungssystemen. Jede/r Handarbeiter/in muss ein wenig Ingenieur sein, muss an Schulungen teilnehmen können, muss sich an der Optimierung des Produktionsprozesses und an der Leitung eines Unternehmens beteiligen können. Umgekehrt muss die Tätigkeit eines Intellektuellen näher an ihrer praktischen Umsetzung angesiedelt sein. Man sollte daher danach streben, dass Menschen in ihrem Leben verschiedene Arten von Beschäftigung und unterschiedliche Tätigkeiten ausführen: von Hilfsarbeiten bis zu qualifizierten Jobs, von produktiver Arbeit bis zu pflegerischer Tätigkeit, von der repetitiven Arbeit bis zur kreativen Tätigkeit. Eine Arbeitswoche oder eine berufliche Laufbahn kann Kombinationen von Pflege, demokratischen Aufgaben, kreativen Aufgaben, manueller Arbeit und politischem Engagement sein.

1.5. Innovation, Kreativität und Diversifizierung

Der Sozialismus 2.0 geht von einem Paradigmenwechsel aus: Die Gesellschaft, die Ökonomie und die Produktion anders denken, was heißt, eine andere Logik einzubringen, andere Motivationen und andere Methoden zu entwickeln. Innovation ist in diesem Bereich ein gutes Beispiel.

Im Kapitalismus ist die Jagd nach Profit die treibende Kraft des technologischen Fortschritts und der Forschung. Das persönliche Interesse wird als Quelle des Fortschritts und als universelle Moral beweihräuchert. Man kann nicht leugnen, dass es sich in der Tat um eine mächtige Stimulierung zur Entwicklung neuer Produkte und neuer Produktionsmethoden handelt. Aber das führt auch zur Verschwendung und zur Produktion von schädlichen Produkten oder wenig respektvollem Umgang mit der Umwelt. Ebenso führt es zu Prioritäten, die einer manchmal übermäßigen Nachfrage Rechnung tragen, sowie zu massiven Investitionen in fortgeschrittene Militärtechnologien und damit zum Krieg.

Wie kann eine Gesellschaft, die nicht auf Konkurrenz basiert, mehr Fortschritt und Erneuerung bringen als der Kapitalismus und zur selben Zeit ein großes Spektrum verschiedener Produkte hervorbringen? Der Sozialismus 2.0 beabsichtigt, die wissenschaftliche Forschung in Bezug auf die sozialen, kulturellen und ökologischen Prioritäten zu stimulieren und die dafür nötigen Mittel bereitzustellen. Dies geschieht auf der Grundlage von fünf Ausgangspunkten.

1. Der Sozialismus 2.0 stützt sich auf die *Kraft der kollektiven Forschung*: Ein Netz von wissenschaftlichen Gruppen, die gezielt nach Antworten suchen, kann mehr Durchbrüche erreichen, als die Vielzahl der individuellen Unternehmen, die sich jeweils mit ihrem Profit beschäftigen. Hier führen oft die einen wie die anderen parallel die gleiche Arbeit aus. Das beste Beispiel kollektiver Forschung ist der Kern-Teilchenbeschleuniger CERN in Genf: Ein kreisförmiger, unterirdischer Tunnel von 27 Kilometern Länge wurde erstellt, um die letzten Grundlagen des Kosmos zu entdecken. Es handelte sich um eine öffentliche Initiative, an welcher siebentausend Physiker der ganzen Welt zusammengearbeitet haben. Sie haben sich über ein Computernetzwerk

(Grid) verbunden, um ihre Daten zu verarbeiten. Das Resultat war bahnbrechend: Im Jahre 2012 waren sie in der Lage, experimentell die Existenz des Teilchens Brout-Englert-Higgs oder Boson nachzuweisen.

Weniger spektakuläre aber auch sehr wichtige Umsetzungen sind die zahlreichen Open Source-Initiativen. Programmierer der freien Software stellen anderen in der ganzen Welt ihren Code zur Verfügung, um sie in die Lage zu versetzen, an der Anpassung und Verbesserung der Software zusammenzuarbeiten. Diese kollektive Verbindung ist das Gegenteil des „Rechts auf geistiges Eigentum“ der Monopole und führt zu Produkten, die leistungsfähiger sind, wie z.B. der Navigator Firefox, das Betriebssystem Linux oder der Webdesigner Drupal. Linux ist das Ergebnis der Zusammenarbeit von nicht weniger als 3000 Programmierern aus mindestens 90 verschiedenen Ländern.

Man kann sehr viel Zeit, Energie und Geld einsparen, indem man die Forschung zentralisiert und auf der Grundlage der besten Ergebnisse eine begrenzte, aber ausreichende Menge an Varianten verbreitet. Selbstverständlich wird der Sozialismus 2.0 darüber wachen, eine Balance zwischen Effizienz und einer große Auswahl zu bieten, sodass es einen Ausgleich zwischen Effektivität und einem ausreichend abwechslungsreichen Angebot gibt.

2. Einfallsreichtum, praktische Erfahrung und die Intelligenz der Menschen: Der Sozialismus 2.0 braucht alle Talente und will eine aktive und kreative Bürgergesellschaft in die Tat umsetzen. Die Mobilisierung aller Arbeiter und die Mobilisierung aller Personen als Mitglieder der Gemeinschaft und als Verbraucher ist eine grundlegende Quelle von Erneuerung. Die Gesellschaft muss sich auf die Suche nach bahnbrechenden Ideen machen, statt sie im Keime zu ersticken, wenn sie nicht genügend einbringen.

3. Die Bereitschaft und die Motivation der Menschen für die Gemeinschaft zu arbeiten: Studien bezeugen, dass die Menschen besser arbeiten, sobald sie intrinsisch¹³ motiviert sind. Wissenschaftliche Begriffe (u.a. nach F.

13 Das Eigene und Wesentliche einer Sache oder eines Individuums, unabhängig von äußeren Faktoren.

Engels) beschreiben drei wichtige Motivationen: Autonomie, Können und Nützlichkeit. Die Menschen sind motiviert, wenn sie in autonomer Weise arbeiten können, wenn sie sich ausprobieren können, um sich zu verbessern und wenn sie klar erkennen, dass ihre Arbeit sozial nützlich ist. Der sozialistische Kontext sorgt dafür, dass diese drei intrinsischen Motivationen besser zur Geltung kommen. Wir sind davon überzeugt, dass die Arbeiter stärker für einen realen Fortschritt der Gesellschaft motiviert sind als für die maximale Rendite zu Gunsten einiger Aktionäre. Die Arbeiter werden auch etwas zu sagen haben über das, was sie produzieren und wie sie es produzieren. Warum sollten Wissenschaftler auch weniger motiviert sein, Produkte für die Kollektivität zu entwickeln und nicht für private Firmen? Der größte Teil der wichtigen Erfindungen in ökonomischer Hinsicht kommen von Hochschulwissenschaftlern, von Forschern des öffentlichen Sektors und unabhängigen Erfindern, für die der Profit nicht die entscheidende Motivation ist. Selbst die technologischen Spielzeuge sind aus öffentlicher Universitätsforschung entstanden, im Rahmen der Programme der Raumfahrt oder des Militärs.

4. Der Sozialismus 2.0 stimuliert den *sozialistischen Wettstreit*: Kapitalismus bedeutet Konkurrenz unter den Betrieben, um den Markt zu erobern. Sozialismus hebt die Konkurrenz im öffentlichen Sektor auf, erhält aber den Wettstreit zwischen den Gruppen aufrecht, um gründliche Forschung und technischen Fortschritt anzuregen, mit dem Ziel, Lösungen für soziale und ökologische Bedürfnisse zu finden. Zum Beispiel: Den besten Vorschlag für ein urbanes ökologisches Heizsystem oder eine Stadterneuerung nach sozialen Gesichtspunkten herauszuarbeiten. In den meisten Sektoren suchen verschiedene Unternehmen jeweils ihren eigenen Weg in Richtung Erneuerung, Effektivität und Verbesserung, um die Verschiedenheit und die Innovation zu stimulieren.

5. Der Sozialismus 2.0 legt *auch Wert auf materielle Stimulierung*: Das Talent wird ermutigt durch moralische aber auch materielle Stimulierung. Unter dem Sozialismus 2.0 ist die aktuelle absurde und obszöne Ungleichheit, in welcher kaum 1 % der Weltbevölkerung die Hälfte des gesamten Reichtums des Planeten besitzt, beseitigt. Diese Art von Ungleichheit wird

unmöglich und die Gesellschaft gibt acht, dass niemand auf dem Weg zurückgelassen wird. Aber das heißt auch nicht, dass es eine totale Gleichheit geben wird. Es wird noch verschiedene Gehälter geben, Menschen, die mehr Verantwortung oder größere Risiken in gefährlichen Berufen übernehmen, es wird Spezialisten geben, Menschen, die in riskanten Bereichen und in Risiko-Berufen arbeiten. In diesem Zusammenhang begünstigen die materiellen Stimulationen die Kreativität sowie den Erfindungsgeist.

4.6. Die technologische Basis der Planung

Wir wollen die Planung von der Vereinnahmung durch das Privateigentum befreien, denn auf diese Weise kann eine kollektive Debatte über Produktionsziele geführt werden, womit demokratische Kontrolle möglich wird. Damit können wir Überproduktionskrisen und Verschwendung vermeiden und die Umwelt respektieren.

Um in diese Richtung gehen zu können, müssen die fortschrittlichsten technologischen Mittel eingesetzt werden. Die technologische Basis um planen zu können ist heute jedenfalls viel stärker, als im letzten Jahrhundert. Es gab eine Zeit, in der perforierte Lochkarten, Eingangs- und Ausgangslisten und Papierwust viel Bürokratie in der Planung nach sich zogen. Die einfachen Informatik-Systeme der 1960er und 70er Jahre waren nicht in der Lage, die komplexen Beziehungen einer modernen Ökonomie zu bewältigen. Die großen Informatik-Netze von heute sind jedoch eine Milliarde Mal schneller. Das eröffnet ungeahnte Möglichkeiten der Verwaltung in den weltweiten Netzwerken der multinationalen Konzerne. Durch die Informatik können sowohl Feedback¹⁴ und Interaktion als auch Systeme in Realzeit¹⁵ weiterentwickelt werden. Zum Beispiel die Organisation von *just-in-time*-Zulieferungssystemen oder die Organisation des Flugverkehrs und der Flughäfen. Nach dem Angriff auf die Twin Towers in New York wurde der gesamte internationale Luftverkehr in wenigen

14 Interaktion der Rückläufe, welche Korrekturen auf der Basis der praktischen Umsetzung ermöglichen.

15 Systeme in Realzeit oder real time: in diesen Betriebssystemen liegt die Betonung auf der Gleichzeitigkeit. Die Befehle werden zu einem bestimmten Zeitpunkt ausgeführt, gemäß der Priorität, die der Benutzer festlegt. In diesen Verarbeitungssystemen wird der Schwerpunkt auf die Simultanität gelegt.

Stunden umorganisiert. Die automatisierten Produktionsabläufe und die spekulativen Operationen an den Börsen werden von Algorithmen und mächtigen Computersystemen gesteuert.

„Die Informations-Technologien spielen eine herausragende Rolle in unserer eigenen Organisation“, ist auf der Website von Unilever zu lesen. „Es ist unsere vorrangige Aufgabe, eine Infrastruktur für unsere 200.000 Mitarbeiter in der ganzen Welt aufzubauen und auf dem neuesten Stand zu halten. Das erfordert eine Verfahrenstechnik sowie eine umfangreiche Entwicklung der Software.“ Zusammenfassend: „Auf diese Weise hilft uns die Technologie unseren Vorsprung gegenüber unseren Konkurrenten aufrechtzuerhalten.“ Wäre es jedoch im Gegenteil nicht viel besser, über eine Gesellschaft nachzudenken, in der die Technologie für eine kollektive Planung verwendet würde, die sozial, demokratisch und ökologisch ist?

Die neuen Medien und Kommunikationsmethoden eröffnen viel mehr Möglichkeiten, demokratische Debatten über die makroökonomischen Prioritäten und die Haushaltsentscheidungen zu organisieren, wie beispielsweise über die großen Infrastrukturplanungen und die Urbanisierung. Die Planungsinstrumente werden also besser, effektiver und auch transparenter. In ihrem neuen Verwaltungssystem etabliert die flämische Regionalregierung Fünfjahres-Pläne für ihre Politik und überträgt diese Politik uniform auf alle Städte und Gemeinden. Das wird digital ausgearbeitet und ist ein effektives System, um die Pläne der verschiedenen Ebenen (Regionen, Provinzen und Gemeinden) in Übereinstimmung zu bringen.

Das sind große Stärken einer komplexen Planung. Was aber nicht heißt, dass alles zentral gesteuert wird. Im Gegensatz zu den hyper-zentralisierten und unübersichtlichen Verfahren der transnationalen Konzerne gelingt eine transparente Planung dort, wo Dezentralisierung ermöglicht wird und Zentralisierung nur zur Anwendung kommt, wenn sie zwingend notwendig ist.

5. EIN NACHHALTIGES GESELLSCHAFTSMODELL

5.1. Arbeit und Natur: die beiden Quellen des Reichtums

Im Gegensatz zu dem, was manchmal behauptet wird, haben Marx und Engels ihre Aufmerksamkeit nicht nur auf die sozialen Probleme und die wirtschaftliche Ausbeutung gerichtet, sondern auch auf die Beziehung zwischen Mensch und Natur. Wie die klassischen liberalen Ökonomen, war auch Marx der Ansicht, dass die Natur ein kostenloses Geschenk an die Menschheit ist. Also können wir die Natur in Beschlag nehmen und ausbeuten, behaupteten die ersten Kapitalisten. Mächtigen Gruppen, wie z.B. der *Société Générale*, wurden koloniale Eroberungen des Königs und des belgischen Staats als „Geschenk der Natur“ in den Schoß geworfen. Das ist jedoch nicht das, was Marx gemeint hat. Im Kapitalismus werden der Boden samt seiner Schätze privat angeeignet und erhalten so einen Marktwert, während sie in den Augen von Marx allerdings ausschließlich einen Gebrauchswert haben sollten. Die Gemeinschaft sollte den Boden und seine Schätze als Geschenk der Natur verwalten und sie dazu verwenden, um das Wohlergehen der Menschheit zu verbessern.

Die Natur ist, zusätzlich zur menschlichen Arbeit, in der Tat eine Quelle des Reichtums, schrieben Marx und Engels. Mehr noch: Der Mensch selbst ist ein Teil der Natur, und zwar der intelligente Teil davon. Daher kann der Mensch, wie von Marx und Engels vorausgesagt, der Natur seinen Willen aufzwingen; er lernte die Urkräfte kennen, um sie zu beherrschen. Der Urmensch schuf Werkzeuge, um das Land zu bearbeiten. Ein jahrhundertelanger Prozess des technischen und wissenschaftlichen Fortschritts führte zur industriellen Revolution und der Entwicklung des Kapitalismus. Dazu schrieb Marx: Dieses System beutet nicht nur die Arbeitskraft aus, es stört auch den Stoffwechsel zwischen Mensch und

Natur. Er sprach von der Natur als anorganischem¹⁶ menschlichen Körper, ein früher Hinweis auf das Konzept des „Ökosystems“. Und Engels gab folgende Warnung zu bedenken: „Wenn wir uns so als Eroberer und Kolonisatoren gegenüber der Natur verhalten, dann wird sich die Natur rächen, weil unser Fleisch, unser Blut, unsere Gehirne Teil dieser Natur sind.“

Der Mensch ist höher entwickelt als anderen Lebewesen, so Engels, weil er in der Lage ist, die Gesetze der Natur zu beherrschen und daher zu lernen, rational damit umzugehen. Auch Marx warnte die Welt, in dem er darauf hinwies, dass die rasche Entwicklung der chemischen Landwirtschaft zu Verarmung des Bodens führe und die Urbanisierung die Beziehung zwischen Stadt und Land zerstöre. Heute haben wir die höchste Alarmstufe in Bezug auf den Abbau von bestimmten Rohstoffen, bei der Umweltverschmutzung von Böden und Meeren, der Wasserversorgung, der Abholzung und dem Verlust der biologischen Vielfalt erreicht. Und wir steuern durch die Klimaveränderung auf eine enorme Katastrophe zu.

Der Mensch sollte mit der Natur besser umgehen, ohne den Fortschritt und den Wohlstand der Menschheit zu gefährden: Das ist die Bedeutung des Konzepts der *nachhaltigen Entwicklung*. Im Brundtland-Bericht von 1987¹⁷ wurde dies so formuliert: „Nachhaltige Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“ Es ist eigentlich eine Variante dessen, was Marx sagte, als er auf die Verantwortung der heutigen Generation hinwies, die Erde „als gute Familienväter“ für künftige Generationen zu erhalten.

Die Beziehungen zwischen Mensch und Natur sind nicht statisch, müssen aber nachhaltig sein. Es geht uns nicht darum, den Planeten „einzufrieren“,

16 Das Anorganische bezieht sich auf Substanzen, die nicht zum pflanzlichen (Flora) bzw. tierischen (Fauna) Leben gehören. Zu den anorganischen Verbindungen gehören unter anderem Metalle, Salze und Gesteine, Ton, Sand und Kies. Das Organische, Flora und Fauna, gehören damit zur lebenden Welt.

17 Der Brundtland-Bericht wurde von der UN-Vollversammlung bestellt und von einem internationalen Team in der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung verfasst. Benannt nach der Berichterstatteerin, der norwegischen Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland.

so wie er ist, sondern eine lebenswerte Welt für den Menschen zu erhalten. Wir betrachten den Reichtum der Erde nicht „an sich“, sondern in Bezug auf die Bedürfnisse der Menschheit. Wir schauen auf die Natur aus dem Interesse der Menschheit als intelligenter Teil der Natur. Der Mensch kann nicht ohne den Reichtum der Natur überleben, und die derzeitige Ausbeutung der natürlichen Ressourcen schädigt die Lebensbedingungen und das Überleben des Menschen unwiderruflich. Doch da der Mensch intelligent ist, sollte er sich seines begrenzten Einblickes in die komplexen Zusammenhänge zwischen Artenvielfalt und Ökosystemen bewusst sein und daher vorsichtig und mit Respekt vor der Natur handeln. Eine rein utilitäre¹⁸ Vorstellung von der Natur birgt die Gefahr, dass „überflüssige“ natürliche Elemente verschwinden, und im Nachhinein offenbar wird, dass ihr Verschwinden verheerende Konsequenzen für das natürliche Gleichgewicht hat.

Für Marx war dies bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein starkes Argument - neben den sozialen - für eine sozialistische Gesellschaft zu streiten, wo „... der vergesellschaftete Mensch, die assoziierten Produzenten, diesen ihren Stoffwechsel mit der Natur rationell regeln, unter ihre gemeinschaftliche Kontrolle bringen, statt von ihm als von einer blinden Macht beherrscht zu werden; ihn mit dem geringsten Kraftaufwand und unter den ihrer menschlichen Natur würdigsten und adäquatesten Bedingungen vollziehen.“¹⁹

5.2. Ein anderes Wachstum

Der Sozialismus 2.0. kann das menschliche Potential und die natürlichen Ressourcen nach einer Logik nutzen, bei der sich die Ökonomie am Gebrauchswert und nicht am Tauschwert orientiert. Die Produktion ist auf die Bedürfnisse der Bevölkerung abgestimmt, auf die Verbesserung der Lebensbedingungen und auf die Tragfähigkeit der Natur. Sie berücksichtigt somit den ökologischen Fußabdruck. Dieser Fußabdruck vergleicht den Verbrauch von natürlichen Ressourcen und dessen Emissionsbelastungen mit der Kapazität der Natur zur Regeneration, Absorptions- und

18 Gebrauchstauglichkeit: nur auf den Nutzen gerichtet.

19 Karl Marx, *Das Kapital*, Bd. III, MEW 25, S. 828.

Reproduktionsfähigkeit²⁰. Das Gleichgewicht sieht zurzeit nicht gut aus. Einfach ausgedrückt: Derzeit dauert es bei den erneuerbaren Energiequellen, die die Welt in einem Jahr verbraucht, 18 Monate um sich wieder zu reproduzieren.

Hier drängen sich entscheidende Fragen auf: Wie können Fortschritt (d.h. Umsetzung besserer Lebensbedingungen für die Mehrheit der Menschen) mit dem Schutz von Ökosystemen zusammengehen? Mit anderen Worten, ist die Menschheit für den Ausbau der Ökobilanz dazu verurteilt, Stagnation bzw. die Verschlechterung der eigenen Lebensbedingungen in Kauf zu nehmen? Wie kann es überhaupt zu Wohlstand für alle in den Entwicklungsländern kommen? Wie kann eine sozialistische Gesellschaft ihre Versprechen des sozialen Fortschritts erfüllen?

Zuallererst macht der Sozialismus 2.0 die Umverteilung des Reichtums in der Welt möglich. Dass 62 Menschen auf diesem Planeten so viel Vermögen wie die andere Hälfte der Weltbevölkerung (3,5 Milliarden Menschen) haben, ist in der Geschichte der Menschheit einmalig. Man kann sich kaum vorstellen, um welche Größenordnung des Vermögens es bei den UHNWI's²¹ geht. Eine demokratische Umverteilung dieses Vermögens leistete damit einen enormen Beitrag, um in soziale und ökologische Projekte sowie in industrielle Innovation zu investieren. So kann man auf viele notwendige Bedürfnisse der Weltbevölkerung antworten, ohne dass deshalb zusätzlich Produktivkraft erforderlich wäre.

20 Biokapazität oder auch biologische Kapazität ist die Kapazität eines Ökosystems, nützliche biologische Materialien zu produzieren und durch den Menschen erzeugte Abfallstoffe zu absorbieren. Der Begriff steht im Zusammenhang mit dem Konzept des Ökologischen Fußabdrucks im Rahmen der Theorie der nachhaltigen Entwicklung und wird in Zusammenhang mit diesen Konzepten verwendet.

21 Ultra-High-Net-Worth Individuals: Reichster Mensch der Welt ist der Microsoft-Gründer Bill Gates (USA, Vermögen: ca. 79 Milliarden US-Dollar), Rang 2 geht an Carlos Slim Helu (Mexiko, ca. 77 Milliarden US-Dollar), Rang 3 geht an Warren Buffett (USA, ca. 72 Milliarden US-Dollar), Rang 4 belegt der reichste Europäer, Amancio Ortega (Spanien, ca. 64 Milliarden US-Dollar) und Rang 5 geht an Larry Ellison (USA, ca. 54 Milliarden US-Dollar). Es folgen Charles Koch (Platz 6, USA, ca. 42 Milliarden US-Dollar), sein Bruder David Koch (Platz 7, USA, ca. 42 Milliarden US-Dollar), Christy Walton (Platz 8, USA, ca. 41 Milliarden US-Dollar), Jim Walton (Platz 9, USA, ca. 40,6 Milliarden US-Dollar) und Liliane Bettencourt (Platz 10, Frankreich, ca. 40 Milliarden US-Dollar). Etwa ein Drittel aller Milliardäre haben ihr Vermögen geerbt.

Zweitens will der Sozialismus 2.0 vor allem die Entwicklung der Produktivkräfte stimulieren und so die Lebensbedingungen verbessern und den sozialen Fortschritt voranbringen; dies ist in erster Linie das Ergebnis der Erhöhung der Produktivität und der Effizienz des Produktionsapparats. Die Effizienz zu verbessern und die Produktivität zu steigern sind eine wichtige Alternative zu allen ineffizienten, teilweise Energie verschlingenden Produktionssystemen. Für den Kapitalismus ist die „Produktion für die Produktion“ Standard und das willkürliche Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) der absolute Maßstab. Kapitalakkumulation ist die ultimative treibende Kraft und das Zwangsgesetz des Kapitalismus, das Wachstum der Fetisch. Es spielt keine Rolle, was produziert wird, ob schädliche Produkte für Mensch und Natur oder nicht, Hauptsache die Nachfrage ist vorhanden. Falls erforderlich, wird die Nachfrage künstlich geschaffen. Konsum, im schlechten Sinne des Wortes, ist eine Lebensader für die Kapitalakkumulation. Das ist die „Produktivität“ des Kapitalismus. Das hat nichts mit der völlig anderen Art und Weise der Produktion im Sozialismus 2.0 zu tun, wo sie zur Befriedigung der sozialen Bedürfnisse unter Berücksichtigung der ökologischen Anforderungen die Norm ist. Der Gebrauchswert für den Menschen sowie der Schutz des Gebrauchswertes der Natur stellen ein doppeltes Merkmal dar. In *diesem* Zusammenhang fördert der Sozialismus die Produktivität der Produktivkräfte.

Eine nachhaltige Ökonomie benötigt die rasche Umstellung auf erneuerbare Energien, drastische Einsparungen bei den Heizkosten und einen gründlichen Ausbau des öffentlichen Verkehrswesens sowie die Nutzung aller Arten von neuen Ressourcen auf längere Sicht. Daher ist die Entwicklung neuer Techniken und Produktionsmethoden notwendig, sowie die Erhöhung der Produktivität. Im Ergebnis wird ein Rückgang in Bezug auf das BIP möglich sein. Dennoch wird eine reichere Ökonomie in Bezug auf Qualität und Nachhaltigkeit daraus erwachsen.

Der Sozialismus 2.0 hat eine andere Grundlage als der *Konsumeismus* von heute, der eine kontinuierliche Flut von Impulsen und Anregungen für die Kaufkraft der Bevölkerung darstellt. Es ist kein Zufall, dass die Werbebranche eine der größten Branchen der Welt ist. Sie muss diese Flut von

Impulsen für die unmittelbare materielle *Bedürfnisbefriedigung* nach dem Takt der Aktionäre der großen Monopole ausarbeiten. So kommt es, dass ständig für nutzlose Produkte und Geräte geworben wird, für Einwegprodukte und sogar für schädliche Produkte, solange damit Gewinne erzielt werden. Menschliche Bedürfnisse und Anforderungen sind reduziert auf die materielle *Bedürfnisbefriedigung* anstatt die sozialen, ökologischen, kulturellen, demokratischen und geistigen Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Eine Gesellschaft, die nicht mehr auf den Profit orientiert ist, kann auf unnötigen und unangemessenen Konsum verzichten und auch den verschwenderischen und überbewerteten Luxuskonsum der berühmten ein Prozent Reichsten beseitigen.

Der Sozialismus 2.0 wird den absichtlich eingebauten Mechanismen für kurzlebige Produkte ein Ende setzen.²² Nicht nur der Verbraucher zahlt mehr, weil er immer mehr Produkte schneller ersetzen muss, es werden auch viel mehr Ressourcen benötigt. Andere Produkte werden so produziert, dass eine Reparatur nicht möglich ist. Dies hat dazu geführt, dass achtzig Prozent der von uns produzierten Güter nur eine Zeit lang verwendet werden, um dann weggeworfen zu werden. Wir müssen den gesamten Produktzyklus überarbeiten und modulare Produkte entwickeln, damit nicht das gesamte Produkt ersetzt werden muss. Produktentwickler könnten sicherstellen, dass die weniger langlebigen Komponenten austauschbar sind. Sie können untersuchen, wie ein Produkt, das dem Abfall zugeführt wird, eventuell in einem anderen, gleichwertigen Produkt als Rohstoff verarbeitet werden kann. Dies wird als Kreislaufwirtschaft oder auch *cradle-to-cradle*²³ Produktion bezeichnet. So sind sehr große Einsparungen bei Rohstoff- und Energieverbrauch möglich. Die neue Kultur der vollständigen Wiederverwertung und Reparatur geht davon aus, dass alle neuen Produkte so konzipiert und so ergonomisch gestaltet werden,

22 Hierbei werden Waren so produziert, dass sie möglichst kurzhalten und so Neuanschaffungen notwendig machen. Je schneller nach Ablauf der Garantiefrist die Produkte ihren Geist aufgeben, desto schneller können neu produzierte Waren vermittels ihres Verkaufs Mehrwert generieren - und noch mehr Treibhausgase in die Atmosphäre abgeben.

23 Michael Braungart, William McDonough, *Cradle to Cradle*, München 2014; öko-effektiv sind nach Braungart und McDonough Produkte, die entweder als biologische Nährstoffe in biologische Kreisläufe zurückgeführt werden können oder als „technische Nährstoffe“ kontinuierlich in technischen gehalten werden.

dass Einzelteile leicht austauschbar und abnehmbar sind und dass alles irgendwo sinnvoll wiederverwendet werden kann. Dies erfordert eine Umschulung der technischen Kader, klare Anweisungen für die Designer und neue Ausbildungsprogramme in den Schulen. Es erfordert auch, dass die Buchhalter nicht nur nach dem „geldwerten Vorteil“ Ausschau halten, sondern auch den Einsatz von Energie und Rohstoffen bei ihrer Kalkulation berücksichtigen. All dies erfordert viel mehr Arbeit, und so entstehen neue Arbeitsplätze als Kompensation verlorener Arbeitsplätze, als Folge der wachsenden Effektivität und Produktivität in der Industrie.

Wir überarbeiten die Produktions- und Vertriebssysteme und verhindern so konsequent ein unnötiger Brennstoff verbrauchendes Transportwesen. Es ist doch absurd, dass jeden Tag Lastwagen mit spanischen Erdbeeren nach Belgien und Lastwagen mit belgischen Erdbeeren nach Spanien fahren! Ein planmäßiger Ansatz bei der Standortwahl von Unternehmen und von Vertriebszentren können für viel weniger Verkehr sorgen. Ein Drittel des weltweiten Verkehrs macht der Lebensmitteltransport aus. Unsere Ernährung ist zunehmend auf Importe angewiesen, während viele Nahrungsmittel perfekt lokal, in der Nähe der Verbraucher, wachsen könnten. Daher setzen wir uns für den agro-ökologischen Landbau ein.

Schließlich müssen wir im Sozialismus 2.0 auch über die Konsumgewohnheiten nachdenken. Dabei wird energieeffizienten und nachhaltigen Konzepten der Ernährung, der Bekleidung, des Verkehrs, des Wohnungswesens und der Erholung durch weniger schädliche Auswirkungen auf die Umwelt Vorrang gegeben.

5.3. Eine nachhaltige Ökonomie

Der Sozialismus 2.0 kann sicherlich auf dem High-Tech-Wissen aufbauen, dass er vom Kapitalismus erbt, aber er wird sehr unterschiedliche Entscheidungen bezüglich seiner Anwendung treffen. Wir bewerten eine sozialistische Gesellschaft nach der Entwicklung von ökonomischen Modellen, die auf lange Sicht dauerhaft sind. Am Wasserverbrauch ohne

das Verschwinden der unterirdischen Grundwasservorkommen. An der Bewässerung ohne die Flüsse austrocknen zu lassen. An Produktionsmodellen, die nicht zu einer Klimakrise führen. An Produktionsmethoden mit einem Minimum an Abfall. An einem stabilen ökologisch und sozial verantwortungsvollen Umgang mit dem kollektiven Erbe.

Wir streben nach einer kohlenstoffarmen Wirtschaftstätigkeit, nach nicht-fossilen Energiequellen, für eine maximale Rückgewinnung und Wiederverwertung von Materialien, für die allgemeine Nutzung der besten verfügbaren Produkte und Techniken, für die Reform der Wohnungs- und Verkehrspolitik im Hinblick auf Energieeffizienz und öffentlichen Transport, nach einer modernen, ökologischen Landwirtschaft, nach neuen, sozial und ökologisch verantwortlichen Konzepten der Verteilung und des Konsums.

Zwei Maßnahmen sind für eine nachhaltige Produktion notwendig.

Die Grundregel ist, dass die Anarchie der Produktion – jeder multinationale Konzern produziert für sich selbst, um einen möglichst großen Marktanteil zu gewinnen – aufgehoben wird. Die Folgen dieser Anarchie sieht man erst im Nachhinein, auch im Hinblick auf die Zerstörung der natürlichen Ressourcen und der Krisenzyklen. Um diese Anarchie des Marktes zu beseitigen, bedarf es der vorherigen Planung, insbesondere umweltbewusster Entscheidungen. Die gesamte Produktion muss sozial, vereint an einem gemeinsamen Ziel, orientiert sein: dauerhaft die Bedürfnisse der Menschen und des Planeten zu berücksichtigen. Dann können Wissenschaftler und Fachleute ihre Kreativität dazu nutzen, gezielte Forschung in wiederverwertbare Materialien, in umweltfreundliche Transportsysteme und in eine höhere Effizienz der erneuerbaren Energien zu betreiben.

Die zweite Maßnahme ist, dass es wirkliche Mitspracherechte bei der Entwicklung der Produktion gibt. Sowohl durch ein demokratisches System, indem jeder sein Votum zur Planung abgeben kann, als auch durch die direkte Beteiligung der Verbraucher. Eine Ökonomie, die die Umwelt

respektiert, erfordert eine Änderung der Gewohnheiten, der Infrastruktur und des Konsumverhaltens; diese Entscheidungen sollten Gegenstand der kollektiven öffentlichen Debatte sein. Das sollte nicht auf Kosten der Vielfalt der Wahlmöglichkeiten gehen: es sollte immer eine breite Palette von Produkten vorhanden sein. Der Sozialismus 2.0 wird bunt, vielfältig und respektvoll gegenüber der Natur sein, oder er wird nicht sein. Große moderne Unternehmen sind durchaus in der Lage eine Reihe verschiedener Produkte herzustellen. Mit den heutigen Produktionsmethoden und Kommunikationstechniken kann sehr schnell auf neue Bedürfnisse und Erwartungen reagiert werden. Vorausgesetzt, dass der Einfallsreichtum und die Kreativität der Produzenten und der Anwender genutzt werden. Qualitätskontrolle und Produktverbesserungen sollen nicht mehr länger dazu genutzt werden, schneller und flexibler zu arbeiten, sondern dazu dienen, eine kreative, effiziente und nachhaltige Produktion zu schaffen.

6. AKTIVE TEILNAHME AN DER MACHT

6.1. Dem Volk die Macht

Heutzutage erfährt die große Mehrheit der Bevölkerung täglich, welche Entscheidungen hinter ihrem Rücken im Bezug auf ihre Arbeit, ihre Rente, ihr Gehalt, ihre Gesundheit, usw. getroffen werden. Die Menschen können auch ihre Ansicht darüber in verschiedenen Foren oder während einer Talk-Show kundtun, aber in Wirklichkeit haben sie gar nichts zu sagen. Noch nie zuvor hat in der Geschichte eine so kleine Gruppe – Multinationale, Industrielle, Lobbyisten – so viel Kontrolle über die Gesellschaft und die Richtung, die sie einschlägt, gehabt. Dieser kleinen Gruppe ist eine Schicht von professionellen Politikern zu Diensten, die, mehr und mehr von dem wirklichen Leben entfernt, so viel wie möglich von ihren Kompetenzen an die ausführenden Organe delegiert und die sich aktiv dafür einsetzt, die Gegenkräfte in der Gesellschaft zu marginalisieren.

Die Macht ist in den Händen von Finanzinstituten, Großindustriellen und einer Handvoll Politikern und Technokraten. Es ist eine Demokratie für eine Elite, eine Demokratie für die 1 %.

Der neue Krisen-Kapitalismus drückt sich aus in: Management-Regierungen, Technokraten und anderen nicht gewählten Beratern, Regierungen die mit Vollmachten ausgestattet, nach Bedarf die demokratischen Rechte außer Kraft setzen.

Es ist unumgänglich, die Demokratie aus den Händen dieser Elite zurückzuerlangen, um tatsächlich das erste Mal in der Geschichte Lincolns Worte „Regierung des Volkes, durch das Volk und für das Volk“ umzusetzen.²⁴ Eine sozialistische Demokratie wird eine Demokratie für die 99 % sein, eine Demokratie der 99 %. Sozialistische Demokratie kann nicht einfach „das Weitermachen“ mit der aktuellen Elite-Demokratie sein. Im

24 Die Rede von Gettysburg, 1863.

Gegenteil muss der Sozialismus 2.0 eine Gesellschaft anvisieren, welche die Rechte und die fundamentalen Freiheiten der 99 % garantiert und erweitert und eine wirkliche Gleichheit entwickelt, die Natur nicht ausbeutet und neue kulturelle Werte in die Gesellschaft einführt.

Sozialismus 2.0 will nicht „ein anderes 1 %“ oder eine andere Leitungs-Klasse, einen Wechsel an der Spitze. Ein Machtwechsel, um die absolute Macht der Elite zu brechen, wird selbstverständlich notwendig sein. Ziel ist, dass die 99 % regieren, damit das erste Mal Millionen von Arbeitern wirklich das Sagen über den politischen und sozialen Plan haben. Damit sie an alle wichtigen Hebel herankommen, um die Gesellschaft zu organisieren und gemeinsam zu leben. Und das soll auf allen Ebenen stattfinden: Im Viertel, im Betrieb, in der Provinz und im ganzen Land. Jeder kann an den Entscheidungen bezüglich der Ziele des gemeinsamen öffentlichen Haushalts teilnehmen. Die vorrangigen Entscheidungen in Bezug auf die Richtung der Gesellschaft werden in direkter Demokratie²⁵ (Partizipation) getroffen: Das Bilden oder Verändern der Verfassung, große ökonomische und ökologische Entscheidungen, die Organisation der Gesundheitspflege und der Ausbildung, der Schutz der Umwelt sowie ethische Fragen. Die Demokratie wird vertieft, sie wird eine wirkliche partizipative Demokratie und der Staat garantiert, dass die neue Demokratie in den Händen der 99 % bleibt. Der soziale Kampf für eine neue Gesellschaft ohne Ausbeutung schafft auch neue demokratische Institutionen, welche notwendig sind, um der Partizipation eine Form im Sozialismus 2.0 zu geben.

6.2. Arbeitszeitverkürzung als Voraussetzung für eine breite Entwicklung

Damit die Menschen tatsächlich in die grundlegenden Entscheidungen der Gesellschaft eingreifen können, müssen sie Zeit dafür haben. Der Sozialismus 2.0 muss Zeit freisetzen. Das ist möglich, denn die prinzipiellen

25 Direkte Demokratie: Es handelt sich z.B. um Referenden bezüglich wichtiger Themen. Die direkte Demokratie vervollständigt die repräsentative Demokratie, in welcher die Entscheidungen in Gemeinderäten, kommunalen Räten und Parlamenten getroffen werden.

kollektiven Rechte sind, unabhängig vom Portemonnaie eines jeden, garantiert. Unter diesen Bedingungen braucht man keine Sorgen in Bezug auf die Ausbildung, die Unterkunft, die Gesundheit und die Rente zu haben. Das ist auch deshalb möglich, da die Werktätigen aufs Neue, den technischen Fortschritt und die Wissenschaft beherrschen werden.

Die Informatik und die Robotertechnik werden die Last der Arbeit erleichtern sowie die Arbeitszeit verringern und Zeit freisetzen. Die digitale Revolution hat unter anderem eine immer größere Produktivität mit immer weniger Arbeitskraft gesichert. Dennoch wird die technologische Entwicklung heutzutage gegen die Menschen verwendet. Massen von Werktätigen werden auf die Straße gesetzt, und feste Stellen werden zunehmend durch flexible oder unterbezahlte Teilzeitjobs ersetzt. Wenn der Gewinn der Produktion, der durch die Technik realisiert wird, für eine wirkliche Arbeitsteilung eingesetzt würde, hätten die Werktätigen viel Freizeit. Menschen, die einen sicheren Arbeitsplatz haben und über mehr freie Zeit verfügen, widmen diese vor allem einer hochwertigen, kulturellen oder sportlichen Entfaltung, das beweisen alle Studien. Die Konzepte „der eigenen Entwicklung“, „der Emanzipation“ und „des lebenslangen Lernens“ sind also nicht mehr länger nur hohle Schlagworte, sondern werden für die große Mehrheit der Bevölkerung Realität.

Das gibt jedem die Zeit, sich ausreichend Kenntnisse anzueignen, um wirklich an Entscheidungen teilzunehmen. Denn eine Beteiligung ohne Informationen ergibt eine Beteiligung ohne Perspektive. Wenn die Menschen informiert sind, können sie sich an der Verwaltung der Gesellschaft beteiligen, statt als Stimmvieh oder Politik-Konsumenten betrachtet zu werden. Und auf diese Weise konstruieren wir eine Gesellschaft, in der die Menschen ihren Fortschritt selbst bestimmen können.

6.3. Ein reiches demokratisches Leben

In den letzten 150 Jahren hat sich ein reiches, demokratisches Leben in unserem Land entwickelt. Vor 150 Jahren war es schwierig. Es war für die Arbeiterklasse verboten, ihre eigenen Organisationen zu gründen. Trotz

der Gerichtsverfahren und der Misere haben mutige Arbeiterinnen und Arbeiter Kassen zur gegenseitigen Hilfe gegründet, die später zu Versicherungen wurden, ein kollektiver Schutz gegen Krankheit und Unfälle. Die Kassen der gegenseitigen Hilfe bildeten später die Basis der Streikkassen, der Ursprung der Gewerkschaften. Gewerkschaften waren verboten und man konnte alles verlieren: Lohn, Nahrung, Gesundheit, Freiheit und selbst das Leben. Dennoch kamen sie zustande : zunächst nach Betrieben, dann nach Branchen und noch später nach Verbänden und nach Berufsgruppen. Sozialistische Kooperativen, wie „Vooruit“ in Gand oder „Jolimont“ in La Louvière und die Verbände der christlichen Arbeiter haben eine blühende Kultur ins Leben gerufen, mit Gymnastikgruppen, Bibliotheken, Volkshochschulen, Theatern, Kinos und Jugendorganisationen. Die Arbeiterklasse hat auf diese Weise Schritt für Schritt ihre eigene Gegenmacht, ihr eigenes demokratisches Leben, ihre eigenen Volksorganisationen geschaffen.

Durch die Demokratisierungswelle vom Mai 1968 und den 70er Jahren, sind neue Initiativen entstanden. Viertel-Komitees, Gesundheitszentren, Rechtsberatungen, Jugendheime, Kulturinitiativen, Frauenorganisationen, Friedensbewegungen, antirassistische Organisationen, Umweltbewegungen und Aktionskomitees sind Quelle für eine umfangreiche, demokratische Kreativität geworden. Anschließend sind Verbraucher-Organisationen entstanden. Auf diese Weise sind die Menschen heutzutage gesellschaftlich viel bewusster als vor anderthalb Jahrhunderten. Sehr breite verschiedenartige Vereinigungen wurden von Grund auf errichtet und repräsentierten einen entscheidenden und unabhängigen Teil des demokratischen Lebens.

Für uns bilden diese unzähligen Volksorganisationen noch immer den Grundpfeiler einer neuen Demokratie. Die Menschen arbeiten zusammen und erweitern ihr soziales Netz. Ihre persönliche Erfahrung macht aus ihnen oft echte Experten auf ihrem Gebiet. Das ist eine demokratische Kraft, die heute nicht mehr anerkannt wird oder der noch bestenfalls eine beratenden Funktionen zukommt (Jugend-, Senioren-, Sport-, Frauenräte, etc. dürfen ihre Meinung sagen, ohne dass sich daraufhin etwas

ändern müsste). Die wichtigsten Räte und Volksorganisationen sollten direkt in der gesetzgebenden Versammlung repräsentiert sein. Denn es ist wichtig, dass die Menschen an den gesellschaftlichen Entscheidungen im emanzipatorischen Sinne teilnehmen können. Damit das Parlament nicht allein einer kleinen Gruppe von professionellen Politikern überlassen ist, die vom demokratischen Leben der gesellschaftlichen Basis abgeschnitten sind.

6.4. Direkte und repräsentative Demokratie

Wie können die Menschen größeren Einfluss auf ihre Wohnverhältnisse, ihre Arbeit und ihr Leben haben? Wie stellen wir sicher, dass sie wirklich ihre Meinung zu den grundlegenden Entscheidungen ihrer Lebensumstände äußern können? Wir müssen zu neuen, demokratischen Formen kommen, um das zu erreichen. Wie erreichen wir, dass Entscheidungen des täglichen Lebens auf einer Ebene getroffen werden, die nahe an der Bevölkerung, in den Betrieben, den Vierteln und den Städten sind, damit die direkte Demokratie eine maximale Rolle spielen kann. Selbstverständlich müssen die wichtigen Entscheidungen auf der höchsten Ebene getroffen werden, um dem kurzfristigen Denken zuvorzukommen. Aber wie können wir das mit der größtmöglichen Kontrolle über die Abgeordneten und mit breiten demokratischen Debatten verbinden?

Den Schlüssel für eine partizipative Demokratie findet man an der Basis. Am besten kann die Gesellschaft direkt auf lokaler Ebene von der Bevölkerung aufgebaut werden. Dort, wo man wohnt oder man lebt, wie auch dort, wo man arbeitet oder wo man produziert. Die lokale Ebene – im Viertel oder in der Firma – sollte nicht nur verantwortlich für die lokale Verwaltung sein, sondern sollte auch ein Ort sein, wo zwei Mal jährlich Debatten über die Entscheidungen der nationalen Politik (wie z.B. das Budget) organisiert werden. Schließlich, um die Beteiligung so gut und so vielfältig wie möglich zu entwickeln, beziehen wir die großen sozialen Organisationen wie die Gewerkschaften, die die Mehrheit der Lohnabhängigen organisieren mit ein, aber auch die Jugendbewegungen, die Viertel-Komitees, die Frauen- sowie die Verbraucher-Organisationen.

Die Repräsentanten für die lokalen Organe werden dort gewählt, wo sie leben und arbeiten, das heißt, in den Wahlkreisen der Viertel und in den Unternehmen, damit die Menschen, die Kandidatin oder den Kandidaten wirklich kennenlernen und beurteilen können, ob sie sich uneigennützig für die Gemeinschaft einsetzen. Diese Form der direkten Wahl schützt effektiv gegen Karrieristen, Emporkömmlinge und Bürokraten, weil die Kontrolle aus unmittelbarer Nähe geschieht.

Wir wollen, dass die Abgeordneten regelmäßig Rechenschaft gegenüber ihren Wählern ablegen, und dass sie auch abwählbar sind, wenn sie sich persönlich bereichern sollten, Korruption betreiben, Bürokraten werden oder sich gegensätzlich zu den Standpunkten der Majorität ihrer Wähler verhalten. Die Berichte der Debatten und die Begründungen für ihre Entscheidungen müssen der Öffentlichkeit unkompliziert zur Verfügung gestellt werden.

In einer partizipativen Demokratie muss das gewählte Parlament wirklich das höchste demokratische Organ sein. Ohne die Macht der Finanziere oder Lobbyisten, die die Hand der Abgeordneten führen, damit sie die Gesetze schreiben oder Änderungsvorschläge einbringen. Ein Parlament, das sich wirklich über der Regierung befindet, statt sich einer Kultur der *economic governance*²⁶ von Managern, Technokraten und anderen nicht gewählten Verwaltern beugen zu müssen. Ein Parlament, welches nicht durch Sondervollmachten begrenzt ist und, entsprechend der Verfassung, nur durch sich selbst aufgelöst werden kann.

Zu den Wahlen präsentieren sich alle Kandidaten unter den gleichen Bedingungen: Keine großen Werbeveranstaltungen, keine exorbitanten Budgets und die gleichen Zeitspannen von Medienauftritten für die Kandidaten sind die wichtigsten Punkte für demokratische Wahlen.

26 *Economic governance*: Die wirtschaftspolitische Steuerung. Dies ist der offizielle Name des Systems der strikten ökonomischen Kontrolle der Europäischen Union um Einsparungen in der gesamten Union durchzusetzen. Es bedeutet faktisch eine Art „Staatsstreich“ mit dem die Europäische Kommission souveräne Staaten und Regierungen ökonomisch zur Rechenschaft ziehen und eine entsprechende Austeritätspolitik verordnen kann.

Das Parlament würde nicht mehr aus Parlamentariern bestehen, die bis zu zehntausend Euro pro Monat verdienen und damit völlig abgehoben von ihren Wählern leben. Es würde aus Repräsentanten bestehen, die die gleichen Bezüge wie ein Arbeiter erhalten. Abgeordnete, die keinen finanziellen oder anderen Vorteil aus ihrer Funktion ziehen. Die Abgeordneten wären weder Vollzeitpolitiker noch Berufspolitiker, die sich als etwas Besseres fühlen. Volksvertreter hätten einen normalen Beruf und zusätzlich die notwendige Zeit für ihre parlamentarische Arbeit. Es könnten also nicht nur Notare, Rechtsanwälte oder andere höhere Absolventen Abgeordnete werden. Das Parlament könnte also wirklich ein Spiegel der Gesellschaft werden.

Ein wirklich demokratisches Parlament ist aus Repräsentanten zusammengesetzt, die in ihrem Wahlbezirk, ihrem Viertel oder ihrem Unternehmen eine dauerhafte Verbindung mit ihrer Basis unterhalten. Das kann realisiert werden, indem sich die Kandidaten in dem Bereich, in dem sie leben und arbeiten, präsentieren, weil ihr Engagement dort am besten eingeschätzt werden kann. Die vielfältigen Organisationen können so auch auf dieser Ebene mit einbezogen werden.

Diejenigen, die die Gesetze machen, müssen auch daran teilnehmen, wenn sie durchgeführt werden und Rechenschaft vor dem Volk ablegen. Wir wollen ein Parlament, dessen Deputierte auch verantwortlich für die Durchführung ihrer Entscheidungen sind, genau wie jeder andere Mitbürger auch. Die Deputierten müssen die Art und Weise kontrollieren, in der die Verwaltung ihre Entscheidungen in die Praxis umsetzt.

Die großen Entscheidungen, die getroffen werden (Verfassung, Strafgesetzbuch, Organisation der Gesundheitsversorgung, Bildung und dergleichen), sind per Referendum zu genehmigen. Um eine größtmögliche gesellschaftliche Beteiligung zu garantieren, sind genügend Zeit und ausreichende sowie objektive Informationsveranstaltungen vorzusehen.

6.5. Gewaltenteilung

Die Gewaltenteilung ist ein Prinzip der Aufteilung der verschiedenen Staatsfunktionen. Locke und Montesquieu, Denker des Liberalismus, haben das theoretisch im 18. Jahrhundert ausgearbeitet. Sie unterscheiden:

- gesetzgebende (legislative) Gewalt, einem Parlament übertragen, das Gesetze erlässt;
- ausführende (exekutive) Gewalt, einer Regierung übertragen, die die Gesetze durchführt und der Polizei, Armee und Verwaltung vorsteht;
- judikative Gewalt, die sich aus richterlichen Anordnungen zusammensetzt, und die beauftragt ist, die Rechtsstreitigkeiten unter Privatpersonen zu entscheiden sowie administrativen Vorschriften, zur Entscheidung von Rechtsstreitigkeiten zwischen Verwaltung und Privatpersonen.

Diese Gewaltenteilung war eine fortschrittliche, demokratische Errungenschaft der bürgerlichen Revolution im Kampf gegen den Absolutismus des Ancien Régimes.²⁷ Das Ancien Régime konzentrierte die gesamte Macht in den Händen des Königs: Er erließ Gesetze, führte sie aus und setzte auch im Konfliktfall die Justiz ein. Die Forderung nach der Unabhängigkeit der verschiedenen Gewalten war eine Antwort auf die feudale Willkür.

Gewaltenteilung heißt nicht, dass die drei Bereiche der Staatsmacht voneinander unabhängig funktionieren. Es heißt lediglich, dass jeder der drei Bereiche eine gewisse Autonomie hat und dass die Beziehungen unter ihnen gesetzlich geregelt sind.

Dennoch hat der Kapitalismus niemals wirklich die Gewaltenteilung umgesetzt. Durch ihre vielfältigen Beziehungen, Einflussphären und Verbindungen kontrollieren die größten ökonomischen, industriellen und

27 Ancien Régime: in der europäischen Geschichte bezeichnet man hiermit die Periode vom Ende des feudalen Mittelalters bis zur Französischen Revolution, also die Zeit zwischen 1400-1789. Die aufstrebende Bourgeoisie und die Handwerker in den Städten hatten wenig oder keinen politischen Einfluss und Macht. Die Bauern waren entrechtet und der Willkür der Großgrundbesitzer ausgeliefert. Könige, Adlige und Kirchenfürsten übten die gesamte Macht aus und eigneten sich sämtliche Privilegien an.

finanziellen Gruppen und Familien die drei Pfeiler der Staatsmacht. So ist es auch mit der Legislative (dem Parlament), aber es ist auch der Fall mit der Exekutive und der Judikative. Die Gewaltenteilung im Kapitalismus ist in erster Linie formell, und die drei Gewalten dienen letztendlich den selben Interessen. Im konkreten Fall hat die Bourgeoisie zwischen den verschiedenen Gewalten die Herrschaft der exekutiven Macht seit dem Beginn der Arbeiterbewegung übernommen. In ruhigen Zeiten gestattet man dem Parlament einige Debatten mehr, und die Judikative erhält etwas mehr freie Hand zum Kontrollieren der Exekutive. In Krisenzeiten kann dem Gesetzgeber auf mehrere Weisen die Macht abgenommen werden, und die Judikative kann unter Kontrolle der Exekutive (Staatsanwalt, Polizei) gestellt werden. Dies ist ein wesentliches Element im Prozess der Faschisierung, welches im Faschismus zu der absoluten Dominanz der exekutiven Macht führen kann.

In einer sozialistischen Gesellschaft existieren diese drei staatlichen Machtbereiche selbstverständlich auch. Es gibt die gesetzgebenden Versammlungen, die Gerichte sowie die ausführenden Organe. Aber im Sozialismus 2.0 ist das gewählte Parlament das höchste Organ und damit den anderen Gewalten übergeordnet. Wie schon gesagt wurde, kann das repräsentative Volksorgan nur durch sich selbst aufgelöst werden, weder durch einen Präsidenten noch durch eine Regierung und auch nicht durch einen Richter des Verfassungsgerichts.

Das Parlament wählt und kontrolliert die Regierung sowie die Verantwortlichen der verschiedenen ausführenden Organe (Minister, Polizei, Verwaltungen, Kommissionen, usw.) Das Parlament ist kein Organ, welches einfach Gesetze verabschiedet, ohne für ihre Umsetzung verantwortlich zu sein. Die Deputierten müssen darauf achten, dass ihre Entscheidungen angewendet werden. Was aber nicht heißt, dass jedes Detail diskutiert werden muss, dennoch müssen sie die Art und Weise kontrollieren, in der die Verwaltung ihre Entscheidungen in die Praxis umsetzt und aufmerksam ihre Anwendung verfolgen.

Im Sozialismus 2.0 kontrolliert das Parlament – also nicht die Exekutive – die Durchführung der Politik, die durch die juristische Macht genehmigt

wurde. Das betrifft also nicht die konkrete Rechtsprechung, sondern das allgemeine Strafrecht und deren Prioritäten. Nicht die Regierung, sondern das Parlament ernennt die Richter. Richter können auch direkt gewählt werden. Unser Ziel ist es, dass eine möglichst große Anzahl von Repräsentanten aus der Gesellschaft gemeinsam mit professionellen Richtern die Rechtsprechung ausübt.

Die Judikative muss außerdem die ausführende Gewalt kontrollieren. Jeder Bürger kann sich an den Gerichtshof wenden, wenn er meint, dass eine Entscheidung der Autoritäten oder ein Eingriff der Polizei im Widerspruch zum Gesetz oder der Verfassung steht. Die juristische Macht spielt eine Rolle im Kampf gegen Korruption und Machtmissbrauch.

Und schließlich sind die regionalen oder nationalen Verwaltungsgerichte zur Kontrolle der Rechtmäßigkeit der Entscheidungen der Exekutive befugt.

6.6. Ein Rechtsstaat

Die sozialistische Gesellschaft ist kein Staat der Willkür, sondern ein Rechtsstaat. Die anerkannten Rechte regeln die Beziehungen unter den Einwohnern sowie zwischen Einwohnern und dem Staat. Diese Rechte finden sich wieder in den Gesetzen, Entscheidungen und Anordnungen, die jedem zugänglich und für jeden verständlich sind. Die Menschen können ausschließlich auf der Basis existierender Gesetze verfolgt und verurteilt werden.

In der sozialistischen Gesellschaft kommt das Gesetz aus dem Volk und ist für das Volk.

Es gibt eine klare Hierarchie zwischen den verschiedenen Rechtsbestimmungen. Eine lokale Autorität kann keine Regeln herausgeben, die sich im Widerspruch mit den übergeordneten Normen befinden. Und die übergeordneten Normen haben automatisch Priorität gegenüber den untergeordneten.

Im Sozialismus 2.0 kämpft der Staat aktiv gegen den Machtmissbrauch von Seiten der Staatsbeamten, der Polizei oder der Justiz. Sobald der Staat (auf lokaler, regionaler oder nationaler Ebene) Regelungen verletzt oder Fehler begeht, die bestimmten Einwohnern Schaden verursachen, kann er gerichtlich dazu verurteilt werden, den Schaden wiedergutzumachen.

7. GRUNDRECHTE UND FREIHEITEN

7.1. Drei Generationen Menschenrechte

Die *Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte* (Déclaration des Droits de l'Homme et du Citoyen) ist der Basistext der Französischen Revolution von 1789. Er kennzeichnet den Sturz des feudalen Staates und verfügt seine Ersetzung durch den bürgerlichen Staat und formuliert eine Reihe von individuellen Rechten. So verkündet der erste Artikel das Gleichheitsprinzip: „Die Menschen werden frei und gleich an Rechten geboren und bleiben es. Gesellschaftliche Unterschiede dürfen nur im allgemeinen Nutzen begründet sein.“ Dieser Artikel drückt die Abschaffung der öffentlichen Ordnung und der Privilegien des Ancien Régime²⁸ aus.

Die Proklamation des Übergangs von einem Regime von Privilegien zu einem System der Gleichheit der Rechte war ein großer Fortschritt in der Geschichte der Menschheit. Wir sprechen hier ausschließlich von der *Proklamation* oder Verkündung der neuen Regeln der Gleichberechtigung, da das neue Regime diese Gleichheit in der Realität nicht garantieren konnte. Die Rechte, die die Französische Revolution einführte, werden häufig als *Rechte der ersten Generation* bezeichnet. Es geht dabei um das Recht auf Leben, um die Freiheit der Meinungsäußerung, die Religionsfreiheit, aber auch um das für die bürgerliche Gesellschaft wichtige Eigentumsrecht, dem Eckpfeiler des bürgerlichen Rechts.

Trotz der großen Fortschritte durch diese Rechte, legt Marx die Begrenzung der bürgerlichen Rechte offen. In der Theorie hat das Volk alle Freiheiten, aber eine Legion von gesetzlichen Vorschriften macht

28 Ursprünglich wird mit Ancien Régime die Regierungsform der absolutistisch herrschenden Bourbonen in Frankreich bezeichnet. In diesem Sinn setzte sich der Begriff spätestens 1856 in der Geschichtswissenschaft durch, nachdem der französische Publizist und Politiker Alexis de Tocqueville seinen Essay *L'ancien régime et la Révolution* veröffentlicht hatte, eine Analyse der Französischen Revolution.

es möglich, Arbeiterführer zu verhaften, das Verbot von Zeitungen, Broschüren, Demonstrationen, Versammlungen und Veranstaltungen durchzusetzen. „Jeder Paragraph der Konstitution enthält nämlich seine eigene Antithese, sein eigenes Über- und Unterhaus in sich, nämlich in der allgemeinen Phrase die Freiheit, in der Randglosse die Aufhebung der Freiheit“, schrieb Marx.²⁹ Die junge Arbeiterbewegung stieß seit dem 19. Jahrhundert selbst auf den Widerspruch zwischen den verkündeten Rechten und dem Versagen diese in der Praxis anzuwenden. Und so setzte sie sich von Anfang an für die Erweiterung der demokratischen Rechte für die große Mehrheit der Bevölkerung ein: der Übergang vom „Steuerwahlrecht“³⁰ zum allgemeinen Wahlrecht – zunächst nur für Männer, später auch für die Frauen, dafür musste die Frauenbewegung noch fast weitere 30 Jahre kämpfen – das Recht der Vereinigung in Gewerkschaften und Arbeiterparteien und so weiter. Alles, was die Arbeiterbewegung erreicht hat, hat sie aus eigener Kraft erkämpft: durch die Organisation, den Kampf und den Aufbau der entsprechenden Kräfteverhältnisse. Das Organisationsrecht, das Streikrecht, das Recht zu wählen, bezahlter Urlaub, der Acht-Stunden-Tag und die 40-Stunden-Woche sowie die soziale Absicherung sind nur durch den harten Kampf zwischen der Klasse der Arbeiter und der Klasse der Besitzenden erreicht worden.

Politische und demokratische Rechte wurden von unten durch die Veränderung der Kräfteverhältnisse erzwungen, aber auch durch internationalen Druck. Im Jahre 1893, 1902 und 1913 fanden in unserem Land drei Generalstreiks für das allgemeine Wahlrecht statt. Es ist kein Zufall, dass wir bis zur Beendigung des Ersten Weltkriegs warten mussten, bevor das allgemeine Wahlrecht eingeführt wurde, und auch dann nur für Männer: dies geschah im Zusammenhang mit der Oktoberrevolution in Russland 1917 und der November-Revolution von 1918 in Deutschland. Und erst im Jahr 1921 wurde der Acht-Stunden-Tag und die 48-Stunden-Woche

29 Karl Marx/Friedrich Engels, Werke, Band 8, „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte“, Dietz Verlag, Berlin/DDR, 1960.

30 Steuerwahlrecht: allein wer reich oder wohlhabend genug war, konnte an den Wahlen teilnehmen. Nach der Gründung Belgiens waren deshalb nur 2 % der Bevölkerung wahlberechtigt.

eine Tatsache und der verhassten Artikel 310, der kollektive Aktionen und Streiks fast unmöglich machte, endgültig abgeschafft. Dies geschah nicht zufällig im internationalen Kontext von Aufständen und beginnenden Räterepubliken in Finnland, Ungarn und Bayern und der Weiterentwicklung der sozialistischen Räterepubliken in Russland.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg und nach der Niederlage der faschistischen Barbarei weltweit kam eine *zweite Generation Menschenrechte* auf den Tisch, die so genannten „kollektiven Rechte“: die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte, wie das Recht auf Arbeit, auf Wohnung, soziale Sicherheit und so weiter. In Frankreich wurde das Programm vom Conseil National de la Résistance³¹ initiiert und später, ganz wie bei uns, im Sozialpakt mit der Sozial-Versicherung durchgesetzt. Unter dem Druck der Sowjetunion und den Kommunisten in verschiedenen Regierungen, nahmen die Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948 das Recht auf Arbeit, soziale Sicherheit und eine Wohnung in die *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte* auf. Ultraliberale Ökonomen wie Friedrich von Hayek haben von Anfang an mit Abscheu auf die Einführung dieser kollektiven Rechte geschaut. Von Hayek schrieb: „Dies ist ein Versuch, die traditionellen liberalen westlichen Rechte mit ganz anderen Auffassungen aus der russischen marxistischen Revolution zu verschmelzen.“ Aber auch die zweite Generation der Menschenrechte existiert im Wesentlichen nur auf dem Papier und ist weltweit nicht durchsetzbar. Die aktuelle Krise bringt mehr als alles andere den schmerzhaften Kontrast zwischen den Papierrechten zur Beschäftigung, zum Wohnen, zur Gesundheit und zum Sozialschutz und dem realen Leben von Millionen von Menschen zum Vorschein.

Der Sieg der Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg gab dem antiimperialistischen Befreiungskampf und dem Kampf um die Unabhängigkeit in der Welt einen mächtigen Schub. Im Windschatten der antikolonialen

31 Der Conseil national de la Résistance (CNR, dt.: Nationaler Widerstandsrat in Frankreich) war das Organ, das die unterschiedlichen Bewegungen und Gruppen der Résistance, der Presse, der Gewerkschaften und der Mitglieder politischer Parteien (insbesondere der PCF), die dem Vichy-Regime und der deutschen Okkupation ablehnend gegenüberstanden, ab 1943 koordinierte und leitete.

Bewegung wurden die *Rechte der dritten Generation* definiert: die Rechte der Völker, einschließlich des Rechts auf Unabhängigkeit und nationale Souveränität sowie das Recht auf eine eigenständige Entwicklung. Auch diese Rechte der dritten Generation sind ständigem Druck ausgesetzt. Schließlich wird heute viel vom „Recht für das Gemeinwohl“ gesprochen, welches grenzüberschreitend ist. Dabei betrachten wir insbesondere die Atmosphäre, die Meere und Ozeane sowie die Artenvielfalt als gemeinsames Gut der gesamten Menschheit.

7.2. Fundamentale Rechte und Freiheiten

Armut, Ausbeutung und soziale Ausgrenzung sind eine Beleidigung für die Freiheit. Wer all seine Energie dafür aufbringen muss, monatlich über die Runden zu kommen, kann keine Lebenspläne machen, ist nicht frei. Gäbe es die Erfüllung von Selbstverwirklichung und Freiheit, müsste dafür zuerst einmal eine ökonomische, ökologische und soziale Grundlage existieren. Dies wäre die erste Garantie einer neuen Verfassung, in der die Bevölkerung tatsächlich die Macht ausübt, denn das ist die notwendige Voraussetzung für die Ausübung der Grundrechte. Souveränität der Bevölkerung bedeutet, dass die Gesellschaft selbst die Kontrolle über die wichtigsten natürlichen Ressourcen, über die Energieversorgung, die Produktion und das Finanzsystem hat.

Die sozialistische Vision betrachtet die drei Arten von Rechten (individuelle Rechte, kollektive Rechte und die Rechte der Völker) nicht unabhängig voneinander. Die Grundrechte sind voneinander abhängig und verstärken sich gegenseitig. Der Sozialismus 2.0 hat alle drei Arten von Rechten zu gewährleisten. Grundrechte sind mehr als die Summe der individuellen Rechte eines jeden Bürgers. Die grundlegenden Menschenrechte sind universell und unteilbar. Heute gibt es bereits viele Grundrechte auf dem Papier, zum Beispiel in der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte*. Aber diese Rechte sind nicht durchsetzbar. Eine innovative, soziale, ökologische und demokratische Gesellschaft kann nur demokratisch sein, wenn alle Grundrechte durchsetzbar sind und die Gesellschaft verpflichtet wird, sie zu verwirklichen. Wir führen im

Folgenden eine Reihe von Grundrechten und Freiheiten auf, die in einer neuen sozialistischen Verfassung gewährleistet sein müssen. Natürlich ist dies keine vollständige Auflistung, aber es gibt eine Vorstellung von der Richtung, in die wir gehen wollen.

1. Das Recht auf Leben. Das Verbot der Sklaverei, der Folter und unmenschlicher oder erniedrigender Strafe oder Behandlung gilt absolut. Die Todesstrafe ist verboten. Eine revanchistische Mentalität eines Auge um Auge, Zahn um Zahn hat nichts mit einem sozialistischer Ansatz zu tun.

2. Recht auf freie Meinungsäußerung, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit. Das Recht auf freie Meinungsäußerung, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit, die Freiheit des Denkens und Gewissens sollen vollständig gewährleistet werden. Diese Rechte können nur „durch das Gesetz bestimmt“ und ausschließlich durch „in einer demokratischen Gesellschaft notwendigen“ Beschränkungen begrenzt werden, wie sie in der *Europäischen Menschenrechtskonvention* festgelegt sind. Rassistische Äußerungen können gesetzlich verboten werden und im Interesse der nationalen Sicherheit oder des Rechts-Schutzes und der Freiheit anderer können bestimmten Organisationen und Gruppen Begrenzungen auferlegt werden. Die Freiheit der Presse muss garantiert und vergrößert werden. Der Sozialismus 2.0 muss außerdem die Privatsphäre, die Lebensform und die Überzeugung sowie die Kreativität aller Menschen, also die individuelle Freiheit respektieren.

Im Zusammenhang mit der gemeinschaftlichen Freiheit, dem sozialen Schutz und der sozialen Sicherheit, ist es wesentlich, dass die Menschen ihre eigenen Entscheidungen treffen können: in welche Richtung sie in ihrem Leben gehen wollen, welchen kulturellen Ausdruck sie wählen, wie sie sich in ihrer Freizeit organisieren und ob sie gläubig sein wollen oder nicht.

3. Das Recht auf Arbeit. Das Recht auf Arbeit ist für alle gewährleistet. Der Sozialismus 2.0 muss darauf achten, dass der gesellschaftliche Platz der Menschen nicht mehr von ihrem sozialen Status durch ihre Geburt

und auch nicht von einer reichen Erbschaft oder einem anderen externen Faktor abhängig ist. Maßstab der Entwicklung der Individuen wird also die Arbeit, die eigene Aktivität, die persönliche Kreativität, die Initiative und die Selbstverwirklichung. In der beruflichen Entwicklung gibt es umfassende Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln, damit niemand gezwungen ist, sein ganzes Leben dieselbe Tätigkeit auszuüben. Am Arbeitsplatz ist das Mitspracherecht wesentliche Voraussetzung für eine effektive Arbeitsorganisation, die zum Wohlbefinden beiträgt. Dies gilt sowohl für die Leitungen als auch für die Mitarbeiter. Das Prinzip „die richtige Person an der richtigen Stelle“ ist erforderlich. Ein aktiver Sozialismus ist kein Freibrief für eine lebenslange Nominierung, unabhängig davon wie man seine Arbeit ausfüllt. Wir müssen jedoch sicherstellen, dass die wuchernde Massenarbeitslosigkeit beseitigt wird, die wir mittlerweile fälschlicherweise für selbstverständlich halten. Jeder muss einen Job haben und einen Beitrag für die Gesellschaft leisten können. Kurz, es muss eine soziale und kollektive Basis geschaffen werden, in welcher „Verantwortung im Leben übernehmen“ realisierbar wird. Dann können wir eine Gesellschaft errichten, in der der Mensch einen Beitrag zum Wohlstand und Wohlbefinden der Gesellschaft beiträgt. Ebenso müssen die Menschen mit Behinderung die Möglichkeit haben, einen angemessenen Beruf auszuüben, welcher auch vollständig vergütet wird. Derjenige, der nicht in der Lage ist zu arbeiten, erhält ein vom Staat garantiertes und ausreichendes Einkommen, um eine würdige Existenz zu führen.

4. Recht auf Ausbildung. Die Schule ist ein Ort der Emanzipation, der Bildung und der Sozialisation, ein Ort, an dem ein Kind seine Talente und seine sozialen Kompetenzen entwickeln kann. Das setzt voraus, dass die Schule die Kinder- und Schülerrechte respektiert: das Recht zu lernen, das Recht auf eine Erklärung, auf Hilfe und auf das Zuhören; das Recht zu leben, zu spielen und sich auszudrücken; das Recht, Zeit für sich selbst zu haben, ohne unter permanentem Druck zu stehen; das Recht auf einen komfortablen Sitzplatz, angenehme Räumlichkeiten und gutes Essen, und vor allem, das Recht auf eine vielseitige Ausbildung, damit jeder in der gleichen Zeit eine solide Basis über soziale Kenntnisse und eine Übersicht über die wichtigsten Produktionstechniken und ihre

wissenschaftliche Grundlage erhält, um ein aktiver und kritischer Mitbürger zu werden. Die Schule achtet aufmerksam auf die ausgeglichene Entwicklung und auf das allgemeine Wohlbefinden des Kindes sowie auf seine intellektuellen, physischen, kulturellen und emotionalen Bedürfnisse. Sie vermittelt ihm intellektuelle, manuelle, sportliche, kulturelle und soziale Kompetenzen. Mit anderen Worten, der Sozialismus 2.0 sollte eine polytechnische Grundausbildung bis zum Alter von 16 Jahren in Gang setzen können, die jedem eine gute Basis von allgemeinen und technischen Kenntnissen und sportlichen und kulturellen Fertigkeiten vermittelt. Das Recht auf Ausbildung, auch auf höherem Niveau, wird wirksam. Der Zugang zum Wissen hängt nicht mehr von der sozialen Herkunft ab. Der Unterricht wird vom Staat organisiert und steht unentgeltlich zur Verfügung. Jeder Jugendliche hat die freie Wahl auf den Verlauf seiner Ausbildung.

5. Das Recht auf Wohnraum. Der Staat spielt eine aktive Rolle bei der Errichtung von sozialem und ökologisch verantwortlichem Wohnraum für alle. Er wartet oder erneuert die vorhandenen Gebäude und baut neue, wenn es nötig ist. Die Urbanisierungs-Politik muss sicherstellen, dass der Lebensraum in verantwortlicher und gerechter Weise eingeteilt und verteilt wird. Die Miete muss begrenzt sein und auf der Basis objektiver Kriterien festgelegt werden. Finanzierbarer, angenehmer sozialer Wohnraum verhindert, dass die Menschen sich hoch verschulden.

6. Recht auf Gesundheit. Eine bestmögliche Gesundheit ist ein fundamentales Menschenrecht und keine Ware, wie im Kapitalismus. Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Es handelt sich um das gesamte Wohlbefinden des Menschen, physisch, mental und sozial. Die Gesundheit eines jeden Individuums ist sicherlich nicht unabhängig von der Gesellschaft. Der Mensch ist tagaktiv. Die Erhaltung seines Biorhythmus ist grundlegend für seine Gesundheit. Der Sozialismus 2.0 baut ein allgemeines und kostenloses öffentliches Gesundheitssystem auf, welches sich die Gesundheit und die Vorsorge ganz oben auf die Tagesordnung gesetzt hat. Heilende Gesundheitsversorgung auf hohem Niveau, in der auch Rehabilitation und soziale Betreuung eingeschlos-

sen ist. Es wird auch möglich, die psychische Gesundheitsversorgung in ihrem sozialen Kontext zu untersuchen und nicht mehr nur zu medikalisieren³². Die Einrichtung und der Aufbau einer öffentlichen Gesundheitsversorgung im Rahmen einer integralen³³ und integrierten³⁴ Gesundheitspolitik muss ein ausreichendes medizinisch und paramedizinisches³⁵ Personal sicherstellen, statt einer Unterversorgung von Krankenpflegern, Medizinerinnen und anderem Pflegepersonal. Für die Patienten spielt in einem abgestuften Gesundheitssystem das ortsnahe Gesundheitszentrum oder die interdisziplinäre Erstversorgung als Ausgangspunkt, in der Begleitung und Auswertung eine zentrale Rolle. In einer interdisziplinären Erstversorgung arbeiten die Medizinerinnen und Krankenpfleger als Team zusammen. Das Team wird durch andere paramedizinische Disziplinen (Sozialarbeiter, Physiotherapeuten, Psychologen ...) vervollständigt, je nach den Bedürfnissen der Umgebung. Sie arbeiten mit Nachbarschaftsorganisationen und der lokalen Verwaltung zusammen, um ein gesundheitsförderndes Umfeld für die Nachbarschaft zu gewährleisten.

7. Das Recht auf kulturelle Entwicklung. Das Recht auf hochwertige Kultur für alle muss garantiert werden und darf nicht einer reichen Elite vorbehalten sein. Entsprechende Infrastrukturen müssen geschaffen werden, die Angebote müssen ausreichend abwechslungsreich und zugänglich sein, und das Personal muss entsprechend ausgebildet sein. Eine urbane, ökologische Entwicklung sowie kulturelle Veranstaltungen, Turnhallen, Sportplätze und Ferienzentren müssen eingerichtet werden. Die Kulturschaffenden erhalten materielle und finanzielle Unterstützung. Auch im Bildungswesen werden die bildenden Künste unterstützt, genauso wie die künstlerischen Talente eines jeden Kindes. Der techni-

32 Medikalisierung: Alle Lebensumstände werden ausschließlich mit Gesundheit oder Krankheit erklärt: Krankheitsursachen werden nicht in gesellschaftlichen Bedingungen sondern primär in biologischen gesucht, die dann ausschließlich medikamentös „geheilt“ werden. Lebensumstände, psychologische oder soziale Ursachen werden dabei nicht berücksichtigt.

33 Integral: zu einem Ganzen dazugehörend und es erst zu dem machend, was es ist.

34 Integriert: so beschaffen, dass Unterschiedliches, Verschiedenartiges miteinander verbunden, vereinigt ist.

35 Arbeitsmedizinisches Personal: Personal, das medizinische Behandlungen durchführt, aber kein Arzt oder Doktor ist.

sche Fortschritt wird unter anderem dazu benutzt werden, die Arbeitszeit zu reduzieren, damit jeder die Möglichkeit hat, sein Recht auf Kultur in die Praxis umzusetzen.

8. Effektive Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau. Im Kapitalismus existiert die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau nur auf dem Papier. Die Frau ist in erster Linie eine billige Arbeitskraft, und sie wird oft auf ihre Rolle als Lustobjekt und ihre Fähigkeit, Kinder zu zeugen, reduziert. Ihre potentielle Kraft, die durch die Befreiung der Frau freigesetzt werden kann, ist enorm. Im Sozialismus 2.0 wird der Lohn nach der Arbeit und nicht nach dem Geschlecht bezahlt. Und nicht nur auf diese Weise kann die Einkommenskluft zwischen Mann und Frau ausgeglichen werden. Das muss einhergehen mit einer aktiven Politik, um der Frau zu erlauben, einen gleichberechtigten Platz auf allen Ebenen in der Gesellschaft einzunehmen. Das bedeutet auch, das jeglicher Sexismus, Machismus und jegliche Gewalt gegenüber Frauen aktiv bekämpft werden. Es ist auch wichtig, eine zugängliche Kinderbetreuung sowie die Ausweitung des Mutterschafts- und Vaterschaftsurlaubs zu garantieren, damit sich die Kombination Arbeit-Familie einfacher harmonisieren lässt. Man wird auch über die besten Verhütungsmethoden in Kenntnis gesetzt, die gratis zur Verfügung gestellt werden und Schwangerschaftsabbruch wird ebenso möglich sowie kostenlos sein.

Viel Energie kann freigesetzt werden, wenn die Gesellschaft einen wichtigen Teil der Erziehung und der Ausbildung der Kinder übernimmt und nicht alles bis ins kleinste Detail von der Familie selbst geregelt werden muss. Wenn in den Vierteln genügend Platz für Spielplätze und Grünflächen vorhanden ist, wenn sich die Menschen wieder durch gemeinsame Aktivitäten kennenlernen, wird garantiert, dass jedes Kind sich in einem sozialen Netz mit Schutz und sozialer Kontrolle entwickelt. Das Schulsystem liefert das warme Essen und organisiert die sportliche und kulturelle Entwicklung für die Kinder. Man könnte sich auch ein kollektives System zur Organisation der Haushaltsaufgaben vorstellen: Viertel-Restaurants, öffentliche Waschsaloons, Bügel-Einrichtungen ... Ein System, welches

alle benutzen können, die es möchten. Eine enorme Erleichterung der Haushaltsaufgaben setzte an erster Stelle Zeit für die Frau frei, die auch heute immer noch die meisten dieser Aufgaben erledigt. Aber auch dann müsste man weiterhin an einer besseren Aufgabenverteilung arbeiten. In der Kindererziehung würden weiterhin die Eltern immer noch eine wichtige Rolle spielen, aber sie könnten sich den Kindern mit weniger Stress zuwenden.

9. Recht auf Sicherheit. Die Sicherheit ist ein grundlegendes Recht, wie die Arbeit, die Gesundheit und die Ausbildung. In einer Gesellschaft, wie wir sie sehen, haben alle das Recht, in Sicherheit zu leben. Die Degenerierung³⁶ im Kapitalismus geht einher mit brutaler Gewalt und Kriminalität. Ökonomische Gewalt, Steuerhinterziehung und Falschgeld, Kriminalität in weißem Kragen, Kriegsverbrechen, Terrorismus, bewaffnete Angriffe sowie Angriffe auf die physische Integrität, alles das muss hart bestraft werden. Die größten ökonomischen Bereiche im Kapitalismus sind der Waffen- und Drogenhandel. Um das aufzulösen, ist eine grundlegend andere Gesellschaft notwendig. Diese ersetzt den Egoismus durch die Kooperation und das schnell verdiente Geld durch kulturelle und soziale Selbstverwirklichung. Sie hebt die strukturellen Ungleichheiten auf, wodurch der Kriminalität der Boden entzogen wird. Sie garantiert der Bevölkerung umfassende soziale Sicherheit und eine soziale Rechtsprechung. Man leistet gesellschaftliche Vorsorge, indem ein Gefühl der sozialen Sicherheit und ein Gefühl der Sorglosigkeit im Hinblick auf den nächsten Tag entstehen. Der Sozialismus verfährt zweigleisig: Einerseits Verbrechen effektiv zu bestrafen sowie die sozialen Ursachen der Kriminalität zu bekämpfen, andererseits jedem einen würdigen, zufriedenstellenden Platz in der Gesellschaft bereitzustellen.

10. Recht auf Lebensmittelsicherheit. Sichere Versorgung mit Lebensmitteln bedeutet zum einen den garantierten Zugang für alle zu ausreichender Nahrung und des weiteren die Garantie einer guten Qualität

36 Degenerierung: vom ursprünglichen Zustand abweichende negative Entwicklung; körperlicher oder geistiger Verfall.

dieser Lebensmittel. Die sichere Versorgung ist eng verbunden mit der sozialen und ökonomischen Sicherheit. Der Sozialismus 2.0 will der in der Europäischen Union vorherrschenden Situation ein Ende setzen, in der 40 Millionen Mitbürger sich nur jeden zweiten Tag eine vollständige Mahlzeit leisten können.

Es wird einen strengen Schutz gegen schädliche Substanzen, der Verunreinigung in Supermärkten und der fehlenden Hygiene geben. Ein sozialistischer Ansatz der sicheren Versorgung enthält das Prinzip der Vorsorge und bietet Schutz gegen die gefährlichen Versuche, die von den Lebensmittelmultis an genetisch veränderten Organismen durchgeführt werden. Es müsste auch im allgemeinen Zusammenhang mit der öffentlichen Gesundheit der sicheren Versorgung größere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Eine gesunde Lebensmittelversorgung muss bezahlbar sein. Die schädlichen Zutaten in der Nahrung werden verboten. Informationskampagnen werden einen gesunden Lebensstil und eine ausgeglichener Ernährung vorschlagen.

11. Das Recht auf Natur, saubere Luft, reines Wasser und unbelasteten Boden. Die Grenzen und Kapazitäten der Regeneration des Ökosystems werden ein wichtiger Meilenstein der Politik. Ein globales Vorgehen in Bezug auf die ökologischen Probleme muss zuerst die industrielle Verschmutzung sowie die schädlichen Treibhausgase vermeiden. Es muss schnell auf Quellen gesetzt werden, die 100 % erneuerbar sind sowie auf Energieeinsparungen und die Verbesserung des öffentlichen Verkehrsnetzes. Ein großer Teil der privatisierten Naturschutzgebiete muss der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden.

12. Recht auf eine Gesellschaft ohne Diskriminierung. Gleiche Rechte, unabhängig vom Geschlecht, der sexuellen Orientierung, der religiösen oder philosophischen Überzeugung, der Herkunft, der Kultur, der Sprache müssen abgesichert sein. Der Sozialismus 2.0 ist eine Gesellschaft, in der der Machismus und der Rassismus aktiv in der Erziehung und in kulturell weitem Sinn bekämpft werden. Die Menschen werden nach dem Prinzip der Gleichheit in der Vielfalt erzogen. Wo dieses Prinzip

nicht in der persönlichen Verantwortung des Einzelnen liegt, übernimmt die Gemeinschaft die Verantwortung, um die strukturelle Diskriminierung aktiv zu bekämpfen.

8. INTERNATIONALEISMUS, SOLIDARITÄT UND FRIEDEN

8.1. Internationalismus

Der Kapitalismus hat die Nationalstaaten hervorgebracht. Er hat die Barrieren des Feudalismus beseitigt: die Herzogtümer, die Grafschaften und andere feudale Körperschaften mit ihren verschiedenen Maßen und Gewichten, ihren Steuern an den Stadtgrenzen und ihren verschiedenen Dialekten. Er hat einen nationalen Markt, ein Gesetz und einen Staat geschaffen.

Im Verlauf des 20. Jahrhunderts hat die ökonomische Entwicklung einen Weltmarkt hervorgebracht. Das hat zur Entstehung von drei imperialistischen Zentren geführt: die Vereinigten Staaten, Japan und die Europäische Union im Aufbau. Selbst wenn dieser Entwicklungsprozess noch nicht vollendet ist, handelt es sich bei der Europäischen Union um eine Tatsache. Es steht auch nicht im Widerspruch zu der enormen Zerbrechlichkeit dieser Europäischen Union und der Eurozone in der aktuellen Krise. Es ist nicht unmöglich, dass die europäische Union oder die Eurozone auseinanderbricht. Aber es ist sicher, dass eine Rückkehr zu regionaler Fragmentierung oder zu kleinen nationalen Märkten ein Schritt zurück wäre.

Selbst ohne die Existenz der Europäischen Union verlangt die geographische Einheit Europas von den Lohnabhängigen im kontinentalen Rahmen zu denken. Denn mit der wachsenden Internationalisierung der Ökonomie scheint es unmöglich, einzig auf belgischem Niveau einen Paradigmenwechsel zum Sozialismus 2.0 umzusetzen.

Unser Ziel ist eine Emanzipation und eine weltweite Befreiung, damit die Welt wieder lebenswert für die zukünftigen Generationen wird. Der Sozialismus 2.0 ist ein internationalistisches Projekt, eine Alternative zum weltweiten Kapitalismus. Niemand kann die Zukunft voraussehen. Es scheint uns jedoch wahrscheinlich, dass der Veränderungsprozess sich vorerst auf kontinentaler Ebene abspielt. In der Folge der tiefen Krise

entstehen überall auf dem Kontinent soziale Bewegungen und Volksbewegungen für eine bessere Zukunft. Letztlich ist es möglich, dass sich verschiedene Länder in großem Maßstab vereinigen und einen Sozialismus 2.0 wählen, um auf der Grundlage von gegenseitigem Respekt und Unterstützung zusammenzuarbeiten. Das wird eine Politik der Abschaffung der regionalen Ungleichheiten ermöglichen und damit die wichtigsten Ursachen beseitigen, welche die nationalistischen Spannungen ausmachen. Was auch heißt, dass die vollständige Gleichheit jeder einzelnen Sprachgruppe dadurch erreicht wird, dass jeder das Recht hat, seine Sprache zu benutzen. Der Sozialismus 2.0 wird vielsprachig sein und die Vielsprachigkeit als Bereicherung für weiteren Fortschritt verstehen.

Das ist heute noch wichtiger, da die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten wohnt und sich die großen städtischen Ballungsräume schnell entwickeln. Diese „Super-Diversität“ ist in den europäischen Städten schon Realität. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung in den großen Städten sind Einwanderer. Statt diese Entwicklung als Bedrohung zu erleben und die Menschen nach ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihres Glaubens oder ihrer sexuellen Vorlieben aufzuteilen, sollten die großstädtischen Ballungsräume eine Pionierrolle beim Aufbau einer reichen, internationalistischen Kultur sowie des Sozialismus 2.0 spielen. Auf diese Weise wird der Sozialismus 2.0 ebenso „super-verschieden“ sein.

8.2. Eine Politik der internationalen Solidarität und des Friedens

Der Imperialismus ist mit seiner zwanghafte Sucht nach Expansion, nach Dominanz und Hegemonie eine permanente Quelle des Krieges. „... Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn. Zehn Prozent sicher, und man kann es überall anwenden; 20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig; für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, ...“ So zitiert Marx die britische Zeitschrift *Quarterly Review* und seinen Autor *T.J. Dunning* im *Kapital*.³⁷

37 Marx-Engels, *Werke* [MEW]. Band 23; Berlin 1962, S. 788.

Seit dem Irak-Krieg scheint den Vereinigten Staaten alles gestattet zu sein: Kriegsverbrechen, Folter, illegale Internierungslager, Gebrauch von angereichertem Uran, weißer Phosphor. Die Kampagne der kapitalistischen Großmächte für geostrategische Ziele und für die Kontrolle von Rohstoffen schaffen eine obszöne Rechtsordnung – beziehungsweise eine illegale Ordnung. In der unaufhörlichen Jagd nach Rohstoffen, nach Absatzmärkten, nach Transportwegen und nach billigen Arbeitskräften geht das Kapital gewissenlos über Leichen. Das 20. Jahrhundert hat 110 Millionen Kriegesopfer hervorgebracht. Im Jahre 2012 wurden 1.756 Milliarden Dollar für Waffen ausgegeben. Und dieser Betrag steigt weiter an. Allein der militärisch industrielle Komplex und die Waffenhändler – die Produzenten und Händler des Todes – haben davon profitiert. Fügen wir noch die ständige Bedrohung durch tausende von Atomwaffen dazu, furchtbare Massenvernichtungswaffen, die eigentlich in einer zivilisierten Welt keinen Platz haben sollten, und das Bild vervollständigt sich. Wir brauchen nicht nur eine andere Gesellschaft, um der Ausbeutung und Unterdrückung ein Ende zu setzen, sondern auch, um die Kriege und das Wettrüsten zu beenden. Im Sozialismus 2.0 bilden der Frieden, die Solidarität sowie das internationale Recht die Basis für eine Koexistenz und Kooperation der Länder und Völker und nicht mehr die Konkurrenz um Gewinne und neue Absatzmärkte. Respekt und gegenseitiges Verständnis, fairer Handel und für beide Seiten vorteilhafte Investitionen, Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder sind die Schlüsselemente.

Die ersten Maßnahmen, die der Sozialismus 2.0 in Bezug auf den Frieden einleiten wird, sind der Ausstieg aus der Nato sowie die Aufnahme von Verhandlungen über globale nukleare Abrüstung: Für ein legales Verbot der Stationierung von Kernwaffen, aktive Unterstützung für Verträge zur Gründung atomwaffenfreier Zonen und ein Verbot nuklearer sowie chemischer Waffen. Es kann nicht mehr zur Debatte stehen, an ausländischen militärischen Interventionen oder anderen Formen von Druck, die die Souveränität anderer Länder untergräbt, teilzunehmen.

Die Umsetzung der Losung „Kein Geld für den Krieg, sondern für soziale Belange“ in die Praxis sorgt für die Verschiebung der Mittel von einer

ausschließlich militärischen Sicherheitspolitik hin zu einer globalen Sicherheitspolitik. Die Verteidigung der Heimat wird das einzige Ziel eines drastisch reduzierten Budgets sein. Wie andere Bereiche der Politik, wird die Sicherheitspolitik und die Verteidigung demokratischer Kontrolle unterzogen mit vollständiger Transparenz der Vereinbarungen und Einkäufe im militärischen Bereich.

Auf internationaler Ebene wird sich der Sozialismus 2.0 den Friedens- und Abrüstungsinitiativen sowie mehr und besserer humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit anschließen. Wir wollen eine gerechte internationale Wirtschaftsordnung und sind solidarisch mit den arbeitenden Menschen und den Völkern, die sich an anderen Orten für die Demokratie erheben, für den sozialen Fortschritt, den Frieden, die Entwicklung, das Klima und eine nachhaltige Entwicklung.

9. EINE REICHE KULTURELLE ENTWICKLUNG

9.1. Die Solidarität als eine Säule der menschlichen Entwicklung

Wenn wir von Gesellschaft sprechen, meinen wir die Umgebung, in welcher die Menschen aufwachsen und ihr Leben verbringen. Und was soll „Gesellschaft“ sonst heißen, wenn nicht: „Zusammenleben“? In dieser Gesellschaft entwickeln die Menschen ihre Ideen. Unsere Vorstellungen werden vorrangig von unserer Art zu leben, aufzuwachsen, alt zu werden bestimmt. Und es geschieht nicht andersherum. Derjenige, der in einer Gesellschaft aufwächst, in der Solidarität, gegenseitiger Respekt, Aufmerksamkeit und gegenseitige Hilfe ganz normale Gewohnheiten sind, wird eine andere Vorstellung von der „menschlichen Natur“ haben als derjenige, der in einer Welt lebt, in der alles käuflich ist, selbst die menschlichen Beziehungen und wo „Jeder ist sich selbst der Nächste“ als das höchst Gut angesehen wird.

Für die Aktionäre und die Chefs der Unternehmen ist das persönliche Interesse eine Überlebensbedingung. Je mehr man im Produktionsprozess einsparen kann, desto größer wird der Gewinn sein. Je mehr Menschen man entlässt, desto schneller werden die Aktienkurse an der Börse und die Dividenden den Gipfel erreichen. Aber für die Lohnabhängigen ist die Solidarität eine Existenzbedingung und eine Säule der menschlichen Entwicklung. Die Arbeiter haben sich trotz Höhen und Tiefen immer organisiert. Unser Staat war einer der ersten Industriestaaten der Welt, unser Land hat eine reiche Geschichte der Arbeiterbewegung. Die Textilarbeiter aus Gent, die Hafendarbeiter aus Antwerpen, die Minenarbeiter aus Borinage haben es fertiggebracht, sich zu organisieren, trotz unendlich langer Arbeitstage und Kinderarbeit, trotz Willkür und der Bereitschaftspolizei sowie Gewerkschaftsverbot und so weiter. Sie konnten alles verlieren: Lohn, Essen, Gesundheit, Freiheit und selbst das Leben. Dennoch hat sich das Gemeinschaftsleben ausgeweitet: Solidaritätskassen, um

Arbeitskollegen in ihrer Not zu unterstützen, die ersten Versicherungen, Kooperativen, Jugendbewegungen, Gewerkschaften und die Sozialistische Partei. Aber auch Petitionen, Aufmärsche, Treffen, Demonstrationen und Streiks. Belgien ist eines der ersten Länder der Welt, in dem die Arbeiter einen Generalstreik durchführten. Katholische Verbände haben sich gleichzeitig mit ihren eigenen Krankenkassen, Gewerkschaften, Jugend- und Bauernorganisationen entwickelt. Die soziale Geschichte bescherte unserem Land eine reichhaltiges Verbandswesen, die sich in einer Periode durchsetzten, in der „Konspirationen,, und „Koalitionen“ verboten waren und in der die herrschende Klasse es vorzog, dass sich die Arbeiter nicht organisierten.

Selbst in den aktuellen, schwierigen Zeiten finden sich Menschen zusammen, organisieren sich und helfen sich in der Not. Unser Verbandsleben ist ein sehr wichtiger Faktor. Es ist auch eine Antwort auf die Hohepriester des Egoismus. Poesie zu schreiben, ist vielleicht eine einsame Aktivität, aber kulturelle Entfaltung entwickelt sich prinzipiell nur kollektiv. Jugendorganisationen, Seniorenklubs, Sportvereine, Foto-Klubs, Viertel-Komitees, Gruppen für gegenseitige Hilfe, kulturelle Verbände, Frauengruppen und Organisationen von Menschen mit Migrationshintergrund und natürlich die Gewerkschafts-Bewegungen bilden ein soziales Netz der Solidarität.

9.2. Ein breiter Prozess des kulturellen Kampfes und der neuen Ideen

Vor zweihundert Jahren konnte die Bourgeoisie der Welt eine folgerichtige und rationelle Konzeption anbieten. Heute kann sie weder Rationalität noch Kohärenz bieten. Die vorherrschende Moral ist die des Marktes, die Moral des Dschungels. Alles ist käuflich. Die Menschen werden, wie eine beliebige Ware, nach ihrer Nützlichkeit bewertet. Der Individualismus entmenschlicht die sozialen Beziehungen. Kalte Gleichgültigkeit des finanziellen Gewinns hat eine Umwelt geschaffen, in der menschliche Existenz vor allem als vereinzelt und isoliert verstanden wird. Die Massenmedien werden in diesen Zeiten der Einsamkeit nicht für kulturelle,

soziale und moralische Entwicklung, sondern als „sozialer Ersatz“ eingesetzt. Moralische Konfusion, Kommerzialisierung der Kultur und der Beziehungen, Irrationalismus, blühender Egoismus, Grausamkeit in den Beziehungen unter den Menschen und die Gewöhnung an den Krieg und die Gewalt charakterisieren den moralischen Zerfall unserer Zeit. Sie stehen im krassen Widerspruch zur menschlichen Würde.

Aber diese Werte und Normen sind nicht für die Ewigkeit. Die Kultur verändert sich während der gesamten Geschichte, und sie verändert sich ebenso wie die gesellschaftliche Lebensweise. Die Ethik hängt vom historischen, sozialen und kulturellen Umfeld ab. Es gibt eine materielle Basis des Gedankenguts. Also, lediglich der Kapitalismus kreiert den Individualismus; der Sozialismus 2.0 muss die materielle Basis für die Solidarität schaffen. Nur der Kapitalismus überlässt die Menschen ihrem Schicksal, fördert das „Jeder für sich“ und hetzt die Menschen gegeneinander auf, der Sozialismus 2.0 muss auf die Integration der Menschen orientiert sein.

Es handelt sich nicht um einen mechanischen Prozess, hat Marx mit Recht unterstrichen. Eine kulturelle, progressive und reiche Entwicklung mit neuen positiven Werten wird nicht von allein entstehen. Man muss etwas dafür tun, von der Basis angefangen, innerhalb der Verhältnisse und den sozialen Organisationen, innerhalb der demokratischen Formen und der neuen Kommunikation, im Bildungswesen und im kulturellen Schaffen. Nicht morgen, sondern heute, im sozialen Kampf.

Jede soziale Ordnung hat ihre Kraft bis heute nicht allein aus dem Gewalt-Monopol (Polizei und Armee) der herrschenden Klasse gezogen, sondern auch aus der Tatsache, dass die zu Regierenden (das Volk) die Weltanschauung der herrschenden Klasse übernommen haben. Die Philosophie der herrschenden Klasse wurde popularisiert und kommerzialisiert bis sie nun zum „Alltagsdenken“ geworden ist. Und die Lohnabhängigen wurden dahin geführt, die Moral, die Gewohnheiten und die Regeln des Lebens der Gesellschaft, in der sie leben, zu akzeptieren. Gegen die kulturelle Hegemonie der Großaktionäre, der Finanzwelt und der Super-Reichen, wollen wir eine Gegen-Hegemonie entwickeln. Um

den Konsens des herrschenden Gesellschaftsmodells zu durchbrechen, brauchen wir eine neue Konzeption von unserer Welt, in Bezug auf ein progressives, soziales, demokratisches und ökologisches Leben, welches an der Basis gebildet wird. Es ist ein historischer Prozess, in dem die Menschen eine aktive und bewusste Rolle spielen. Die Französische Revolution wurde während jahrzehntelanger kultureller Auseinandersetzungen und einem Streit um Weltanschauungen vorbereitet und von den radikalen Denkern der Aufklärung in einem Prozess der Erkenntnis durchgeführt. So einen umfangreichen Prozess der kulturellen Auseinandersetzungen brauchen wir heute auch. „Es wird keine neue Kultur geben, wenn wir nicht heute die Werte der neuen Gesellschaft, die wir wollen, in unseren Kampf aufnehmen,“ hat Angela Davis gesagt. Als progressive Werte wollen wir hier unter anderem die gegenseitige Hilfe, die Solidarität, die Zusammenarbeit, den Kollektivismus, den gegenseitigen Respekt, die Übereinstimmung zwischen Wort und Tat, den Respekt vor der Arbeit, die Rationalität, die Zurückweisung des Rassismus oder des Sexismus, das Selbstvertrauen und die Selbstkontrolle, die Initiative und den Internationalismus anstreben.

9.3. Eine veränderte und progressive Kultur

Der Kapitalismus bleibt eine Ellenbogengesellschaft, fördert den Karrierismus, den individuellen Vorteil, den kurzen Konsum-Genuss des Augenblicks und die flächendeckende Konkurrenz. Der Sozialismus basiert auf anderen Werten und Normen, welche stimuliert werden müssen, indem sie sozial möglich gemacht werden müssen. Die „individuelle“ Verantwortung ist nicht mehr der Code für den Versuch im Dschungel des Marktes zu überleben. Eigenverantwortung und Engagement sind die Antwort auf Unterwerfung und Fatalismus und fördern eine aktive Bürgerschaft, die zum Wohlstand und Fortschritt der Gesellschaft beiträgt.

Eine veränderte und progressive Kultur steht in Opposition zu einer passiven Konsum-Mentalität, einer standardisierten Kultur. Sie bedeutet im Gegensatz: Liebe zur Kunst und Kreativität, Solidarität statt Individualismus, Kooperation statt ungesundem Konkurrenzkampf und Passion für

die Wissenschaft und Technik statt Idealisierung der Vorträge von „Spezialisten“. Es ist eine Illusion zu denken, dass sich diese neuen Werte des Sozialismus 2.0 auf einmal umsetzen lassen. Die Kulturarbeit ist auch in einer sozialistischen Gesellschaft eine aktive Arbeit und eine ständige Herausforderung. Wir stellen im Folgenden kurz eine Anzahl von Elementen einer progressiven Kultur vor, uns ist aber bewusst, dass es noch andere gibt.

1. Einer für alle, alle für einen. Das Wort „Gesellschaft“ entspricht dem Wort „Zusammenleben“. Man kann nicht in einer Gesellschaft leben und gleichzeitig unabhängig von ihr sein. Ob man es will oder nicht, die sozialen Beziehungen beeinflussen die Menschen und tragen dazu bei, den Kern ihrer Persönlichkeit zu prägen. Das ist die Basis einer kollektiven Haltung, die man in die Devise übersetzen könnte „Einer für alle, alle für einen“. Ideologen, wie von Hayek, die ihre bürgerlichen Ideen auf die Spitze treiben, behaupten, dass sich der Kollektivismus auf der einen Seite und das Individuum auf der anderen Seite gegenseitig ausschließen. Nichts ist weniger wahr. Es gibt eine dialektische Beziehung zwischen den beiden. Wer wirklich zur Entfaltung aller Talente, der Kreativität und dem Verantwortungsgefühl gelangen möchte, kann das nur in einer Gesellschaft erreichen, die auf Solidarität basiert. Mit dem Sozialismus 2.0 möchten wir die objektiven und sozialen Bedingungen schaffen, um eine abwechslungsreiche und harmonische Entwicklung des Menschen zu ermöglichen. Eine Entwicklung, die es dem Menschen erlaubt, seine Talente und seine Kapazitäten in der bestmöglichen Form zu entfalten.

2. Die Arbeit als Emanzipation. Auf der einen Seite ist Arbeit die Grundlage der gesamten menschlichen Existenz. Auf der anderen Seite ist sie die Quelle des Reichtums der herrschenden Klasse, die sich die Früchte dieser Arbeit von der Arbeiterklasse aneignet. Daraus entsteht der zwanghafte Charakter der Arbeit. Unter dem Sozialismus 2.0 ist die Arbeit Quelle des Reichtums für die gesamte Gesellschaft. Der Sozialismus 2.0 muss für alle eine sozial, kulturell sowie ökologisch nützliche Arbeit garantieren. Unter dem Sozialismus ist die Arbeit das wichtigste Kriterium, nach dem die Gesellschaft eine Person beurteilt. Das Individuum

hängt weder von seinem sozialen Status ab, mit dem es geboren wurde, noch von dem Reichtum, den es eventuell geerbt hat. Es hängt auch nicht von einem anderen Faktor ab, der sich außerhalb seiner selbst befindet. Die autonome Aktivität, die Initiative und die Selbstverwirklichung des Individuums werden Gradmesser für seine Entwicklung. Der Mensch wird nicht mehr nur wahrgenommen, als fähig, die Verantwortung für seine Existenz zu übernehmen. Man erwartet, dass er es auch wirklich tut. Der Mensch wird zum Gestalter seiner eigenen Existenz. Die Menschen, die aufgrund einer physischen oder mentalen Behinderung nicht in einen Arbeitsprozess miteinbezogen werden können, sollen die Möglichkeit erhalten, ein Projekt zu wählen, in dem sie ihre Kapazitäten optimal entfalten können.

3. Rationalität und Humanismus. Die menschliche Spezies hat die Möglichkeit, auf die Bedürfnisse des Menschen und des Planeten in bewusster Weise zu reagieren. Der Sozialismus 2.0 will es in der Weise umsetzen, dass alle Menschen davon profitieren und nicht nur einige Privilegierte. Und die zukünftigen Generationen sollen die gleichen Möglichkeiten haben. Der Sozialismus 2.0 ist dem Humanismus verpflichtet, einer Art des optimistischen und großzügigen Denkens, welches Vertrauen in die menschlichen Fähigkeiten hat. Humanismus kommt von dem lateinischen Wort *humanitas*: Humanität (Menschheit oder auch Menschlichkeit). Das bedeutet Respekt und Liebe der Menschheit. Der Humanismus ist ein Plädoyer zu Gunsten einer Gesellschaft, in der die Menschen – ihrem Wesen nach – ein sorgenfreies Leben führen können. Vom Humanismus ausgehend bildet sich ein Verhalten des rationalen Lebens, welches sich auf die unaufhörlichen Entwicklungen der modernen Wissenschaft stützt. Das bedeutet, dass wir unsere Positionen auf Fakten und wissenschaftlichen Erkenntnissen stützen, ohne dass es noch Platz für Intoleranz gegenüber religiösen Lebensanschauungen und kulturellen Bräuchen gäbe.

4. Verantwortungsgefühl. Einheit von Wort und Tat, eine selbstkritische Haltung, Zurückhaltung, Verantwortung für seine Entscheidungen übernehmen (falsche Entscheidungen inbegriffen), sich anderen Vorschlägen

und Meinungen öffnen und mit gutem Beispiel vorangehen sind wichtige Werte, die Teil des Verantwortungsgefühls ausmachen, das wir erreichen wollen. Das ist unverzichtbar, um eine aktive Gesellschaft von verantwortlichen und kritischen Mitbürgern aufzubauen.

5. Selbstvertrauen und Selbstkontrolle. Die kollektive und die individuelle Entwicklung stärken sich gegenseitig. Deshalb steht das Fördern selbstbewusster Menschen nicht im Widerspruch zu einer kollektiv verwalteten Gesellschaft. Im Gegenteil, der Optimismus und die Zuversicht geben dem Individuum ein Vertrauen in seinen eigenen Wert, ohne dass es unbedacht oder überheblich wird.

6. Gleichberechtigung von Mann und Frau. Im Kapitalismus existiert die Gleichberechtigung von Mann und Frau nur auf dem Papier. Der Sozialismus ist natürlich kein Wundermittel, und es muss noch lange gearbeitet werden, um die machistische Kultur auch im Sozialismus zu beenden. Die potentielle Kraft durch die Befreiung der Frau ist enorm, wenn man tatsächlich die Gleichberechtigung von Mann und Frau realisiert. Das Bildungswesen und die Medien können und müssen dabei helfen. Aber auch jeder aktive Bürger wird eine Haltung von Respekt und Gleichberechtigung entwickeln müssen.

7. Respekt vor den anderen, weder Rassismus noch Diskriminierung. Jeder Mensch gleicht im Wesentlichen dem anderen, hat die gleichen Rechte und Aufgaben, unabhängig von seinem Geschlecht, seiner ethnischen Herkunft, seiner Nationalität, seiner philosophischen oder sexuellen Orientierung. Deshalb müssen der Rassismus und die Diskriminierung aktiv bekämpft werden. In einer sehr ausdifferenzierten Gesellschaft gibt es einen permanenten, dynamischen Prozess, reziprok³⁸ und interaktiv zwischen den verschiedenen Kulturen, Gruppen, Jüngeren und Älteren, neu Angekommenen usw.. In diesem Prozess gestalten wir gemeinsam die Gesellschaft.

38 Reziprozität : die Gegenseitigkeit im sozialen Austausch.

8. Eine aktive ökologische Haltung. Seit ihrem Erscheinen, hat sich die menschliche Spezies nicht allein damit zufrieden gegeben, sich der Natur anzupassen. Mittels der Arbeit hat der Mensch die Natur stets verändert um zu überleben. Die Gesellschaft befindet sich heute vor großen Herausforderungen. Was können wir der Natur entnehmen und auf welche Weise, um der Menschheit den notwendigen Lebensunterhalt zu gewährleisten. Und wie können wir gleichzeitig die Grenzen der Natur respektieren, um sie für die zukünftigen Generationen zu erhalten? Eine grundlegende, ökologische Einstellung, die respektiert, was die Natur aushalten kann, die Umweltverschmutzung und Verschwendung bekämpft und den Planeten für zukünftige Generationen erhält, ist ein wichtiger ethischer Ausgangspunkt. Das steht in Opposition zu zwei anderen Positionen: Einer sentimentalischen Einstellung einerseits (Vergötterung der Natur) und einer zweckmäßigen, kurzsichtigen Einstellung andererseits (die Naturzerstörung wird in Kauf genommen).

9. Internationalismus. Von dem Augenblick an, als die marxistische Theorie in der Arbeiterbewegung Bedeutung erlangte, wurde auch der Internationalismus ein wesentliches Element des Sozialismus. Er ist nicht allein eine objektive Notwendigkeit, sondern man muss ihn auch praktisch umsetzen. Der Internationalismus ist eine Einstellung gegenüber der Welt. Eine internationalistische Einstellung geht einher mit der Konzentration der wichtigsten Erfahrungen im Klassenkampf auf weltweiter Ebene. Der internationale Kampf zwischen Arbeit und Kapital, die Kampf- bewegungen der verschiedenen Völker gegen den Imperialismus und die Erfahrungen des Aufbaus einer sozialistischen Gesellschaft in den sozialistischen Ländern sind Teil einer umfangreichen kollektiven Erfahrung. Internationalismus impliziert auch die Zurückweisung eines engen Nationalismus und den uneingeschränkten Kampf gegen jegliche Form des Rassismus. Antirassismus ist ein Wert der kommunistischen Moral.

10. DER SOZIALISMUS 2.0 IST ERST DER ANFANG AUF EINER NEUEN BASIS

Der wissenschaftliche, technische, philosophische, kulturelle und künstlerische Fortschritt kann niemals die gesamte materielle Wirklichkeit umfassen. Da die Wissenschaft sich entwickelt, will die Menschheit stets mehr über unseren Planeten, unser Sonnensystem, unser Universum erfahren, um sich komplexeren Aufgaben zu stellen, für die wir heute noch nicht gerüstet sind. Wir können Projekte entwickeln, um Bedrohungen durch die Natur immer besser zu entkommen. Wir können die Arbeit verbessern, indem wir schwere und unangenehme Aufgaben abschaffen zugunsten befriedigender und bereichernder Aktivitäten, kreativer Arbeit, der Ausarbeitung, der Entwicklung bis einschließlich ihrer praktischen Anwendungen (auf die Weise, dass intellektuelle und manuelle Arbeit verbunden werden). Nach diesem Plan ist der Sozialismus 2.0 nicht das Ende der Geschichte, sondern nur ein Anfang auf einer neuen Basis einer Gesellschaft ohne Ausbeutung. Das Ziel des Sozialismus 2.0 ist die klassenlose Gesellschaft, woran sich jeder nach seinen Möglichkeiten beteiligt und die auf die Bedürfnisse eines jeden eingehen. Es ist eine Gesellschaft, wie sie sein sollte, eine wirklich kollektive oder eben kommunistische Gesellschaft.

ANHANG

DIE SOZIALE STRUKTUR DER BELGISCHEN GESELLSCHAFT

1. **Warum die soziale Struktur der Gesellschaft analysieren?**
2. **Die soziale Struktur unseres Landes**
3. **Die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten**

INHALTSVERZEICHNIS

ANHANG: DIE SOZIALE STRUKTUR DER BELGISCHEN GESELLSCHAFT 257

1. **WARUM DIE SOZIALE STRUKTUR DER GESELLSCHAFT ANALYSIEREN? 257**
2. **DIE SOZIALE STRUKTUR UNSERES LANDES 258**
 - 2.1. Allgemeines **258**
 - 2.2. Die Klassen in der Gesellschaft **259**
 - 2.3. Die herrschende Klasse **260**
 - (1) Die belgischen und ausländischen Multinationalen: die Monopol-Unternehmen **261**
 - (2) Die großen Unternehmen ohne Monopolstellung **262**
 - (3) Die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) **262**
 - 2.4. Die Arbeiterklasse **263**
 - (1) Die Lohnabhängigen **263**
 - (2) Selbständige **267**
3. **DIE ARBEITERKLASSE UND IHRE VERBÜNDETEN 269**
 - 3.1. Eine globale Vision der Arbeiterklasse **269**
 - 3.2. Die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten in der selbständigen Mittelklasse **270**
 - 3.3. Die besonderen Verbündeten: Junge Menschen, Studenten, Intellektuelle und Künstler **272**

ANHANG: DIE SOZIALE STRUKTUR DER BELGISCHEN GESELLSCHAFT

1. Warum die soziale Struktur der Gesellschaft analysieren?

Die Analyse der sozialen Struktur unserer Gesellschaft ist wichtig, um die hauptsächlichen Kräfte im Hinblick auf eine soziale Veränderung ausfindig zu machen, ihr Verhältnis gegenüber der herrschenden Klasse zu präzisieren und eine progressive und inklusive Strategie der Veränderung herauszuarbeiten.

Unsere Gesellschaft setzt sich aus einem komplexen Ensemble von Klassen und sozialen Schichten zusammen. Wir wollen eine gründliche Studie der sozialen Struktur Belgiens und Europas unternehmen. Sehr viele Aspekte des sozialen Lebens hängen von dem Platz ab, den die Menschen in der Gesellschaft einnehmen. Die soziale Situation in der man sich befindet zeigt sich nicht nur in den Arbeitsbedingungen und den Einkommensverhältnissen, sondern auch im Lebensstil, im sozialen Bewusstsein, in der Kultur und den Möglichkeiten der sozialen Interaktion. Alle neueren Studien zeigen, dass die Menschen aus der Arbeiterklasse und vor allem die ärmeren unter ihnen einem größeren Risiko ausgesetzt sind arbeitslos zu werden oder gesundheitliche Probleme zu bekommen. Sie haben geringere Chancen auf dem Wohnungsmarkt, in der Ausbildung usw. Diese Gruppe ist auch im Durchschnitt durch ein niedrigeres Geburtsgewicht bei Neugeborenen, eine erhöhte Säuglingssterblichkeit und eine geringere Lebenserwartung gekennzeichnet.

Es springt in die Augen und erstaunt viele Forscher, dass trotz großer sozialer Veränderungen die Klassenunterschiede stabil bleiben. Auch im Bildungs- und Gesundheitswesen, wo intensiver über Gleichberechtigung diskutiert wird, verstärkt sich seit einigen Jahren der Klassenunterschied. Durch die Abschaffung der Klassenunterschiede wird also die Arbeiterklasse

am meisten profitieren. Diese spielt in der Praxis eine Pionierrolle im Emanzipationskampf und unterstützt die anderen unterdrückten Klassen und Schichten in ihrem gesellschaftlichen Kampf. Die Arbeiterklasse begibt sich mit ihrem Emanzipationskampf in einen Konflikt mit der kleinen ökonomischen Elite der Super-Reichen, welche die Eigentümer der wirtschaftlichen Schlüssel-Sektoren sind oder sie kontrollieren. Diese herrschende Klasse oder das 1 % hat ein großes Interesse, den Status quo aufrecht zu erhalten.

Die Welt verändert sich permanent in ihrer sozialen Struktur: Internationalisierung der Betriebe, Outsourcing und die Entwicklung von Produktionsprozessen, Franchising¹, Zu- sowie Abnahme der wirklichen Unabhängigen Produzenten (Händler) und Zunahme der Anzahl der Schein-Selbständigen, Wachstum der bezahlten Heimarbeit (Dienstleistungsgutscheine), Einführung des aufgezwungenen Gemeinnützigen Dienstes Zivildienstes, größere Diversifizierung (Menschen, die einen Teil ihrer Zeit für Lohn arbeiten aber noch eine zusätzliche, selbständige Tätigkeit ausüben), Transformation von unabhängigen Bauern in lohnabhängige Landarbeiter in unterschiedlichen Formen. Es ist also notwendig, sich ein Bild der aktuellen, sozialen Struktur zu machen und ihre Entwicklung zu skizzieren. Wir geben hier einen ersten allgemeinen Überblick.

2. Die soziale Struktur unseres Landes

2.1. Allgemeines

Etwa mehr als 11 Millionen Menschen leben in unserem Land. 17 % der Bevölkerung sind jünger als 15 Jahre, 8,8 % sind zwischen 65 und 75 Jahren und 8,8 % sind älter als 75 Jahre. Der Anteil der Jugendlichen unter 25 Jahren nimmt ab, und die Anzahl der älteren Menschen nimmt zu; das ist eine europäische Tendenz.

1 Franchising: (englisch: „eine Konzession geben“). Ein Einzelunternehmer – der Franchise-Nehmer – schließt einen Vertrag mit einem größeren Unternehmen ab, das ihm das Recht gibt, gegen eine bestimmte Gebühr mit dem Namen des Unternehmens – der Franchise-Gebber – Handel zu betreiben. Das gibt es häufig bei Supermarkt-Ketten und Fast-Food-Restaurants.

- 7,2 Millionen unserer Landsleute bilden die *Bevölkerung im aktiven Alter*. Das sind die Bewohner zwischen 15 und 65 Jahren. Die Bevölkerung im aktiven Alter wird in drei Kategorien unterteilt: die aktive Bevölkerung, die aktive Bevölkerung ohne Arbeit (arbeitslos) und die inaktive Bevölkerung.
- 4,5 Millionen Menschen im aktiven Alter arbeiten wirklich und bilden die *aktive Bevölkerung*. Es handelt sich um Menschen, die als Lohnempfänger (Arbeiter, Angestellte, Beamte) und/oder als Selbständige mindestens eine Stunde pro Woche arbeiten.
- 650.000 unser Landsleute sind *arbeitslos oder arbeitssuchend*. Unter diesen Menschen zählt man mehr als 100.000 Jugendliche, die ihre Studiengänge abgeschlossen haben und 300.000 entlassene Lohnabhängige, welche vorher Vollzeit gearbeitet haben.
- Im Jahre 2014 gab es in Belgien *eine Million Selbständige* (darin sind auch diejenigen enthalten, die eine zusätzliche Aufgabe als Selbständige ausüben – Teilselbständige – sowie Rentner, die weiterhin arbeiten.²
- Schließlich werden, mehr als einer von vier Einwohnern zwischen 15 und 65 Jahren als *nicht aktiv* betrachtet. Die überwältigende Mehrheit dieser 1,9 Millionen Mitbewohner setzt sich aus Schülern und Studenten zusammen, aber auch aus Vorruehständlern sowie Personen, die noch nie eine berufliche Tätigkeit ausgeübt haben und Menschen mit Behinderung.

2.2. Die Klassen in der Gesellschaft

Heutzutage ist unsere Gesellschaft in ein komplexes System von Klassen und sozialen Schichten gegliedert. Eine *kleine ökonomische Elite von steinreichen Familien* bildet die übergeordnete Schicht aus Euromillionären und Eigentümern von Unternehmen. Sie beherrschen oft die großen finanziellen Unternehmen und Industrien unseres Landes. Hinzugezählt werden die Führungskader und Direktoren, die diese Unternehmen leiten. Ein Teil der übergeordneten Funktionen des Staatsapparates wird ebenso von dieser Gruppe eingenommen.

2 Jahresbericht des Nationalen Instituts der Sozialversicherung der unabhängigen Arbeitnehmer (INASTI) aus dem Jahr 2014.

Demgegenüber gibt es die Arbeiterklasse, die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung, die *für einen Lohn arbeitet*. Die Arbeiterklasse hat sich vielleicht verändert, ihr Platz in der Gesellschaft bleibt dennoch im Wesentlichen der gleiche: Sie ist das Herz des Systems.

Die *Selbständigen* bilden eine heterogene Gruppe: Es geht um Selbständige, die keine anderen Personen beschäftigen, um Selbständige, die ihre eigenen Betriebe mit einigen Angestellten haben und um Selbständige mit sehr kleinen oder Familienunternehmen, die weniger als 10 Angestellte beschäftigt haben.

2.3. Die herrschende Klasse

Zum Großkapital rechnen wir die Anteilseigner der multinationalen Konzerne und die großen Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten, die ungefähr 1 % der Unternehmen ausmachen. In einer Vielzahl dieser Unternehmen fallen Anteilseigner und Geschäftsleitung zusammen. Man schätzt, dass 15.000 Familien zum Establishment gehören, die, ganz klassisch ökonomisch ausgedrückt³, als Großbourgeoisie oder Großkapital bezeichnet werden.

Die Eigentümer der großen Unternehmen bezahlen einer Oberschicht aus Direktoren und Managern sehr hohe Gehälter und Boni. In den Statistiken behandelt man diese Gruppe von Führungskadern wie andere Angestellte. Dennoch stellen diese Führungskader eine besondere Schicht dar, denn ihre finanzielle Situation, ihre Art zu denken und zu handeln, rückt sie stark in die Nähe des Großkapitals. Wegen ihrer hohen Gehälter gehört ein Teil dieser Führungskräfte selbst zur Großbourgeoisie der Anteilseigner und Spekulanten. Ihre Anzahl steigt, und das gilt für ganz Europa.⁴

3 Basierend auf einer Studie von The Global Wealth 2013 über die Vermögenden, die mehr als 5 Millionen Dollar besitzen. Indem man die Anzahl der großen Unternehmen durch die Anzahl der Personen, die in diesen Unternehmen Anteilseigner oder Führungskräfte sind, teilt, kommen wir zu einer Schätzung von etwa 15.000 Familien weltweit.

4 Eine Studie von 2000 hat errechnet, dass die Anzahl der Kader in 3.185 Unternehmen mit mindestens 15 Führungskräften und 100 Angestellten inzwischen europaweit die Zahl von 144.163 Führungskadern erreicht hat.

Es gibt für diese finanzielle Elite viele Methoden, Druck auszuüben und sogar die wichtigsten öffentlichen Funktionen zu kontrollieren. In der Regierung, der Verwaltung, der Armee, der Polizei und dem Justizwesen versucht man Kader unterzubringen, die ökonomisch und ideologisch nach dem Wunsch dieser finanziellen Elite handeln. Diese Führungskräfte gehören auch mit zum Establishment.

(1) Die belgischen und ausländischen Multinationalen: die Monopol-Unternehmen

Im 21. Jahrhundert kontrollieren die großen und sehr großen Unternehmen und Produktionsketten die gesamten ökonomischen Sektoren. Sie sind das Resultat der Konzentration und der Akkumulation des Kapitals. Wir bezeichnen sie als Monopol-Unternehmen weil sie, oft mit anderen Großunternehmen, eine Monopol-Position in einem ganz bestimmten Sektor besetzen. Diese internationalen Monopol-Unternehmen werden allgemein „Multinationale“ genannt, weil sie in verschiedenen Ländern aktiv sind.

Die *ausländischen Multinationalen* in unserem Land sind vor allem große US-amerikanische, deutsche, französische und niederländische Betriebe. In diesen Unternehmen gibt es 46 % der industriellen Arbeitsplätzen, die Arbeiterklasse erarbeitet 58 % der gesamten belgischen Wertschöpfung⁵, und diese Unternehmen wickeln 30 bis 40 % der belgischen Exporte ab. Die ausländischen Multinationalen nehmen also eine dominante Position ein, die es ihnen ermöglicht, eine wichtige Rolle in den belgischen Kräfteverhältnissen zu spielen. Fünfhundert Unternehmen, die Mitglieder der US-amerikanischen Handelskammer sind, haben 1800 Niederlassungen in Belgien. Die 50 ersten unter ihnen beschäftigen 90.000 Menschen. Die deutschen Unternehmen haben 420 Filialen oder Mehrheitsbeteiligungen in Belgien. Die deutsche Präsenz konzentriert sich vor allem rund um die Hafenstädte, und zwar mit den wichtigsten Unternehmen der Petrochemie.

Es gibt auch *belgische Multinationale*. In Flandern und in der Region der Hauptstadt Brüssel beschäftigen diese Unternehmen 32 % der

5 J. Konigs, *Uittocht uit de industrie onstuitbaar?* (zu deutsch etwa: Ist der Exodus der Industrie nicht mehr aufzuhalten?), November 2012.

Industrie-Arbeiterschaft, die Arbeiterklasse erarbeitet hier 25 % der gesamten belgischen Wertschöpfung.⁶

(2) Die großen Unternehmen ohne Monopolstellung

Unsere Ökonomie umfasst 513.865 Betriebe, wovon 216.775 Privatunternehmen sind. 1782 von ihnen sind Großbetriebe, die mehr als 250 Menschen als Lohnabhängige beschäftigen. 292 Betriebe (0,13 %) beschäftigen mehr als 1000 Personen. 367 Betriebe (0,17 %) beschäftigen zwischen 500 und 999 Personen und 1123 (0,51 %) beschäftigen zwischen 200 und 499 Personen. Ein Teil der Betriebe gehört zum internationalen Kapital oder nimmt eine Monopol-Position ein. Ein anderer Teil nicht. Es ist notwendig, das näher zu untersuchen.

(3) Die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU)

In unserem Land gibt es nahezu eine halbe Million KMU, aber der Begriff KMU ist in gewisser Weise irreführend, denn er fasst unterschiedliche Realitäten zusammen. Es gibt mittlere Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten (mit einem jährlichen Umsatz unter 35 Millionen Euro), kleine Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten (mit einem Umsatz unter 8,8 Millionen Euro) und die Mikro-Betriebe oder sehr kleinen Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten (mit einem Umsatz unter 2 Millionen Euro).

Die Eigentümer der mittleren Betriebe gehören zwar zur Unternehmerschaft, aber (meistens) nicht zu den Monopolen, welche die verschiedenen Sparten beherrschen. Die Eigentümer der kleinen Betriebe (zwischen 10 und 49 Angestellten) gehören zu den Klein-Unternehmern.

Die Kategorie der Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten ist schwierig einzuordnen. Es handelt sich ungefähr um 210.000 Unternehmen, wovon 36.000 (10 bis 49 Beschäftigte) klein und 174.000 (1 bis 9 Beschäftigte) sehr klein sind. In der Wallonie repräsentieren sie 97,5 % der

6 Ebenda.

Firmeninhaber und die Hälfte der Lohnabhängigen arbeitet in diesen Privatunternehmen (300.000 Beschäftigte). In Flandern repräsentieren sie 96,5 % der Firmeninhaber und 40 % (650.000) der Lohnabhängigen. In der Region Brüssel gibt es ebenso 96,5 % Firmeninhaber und 26 % (150.000) Lohnabhängige.

Unsere zukünftige Untersuchung muss herausfinden, ob sie auch noch unter anderen Kriterien evaluiert werden müssen. Welche KMU sind abhängig von multinationalen Großunternehmen? Welche arbeiten überwiegend für den Export? Welche arbeiten überwiegend für den einheimischen Markt und sind auf die Massenkaukraft der arbeitenden Bevölkerung angewiesen? Aber auch: Welche kleinen Unternehmen sind in Wirklichkeit aufgesplante mittlere Unternehmen, um eine gewerkschaftliche Vertretung zu verhindern oder auch aus anderen Gründen?

2.4. Die Arbeiterklasse

(1) Die Lohnabhängigen

Überblick. Wir haben eine globale Vision der Arbeiterklasse. Eine Vision, die vereinigt und nicht spaltet. Ob es nun sich um Stahlarbeiter, Beschäftigte im Gesundheitswesen, Lehrer und Lehrerinnen oder Arbeitslose handelt. Ob sie in den Fast-Food-Ketten oder im Bankensektor beschäftigt sind, es handelt sich um eine einzige Arbeiterklasse, die für Lohn arbeitet. Die 4,2 Millionen Lohnabhängigen unseres Landes verteilen sich statistisch folgendermaßen:

Arbeiter ⁷	1.239.006
Angestellte ⁸	1.730.366
Staatsbeamte ⁹	796.590
Arbeitssuchende ¹⁰	457.785

7 Belgisches Landesamt für Soziale Sicherheit, Beschäftigung als Lohnempfänger 2. Quartal 2014, S. 32-33.

8 Ebenda.

9 Ebenda.

10 Belgisches Landesamt für Arbeitsbeschaffung, Jahreszahlen 2012.

Nahezu 3,5 Millionen Menschen sind Lohnabhängige mit einem Status als Arbeiter oder Angestellter im privaten Sektor, die Arbeitssuchenden eingeschlossen.

Traditionell werden die ökonomischen Bereiche eingeteilt in *Primär*- (Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischfang: 24.416 Menschen) *Sekundär*- (Industrie und Konstruktion: 713.568 Menschen), *Tertiär*- (Handel, Transport, Gastronomie, Information und Kommunikation, Banken/Versicherungen, Immobilien, Verwaltungs- und Logistikdienstleistungen: 1.531.540 Menschen) und *Quartär*-Bereiche (Menschen, die vom Staat angestellt sind oder eine Beschäftigung haben, die durch den Staat unterstützt wird: 1.132.177 Menschen). Die letzten sind unter anderem Teil der öffentlichen Verwaltung und der Verteidigung (201.581), des Bildungswesens (373.373) und der Gesundheitspflege wie auch der sozialen Dienste (445.136). In diesen vier Bereichen wird produktive Arbeit geleistet. Eine weitere Studie wird das zur Anschauung bringen.

Die verarbeitende Industrie. In Belgien arbeiten 9,5 % von allen Aktiven (473.000 Menschen) als Lohnabhängige in der Industrie oder in der industriellen Produktion. Charakteristisch ist die Konzentration der Anzahl der Beschäftigungen in den Großunternehmen. Mehr als ein Drittel der Lohnabhängigen (36,6 %) arbeitet in einer Firma mit mehr als 1000 Arbeitern. (Dem stehen 0,13 % der Unternehmer gegenüber.) Eine Studie muss diese Analyse noch näher ausführen.

Die zehn größten Beschäftigungsbereiche für Lohnabhängige in der Industrie sind: Nahrungsmittel (88.762), Metallverarbeitung (53.741), Chemie (40.669), Fahrzeugmontage (36.599), Maschinenbau (33.112), Herstellung von Nicht-Eisenmetallen (26.746), Metalle (25.809), Pharmaproduktion (25.581), Textilien (23.004), Möbel (17.859).

Wie überall auf dem Kontinent hat der Anteil der Industrie am nationalen Reichtum (BIP) während der letzten 30 Jahre stark abgenommen. Das ist die Folge der Automatisierung, der Produktivitätssteigerung und der Standortverlagerung. Aber diese Zahlen schaffen einen falschen Eindruck, weil

man eine Reihe von Dienstleistungen der Kategorie „Verarbeitende Industrie“ ausgesondert hat. Zum Beispiel: Wartung, Transport, Verpflegung, Sicherheit usw. Diese Dienstleistungen werden heute von 503.000 Beschäftigten ausgeführt, von denen ein Teil mit der Industrie verbunden ist.

Um die Industrie kreisen fünf Bereiche:

- (a) *Transport und Logistik.* Die Aufnahme von Rohstoffen und Halbfabrikaten und der Transport von Fertigwaren sind untrennbar mit der materiellen Produktion verbunden. Dieser Sektor bildet eine erste zusätzliche Schicht um den Kern der Industrie. 3,7 % aller Aktiven sind im Transport und in der Logistik beschäftigt (181.071). In dieser Zahl sind auch die 34.185 öffentlichen Eisenbahner enthalten.
- (b) *Die Dienstleistungen für die Unternehmen.* Sie bilden eine zweite zusätzliche Schicht um den Kern der Produktion. Es handelt sich um eine sehr breite Palette von Dienstleistungen: Buchhaltung, Wartung und Versorgung mit Zeitarbeitspersonal, Ingenieure, Sicherheitsdienste und Werbung. Zusammen bilden diese Mitarbeiter 12,4 Prozent aller aktiven Personen (620.066). Wir rechnen hierzu auch die 31.655 Mitarbeiter, die in Post- und Kurierunternehmen tätig sind, darunter 13.942 als Beamte bei der öffentlichen Post. Auch die 21.606 Mitarbeiter in der Telekommunikationsbranche, davon 5.836 in halb-öffentlichen Kommunikationsunternehmen, gehören zu dieser Schicht. Beide Sektoren kombinieren Dienstleistungen für Unternehmen mit den Dienstleistungen für die breite Öffentlichkeit.
- (c) *Die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen* bilden eine dritte Schicht. Weitere Untersuchungen müssen noch zeigen, wie hoch der Dienstleistungsanteil für Unternehmen im Vergleich zu den Dienstleistungen für die breite Öffentlichkeit ist. 2,5 Prozent aller aktiven Personen sind in diesem Sektor beschäftigt (125.351).
- (d) *Der Handel* ist eine vierte Schicht. Er verkauft die produzierten Güter im In- und Ausland. Dort sind 9,7 Prozent aller Lohnabhängigen beschäftigt (482.634).

(e) Die Energieversorgung sowie die Wasserzufuhr und -entsorgung werden für jede Produktion benötigt. Die Mitarbeiter in diesen Bereichen machen zusammen nur 0,7 Prozent aller aktiven Lohnabhängigen aus. Dennoch gehören diese beiden Sektoren mit Sicherheit zu den Schlüsselsektoren (33.611).

Der Bausektor ist verantwortlich für die Errichtung von Betrieben, aber auch für den Bau von privaten Wohnungen. Weitere Forschung ist notwendig, um zu bestimmen, wie hoch dieser Anteil ist. 4,5 Prozent aller aktiven Lohnabhängigen sind auf dem Bau und im Immobilien-Handel beschäftigt (223 496). Im Vergleich zur industriellen Produktion ist die Beschäftigung im Bausektor deutlich stärker fragmentiert.

Der öffentliche Dienst. Im öffentlichen Sektor sind in sämtlichen Behörden, Ämtern und Dienstleistungsunternehmen etwa 1 Million Menschen beschäftigt. In Belgien umfasst der öffentliche Sektor im Wesentlichen die Bundes-, Landes-, Provinz- und Gemeindeverwaltungen, die Armee, die Justiz, die Polizei, öffentliche Unternehmen (Eisenbahn, Post, kommunale Dienstleistungsunternehmen: die Müllabfuhr, sozialer Wohnungsbau), das Bildungswesen, die Sozialämter usw. Die Bundes- und Landesbehörden beschäftigen insgesamt 696.728 Personen. Von diesen sind 432.329 Beamte, 44.425 Arbeiter und 219.974 Angestellte. Weitere 364.261 Menschen arbeiten in den Provinz- und Kommunalverwaltungen. Nicht jeder Beamte hat eine feste Anstellung. Im Jahr 2012 arbeiteten in den Provinz- und Kommunalverwaltungen 134.641 registrierte Beamte, 167.532 Vertragsbedienstete sowie 62.088 sogenannte subventionierte Vertragsbedienstete.¹¹

Arbeitssuchende. Wir gehen davon aus, dass die überwiegende Mehrheit der 457.785 (beschäftigungslosen) Arbeitssuchenden zur Arbeiterklasse gehören. Von dieser Gruppe sind 190.998 Menschen seit mehr als 2 Jahren arbeitslos. 58.240 Arbeitssuchende sind unter 25 Jahren. Die meisten von ihnen suchen entweder eine Vollzeitbeschäftigung (332.176) oder einen Arbeitsplatz nach Beendigung ihres Studiums (100.308).¹²

11 Es handelt sich dabei um Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die dem öffentlichen Nutzen dienen sollen. So werden die Mitarbeiter sogenannter Non-Profit-Organisationen subventioniert, deren Ziele sozialen, humanitären oder kulturellen Zwecken dienen.

12 Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2013.

Inaktive Bevölkerung. Der „inaktive“ Teil der Bevölkerung wird vor allem zur Arbeiterklasse gezählt. Insgesamt waren in unserem Land im Jahr 2012 knapp 4,3 Millionen Menschen ab 15 Jahren und älter „inaktiv“. Sie gingen keiner entlohnten Arbeit nach, suchten nicht aktiv nach Arbeit oder standen dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung. Es handelt sich um etwa 1,8 Millionen Männer und 2,5 Millionen Frauen. Mehr als die Hälfte (51,6 %) der „Inaktiven“ ist im Ruhestand oder Vorruhestand. 20,5 Prozent der „inaktiven“ Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren sind Schüler oder Studenten. Der Anteil der Hausfrauen oder -männer beträgt 11,2 %. 7,6 % der Bevölkerung gelten als behindert oder arbeitsunfähig. Die restlichen 9,1 Prozent sind keiner der oben genannten Kategorien zuzuordnen.

(2) **Selbständige**

Bei den Selbständigen wird in der Regel zwischen selbstständig im Hauptberuf (685.495) und im Nebenerwerb (230.970) unterschieden.

Selbständige sind eine heterogene Gruppe: Es reicht von Selbständigen, die keinen Gebrauch von der Lohnarbeit anderer machen, über Selbständige, die ihr eigenes Geschäft mit einigen Angestellten haben, bis zu Besitzern von sehr kleinen oder familiengeführten Betrieben, die weniger als 10 Angestellte beschäftigen. Die Eigentümer von sehr kleinen Unternehmen, und das sind 174.000 in unserem Land, gehören dennoch der selbständigen Mittelklasse an.

Im Allgemeinen wird zwischen fünf Arten der Selbstständigkeit unterschieden:

(a) *Selbständige Warenproduzenten:* Produzierendes Handwerk (wie Bäcker, Schneider, Drucker, Juweliere, Möbelhersteller, Kfz-Monteur ...), Handwerker in der Bauindustrie (selbständige Schreiner, Stuckateure, Maurer, Elektriker, Heizungsbauer, Restauratoren ...), Teile des Transportwesens (Verkehrsunternehmen, Spediteure und Expressdienste) und des Reparaturdienstes (Inhaber von Auto – oder Reparaturwerkstätten von Haushaltsgeräten, Schuster ...) sowie Reinigungsarbeiten.

- (b) *Landwirtschaftliche Warenproduzenten*: die Kleinbauern, Gärtner, Förster, Blumenzüchter, Geflügelzüchter und Fischer.
- (c) *Kleine selbstständige Serviceunternehmen*: Verpflegung (Hotel-, Restaurant- und Café-Inhaber, Cateringunternehmen und Kantinenmanagement), Unterhaltung und Erholung (Betreiber von Tanzlokalen, Diskotheken, Spielhallen), Tourismus (kleine Reisebüros, Campingplatz-Inhaber), Körperpflege und Ästhetik (Friseure, Schönheitssalons, Sauna und Fitness-Center), Vermittlungsarbeit (Ehe- und Partnerschaftsinstitute, Arbeitsvermittlung), Informationstransfer, Bildung sowie Aus- und Weiterbildung (von Fahrschulen bis zu Computer-Training).
- (d) *Freiberufler*: selbstständige Ärzte, Zahnärzte sowie Fachärzte, Anwälte, Berater (Steuerberater, Makler, Versicherungsvermittler, Werbefachleute, Marketing-Experten in Beratungsagenturen oder für Produktwerbung), Organisationsexperten und Management-Spezialisten, Therapeuten, freie Journalisten, Übersetzer, Künstler, Models, Fotografen, Partner von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, Eigentümer von kleinen Ingenieur- und Software-Firmen.
- (e) *Kleine Handelsunternehmer* (Ladenbesitzer, Einzelhändler, Markthändler, Trödelhändler und Boutiquenbesitzer, Antiquitätenhändler) und im Geld- und Versicherungswesen (Wechselstubenbesitzer, kleine Geld- und Kreditverleiher, zum Beispiel für den Kauf eines Autos oder um ein persönliches Darlehen zu finanzieren, Pfandhausbesitzer, Inhaber von Versicherungsagenturen oder büros).

Die Bauern bilden eine separate Schicht innerhalb der Selbständigen. Im Gegensatz zu Ländern wie Frankreich, ist in Belgien nur ein kleiner, prozentualer Teil der arbeitenden Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig. Es handelt sich dabei um insgesamt 79.078 Selbständige, 22.069 Landarbeiter und 1.558 Angestellte. In der belgischen Landwirtschaft ist seit drei Jahrzehnten eine doppelte Entwicklung festzustellen: auf der einen Seite eine leichte Zunahme der Zahl der Beschäftigten pro landwirtschaftlichem Betrieb (von 1,6 Beschäftigten 1980 auf 1,95 Beschäftigten im Jahr 2012) und auf der anderen Seite eine erhebliche Zunahme der nicht zur Familie gehörenden Arbeitskräfte (3,9 Prozent im Jahr 1980 auf mehr als 20 Prozent im Jahr 2012).

3. Die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten

3.1. Eine globale Vision der Arbeiterklasse

Die heutige Arbeiterklasse ist sehr vielfältig und schon seit langem nicht mehr diese enorme Menschenmenge, die in wenigen Großbetrieben konzentriert ist, wie es in der Hauptsache im 20. Jahrhundert der Fall war. Aber in bestimmten Bereichen geht es immer noch um eine *Konzentration von Arbeitern*. 54 % von allen Lohnabhängigen sind bei einem der 1782 größten Unternehmen, mit mehr als 200 Menschen, beschäftigt. Diese 1782 Firmen stellen nur 0,8 % der Gesamtheit der Betriebe dar. Detaillierte Analysen müssen aufdecken, wo diese Konzentration stattfindet, in wie weit sie sich verändert hat und welche Veränderungen geschehen sind. Die andere Hälfte der Lohnabhängigen ist also auf zehntausende kleiner und mittlerer Unternehmen verteilt.

Es gibt eine *zunehmende Integration der Kopf- und der Handarbeit*. In den letzten Jahren haben die Informationstechnologie, die Kommunikation und vor allem der Transport eine rasante Entwicklung gemacht. Der Produktionsprozess verlangt mehr technologisches Wissen. Das bedeutet, dass in vielen Bereichen der Unterschied zwischen Arbeitern und Angestellten nebensächlich geworden ist, da alle in die Produktion involviert sind. Die sozialen Rechte des jeweiligen Status werden immer weniger unterschiedlich.

Die Gruppe *Lohnabhängige mit dem Status Arbeiter* erhält zunehmend unterschiedliche Verträge. Die Anzahl der Lohnabhängigen mit einer unbefristeten Vollzeitbeschäftigung nimmt gegenüber der steigenden Anzahl derjenigen ab, die zeitlich befristet und Teilzeit arbeiten. Ein Drittel der Jugendlichen unter 24 Jahren hat eine befristete Anstellung und ungefähr 45% der weiblichen Lohnabhängigen haben eine Teilzeit-Stelle. Mit Prämien und Anreizen für Niedriglohn-Stellen werden die Vollzeitstellen durch prekäre Beschäftigung ersetzt, und die Kategorie der armen Arbeiter wird größer. Das trifft insbesondere auf die Lohnabhängigen mit Migrationshintergrund zu.

Unter den *Beschäftigten* gibt es eine große soziale Differenzierung¹³. Die Anzahl der Stellen mit einem „niedrigeren Rang“ steigt. Unter diesen verdienen viele nur die Hälfte eines Arbeitergehalts und erhalten keine zusätzlichen Vorteile. Daneben gibt es Beschäftigte der Mittelschicht, die bestimmte Leitungs-Aufgaben im Betrieb sicherstellen und dafür bestimmte Vorteile in Form von Vergütung erhalten. Die Unternehmer versuchen aktiv in dieser Schicht ihre Weltanschauung unterzubringen, aber gleichzeitig steigen die Tendenzen zur Proletarisierung. Schließlich gibt es noch die obere Schicht der Beschäftigten, die aus leitenden Führungskräften besteht.

Die *staatlichen Angestellten und Beamten*, die von Arbeitsplatzsicherheit und besseren Rentenansprüchen profitieren, werden systematisch durch Vertragsbedienstete ersetzt. Wir stellen auch hier immer *größere Unterschiede der Verträge* fest.

3.2. Die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten in der selbständigen Mittelklasse

Die Arbeiterklasse im weiten Sinn steht im Mittelpunkt unserer Aktion. Aber wir richten uns nicht ausschließlich an diese Klasse. Andere Klassen und soziale Schichten in der heutigen Gesellschaft sind auch mit der Herrschaft der Monopole, der Großaktionäre und der *Rentiers* konfrontiert. Wir sprechen in erster Linie von den *unteren Schichten der Mittelklasse der Selbständigen und der Landwirte*.

Große Teile der Selbständige, Freiberufler und Künstler sind Opfer von der Abhängigkeit von Bankkrediten und Verträge zwischen den verschiedenen Monopolunternehmen auf dem Markt. Sie leiden unter der Konzentration der Produktion, erfahren der Last der indirekten Steuern und fühlen die abnehmende Kaufkraft der Bevölkerung. Das führt zu einer Verschlechterung der Lage der kleinen Unternehmen in der Produktion, des Handels und der Landwirtschaft.

13 Differenzierung: Entwicklung in verschiedenen Richtungen.

Die Selbständigen, die zwischen einem und neun Arbeitern beschäftigen, die Eigentümer kleiner Unternehmen, die zwischen 10 und 49 Angestellten haben, sind auch Teil der Klein-Unternehmer unseres Landes. Sie haben andere Interessen als die Groß-Unternehmer (Diese sind ihnen teilweise überaus feindlich gesonnen). Ihre Interessen stehen im Widerspruch zur Regierungspolitik. Die Regierungspolitik auf dem Gebiet des Steuerwesens, der fiktiven Zinsen¹⁴, die Maßnahmen zur Unterstützung der multinationalen Großunternehmen bevorzugt systematisch die wichtigsten Akteure und die Monopole zum Nachteil zahlreicher kleiner Selbständiger. Diese unterschiedlichen Maßstäbe unterstützen die Konzentration und die Akkumulation des Kapitals und provozieren den Zusammenbruch verschiedenster kleiner Unternehmen.

Subjektiv verfolgt ein großer Teil der selbständigen Mittelklasse das Ziel, sich in ein Großunternehmen oder ein Monopol umzuwandeln. Aber objektiv führt genau Wandel in die Insolvenz. Eine kleine Gruppe von Selbständigen ist sehr reich (20 Prozent der Selbständigen realisieren 60 Prozent der Einkommen).

Die freien Berufe nähern sich einem mittleren Nettoeinkommen von 30.313 Euro im Jahr. Aber mehrere unabhängige Berufe spüren dennoch die Auswirkungen der Krise. Im Jahr 2014 sind die Einkünfte der Selbständigen um 4,5 % geschrumpft. Im Jahr 2012 verdiente ein Selbständiger im Durchschnitt jährlich 20.492 Euro netto. Es wird geschätzt, dass 70 % der Selbständigen ein Einkommen haben, welches nicht höher ist als das eines Arbeiters. Aber die Situation muss selbstverständlich genauer aus der Nähe betrachtet werden. Dabei muss verglichen werden, welches die offiziellen Zahlen sind und was Realität ist. Weiterhin verdienen 16 % der Selbständigen weniger als 833 Euro, deutlich unter der Armutsschwelle von 973 Euro¹⁵. Die niedrigsten durchschnittlichen Jahresbezüge findet man in den

14 Unternehmen können ihren Gewinn um fiktive Steuern von 2,7 % auf ihren eigenen Aktienfond verringern. Die Abschaffung dieser Maßnahme brachte 2014 drei Milliarden Euro ein.

15 Man orientiert sich am Mittel der monatlichen Netto-Einkommen der Bevölkerung. Jeder, der weniger als 6 % des mittleren Einkommens erhält, gilt in Deutschland als „arm“. Diese Methode wird verwendet, um die sogenannte relative Armut zu berechnen. In Deutschland liegt die Armutsgrenze für eine Person derzeit bei einem Betrag von 917 Euro.

Bereichen der Körperpflege (Friseure, Fußpfleger ...) mit 12.685 Euro, in der Landwirtschaft mit 12.427 Euro und im Handel mit 19.157 Euro. Die Selbständigen können sich nicht auf einen Mindestlohn verlassen oder auf ein Ersatzeinkommen für den Fall, dass sich ihr Einkommen verringert. Sie müssen selbst ihre Sozialversicherung bezahlen. In den Perioden, in denen wenig verkauft wird, können viele Selbständige keine Reserven für den Krankheitsfall bilden, für die Unvorhersehbarkeiten des Lebens und schon gleich gar nichts für ihre Rente zurücklegen, denn sie müssen bereits ihre gesamten Mittel dazu verwenden, ihren Kopf über Wasser zu halten. Im Jahre 2012 haben 83.761 Selbständige mit einem neuen Geschäft angefangen, von denen 38.026 wieder zugemacht haben und 7.778 bankrott gegangen sind.

Was die Landwirte anbelangt, führt eine Vergrößerung der Betriebe nicht zu einer nennenswerten Verbesserung ihres Durchschnittseinkommens – eher im Gegenteil. Nach dem Jahresbericht 2013 des *Boerenbonds*¹⁶, liegt das mittlere Einkommen eines Landwirts, der im Jahre 2014 Vollzeit gearbeitet hat, bei 23.304 Euro – also weniger als 2.000 Euro pro Monat. Auf Grund der wachsenden Kosten gehen die Einkommen der Landwirte in den letzten Jahren ständig zurück. Es gibt auch einen zunehmenden Gegensatz zwischen den Eigentümern des landwirtschaftlichen Bodens und den Bauern (Spekulation). Die europäische Landwirtschaftspolitik erwürgt die kleinen Landwirte und bevorzugt die Großeigentümer an Boden.

Es gibt also eine objektive Basis in Bezug auf eine *progressive Konvergenz* zwischen der Klasse der Arbeiter, den niedrigeren Schichten der selbständigen Mittelklasse und den Kleinbauern.

3.3. Die besonderen Verbündeten: Junge Menschen, Studenten, Intellektuelle und Künstler

Und schließlich richten wir uns an vier Schichten der Bevölkerung, die in einer *progressiven Konvergenz* zu besonderen Verbündeten der

16 Flämischer Bauernverband.

Arbeiterklasse werden können. Wir wollen mit der Untersuchung fortfahren, wie sie sich zusammensetzen und wie ihre spezifische Rolle in der Gesellschaft ist.

- (a) *Die Jugendlichen.* (siehe: positive Ambitionen, Punkt 1.2. Partei der Jugend).
- (b) *Die Studenten* (siehe ebenso: positive Ambitionen Punkt 1.2. Partei der Jugend). In unserem Land gibt es etwas mehr als 450.000 Studenten zwischen 20 und 29 Jahren. Vor allem die Gruppe zwischen 25-29 Jahren ist während der letzten zehn Jahre stark gestiegen. Die Studenten bilden eine spezifische Schicht in der Gesellschaft. Die Studenten gehören verschiedenen Klassen an, der Teil der Studenten, der aus der Arbeiterklasse kommt, ist immer noch sehr begrenzt. Und nach ihren Studien gehen die Studenten wieder in ihre verschiedenen Klassen zurück. Aber zwischenzeitlich bilden sie eine spezifische Gruppe für sich. In einer *progressiven Konvergenz* reichen wir allen Studenten die Hand, die sich für eine sozial gerechte Gesellschaft einsetzen wollen.
- (c) *Die Intellektuellen.* Die Intellektuellen, Menschen, welche die Möglichkeit hatten, eine höhere Ausbildung zu absolvieren, sind ein sehr wichtiger Teil in unserer komplexen und politisierten Welt. In einer hoch technologischen Produktions-Umgebung, in der wissenschaftlichen Forschung und der Produktionsentwicklung spielen sie eine wichtige Rolle. Zur selben Zeit haben Intellektuelle im Vergleich mit anderen Gesellschaftsschichten einen großen Raum in den Medien erobert. Sie spielen eine wichtige Rolle als „Meinungsmacher“, oder als Sprecher bestimmter Ideologien. Jeder Emanzipationskampf braucht Intellektuelle, die ihr Lager wählen, das der Arbeiterklasse, das der progressiven Konvergenz.
- (d) *Die schöpferischen Künstler, Künstler, Kulturschaffende.*



PTB

Les gens d'abord, pas le profit